UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Gold-Grub/ oder Practick. Gottseelig zu sterben vnd ewig zu leben

Poza, Juan Bautista

Franckfurt, 1653

urn:nbn:de:hbz:466:1-53747

Visual Library

Th. 3175.

g. V
2.

Pratica de ajudar à
morrer.

Practica oder Weiß wol zu sterben vnd ewig zu leben.

Durch Patrem Joan-Baptista Poza von der Societ. Jesu beschrieben.

Coll. soc. Jesu Paderbor.
1665.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geistliche Gold-Grub/ oder Practick/ Gottseelig zu sterben vnd ewig zu leben.

Darinnen neben schönen Historien/ Exempeln der Heyligen/ auch wie man täglich Christlich leben/ vnd durch Examen deß Gewissens/ beichten/ communiciren/ vnd sich mit GOtt liebenden Wercken zum Todt bereyten sol/ begriffen.

Allen vnd jeden Christen/ Geistlichen vnnd Weltlichen/ sonderlich vor die Jugend hochnöthig vnd nutzlich.

Hiebevor in Hispanischer Sprach durch P. Baptista Poza S. J. beschrieben jetzo durch einen der S. J. Liebhabern ins Teutsch versetzt.

Bey Johan Gottfried Schönwettern in Franckfurt zu finden.

M. DC. LIII.

Soc. Jesu Paderb. 1652.

Dedicatio.

Dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vñ Herrn / Herrn Wilhelmen / Marggrafen zu Baden vnd Hachberg / Landtgrafen zu Sausſenberg / Grafen zu Sponheimb vnd Eberstein / Herren zu Röttelen / Badenweiler / Lahr vnnd Mahlberg / meinem gnädigsten Fürsten vnd Herren.

Gnädigster Fürst vnd HErr. Vnder allen Künsten vnnd Wissenschafften so den Menschen vom Himmel herab gegeben / oder von jhnen selbst erfunden worden / ist nach aller Christlichen Lehrer / auch Heydnischer Weisen Meynung vnstreitbar die vortrefflichste / nothwendigste vnnd nutzlichste

Kunst

Kunst wol zu sterben / als durch welcher Hülff das Ziehl vnnd End / warumb der Mensch erschaffen / erlangt wird / an welcher die seelige Ewigkeit hanget / vnnd ohne die wir ewig verlohren gehen. Warauß dann vernünfftig zu schliessen / daß solche schöne vnnd heylsamme Kunst vor allem anderen mit eusserstem fleiß / vnnd ernst zu erlehrnen / auch vnvergeßlich zu Werck vnd in Vbung zu bringen seye. Wann mir den Jüngst hin ein Meisterstuck deroselben zu handen kommen / so von einem hocherleuchten vnnd scharpfsinnigen Hispanischen Theologo der Societ. Jesu gemacht vnd an Tag gegeben worden / in deme solche schöne Lehrstuck / Vnderwe ssungen / vnnd Beyspiehl in zusammen gezogener Kürtze / vnd zierlicher Dispositiõ begriffen / dergleichen mir noch nicht vorkom-

kommen; Als habe besagtes Tractätlein (die neben meinen Geschäfften vbrige Zeit zu vertreiben) auß der Hispanischen Sprach in die Teutsche/ damit vnser gemeines Vatterlandt dessen auch geniessen möge/ zu vbersetzen vorgenommen.

Vnnd demnach meine Pflichten mich dahin anweissen/ daß alle meine Verrichtungen Ew. Fürstl. Gn. zu Nutzen gereichen solle/ so hat sich auch gebürt/ daß Ihro diese meine geringe Arbeit auffgeopffert werde/ wie dann hiemit vnderthänigst beschicht/ gehorsambist bittendt sie geruhen solche schlechte Gab nicht zu verschmähen/ sonderen viel mehr die getrewste Affection vnd Willen dero gehorsambsten Dieners anzusehen/ vnnd mich in beharrlichen Gnaden beständig erhalten.

Der

DEDICATIO.

Der Allmächtig wölle derôselben alle zeitliche vnnd ewige Wolfahrt aller gnädigst gedeyen lassen. Datum Baden den 26. Febr. 1651.

E. F. Gn.

vnderthänigst gehorsambster Diener.

M. E. L.

Das erste Buch von dem heiligen Sacrament der Buß / Fronleichnam vnd letzten Oehlung bey Gesunden vnd Krancken.

Von Ziel vnd Ende dieses Wercks.

ES werden deren verständigen Leuth wenig gefunden / welche täuglich seynd in Todsnöthen Eigenden bey zustehen / sie zu vnderrichten vnnd stärcken. Die Gefahr der Kranckheiten wehret gemeinlich ein lange Zeit / der Beystand deß weisen Beicht-Vatters kan selten außdauren. Andere Priester / vnd Geistliche müssen zum öfteren auß bleiben / so sie wöllen jhrer Schuldigkeit ein genügen thun. Welche Vrsach dann mich dahin bewegt / daß zu Vnderweissung deren so zu solchem

nothwendigē Diensten den Sterbende beyzuspringen täuglich seynd dieses Werck in Schrifften verfassen wollen/damit alle darauß nützlich erlernen mögen/ welche nicht allein lesen köndten/sondern auch mit Verstand nach beschaffenen Dingen vor vnnd nach zu geben wissen. Welches wir dann in vier Theil außgetheilt. Der erste begreifft alles was zu den Heyligen Sacramenten der Buß; der Communion/ vnd der letzten Oelung nothwendig ist.

Im andern Theil werden angerührt in kurtzen Schlußreden die Mittel/ womit dem Krancken sein Heil versichert wird; Neben dem auch die fürnembste Gefahren/ Strick/vnd Anfechtungen so sich in der letzten Stundt erzeigen/ vñ wie sich der Kranke darin zu verhalten hat/vor Augen gestelt werden.

Der dritte begreifft viel Gebetter/ auß den Schrifften der heyligen Väter gezogen/ doch nicht so gar pünctlich daß nicht etwann was zugesetzt/ oder zu Erhaltung der Kürtze/ so hiebey vonnöthen/ außgelassen werde.

Jeder

Jeder Beschluß ist sehr kurtz / weilen die Bedachtsamkeit deß Krancken / langē Gespräch nicht bey wohnen kan. Vnd ob schon Gebetter darunder von vielen Zeihlē seynd / so werden sie doch zertheilt in eng begriffene Sprüch vnd Sententzen / also daß ein jeder bey einer jeden Zeihlen Anfang vnd absonderlich stehet. Es gezimbt sich auch nicht viel zu reden vnnd zu lesen / auch nicht mit sehr lauter stimme / dañ man sonsten nichts darmit alß Verdruß / Müdt vnd Blödigkeit / bey den ohne das schwachen Köpfen der Krancken vervrsachet / vnnd damit die Vmbstehende hinweg treibt.

Auß dem vierten Theil wird gelehrt die Nothwendigkeit denen in Todsnöthen ligenden Abwesenden / vnd den Anwesenden / an jhrer Sinnligkeit Verhinderten zu helffen / vnnd weiset auß was hierzu für Gebetter zu gebrauchen.

Auß dem Discurs deß gantzes Wercks wird so viel erhalten / daß in dieser Practica alles kürtzlich gesetzt / was wol zu Leben vnd zu Sterben / zu Empfahung der Sacramenten / vnnd gute Werck zu verrichten / zu

Entfliehung der Stricke/vnd Versuchunge vnnd sich zu bewegen zu den Wercken der Liebe/wahrer Rew vnd Leyd/Danckbarkeit/ auch aller Tugenden/ zum Gebett vnd Erhaltung der Wissenschafft aller Geheimnussen deß Glaubens/ auch die Hülff in der Stund deß Tods anderen mitzutheilen/ die davon verhindert seind / vonnöthen ist.

Form zu Beichten von allen Sünden/so wol im Leben alß zu sterbens Zeiten.

CAPUT I.

IN diesem Capitel wird gegeben ein Außzug allein von allen Tod- vnnd schweren Sünden/ welche auß dem Gebott vnnd Schuldigkeit müssen gebeicht werden / wan vielleicht der Leser in andern Bücheren von dieser Materi andere schärpffere Gesetz gelesen möchte haben/ so halte er doch für gewiß / daß jhme die weiß/ so mit diesem wir Jhme geben werden/ gebräuch-

gebräuchlich/vnd von dem mehrer theil der weissesten vnd Gottes förchtigsten Doctoren dieser Zeit gelehrt wird. Abulensis vnd andere viel mehr / so Confessionaria oder Beichtformen so wol in Latein alß anderen Sprachen in Truck verfertiget/ vnnd kein Vnderschied vnder grossen vnnd geringen Sünden gemacht / theils weilen bey Ihrer Zeit / die Naturen vnd Eygenschafften der Sünden/Tugenden/vnd vnterschiedlichen Fällen deß Gewissens nit so gar offenbahr/ auch weilen etliche so von solchen Materien geschrieben in den scharpffen Disputationen der Schulen nit geübt gewesen/ seind sie mit weniger Klarheit/vnd Vnderschied/ auch zu zeiten / mit nicht so grosser Wissenschafft / alß hernach folgende Theologi erlangt haben/durchgangen.

Vnd hat sich der jenig hoch zu getrösten so diese Form zu beichten practicirt, vnnd gebraucht / daß er weiß dardurch ohne Zweiffel/ Gnad/ Verzeyhung/ auch die Freundschafft Gottes zu erlangen/ob schon in Vnderschiedung der Orthen/vnd Weiß der Erklärung der Zahl/Grösse/vnd Vmb-

ständen der Sünden viel Meinungen nit wahr seyn möchten.

So ist doch genug / daß sie in deme / nach Außspruch etlicher gelehrten Männer probierlich / auch von der Kirchen zu gelassen vnnd verwilliget / damit sich der Büsser der Würckung deß Sacraments vnnd der Seeligkeit versicheren kan.

Der Arzt deß Leibs mit der beweißlichsten / gebräuchligsten vnnd von vielen bekräfftigsten Meynung bringt den Krancken vmb das Leben wann sie nicht warhafftig ist.

Der Medicus der Seelen aber mit einer beweißlichen Meynung / wann sie schon in Erzehlung der Weiß / Orth / Zahl / vnnd Vmbständen der Sünden falsch wäre / bringt sie doch den Büssenden die Gesundheit / die Genad / vnnd das ewig Leben. Solche gewisse Würckung verursacht die Sacramentalisch Absolution in dem Sünder so warhafftig berewet / mit einer probierlichen Meynung / wie obgesagt / eben so wol / alß mit einer anderen die mit vngleicher Probierligkeit vnnd authorität verse-

versehen ist. Der jenige so viel vnderschiedliche Weg auff der Reiß antrifft / vnnd zweiffelt welcher der Rechte seye den er zu gehē habe / fraget die Hirten oder Wandersleuth / vnnd in deme er jhnen was sie Jhme sagen glaubet / gehet er weißlich fort / vnderlasset aber deß wegen nicht zufehlen / zu jrren vnnd die Zeit zu verliehren wann jhne die Wegweisser betriegen oder betrogen haben ; Aber auff dem Weg zur Seeligkeit wann schon die Beicht-Vätter in der Erwöhlung einer oder anderen beweißlichē Meynung fehlen / so gehen doch deß wegen die Büssende auff dem Weg deß Himmels nicht jrr / verliehren auch nit den Fußpfad jhres Heyls vnnd Gesundheit. Auff gleiche weiß erlangen sie die Gnad vnnd Absolution mit einer beweißlich falschen / als beweißlich warhafften Meynung. Dañ vnser Seeligmacher Jesus Christus den Büssenden nit verbunden hat als einem Menschlichen Fleiß / so mit Weißheit bekleidet / an zu wenden / vnd ersetzt sein Barmhertzigkeit was in diesen vnd anderen zufallenden Dingen abgehet / wann sonsten kein

Fehler in der Absolution / beneben aber die wahre Rew vnnd Fürsatz sich zu bessern in dem Büssenden ist.

Wann der Beichtvatter befehlete oder vnderwiesete gewisse vnnd offenbare Sünden vnnd Laster / so solte jhme der Büssende nicht gehorchen oder glauben/sondern ist schuldig jhne als einen vnwürdigen Diener solches grossen Geheimnuß zu entlassen.

Dergleichen were / wann einer von den Büssenden/den Namen deren so mit Jhme gesündiget in etlich schweren Lasteren begehrte / oder solche Vmbständ befragte/ durch welche er zur Erkandnuß derselben gelangen möchte.

Vnd solle der Beichtende / es habe der Beichvatter für Griff vnnd Renck/damit er auß jhme seine Mitgesellen in den schweren vnd heimblichen Sünden herauß locken könde/ was er für wolle/gleich wol nit glauben vnd sich bereden lassen sie zu offenbahren / viel weniger wann er etwan auß Vnbedachtsamkeit etwas geschwetzt hätte/ Jhme erlauben daß er solches anderen entdecken

decken möge. Vnnd leydet der jenige Priester so in diesem sich vergreifft / grosse Mangel an Wissenheit vnd Gewissen.

Es wird aber diese gegenwertige Beichtform dahin gerichtet / damit der gleichē Vngelegenheiten außgeschlossen werden mögen. Es ist auch ein beweißliche Meynung / vnd die sich zu läßlich practicirt läst / so da lehret / daß der Büssende alle seine Sünden dem Beichtvatter anzeigen kan / wann solcher schon dardurch zu etlicher Erkantnuß / oder zum wenigsten in ein Zweiffel der Mitgesellen der schweren vnnd heimlichen Sünden gelangen solte / wann dem Beichtenden auß deme das Er diesem Priester nit beichtet ein grosse Vngelegenheit / Beängstigung deß Gewissens / Verhinderung vnd Schamhafftigkeit entstehen thete. Damit man aber in diesem Paß desto sicherer gehen könte / so setzen wir hierin auß erweißlichen Meynungen die Sach der Gestalten / daß die Leutschanden vnder Verwanden vnnd Verschwägerten wol könden gesagt werden / daß doch der Beichtvatter darauß den Mitgesellen nit gewißlich erfahren kan;

es were dann in primo gradu warin / wie man sich zu verhalten / folgen wird. In allen anderen Lasteren so groß alß sie auch seyn mögen / kan wol gebeicht werden daß der Priester die Mitgesellen der Sünden doch nicht zu wissen bekomme / wie sich auß folgendem Discurs erzeigen wird. Wann aber dergleichen Laster offenbahr oder heimlich seynd / doch nit so grosse Verkleynerung / vnd Schand vervrsachen theten / wann die Vmbständ wol besehen werden; So ist solche grosse Fürsorg nit vonnöthen.

Was massen die Zahl der Sünden zu beichten.

DAs Gebott der Beicht verbindet keinen / daß er mit einem gar zu grossen Fleiß die Zahl der Sündē versichere; sonder es ist genug daß der Büssende mit mittelmässiger kluger Vorbereytung was er von sich selbst halte / anzeige; das gewiß wie es ist / vnnd das zweiffelhaffte zweiffelhafftig.

Wann

Wann er einerley Sünden hundertmahl gethan hat / so sage er daß dieß vngefährlich weniger oder mehr die Zahl seye / dann auff solche weiß / wann jhme schon hernacher einfält / daß etwan die Zahl vmb 6. oder 7. mehr gewesen / ist er nicht schuldig selbiges ferners zu beichten.

Wann er bey sich nicht beschliessen kan / ein gewisse Zahl zu benennen / auch nicht vngefährlich (welches dann manigmahl beschicht /) kan er sagen er habe es in Gewonheit so offt den Tag / die Wochen oder Monath / oder ein Tag gegen dem anderen.

Wann nun sein Grobheit / geringe Gedächtnuß / Verliehrung deß Verstands / Kleinmütigkeit / Beängstigung deß Gewissens jhme nit zu geben auff gesagte weiß in der Zahl sich zu erklären / so zeige er an ob jhne die Zahl seiner Sünden in einer oder anderen Art / groß / mittelmässig / oder klein zu seyn bedüncke.

Falls er nur auch hierin sich zu erklären nicht getrawte / so sage er zum wenigsten daß er kein Erklärung geben könde in deme

jhme

jhme zu zeiten die Zahl seiner Sünden in dieser oder jener Materi groß/ andermahl klein/ auch wol mittelmässig/ vielmahl vnder mittelmässig vnnd groß / dergleichen auch bißweilen vnder klein vnd mittelmässig vorkommen.

Gemeinlich ist die erste Einbildung/ die Jhme einer von dem Stand seines Gewissens in jedwederer Art der Sünden machen thut die warhafftigste / vnd verwirren sich viel je länger sie sich erforschen / vnnd hilfft ihnen die lange Zeit vnd Sorgfallt zu nichts/ alß zu grosser Verwirrung deß Gemüths.

Welcher sich mit gar zu grosser Sorge bemühet / der dörret sich auß mit dem Geblüt seiner a deren. Warumben dann ein verständige maß in Erforschung / vnnd im fall solch Verwirrungen vnd Zweiffel vorstehlen/ bey der erst gehabten Einbildung zu halten seyn will.

Beichtet er auff solche weiß / so wird er nicht schuldig seyn etliche Sünden von dieser oder jener Art absonderlich anzuzeigen/ weil sie schon vnder der gesetzten Zahl begriffen

griffen seynd / es were dann daß die newe Gedächtnuß ein grosse Veränderung vervrsachte / als wann solche von der kleinen Zahl zu der grossen / oder von wenig mahlen zu der Gewonheit auffsteigen solte.

Der Beichtende solle sich nicht bekümmeren daß er die Zahl nicht besser versicheren kan / weilen das Gebott der Beicht allein verbindet daß er sage / was er von sich halte auff die weiß wie er vermeint. Aller Fehler so von der Zahl herkombt / vnnd alle Vergessenheit der Sünden so nicht mit fleiß geschicht nimbt der Beicht die geringste Krafft nicht. In gleichförmiger Gestalt werden die Todsünden / so vergessen vnnd nicht gebeicht werden / verziehen alß die jenigen so in Gedächtnuß vnd die Beicht kommen seynd / doch verbleibt die Schuldigkeit selbe zu beichten wann den Büssenden wieder einfället daß sie durch Vergessenheit verschwiegen worden.

Hierbey ist sehr zu obachtē daß kein Schuldigkeit ist anders als die Zahl vnnd Arthen der Sünde / Laster vnd Todsündē an zu zeigen vnd nit weiters / die Zahl der Ehebrüch

in einer Summa aber nit die Zahl der Eheweiber/ die Zahl der Vnbilligkeiten vnnd schwachen/aber nicht deren den sie angethan werden / die Zahl der Diebstählen / aber nicht der Personen denen sie geschehen vnnd also fürhin. Was aber auff dem Wege der Gewonheit gehet/alß langwürtige Vnzucht/alte Feindschafft vnd Beywonung/das kan durch die Zeit / vnd wärhafft am besten zu verstehen geben werden.

Betreffend die nothwendige Sorgfaltigkeit / die Zahl der Sünden von jeder Art vnnd Gebott / solle in acht genommen werden / daß von einer langen Vorbereitung verschiedene Vmbständ vnd Zufäll einen Büssendē entschuldigen. Erstlich die Wissen- vnd Erfahrenheit deß weissen Beichtvatters von welchem man begehren solle / daß er selbst befrage vnd außforsche. Zum anderen die Grobheit deß Beichtenden / welcher nicht mehr sagen wird/alß was sich im ersten Anblick jhme vorstellet. Drittens grosse Beänstigungen deß Gewissens/welche wie mehr sie erforschet werden/ wie mehrer Verwirrungen sie verursachen. Viertens

tens die gute Gedächtnuß vnnd vnverstelter Verstand / wann er sich gleich seiner begangener Laster vorstellen kan. Vnd noch andere dergleichē Vrsachen könden auch diejenigen von einer gar zu strengen Erforschung entschuldigen / die auch in vielen Monaten nicht gebeicht haben. Welchem nach dem Wicht ist die Zahl der Todsünden an zuzeigen / auß nachfolgenden Fragstücken.

Das erste Gebott.

Die Todsünden so wegen dieß Gebott begangen könden werden seynd die folgende.

LEugnen oder zweifflen halßstarriger Weiß / einigen Articul deß Glaubens mit Mund oder im Hertzen. Gott hassen / jhn lästern / jhn versuchen in Begehrung der Wunderwercken ohne noth / an jhm verzweifflen / vnd sich fürsetzlich alß mit Händen vnd Füssen gebun-

bunden in seine ewige Verdammnuß begeben vermeinende ohnmüglich zu seyn / daß er sich wegen seiner grossen Schwachheit / oder auß Gewonheit zur Sünde widerkehren könde. Zauberwerck vnd Bündnüssen mit dem Teuffel / oder seinen Dienern machen. Aberglaubige Zetel vnnd Zeichen tragen / den Teuffel von Hertzen vmb Hülff anruffen.

Sacrilegia begehen in geweihten Orthē. In Verübung vngebührlicher Diengē in der Kirchen / oder mit geweihten Sachen als wann man solche Sachen zu erhalten Simoniam beginge / oder mit geweihten Personen in Beschwärung der Immunität der Kirchen / oder wann gewaltthätige Hand an sie gelegt wurden.

Ein Gelübt so Gott gethan worden / in einer schweren Sach / als Fasten / Betten / Almossen / Wallfahrten ꝛc. brechen / vnnd ist nicht vonnöthen insonderheit die Mater deß Gelübts an zuzeigen / weilen alle einer Art vnd Natur sind. Nicht wissen oder verstehen die Christliche Lehr vnd fürnehmbste Mysteria deß Glaubens /

wann

wañ er im Alter ist/ so jhn zu solcher Wissenheit verbindet. Lesen oder behalten verbottene Bücher die ein widrige Lehr von der Catholischen Religion führen. Geheyligte Sachen zu vnnützen Sachen anwenden/ als die H. Schrifft zu vnflähtigen Bulereyen/ vnd geweihete Geschirr zu vnwürdigen gebrauchen. Einem vnder den heiligen Sacramenten Vnehr anthun/ mit Verbrechung eines der Göttlichen / oder Kirchen Gesetzen in dem jenigen so sie zu desto grösserer Ehr vnnd Dienst Gottes verordnen/ zu welchem dann sonderlich die Verehrung vnd Hochhaltung alles dessen so zu dero heyligen Opffer der Meß gehörig zu zehlen ist.

Die heilige Sacramenten zu Oesterlichen Zeiten nicht empfangen/ das Sacrament der Buß zwar nach Erhaltung deß siebenden Jahrs / vnd deß Fronleichnambs zwischen dem eylfften vñ zwölfften Jahr/ jedes Alters nach verständigem Vrtheil deß Beichtvatters.

Beichten von langer Zeit hero/ ohne einige rechtmässige Bereitung / mit bösem

sem Gewissen ein Sünd die man für tödlich gehalten / oder daran gezweiffelt verschwiegen.

Die Absolution oder Ledigsprechung deß Priesters empfangen ohne schmertzen der begangenen Todsünden / in gemein oder einer Insonderheit / oder ohne Vorsatz sich zubessern / vnd vor allen vnd jeden abzustehen.

Es ist aber genug daß man sage wie viel solcher beichtē falsch vnd vbel beschehē seyen / mit der Schuldigkeit selbige zu wiederhohlen / vnd ist nicht nöthig / sonderlich zu erzehlen die Vrsach seiner Boßheit / wann nur genugsam in gemein gesagt wird. So offt hab ich gebeichtet vnnd gefählet wissentlich vnd vorsetzlich in der Zahl / in warhafftem Vorsatz / oder mit Rew vnd Leyd der Sünden.

Dieser Puncten beschliese sich damit / daß man auch anzeige die vfferlegte Bussē so nicht verrichtet / sonderlich die jenigen welche den Büssenden zur Artzney oder Præservativ, wie da seind / damit er nicht wieder in die vorige Sünden / Gelegenhet-

ten

ten vnnd Gefahren falle / dann diese weder durch die Jubel Jahr / noch durch Ablaß / noch auff andere Weg könten verwechselt werden. Vielmahlen verbinden sie den Büssenden von natürlichen vnnd Göttlichen Rechten / wann schon der Beichtvatter solche nicht befiehlet / ein solche Buß ist nicht ein zugehen in ein Hauß darin die Gelegenheit zur Sünden ist / &c. den Fronleichnamb deß Herrn mit einer bewusten Todsünd empfangen.

Rathen / helffen / bereden oder mitwürcken daß einer obgesagte Sünden begehe.

Das ander Gebott.

Alle Schwür was es auch für seyen gehören vnder einige Speciem oder Art / ist also nicht vonnöthen absonderlich zu sagen / ob sie durch Gott / das H. Creutz / die heylig Sacrament / das Leben / die Heyligen oder andere dergleichen geschehen / dann wie der Heyland der Welt

lehre-

lehrete / so wird in allen Schwüren die Gottheit angerufft.

Dieses Gebott verbietet vnder einer Todsünd falsch vnd mit Lügen / oder in einem Zweiffel / oder mit Versprechung dessen das man nicht willens / oder die Müglichkeit ist zu halten nicht zu schwören.

Schwören ein Todsünd zu begehen / mit Vorsatz solches ins Werck zurichten / wann schon nicht geschicht / ist falsch geschworen.

Etwas Versprochenes mit einem Schwur bestätiget / oder Gott verlübdet / oder die Menschen zu versichern nicht gehalten.

Andere zwingen daß sie falsch schwören müssen / es sey gleich vor Gericht oder sonsten.

Sich verschwören vmb die Lügen zu bestättigen. Die Warheit verschweigen / wann man von dem Richter bey dem Eyd gefragt wird.

Alle geschworene Versprechungen von den Kirchen Dienern / oder Weltlicher Obrigkeit Bedienten / wann sie gebrochen

werden

werden/ in Sachen so von Bedencken sind/ machen keine sondere Art von dem so bereits gesagt worden / also daß diß seits kein Vnderschied zwischen den geschwornen Versprechungen deren Fürsten/ Bischoffen / Vice König/ Statthaltern / Beamptten / Burgermeisteren/ Schultheissen/ vnd Schreiberen/ ꝛc.

Es ist aber zu beobachten / daß dieses keine Verfluchung/ oder Schwur gemeinlich seyen / wann man sihet daß der Willen vnd Meynung zu fluchen vnnd schweren nicht vorhanden/ alß geschicht zwischen Eltern/ Kindern vnd Freunden.

Das dritte Gebott.

Es verbeut dasselbe vnder einer Todsünden/ daß man solle zu Feyer- vnnd Sontages Zeiten / ein gantze oder doch den grösten theil der Meß hören / vnnd ohne wichtige Vrsach oder Nothwendigkeit solches nicht vnder lassen. Auch wann man Leiblich dero beywohnet

ver-

verbeut diß Gebott vnder einer schweren Sünd zu schweren / mit Abwessenheit der Gedancken / vnd solches den grossen Theil deroselbigen. Vrsach dar zu geben / daß an Feyertägen ein anderer die gantze Meß / oder den grössern Theil dero nicht hat hören können / vnd soll er sagen wie viel der gewesen so er verhindert.

Arbeiten oder andern befehlen zu arbeiten in knechtlichen Diensten an Feyertägen ohne genugsamme Entschuldigung / oder Nothwendigkeit / auch wie viel der gewesen vnd wie offt es geschehen.

Nicht fasten nach Vollendung deß 21. Jahrs deß Alters / vnnd in Fastagen zur Collation 8. Vntzen zu vberschreiten.

Verbottene Speisen in der Fasten essen ohne Bewilligung / oder Fleisch ohn Schwachheit. Die Zehenden nicht bezahlen.

Sein Geistliche Officia nit lesen / wann einer Geistliche Orden / oder Beneficien, oder sonsten Schuldigkeit hat.

Die Excommunication verachten / oder mit Verbandten handlen vnnd wandlen /

auff

auff verbottene weiß von der heyligen Kirchen / rathen vnnd mit helffen zu einer der obgesagten Sünden.

Die jenige Eltern sündigen tödlich so jhre Kinder ohne sorg deß Leibes vnd Seeligkeit lauffen lassen / sie nicht züchtigen vnd vor grösseren Vbeln versorgen.

Auß ebenmässiger Schuldigkeit sollen sie jhnẽ jhre gehörige Güter nicht enthaltẽ / vnd gebrauchen / sie nicht vnbillig enterben. Sie nit zwingen einen oder anderen Stand anzunehmen. Sie mit gewalt verhinderen / in deme was auß Tugend zu erwöhlẽ sie gemeint seyen. Jhnen wie nicht weniger den Vnehlichen weiß zu leben vnnd Vnderhalt zur Notturfft zu verschaffen.

Die Kinder seynd schuldig bey einer Todsünd im nothfall / vnd Bedürfftigkeit jhrẽ Eltern bey zuspringen / vnd sie kein grossen mangel leyden zu lassen. Jhnen nicht zufluchen in Abwesenheit. Sie nicht zu schelten / zuverhönen / oder durch wüste Gebärden sie zu verachten / vnnd verspotten in jhrer Abwesenheit. Jhnen den Tod oder ander groß Vbel auß Haß / an zu wünschen.

Jhnen

Jhnen in grossen sachen nicht vbel nach murren/ jhre Vermächtnussen vnd Testamenten zu erfüllē/ jhre Befelch so von einer Wichtigkeit/ vnnd mit ernst befohlen werden/ volziehen.

Die verheyrate Personen sollen sich vnder jhnen nicht schänden vnnd schmähen; die Eheliche Schuldigkeit nit versagen.

Fürsten/ Prelaten/ jhre Richter/ ꝛc. seynd schuldig zu verhüten/ Todschläg/ Raubereyen/ Schandthaten/ Ergernussen/ auch nit zu zugeben daß die Rechten vnnd Gesetz vbertretten werden; Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit den Pflegeren/ Schulmeisteren/ Pfarherren/ ꝛc.

Die Vnterthanē seynd schuldig/ die Gesetzen vnnd Befelchen so jhnen in schweren Sachen vorgestelt seynd / zu gehorsammen.

Das fünfft Gebott.

DJeses verbindet bey einer Todsünd daß keiner auß Haß seinem Nechstē ein grosses Vbel an Leben

vnd

vnnd Leib anwünschen solle / welches denn diesem fünffte Gebott richtig zu wieder ist / oder an seinem Gut so gegen dem sibenden Gebott ist ; oder an der Ehr so gegen dem achten / oder an Geistlichen vnd ewigen Güttern / vnd ist nicht vonnöthen in der Beicht diese Geschlechter der vbeln Anwünschung so auß abschewen vnd Neyd beschicht weitters auß zustreichen ; Sonder ist genug zu sagen ich habe so offt / oder so viel Zeit / oder mit solcher Gewonheit mein Nechsten an Ehr / Leben oder Gut vbel angewünschet ohne weitere Absonderung.

Dieses Gebott verbeut auch daß man kein wolgefallen auß Neyd vnd Haß vber seines Nechsten Vnfall oder Vnglück so jhme begegnet / solle haben.

Jhne nicht vbermässig zubekümmern es seye mit Worten oder Schrifften.

Jhme mit Vnrecht kein grosses Vbel am Leib mit Gefängnuß / Verwundung / Bequehlung / oder den Tod zufügen.

Jhne von Hertzen nicht verfluchen / oder mit Schmähworten / oder Lästerungen in seinem Anwesen beleidigen.

Jhne nicht herauß forderen zum Kampff weder absonderlich/ noch mit anderen Gehülffen.

Die Geburt nicht verderben / daß es geschehe zu rathen / oder Mittel darzu geben / vnnd solle die Zeit der Creatur so verderbt werden / damit man wissen könde/ ob es vor oder nach Eingiessung der Seel geschehen seye/ beygesetzt werden.

Einem anderen kein grossen Schaden vnrechtmässig an Leib zufügen / alß Executor, Gönner/ Mithelffer/ Rathgeber.

Andere nicht zu begleiden/ oder von anderen begleidt zu werden in Verzichtung solcher Schäden.

Einem anderen kein grossen Geistlichen Schaden zu zufügen/ mit Hülff/ oder Anlaß zu schweren Sünden / vnnd solle bey gesetzt werden / was für Arthen der Sünd / vnnd wie viel deren er habe zu thun angerichtet.

An seiner eygen Gesundheit vnnd Leben sich kein grosses Vbel zu zufügen / alß da ist mit Erd oder Glaß essen; in gefährlichen Kranckheiten die nothwendige Artzneyen nicht

nicht gebrauchen / oder sich mit Wein vollsauffen / ꝛc.

Es verbeut auch diß Gebott dem Nechsten mit Allmosen im Fall der höchsten / oder grosser Noth beyzuspringen.

Hierzu gehören die Leibes Schädē so vnbilliger Weiß zugefügt worden; oder welche einem die Richter durch die Folter oder die Medici mit jhrer Vnwissenheit / vnnd vermessentlichē Anwendung gefährlicher prob Mitteln zugefügt; Wie nicht weniger die Schaden so an Gesundheit vñ Leben / durch die Barbierer vnnd Apothecker verursachs werden.

Es solle beobachtet werden / daß wann zwischen zweyen / oder mehrern ein engere Freundschafft were / vnd einem die gemeine Gutthaten versaat würden / so thäte der Verbrecher ein Todsünd / vnnd ist also ein Verbündnuß vnd Schuldigkeit einem diejenige Gutthätligkeit / welche er einem anderen von seiner Republica / mit welchem er weder Freund- noch Feindschafft / sonder ein gemeine Wolmeynung träget / zu erzeigen; Vnd sol wegen newer Zufällen vnnd Gele-

genheit zum widerwillen / daß gemein Wesen nicht vnderlassen werden.

Vnnd wann schon kein grosse Vertrewlichkeit / oder Freundschafft vorhandten / so solle man doch sich befleissen den Huht abzuziehen vnd etwan vnderweges einem zu zusprechen / damit es nicht das ansehen habe daß man einem die Ansprach versagt / vnnd einer dem anderen die Pforten der Lieb verspert habe.

Sechstes vnnd Zehendes Gebott.

WAsser deren Sünden so vollbracht / oder nit vollbracht mit Pollution, oder ohne diß in der Sodomitterey vnnd Blutschand durch alle gradus vnnd Stafflen / verbeut dieses Gebott bey einer Todsünd folgende Stück.

Erstlich sich würcklich zuvermischen mit vnverheurathen Personen / vnnd ist nicht anzuzeygen / ob sie Wittfrawen / ledig / oder Jungfrawen / es were dann daß es ein Nothzwang were gewesen. Zum anderen

mit

mit Verheyraten. Drittens mit Personen so Gott durch das Gelübt der Keuschheit verlobt; Doch ist vnnötig zu benahmsen was Ordens dieselbe seyen. Vierdtens mit Blutverwandten / wann es aber nicht im ersten grad der Blutsverwandtschafft were / ist genug zu sagen daß es mit einer Blutsverwanden Person geschehen / ohne Anzeigung deß grads.

Wann es aber im ersten grad were / der auff oder absteigender oder nebens linea, vnd der Büssende förchtete / es möchte der Beichtvatter in Erkandtnuß der Person kommen / ist gnug wann er nur sagt daß es ein nahe Blutsverwandtschafft gewesen ohne Bestimmung deß grads.

Fünfftens solle er sich anklagen / wann er mit Personen / so mit Schwagerschafft vom Ehestand herrürend jhme verwandt seyn / die sich biß in vierdten grad erstrecken thut / sich versündiget hette / doch ist die Bestimmung deß grads vnnötig / weilen alle von einer Arth seynd.

Wann aber die Schwagerschafft auß vnzuläßlicher Vermischung herkombt / erstreckt

streckt sie sich nicht weiters / alß auff den ersten vnnd anderen grad / alß Mutter vnnd Tochter vnd Geschwistrige Kinder:

Es ist aber in der Beicht nicht vonnöten zusagen ob solche Schwagerschafft von zugelassener / oder verbottener Vermischung herkommet; sonder ist genug wann man sagt daß man sich versündiget habe mit Personē so in verbottenem grad in Schwagerschafft gestanden.

Sechsten sich nicht zu vermischen mit denen man in Geistlicher Verwantschafft begriffen.

Siebenden mit solchen deren Stande man nicht weiß.

Achtens mit der grossen abschewlichen Sodomia eines oder anderen Geschlechts / bey welchem der Stand beyder Personen / ob sie Geistlich / Weltlich / Ledig / oder Verheurathet / verwandt / Blutfreund / oder andere deren Stand nicht wissend gewesen.

Es werden auch verbotten die Sünden / die nicht volbracht werden / aber mit schendlichem greiffen / vnnd Bemacklung beyder

Theilen

Theilen oder eins Theils allein vorgangen / vnnd solle erklärt werden / von was für einem Stand der achten oberzehlten sie seynd.

Item solche Sünden so durch Antastung aber doch ohne Bemacklung / doch mit grosser Verenderung vnd fleischlichem Wollust beschehen.

Es solle hiebey auch der Stand deren gesagten achterley Personen offenbahret werden.

Vnd ist in der gleichen Antastungen / da das Werck nicht erfolgt. Vnnötig weiters die Vngebierd / so abschewlich sie auch seyn mag anzuzeygen / dann also gebürt es sich wegen der Gefahr deß Büssenden / vnd damit die keusche Ohren deß Beichtvatters nicht beleidiget werden.

Ebenmässig vnzüchtiges betasten seiner selbst allein / wie offt mit Bemacklung vnnd wie offt ohne dieselbe / mit Fleischlichen Begierden vnnd Einbildungen; vnnd solle angezeigt werden was Standsperson von erzehlten acht / er fürgebildet gehabt / oder ob er an nichts anders gedacht / alß dieses schand-

lichen Wollusts zugenieſſen. Wann einer wachend Gelegenheit gegeben daß die im Schlaff jhme zu geſtandene Beſleckungen zur Todſünd worden im deme er ſich nicht berewet / oder wegen ſolcher gegebenen Vrſach ehe Er ſchlaffen gangen / gebüſſet.

Mit Worten/ſchreiben oder ſonſtē ſtarck anzuhalten zu vnzüchtigen Wercken / ſie ſeyen gleich vollbracht oder nicht/er ſolle ſich auch erklären auß was für einem Stand die Perſonen gegen welche dergleichen beſchehen von obgeſagten achten. Ob er ſolche Anſuchungen durch die dritte Perſonen verrichtet vnd wie offt.

Es iſt aber nit nöthig abſonderlich ſolche zu erzehlen ; ſonder iſt genug wann er anzeigt / daß ſie tödlich von Worten oder von Schrifften geweſen ſeyen.

Es wird auch verbotten der böſe Gebrauch deß Eheſtands / in deme der Mann von ſeiner Frawen die Eheliche Schuldigkeit begehrt / da er ſich doch zuvor mit jhrer Verwandten im anderen grad vngebürlich vermiſcht gehabt.

In welchem fall nothwendig ist/ von dem Bischoff oder seinem Vicario Dispensation zu begehren; hingegen ist der Mann schuldig auch ehe er solche erlangt der Frawen die Pflicht zu leisten / wann sie es begehrt. Anderer Mißbrauch deß Ehestands ist / wann der Samen ausser dem gehörigen Gefäß außgeschüttet wird.

Nicht weniger die Begierden mit vorsetzlicher Einwilligung dergleichen würckliche Sünden zu begehen; sie seyen gleich verrichtet oder nicht/ mit Gesellen oder ohne dieselbe.

Solle auch hierin angezeigt werden/ von welchem Stand der 8. obgesetzten solche gewesen seynd.

Belustigung mit Gedancken/ mit Verharrung/ wann man sie schon nit zu Werck zusetzen begehrt.

Einen in dergleichen Sünden verhältigen / Hülff leisten/ rathen/ mitwürcken/ vñ mit waß für einem / vnder mehr angezogenen 8. Ständen.

Sich in vermutliche Gefahr setzē/ daß etner in eine der gesetzte Sünden fallen möge/

alß/allein bey verdächtigē Personen sich befinden/ oder anderer vnzüchtigen Wercken beywohnen.

Sich in Gefahr setzen/ da er gleich wol weiß/daß vielleicht anderen keine Anlaß der Sünden/ aber jhme gewißlich widerfahren thete.

Wie da etlichen seynd die Schawspieler/ Däntz/ Comœdi/ Gespräch/ Zulauff/ Besuchungen/ Gespräch; vnd es ist nicht nötig mehrers zuerzehlen.

Dieses seynd vnnd keine andere die Arten der Geilheit/ so mit jhren Zahlen oder Gewonheiten müssen gebeichtet werden/ der Vnterschied der Personen/ verändern oder mehren die angezeigte Arten der Sünden nicht. Es ist nicht nötig zusagen deren Personen/ mit welchem man gesündiget/ sonder nur der Sünden/ das ist/ so viel/ einfache Hurerey/ Ehebruch/ Sacrilegia, Blutschanden mit Blutverwandten/ oder Verschwägerten/ Geistlich oder Fleischlich. So viel Bemacklungen/ Antastungen mit Erfolgung derē/ so viel ohne dieselbe/ so viel Nachstellungen gegen Verheurathen.

Der

Der Büssende der in der nächsten Gelegenheit begriffen. (Die da allzeit ein Todsünd ist.) Das ist / ein Person mit welcher man sich vngebürlich vergriffen / im Hauß behalten ist nicht fähig deß Sacraments der Buß.

Die allgemeine Gelegenheit zu sündigen / so wol in diesem alß anderen Gebotten / alß wann einer ein Richter / Schreiber / Schultheiß / Kauffman / ꝛc. seynd nicht für die nechste Gelegenheiten zu halten / vnd verhinderen die Gutthat der Absolution nicht.

Doch ist hierbey zu mercken daß wann der Büssende ein rechte Rew vnnd Vorsatz sich zu besseren mit bringt / kan er wol absolvirt werden / wann er schon / wie gemelt / in der nehesten Gelegenheit begriffen / welche er nit verlassen kan / alß da seynd die Söhn im Hauß / wann sie bey jhren nahen Verwanten wohnen / oder die Mägdt so selbe nit herauß vermögen zuthun; Aber wie gröſſer die Gefahr deſſen ist / so sollen solche desto öffter die heylige Beicht vnd Communion besuchen / vnd nicht verzagen wann sie schon

etwan fallen/wann es nur in der Besserung fortgehet.

In diesem Gebott vnd andern solle der Beichtvatter nicht fragen / noch der Bissende antworten / von mehrern Sachen die schon genugsam gebeichtet worden / wann ein verdächtige Gelegenheit / die lang gewährt vorhanden / so nicht hat abgeschaffet werden mögen / ist genugsam zu sagen/ich klage mich an / daß ich solche Gelegenheit vnnd Gefahr nicht gemeidet/ dardurch ich zuvor GOtt beleidiget gehabt in dem selben Hauß. Vnd ist nicht nöthig wie offt solches in andern vergangenen Beichten geschehen zu erklären.

Darauß erhellet / daß wann ein fürnehm Fraw /in der Jugend/ in menschliche Schwachheit gefallen wäre / die schon woll gebeichtet worden/ vnnd hernach in einem newen Fall der Beichtvatter vnbedachtsam fragen thäte / ob dieses das erste mal were/ daß sie in dergleichen Sünd gefallen/ vnd ihre Jungfrawschafft verlohren hätte/ solle sie antworten/ daß sie sich jetzund keiner andern Sünd von solcher qualität

schul-

schuldig wisse / wodurch jhr Gewissen beschwäret sey / eben so kan man jhm antworten / auff anders dergleichen Fragen die der Beichtvatter nicht thun kan oder solle.

Entlich ist zu mercken / daß / ob man zwar schuldig ist vorzusehen / damit auff kein weiß der Beichtvatter Nachricht bekäme von den Mitgesellen in grossen Sünden / doch wann sich der Beichtender anders nicht erklären kan / so wol in dem beichten so man schuldig ist / alß jhm freywilligen / kan er es vollkommentlich thun / wann er schon beförchtet / der Beichtvatter möchte Argwohn auff die Person / mit welcher die Sünd begangen were / haben / dann er kein Gewißheit dessen haben kan / wann er das in acht nimbt was gesagt worden / es wäre dann in einem Fall der doch selten geschicht.

Wir wollen solches erklären. Es wohnet ein Fraw an einem Orth / da wenig Priester seind / die hat mit einem derselben gesündiget / die sage also : Ich hab mich versündiget mit einer Person / die ein

Gelübt gethan hat mit mir nicht zu sündigen/ vnnd wann diß nicht gnug ist/ sprech sie: Ich hab mich mit einer Person / die ein Gelübt der Keuschheit gethan versündiget/ ohne Beysetzung / ob es ein gemein oder Haupt-Gelübt gewesen sey/ von einem Bischoff / Geistlichen/ München / Closter-Frawen vnd dergleichen. Zumahlen solle auff keinen weg offenbaret werden in der Beicht / die Freundschafft / Namen vnd Herkommen / Profession, vnd Stand der jenigen / GOtt verlobten Person / mit welcher man gesündiget; Man kan sich auch eines andern Weges hierin gebrauchen.

Der Beichtendte zeige an / er habe im ersten Gebott sich vergrieffen / in deme er Gelübt gebrochen / oder vervrsacht zu brechen in einer schweren Sach so viel mahl/ vnd habe sein Auffsehen auff die Zahl der jenigen Fleischliche Sünden so er mit einer Geistlichen Person begangen / vnnd hernach im siebenden Gebott zeige er an daß er sich mit vnverheuraten Personen so viel mahl Fleischlich versündiget habe. Dann weilen

weilen alle Gelübten von einer Natur vnnd Art sind / alß ist nicht nöthig ein mehrers in der Beicht abzusondern.

Der Krancke so etwan mit seinem nächsten Bluts-verwandtē sich vergriffen hätte / kan die Meynung der jenigen Doctoren gebrauchen / die sagen / daß alle Blutschanden mit den auß der nebens lini biß in 4. grad einer Art seynd / der Gestalten daß wie auch der Beichtvatter nachforsche / er doch zu Erfahrung daß Mitgesellen gewißlich nicht gelangen kan / dann wann er auch sagt / er habe ein Blutschand mit einer seiner nechsten Blutsverwandtin begangen / so kan man doch darauß nicht abnemmen / von welchem grad es gewesen seye / wann es auch in Gelegenheit der Sündwere / so kan er es anzeigen / doch nicht daß sie in dem Hauß beysammen gewohnet / sonder daß sie zu seinem Willen alß wann es sein Eheliche Haußfraw / gewesen seye.

In der Schwägerschafft / wann kein Blutsverwandschafft zwischē dem Beichtenden ist / kan die Meynung der Doctorn ge-

gebraucht werden / die lehren / daß kein Verbündnuß seye / die Staffien abzusondern / sondern ist genug wann gesaget wird: Ich hab mich so offt versündiget in Vnzucht / oder Ehebruch mit Personen in verbottenem grad der Schwägerschafft.

Vnd ist gleichwol in diesem Theil nicht nöthig so vieler Vorsichtigkeit / weilen der Beichtvatter nicht in Erkandnuß der Mitgesellen kommen kan / ob es ein Schwagerschafft von der Ehe / oder vnehlichen Vermischung herkommend seye.

Wann deß Caietani opinion angenommen wird / die ist / daß ein Art seyne der Blutschand in der Blutsverwandt: oder Schwägerschafft / so könden dem Beicht-Vatter die Mitgesellen desto besser verborgen bleiben.

Endlich wann nach vorhergangener fleissigster Erforschung sich ein Fall oder Sünde befinde / welche ohne an Taggebung deß Mitgesellen nicht gebeichet könde werden / der Büssende aber ohne Anzeigung solcher Sünd nicht berühiget sterben

ben könde / solche auch nicht verschweigen wolte biß auff andere Gelegenheit / so kan er dem Priester solches völliglich anzeigen / ob selbiger gleichwol in Erkandnuß deß Mitgesellen kommen thät.

Gleicher weiß wann dem Beichtenden beschwerlich ist frembde Beichtvätter zu suchen / oder jhme schwere Beängstigungē / deß Gewissens vorfallen / wann er sein bekanten Beichtvatter verlassen thäte / oder jhme nicht genug geschicht / wann er solchen verändern muß / oder wann er ein grossen Geistlichen Verlust / oder Abbruch seiner Ehr / in Annehmung eines frembden Beichvatters beförchtete / zumahl sich nit versichert hält / wann er seine Sünden auff die jhme ersprißlichste Weiß nicht offenbaren möchte / so wird jhme erlaubt die Meynung zu behalten / daß er nemlich vollkommenlich beichten könde / wann der Priester schon die Mitgesellen / in grossen schwären heimlichen Lastern erkennen solte.

Wann aber der Beichtvatter so vorwitzig / grob / vngeschickt / vnnd so böss en Ge-

Gewissens wär / daß er auch dem Beichtenden seine Mitgesellen erforschen thäte / solle er in diesem Fall nicht gehorsamen.

Solle er aber sprechen daß er der Meynung seye / daß der Beichtende schuldig seye deme zu folgen was er jhme rahte / hat er jhme zu antworten / daß der Beichvatter schuldig seye / dero Meynung nach zu folgen / welche in dergleichen Fällen / der Beichtende erwehlen thut.

Schließlich wann ein Büssender im zweiffel stehet / was er thun solle in einem deren beschwerlichen Fällen / vnnd vonnöthen hat etwann Rath zu suchen / damit er nicht fähle / alß dann kan er alles nothwendigs anzeygen vmb auffer der Beängstigung zu kommen / wann schon der Beichtvatter dardurch die Mitgesellen erkennen solte / was mehrers ist oben schon angezeiget.

Das

Das siebend vnnd neundte Gebott.

Alle Diebstal / oder vngerechte Schäden so an frembdem Gut geschehen seynd von einer Art / in was für einer materi sie geschetzt / in Früchten / Geld / Tuch / Seyden / Kauffmans Wahren / fahrender Hab / liegenden Gütter / auch von was Stand der Leuten / solche geschehē / als Richter / Vormünder / Schreiberen / Gelehrten / Kauffman / ꝛc. auff was weiß es geschehen / im Handel / Contract / Wucher / Spielen / Betrug : Vnd ist also nicht nöthig anzuzeigen die materi so gestohlen / oder vngerechter weiß genommen / oder beschädiget worden / auch nicht der Stand vnnd Ampt / von welchem es genommen / gestohlen / oder beschädiget / noch die Weiß was massen gestohlen / genommen oder beschädiget worden / sondern ist gnug zu sagen / ich hab gestohlen oder Schaden zugefügt vnrechtmässig in frembden Güttern / so offt / vnd

vnd in solchem Werth/ Gülden/ Thaler/ Ducaten / ꝛc.

Wie offt vnnd wie viel Zeit er gekönt habe/ das gestohlene oder beschädigte völlig vnd zum theil wider erstatten/oder vergleichen/ vnd es nicht gethan.

Wann die Materi von Geistlichen Sachen ist/die ein Sacrilegium vber den Diebstal vnd Beschädigung mit bringē/ so muß solches erkläret werden / dann es ein newe Art der Sünd ist.

Wie offt er willens gewesen vnnd jhme bedächtlich vorgesetzt zu stehlen / ohnbillig zu beschädigen / oder zu behalten frembde Gütter / vnd von grossem Werth.

Es ist kein Todsünd frembde Gütter zuwünschen / wann es nicht durch Diebstal oder vngerechte Beschädigung/ sonder durch erlaubte Mittel / vnnd Göttlicher Mittheilung geschicht.

Ein jeder wichtiger Schad so in frembden Güttern vervrsacht worden/ ist von einer Art vnd Natur / vnd ist nöthig anzuzeigen/ daß solcher vngerechter Schaden geschehen sey / in Verschwendung der Frawen

Heu-

Heurathgut / durch Spielen / mit Kindern so noch vnder deß Vatters Gewalt seind / in Rathung einem andern deß Diebstals / in Mitwürckung / vnnd mittheilhafftig Machung / in Gebrauchung der Pfändern mit jhrem nachtheil / in Verschweigung deren heimlichen Mängel / deren Sachen so verkaufft worden / in Hinderhaltung der schuldigen Bezahlung / vnnd Taglohn / in nicht Verrichtung dessen was jhme durch ein Testament anbefohlen worden / in Nachlässigkeit den Herren der verlohrnen Sachen zuerkundigen / in Verwahrlosung seines vndergebenen Wayssenguts / in Betrug so in Bezahlung / Schatzungen / Zöll vnnd gerechten Anlagen / oder endlich in Vervrsachung ohngerechten Schadens / wie der auch seyn mag.

Das acht Gebott.

Aller schaden so der Ehr eines andern zugefüget wird / ist von einer Art / es were dann an der Ehr deß Vatters / oder

oder gleichmässigen Personen/vnnd ist alss nicht nöthig/die vngerechte folgende Schäden weitters abzusondern / alß auff solche weisse.

Wann er grosse heimliche Fähler eines andern / auch mit Warheit offenbahret/ vnd solche durch Eröffnung der Briefen/ heimliche Zuhorchung / oder durch andere vngerechte Mittel erfahren / oder zu erfahren sich beflissen.

Wann er grosse Fähler mit Lügen entdecket vnd auß geschryen/oder darvon gemurmelt/ auch was für Schaden vnder Eheleuten vnd an Ehren darauff gefolgt / was für Genugthuung er derselben begehre zu thun.

Wann er ein Vrsach gewesen / daß andere im Gericht/ oder ausser dessen gröblich verschreyet worden / vnnd ob solches mit Warheit / oder Lügen beschehen. Er zeige auch an den Fähler den er begangen/ wann er nicht verhindert / vnd darvor gewesen daß seine Kinder/ Haußgesind vnnd Vertrawte anderen die Ehr nicht abschneiden sollen.

Ob er Vneinigkeit / Verbündung / Freindschafft vnd Ehrenrührige Schrifften angestelt in schweren Sachen.

Ob er zu einer deren erzehlter Sachen geholffen gerathen angestifft / oder von einem in wichtigen Sachen kräfftige Wort lauffen lassen / durch welche man demselben hernacher desto mehr auff die Finger gesehen.

Ob er freffentlich in schwerer Sache / sein Nechsten gevrtheilt / das ist / ohn genugsamen Grund / vnd ist nicht nöthig zusagen / daß er einen in seinem Hertzen für einen Mörder / Dieb oder Kirchen schänder / ꝛc. gehalten habe.

In dem Argwohn / oder Forcht / daß ein anderer Vbel gethan habe / ist kein grosse Sünd; Im zweiffel so vorsetzlich aber ohne Fundament beschicht / kan wol auch ein Todsünd seynd.

Es seynd Murmelungen von läßlichen Sünden welche nach dem Stand / vnd Ansehen der Personen von welchen sie geschehen / zu grossen Nachreden vnd Todsünden außschlagen; Als wann man von einem

Bi-

Bischoff/oder Geistlichen/so in grossem Ansehen/sagte er were verlogen.

Dann ob wol die Lügen nie mahlen ein Todsünd ist/ es geschehe dann grosser Schaden an der Ehr/ Gut vnnd Leben deß Nähsten/ oder zum abbruch der Geistlichen Sachen/doch in einem Bischoff vnnd hoch angesehenen Geistlichen/ ist dieses ein läßliche Sünd/die jhne sehr verkleinert.

Wann ein Person die von einem anderen murmlet/ von solcher Authorität vnnd Ansehen ist/ daß jhren nicht wiederspre chen werden kan/ ist genug wann sich einer hingegen trawrig erzeigt/ vnd nicht mit Worten oder eusserlicher Anzeigung/ daß er ein Wolgefallen daran habe vernehmen läsſet.

Dann in dergleichen Fällen zu wiederstreben/ vnd den Murmler eines bösen Gewissens zu zeichnen/ ist vonnöthen die Gewißheit zu habē/ daß darauß ein Nutzen vñ Frucht erfolgē werde/ vñ daß der Schad nit gröſſer werden möchte/ wann ein solcher gezüchtiget würde/ oder daß es ein offentliche Todsünd seye ein solchen Murmler zu vertretten/

tretten / wann es von einer heimlichen/ schwehren/vnd warhafften / oder verlognen vnd ohne Grund Sach wäre. Wann er kein gewisse Nachricht von solchen hätt/oder zweifflet ob er schuldig seye solche zu widersprechen / der thut am besten / wann er schweigt vnd nicht mitstimbt / doch solle er sich befleissen mit guter Manier das Gespräch vff ein andere Materi zuziehen.

Wie vnderschiedliche Aembter jhre absonderliche Sünden vnd Schuldigkeiten vff die zehen Gebott ziehen können / wie sie im 2. Cap. erzehlt sind.

IN den Worten / vnd Schlüssen so oberzehlt/wird ein jedes Ambt/ oder Stand die Weiß / mit welcher er könne seiner eygenen Beicht genug thun/finden.

In dem ersten Gebott könten gesetzt werden die tödtliche Laster verschiedenen Ständen / welche sich begeben gegen der Tugend der Liebe.

Als wann ein Medicus die arme Krancken nicht vmbsonst heylen thäte. Ein Gelehrter nicht ohne Besoldung advocierte den Bedürfftigen; wann einer der Gefahr nicht gewarnet würde / damit er bey Zeiten die heylige Sacramenta empfienge. Diese Sünden könten gezogen werden vnder das 4. Gebott in dem Fehler so beschicht in Verrichtung eines Schuldigkeiten; oder vnder das fünffte/ siebend/ oder acht Gebott wegen deß Schadens deß Leibs/ der Gesundheit/ deß Guts / der Ehr oder Seel so darauß erfolgt.

In dem andern/ dritten/ vnd vierdten Gebott ist nichts absonderliches wegen der Vnderschiedlichkeit der Ständen vnnd Aembtern einzubringen.

Von dem fünfften Gebott für vnderschiedliche Aembter.

Belangend diß Gebott / so ist gewiß daß in den gemeinen Formulen viererley Weisen der Vngerechtigkeiten / welche durch verschiedene Aembter

ne Aembter wider das Leben / Gesundheit / vnd Freyheit der Menschlichen Leiber könten verrechtet werden / sich dabey einschlissen. Der Richter oder Gubernator / wann er durch sein Befelch oder Vnderlassung den Todt eines Menschen verursacht / oder einen in Gefängnuß zeugt ohne Vrsach / oder widerrechtlich folteren läst. Der Medicus oder Artzt / wann er an einem Krancken gefährliche Proben / ehe er die Kranckheit recht erkant / vornimbt / sich mehrer Krancken annimbt als er abwarten kan / wann er in zweiffelhafftigen Sachen mit anderen sich nicht berathschlagt / vnd kein andern neben sich leyden mag / so durch sein Schuld die Krancken sterben oder noch schwächer werden. Der Barbierer wann er Ader läst / vnd weiß daß ein Geburt dardurch vertrieben wird. Wann der jenige so Pferd außleyhet einem Reuter ein Pferd leyhet daß er weiß das sich mit einem im Wasser mit grosser Gefahr deß Reitenten niderwirfft. In dieser Form kan mehrers noch geschehē werden in andern Aembtern. Aber weil alle vnbillliche Schäden so einem am Leben /

der Gesundheit deß Leibs / von einer Art/ vnd Natur sind; also sind auch die Sünden die von vnderschiedlichen Aembtern vff mehr Weg verursacht werden. Vnd wird also nicht vonnöthen seyn ein mehrers zu sagen/als was an Leib / Leben vnd Gesundheit vnrechtmässig einem zugefügt/ oder die Gefahr vnd Gelegenheit in welche der Büssende die andere wider die liebe Gerechtigkeit zur Verliehrung der Gesundheit/Wolstand der Glieder vnd deß Lebens gesetzt hat / auch wie offt solches geschehen seye. Es ist auch nicht nöthig ein mehrers zu erklären als den Vmbstand der beleydigten vnnd beschuldigten Personen/ wann es natürliche Eltern / oder Mann vnd Weib so Gott durch ein Weihe / oder im geistlichen Stand zugethan sind.

Vom sechsten vnd zehenden Gebott.

IN diesen zwey Gebotten ist der proportion nach eben das jenige zusagen. Dann zu den erzehlten Clausulen

sulen werden zugezogen die Sünden von vnderschiedenen Aembtern / welche nicht verhindern/oder mithelffen / zu einer oder andern Art der gesagten Lastern. Zu Erklärung dessen werden diese Exempla gesagt. Wann ein Richter / oder Diener sündiget in deme er die Orth wo sich die vnzüchtige Weiber vffhalten nicht visitirer, oder erforschet/thut gnug wann er sagt / daß die Nachlässigkeit/vnd Vnderlassung dergleichen Sünden zumeiden vermög seiner habenden Schuldigkeit/ oder die schuldhaffte Zulassung derselben/ist so offt oder so lange Zeit beschehen.

Vff ebenmässige Weiß begnügen die Schuldigkeit deß Sacram. der Buß die Prælaten/Haußvätter/Pfleger/rc.

Es sind noch andere Weisen in absonderlichen Aembtern in Mitwürckung vnd Hülff zu solchen Lastern/ welche gleichmässig nach dieser Form der Beicht könten erklärt werden. Wann die Vnderhändler oder Commissarij in dieser Materi/ Kinder im Hauß/oder Knecht vnd Mägd sind / so ohne grossen Verlust das Hauß nicht mei-

den könten oder starcke Beschwernuß haben jhren Eltern vnd Herren zu widersprechen/ die werden einen gelehrten Theologum zu Rath fragen/ von deme so jhnen zugemuthet vnd befohlen wird / dann es sind Sachen so bey solcher Gelegenheit zulässlich vnd ohne Sünd etlichen zuthun erlaubet. Wie auß vielen punct. so die Theologi von der Ergernuß handlen zusehen.

Von dem siebenden Gebott.

IN diesem Gebott sind alle vnbillliche Schäden frembder Güter es gleich von der Gemeind / oder von einem absonderlich / einer Natur / vnd fölglich ist kein Vnderscheid der Orth / vnd ist derowegen genug dem Beichtvatter anzuzeigen daß die vnrecht begangene grosse Schäden an deß frembten Gut/ sind so viel/ vnd so hoch zu schätzen gewesen.

Wann ein jeder Diebstahl ist gering gewesen / als bey den Schneidern vnnd Metzgern/ aber die gantze Summa zusammen gerechnet groß ist/ so kan man sagen ich hab

hab nach vnd nach mit wenig ein Batzen oder Kopffstuck nach dem andern gestohlen so in viel Monathen/so sich so hoch erstreckt hat/oder was es werth gewesen ist.

In solchen Clausulen könten gezogen werden die Sünden so Fürsten vnd Herrn begangen in vngerechten Schäden frembder Güter/welche anderer Leut Haab an sich gezogen/die Vnderthanen beschwehret/die Schulden nicht bezahlt / scharpffe Gesetz mit angehängten Straffen gemacht zu keinem andern Nutz als die Vnderthanen zu schinden / die Leuth gezwungen daß sie jhnen ohne Sold vnd Lohn dienen sollen/ oder die Diensten so hoch verkaufft daß die so sie angenommen vngestohlen sie nicht bedienen können.

Ebener Gestalt thun dem Sacramente der Beicht genug die Richter/Burgermeister/Schultheissen/vnd andere so durch interesse oder eygen Nutzen/ Forcht/ Freund- vnd Verwandschafft mit jhren Vrtheilen oder Bescheiden frembden Gütern vngerechte Schäden dem Theil so ein rechte Sach gehabt zugefüget haben. Wann sie

die Außfertigung muthwillig vnd sträfflich vffgeschoben. Wann sie den jenigen Dieneren so mit Dieberey vmbgangen wol gewöllt.

Wann sie durch ohnbedachtsames / vnd nicht zuvor wolgestudiertes Urtheil oder ohne Verwilligung genusamer schuldiger Terminen den Rechtigenden vnnd Advocaten einer Parthey daß sie das Recht verlohren/verursacht haben.

Wann sie Wucher / böse Kauff vnd Verkäuff/ falsche Maß gestattet haben.

Wann sie nicht fleissig zuhören in Beschehung der Relation deß Proceß. Wann sie Vnkosten verursacht durch vngerechte Gefängnuß. Wann sie gestatten daß die so vmb Schulden gefangen worden ohne der Gläubiger Willen wider los werden. Wañ durch vnfleissige Wachten vnd Versicherung der Strassen in jhren Landen / Diebstahl vnd Mördereyen vorgangen. Wann sie Diener oder verpflichte Leuth haben/ die was zum Vnderhalt der Menschen gehörig einkauffen/vnd alles gleich wider theurer verkauffen.

Wann

Wann sie Executores vnnd Guardien ohne Noth bestellen damit die Bezahlung nach jhrem Belieben beschehe/wann sie einem andern Richter ein Gefangenen/oder Proceß oder Gerichtsame mit Verlust der Partheyen hinweg nehmen. Wann sie Præsenten vnd Gaben annehmen von deme der rechtiget / oder bäldest zu rechtigen Willens ist/ wardurch er sich zu einem vngerechten Vrtheil verbindet. Wann er nicht wol tauglich ist die streittige Rechten zu erkennen vnd fassen / oder sich durch intercessionen nicht in die Fall bringen zulassen/kein Starckmühtigkeit hat / er doch das Richterambt nicht von sich legt / welches jhme dann ein Strick ist zu seiner Verdamnuß.

Jngleichem könten gesagt werden diejenige so von den Herrschafft̃ bestellt sind/ die Meyereyen / Fischereyen / Märck / Wirthshäusser/Beckenläden / Gasthäusser zu beobachten/damit die Diebereyabgestellt werde/ aber von jhnen durch zu gehen gelassen werden.

Wann sie nicht verschaffen / daß die

Vnderhaltung vnd Proviant vmb gebühr-
lichen Preiß gegeben werden. Wann in
Voletirung / Einquartirung der Solda-
ten / vnd anderen Beschwerden einer zu
viel beschweret/ein anderer aber widerrecht-
lich erleichtert/ vnd dardurch Parteyligkeit
gebraucht wird. Wann sie jhren eygen
Nutzen schaffen / vnd nicht zahlen oder ab-
fertigen die so es bedürfftig. Wann sie vot-
ret haben in etwas vngerechts in einer
schwehren Sach anderer Güter belan-
gend.

Wann sie den jenigen den sie gewust
haben stehlen werden Aembter geben. Wann
sie jhre Waaren thewer verkauffen / vnd
kein billiche Tax annehmen wollen. Wann
sie nicht zu der Versamblung kommen in
der sie eine der gesagten Vngerechtigkeiten
verhüten könten. Wann sie gegen die Bil-
ligkeit selbsten mit andern verbunden vnd
Partheylichkeiten geschafft. Wann sie in
Versamblung gewesen vnd doch nicht ge-
gen die verursachte Schäden protestiret
vnd appelliret haben.

Die Advocaten wann sie die streittende

Par-

Partheyen betrogen/in deme sie jhnen den Zweiffel jhrer gerechten Sach verhälen/ damit sie sich nicht vergleichen. Wann sie vngerechte Rechtshändel / oder die am wenigsten probierliche Meynungen für sich haben vertheidigen. Wann sie wissen daß einer kein Gerechtigkeit in seiner Sach hat/vnd doch sein Parthey antreibt sich mit jhme zuvergleichen. Wann sie sich Processen vnderfangen vff welche sie nicht genugsamb studieren können. Wann sie gar zu grosse Besoldungen über das so das natürliche Recht taxiert einnehmen. Wann sie rathen Schrifften zu hinderhalten / welche offenbahr seyn solten. Wann sie viel zu grosse Terminen vnd Ziehler begehren/damit sie den Gegentheil müd machen mit grossen Kosten. Wann sie falsche Schrifften vnd Instrumenten / vnd allegationes einführen. Wann sie betrieglich colludieren/oder beyde widrige Partheyen verthädigen / vnd einer dem andern Secreta vnd Heimligkeiten offenbahren.

Die Secretarij vnd Schreiber / wann durch jhr Schuld die streitende Partheyen

mit grossen Unkosten auffgehalten wer-
den.

Wann sie der Zeugen Außsag nicht red-
lich auffschreiben / sonder dieselben glossie-
ren vnnd die Substantz verenderen / vnnd
dardurch einer Parthey jhr Recht benem-
men.

Wann sie jhre Aembter ohne gnugsame
wissen vnnd Erfahrenheit jhrer Ordnung
vnd Gesetzen verrichten. Wann sie gar zu
grosse Tax forderen. Wann sie in Partic-
ular vnd zweiffelhafften Sachen / die Ge-
lehrten mit consulieren. Wann sie die Ge-
schäfften nicht redlich referieren. Wann sie
in eines oder deß anderen Favor Schrifften
vnnd Processen verreissen oder verlichren.
Wann sie sich annehmen andere Geschäff-
ten zu thun / zu haben / vnd auffschub suchen /
damit die Partheyen jhnen mit Geld deste
besser an die Hand gehen. Wann sie gerin-
ger als billich vnnd recht / einem etwas ab-
kauffen / weilen sie sich zuvor bey den Ver-
käufferen beförcht gemacht. Wann sie er-
dichtete Testamenta machen / als wann der
Tod noch lebte / oder der Unweiß vnd Tho-
recht

recht witzig wäre / dardurch die Erben ab intestato vmb das Erb betrogen werden. Wann sie auß Boßheit die Vermachungē ad causas pias verschweigen. Wann sie im Testament die Namen / so der Krancke anzeigt / verwechslet vnnd anders setzen / dardurch die so jhnen beliebig / zu Erben geschetzet werden / gegen deß Testatoris Willen. Wann sie falsche Schrifften machen / oder sich falscher Zeugen gebrauchen / die Stadtknecht / Ambtsdiener / vnnd Schörchen. Wann sie sich in einer / der erzehlter Laster vergreiffen. Wann sie mit den Wirten / Weinschencken / vnzüchtigen Weiberen durch die Finger sehen / vnd halten. Wann sie die jenige so Schulden halben exequiren anreytzen / die Gütter der Schuldner mit jhrem grossen Schaden auffzuziehen. Wann sie ein Beklagten mit der Gefängnuß beschwären / damit er ledig zu werden jhnen Geld gebe. Die Procuratores, wann sie einem dienen / der ein vngerechte Sach hat / wardurch sie Todsünd mit würcken. Wann sie sich mit mehrern Geschäfften beladen / als sie verrichten könden. Wann

sie durch Vnachtsamkeit / oder Schuldhafftiger weiß / die Audientzen versaumen / der Parthey jhr rechte Sach verliehren / die Zeugen wann sie fälschlich außgesaget mit grossen Schaden frembden Guts / oder wann sie das nicht außgesagt / was sie schuldig gewesen zuthun / damit einem sein zugehöriges Gutt wiedergeben möge werden.

Die Wayſen Pfleger / wañ sie nit Rechnung gethan / vber jhres Pupillen Gut / oder wann sie solche betrogen. Wann sie jhre Schulden nit eingezogen / wann sie vngerechte Rechtshändel für sie angefangen. Wann sie jhre Gütter / so sie nicht halten können / nicht verkaufft haben. Die Testamentarij wann sie nicht zuvor deß Testatoris Schulden bezahlt / ehe sie die Legata außgerichtet. Wañ durch jhr Vbelhaussen die Gütter deß Verstorbenen verderben. Wann sie geköndt / vnd doch die Vermächnussen nicht bezahlt. Wann sie weniger für Leſſung der Messen / für den Todten bezahlt / als gebräuchlich / vnnd behalten den Rest für sich.

Die

Die Haubtleuth vnd Soldaten / wann sie die lehre Plätz der Gestorbenē oder Außgerissenen eben so wol einziehen / alß wann sie noch gegenwärtig weren. Wann sie ein starcke Summa für die Quartier nehmen / da sie logieren solten / vnnd hernacher auff andere mit jhrem grossen Schaden sich legen. Wann sie jhnen die Solden der Caplänen / Furieren / Pfeiffer / Balbierer / vnd anderer Officier zu eignen / die sie doch nicht haben. Wann sie von jhren Wirthen durch Trewwort Geldt herausser pressen.

Die Rentmeister / wann sie zu Bezahlung dessen so sie schuldig Geld auffnehmen. Wann sie einen vor der Zeit bezahlen / vnnd dardurch den anderen bey rechter Zeit nicht geben können. Wann sie nicht genugsam Geld haben alle die zubezahlen / die gleiches Recht der Bezahlung haben / vnnd sie doch pro rata nicht zu frieden stellen.

Die Medici wann sie boßhafftig die Cur deß Krancken verlängeren / damit sie desto mehr Geld erlangen. Wann sie sich

mit

mit den Apoteckeren vergleichen/deste mehrer Artzneyen zugebrauchen / vnnd vber die Billigkeit zu taxieren. Wann sie zugeben / daß man alle verdorbene Artzneyen außgebe. Wann sie jhnen erlauben daß sie in dem Gewicht / vnd Maß / in der Qualität / oder Quantität mercklichen Abbruch gebrauchen. Wann sie jhnen helffen Geld auß lehnen / damit sie zu Erkauffung jhrer Apotheck gelangen können / in welchem ein Wucher ist. Die Kauffleuth / Krämer vnd Handwercksleuth / wann sie bereit seynd auff das thewreste sie können es seye gleich recht oder vnrecht zu verkauffen. Wann sie kauffen mit pahrer Bezahlung / das so jhnen hernacher in geringerem Preiß geliffert werden muß als der geringste Werth seyn kan. Wann sie auff Borg thewrer verkauffen / als der höchste billige Werth seyn mag. Wann sie böse Wahren verkauffen / vnnd den Mangel nicht anzeigen. Wann sie im Gewicht / Maß / oder Qualität / vnd andere weiß betrogen. Wann sie deme so nicht erkennt was er kaufft / thewer verkauffen / oder wolfeyhler deme abkauffen /

fen / als billich ist der nicht weiß was er verkaufft. Wann sie im Verkauffen den rechten Preiß so von der Obrigkeit gesetzet/ oder den gemeinen Lauff überschreiten. Wann sie ein Ding für das verkauffen so von vnderschiedlichem Valor, Qualität/ Wehrschafft / Gebrauch vnd Nutzen ist. Wann sie Gute vnd Böse vndereinander vermischen. Wann sie in Gesellschafft mit andern stehen/ vnd kein redliche Rechnung halten. Wann sie verdeckte heimliche Gesellschafften mit denen nicht erlaubt ist zuhandlen angestellt haben. Wann sie jhre Glaubtgere nicht mit Geld / sondern mit anderen Waaren wider jhren Willen bezahlen. Wann sie gestohlene Sachen oder daran sie zweiffien erkauffen / die Diener wann sie thewrer verkauffen als jhr Herr befohlen/ vnd den Vberrest behalten. Andere dergleichen Betrüg vnd Vngerechtigkeiten bey Seidenwebern/ Goldschmieden/ Mahler/ Schneidern / Thücher / Würtzkrämern/ Metzgern/ Müllern/ &c. welche mit tauschen oder verhandlen dessen was man jhnen zuhanden stellet Betrug gebrauchen/

vnd

vnd vngerechte Vrtheil suchen ist ohnn
thig absonderlich hie anzuzeigen. Sonde
ist genug daß in allen Aembtern vnd
zehlten auch andern gleichförmigen Fäll
man anzeige; ich hab genommen/oder v
rechter Weiß Schaden zugefügt in G
von solchem Werth / von Gulden/ꝛc.
vielmahl. Die Sünden der Vnderlassun
welche begehen Fürsten vnd Herrn / Rid
ter vnd Regenten/ꝛc. durch welcher Nac
lässigkeit in Erhaltung der Gesetz / vn
Schuldigkeiten an frembdem Gut Scha
den widerfährt die sie solten verhüten/we
den eben zu der Art deß Diebstahls / od
vngerechten Schadens gezogen vnd kom
men vnder die gemeine Clausulen.

Das achte Gebott.

Jesus hat sein Vffsicht gegen deß
Nächsten Ehr/als wie das sieben
de gegen seinen Gütern. Alle di
Mittel/Diensten/Verrichtungen/Werc
oder Wort welche einen andern ohnrecht
mässig verschreyen machen ein Sünd von
gleicher Art. Wann das jenige so fortge-

setzet

setzet wird erlogen ist / vnd wann es heimlich wahr were so hätte verschwigen bleiben sollen / wegen der Verkleinerung so hernach folget / ist es (sittlich darvon zuredē) ein andere Art so in der Beicht muß erklärt werden. Zu diesem Gebott werden gezogen die Sünden der Richter / wann sie den Beklagten examiniren ohne vorgehende Berüchtigung oder genugsame Beweißthumb. Wann sie das Stillschweigen gegen den Parteyen nicht halten; so sie vnbillicher Weiß gebrauchen vmb die Warheit herauß zubringen. Wann sie auch von andern Sünden vnd heimlichen Mithelffern befragen. Wann sie einen gefänglich annehmen wegen sehr schändlichen Lastern / ohne vorgehende genugsame Beweißthumb. Der Beklagte sündiget wider diß Gebott wann er vnrechtmässiger Weiß seine Mithelffer an Tag gibt so er doch nicht thun solte / oder wann er einen Zeugen mit vnbillicher vnd falscher Vrsach angreifft / oder mit wahrer / die doch verschwigen gewesen. Die Regentē vnd Räth wann sie die Heimlichkeiten entdecken / durch welches sie die freye Vota vnd Wahlen verhindern.

Was zuthun seye in Murmlu
gen/von offenbahren sachen so nicht
gründet seynd im rechtlichen Urtheil/
oder Gewißheit offentlicher
That.

DJeser Puncten muß allhier
diesem Theil gehandelt werd
vnnd ist mein Meynung nicht
zuzeigen/die vnfählbahre Oblig
tion, sonder die Gefahren zu entdecken/w
che in den Murmlungen von offenbahr
Sachen sich befinden / welche dann n
fundiert seynd / in rechtlicher Außspr
oder gewisse / Wissenschafft deß Verbre
ens.

Der Christ so sehen wird/daß sein Näh
ster offentlich in schwerer Sach verklein
wird. Wann er sein Gewissen rein will
halten / solle nicht glauben was gemeinl
von jhme gesagt wird es seye dann vorh
gangen ein rechtlicher Außspruch / oder
fenbahre Gewißheit deß Lasters so bego
gen worden / als wann es vor vielen gesch

hen vnd viel Glaubwürdige / von sehen solches außsagen.

Dieses erfordert die Christliche Liebe/ dieses vnderweisset vns die Erfahrenheit; dann kein Stadt oder Flecken so wol bestelt/ ist daß nicht etliche darunder seyen / die sich befleissen einen oder den anderen zuverschreyen/vnnd die Ehr abzuschneiden/ohne weiter Fundament / als von seiner Einbildung / Passion oder verderbtem Gewissen.

Es seyn ihr wenig genugsam ein Stadt/ auch ein gantzes Königreich mit einer falschen Zeugnuß / oder vblen Nachredt gegen das allersauberst Geschlecht / ein fromme eingezogene Jungfraw / ein ehrliche verheurate Matron/ein frommen Gottsförchtigen Priester / oder einen Gewissenhafften vnpartheyischen Richter / so zu finden seyn möchten/ zu erfüllen.

Einer oder zweyen von bösem Gottsvergessenem Gewissen breiten ein falsches Geschrey so sie muthmassen in vnderschiedliche Gassen/Plätzen/Kirchen/Zusammenkünfften auß / darauff in wenig Stunden wer-

werden alle entweders mit gutem oder bösem Geschrey erfüllet.

Warnach dann in Schrifften solches in entlegene Orth herumber getragen wird/ vnd kompt die Sach in solchen Stand/daß vnmüglich ist in vielen Jahren den guten Nahmen wider zuerhalten / den man in wenig Tagen verlohren hat.

Zu solchem Landgeschrey setzt ein jedweder etwas auß seinen Einbildungen / oder Haß gegen der Person/oder auß seiner verkehrten Natur / auch wol wegen eines Widerwillens gegen den Eltern/Befreunden/ vnd Gemeynd/deß Beschreyten hie zu alles was sein Anmuttung / Einbildung / vnnd Passion,jhme in das Maul gibt.

Ohne diese seynd in allen Gemeyndē nit wenig welche zu allem sprechen/ sie seyen gegenwertig gewesen/vnd habē Wissenschafft von allen Sachen/die alles wissen vnd nicht wissen.

Vnd weilen vnder denen / die den Namen der Gelehrte/Prediger/ Heyligen vnd Vornehmen führen/ zu Zeiten auch gefun-

den

den werden/ Leuth die von gemeinem Volck nicht erkent/ vnnd doch etliche von jhnen für Anfänger dergleichen Geschreyes dargeben werden/ so sich leichlich von dem gemeinen Lauff hinführen/ vnnd leiten lassen. Auch was mehr ist/ so mangelt es nicht an Predi-ger/ die gegen das eingeben deß Liechts vnd Gesätz der Natur/ auch gegen die Heylige Concilien vnd Doctoren jhre Predige mit solchen Schmähworten anfüllen/ die sich doch auff kein Weg/ auff die Cantzel zubrin-gen geziemen.

Mit diesen Flügeln laufft das Geschrey vnd Verkleinerung deß Nächsten mit allem Gewalt fort/ vnnd ob zwar die Begangen-schafft vnd Laster vngewiß ist/ so wird doch dardurch die Straff der Vnehr vnwider-bringlich. Seye derowegen ein Regul daß der Christ so begehrt die Gebott der Christ-lichen Lieb zuerfüllen/ das gemein Geschrey nicht glauben/ auch sich nicht darauff viel verlassen solle/ dann es wider alle Vernunfft ist/ durch ein so betrüglich Fundament/ als ein new auffgestandenes Geschrey den Ab-wesenden zu verdammen. Das gemein

Ge-

Geschrey / nach Lehr deß Tertulliani im 8. cap. seines Apologetici, wann es schon wahr ist / (so doch selten beschicht /) nimbt / gibt / vnd verleurt ein grossen Theil von der Warheit / vnnd wird allzeit mit der Lügen bekleydet.

Es verbleibt nit / als wann es falsch ist / vnnd wann es nicht probieren kan / was es außgeschryen hat.

Es ist bekandt / daß wie mehr es sein Außsag versichert / daß doch schwerlich der Anfang dessen von anderem Grund / als von einer verlogenen Zungen herfleust. Diejenige erste Doctores vnnd Lehrer der Kirchen / in jhren Verthädigungen / so sie der Christglaubigen halben außgehen lassen / sagen sehr offt / daß gegen allem Verstandt vnnd Vernunfft seye / daß man das jenige glauben solle / so offentlich vnd mit Bezeugung vieler außgeschryen werden / gegen die Christen / vnd daß ohne fernere prob als deß gemeinen Ruffs / sie nicht für Lasterhaffte Leuth / wie man sie gescholten gehabt / gehalten sollen werden.

Dieses lehret vns das Bäpstlich Recht /

cap.

cap. cū in Invent. de pura san. allwo in Entschuldigung eines Bischoffs so in seiner Stadt von grossen Lastern ist beschreyt worden / gesagt wird; Es ist sich vff das gemein Geschrey deß Volcks nicht zu steuren / welches zu Zeiten kein andern Anfang hat als die Freyheit von einem Vbel zureden / sie wissen daß die Sag eines von der Viele deß Volcks leichtliche Nachfolg hat.

Die tägliche Erfahrnuß / vnd die Warheit der alten Geschichten zeigen vns an daß kein Sicherheit bey dergleichem gemeinem Ruff zufinden / wann solcher schon seinen Anfang von Personen / die jhres Berufs halben der Tugend zugethan seyn solten / genommen hat. Wenig Mönche vnd Catholische Bischöff haben die Kirchen Gottes mit falschen Zeugnussen gegen den heiligen Johann. Chrisostomum angefüllt / vnd weilen fast die gantze Christliche Gemeinden in Vff- vnd Niedergang nicht vermeynt daß in besagten wenig Mönchen vnd Bischöffen solche Boßheit stecken solte / haben sie dergleichen falschen Anklagen Glauben zugestellt. Der heilig Basilius

beklagt sich daß jhne etlich wenig mit Heuchlerey bey dem heiligen Bapst Damaso/vnd bey fast allen Bischoffen / vnd Mönchē in Vffgang verhast gemacht hatten. Wovon er viel schreibt in seinen Brissen 6.73.75.79. vnd andern. Durch diese Beyspiel werden wir vnderwiesen / daß man in diesen Fällen keinen der sich hierin verlaufft / wann er schon auß seinem Kleyd/Beruff/vnd Hochheit das Ansehen hat / daß man jhme ein mehrers glauben solle. Die jenige die in dieser Materi leichtlich/vnd mit Lust schwätzen / die sind keines guten Gewissens / vnd haben die Forcht Gottes nicht vor Augen / sollen auch für keine geistliche vnd tugendhaffte Menschen gehalten werden/wann schon scheinet daß sie jhren Beruff mit sonderlicher Strengheit führen. Auch wann schon die Laster offenbahr vnd bekandt sind / wann man notwendig darvon handlen müste/solte es doch mit einem bedawren / vnd wenig vnd solchen Worten beschehen / daß der Abwesende dardurch entschuldiget / vnd die Begangenschafft gemindert werde / die das Widerspiel

derspiel thun wie S. Jacob sagt / die rühmen sich vmbsonsten jhrer Heiligkeit / Geistligkeit / vnd Tugend / da sie doch die Farb nicht haben solche zu seyn.

S. Gelasius Bapst durch die Frechheit etlicher Verleumbder ist dahin kommen / daß er deßwegen in der gantzen Christlichen Kirchen verschreyt worden / vnd jhme nothwendig gewesen / durch offene Schrifften sein Ehr zubeschirmen. Ebenermassen haben den heiligen Bapst Simachum die Schmachreden so starck angegriffen / daß so gar die heilige Bischöffe / als S. Petrus Bischoff zu Ravenna / vnd S. Laurentius Bischoff zu Meyland mit jhme nichts zuhandlen haben wöllen / dergleichen dann auch dem H. Bapst Vigelio beschehen. Die Bücher sind voll / vnd gibt es die Erfahrenheit / daß diesem also ist ; welches vns dann lehret / daß wir solche gemeine Geschrey so zu vnserer Brüder Schaden gereichen nit Glauben zustellen sollen.

Vnd solle sich keiner entschuldigen / es sind jhrer viel die von dieser vnd jener Sachen reden / dann die Liebe erfordert / daß

alsdann wir vnseren Gunst vnseren Brüdern erzeigen / wann ein Gut oder Hauß so meinem Nächsten zustehet / brennet / so sind wir schuldig auß nachbarlicher Liebe / so gut wir können / beyzuspringen. Vielmehr aber sind wir schuldig / wann vnsere Nebenmenschen vff vielerley Weiß vnd ohne Grund verkleinert werden solches zuthun / in deme vns vornemblich so leichtlich ist zuhelffen; als wann wir es nicht glauben; oder vnser Vrtheil vnd Außspruch vffschieben / beneben etwas darzu reden / damit solch Geschrey gemindert werden kan; als da ist / damit ich mich nicht vergreiffe wie anderemahl / so wil ich längere Zeit warten ein solches zu glauben was das gemeine Geschrey mit sich bringet. Vielmahlen sind dergleichen Geschrey so nur fundiert falsch befunden worden; last vns warten was vns künfftige Wochen oder Monat lehren werde. Mit diesen vnd andern dergleichen Reden werden wir so viel zuwegen bringen / daß durch vnser Thürlein die Wassergüß der Verleumbdung vnserer Brüder nicht einlauffen werden.

Von

Von den läßlichen Sünden.

UNd daß nothwendig seye wann ein Todtsünd begangen wird / daß augenscheinlich eins von den zehen Gebotten verbrochen werde/ die läßliche können in der Beicht wol verschwiegen / oder wie der Beichtende vermeynt gesagt werden ; sind die jenige/so ihn in einer schwehren Sach den zehen Gebotten kein Abbruch thun ; wie da sind die Flüch so gemeinlich vnder Eltern geschehen / das ohnnöthige Schweren/ die Vngedult/ Dissimulation, oder willige Vbersehung/ Bekümmerung/ Strittigkeiten in Vorzug/ Vberlästigung/ Lügen/ vnd andere mehr dergleichen/ so wie man sicht/ vnder Inheimischen / vnd bekandten Leuthen beschehen/ welche ob sie zwar in der Vollkommenheit nicht begriffen/ doch Gott förchtē.

Wann der Beichtende weil er keine grosse Sünden vff sich hat / die läßliche allein beichten wil/ solle er ein Schmertzen vnd Vorsatz erwecken/ sich zu besseren / zum

wenigsten wann er wil von einer derselben
vnd ist kein grosse Schuldigkeit ein starcken
Vorsatz von allen deren geringen Sünden
so gebeicht werden/zumachen.

Zu mehrer Erkandtnuß dessen / vnd da-
mit man den Vnderschied zwischen den
läßlichen Sünden machen möge / wird
gut seyn zu discuriren durch die sieben
Todtsünden.

In der Hoffarth / so groß vnd übermäs-
sig die Begierde deß Nahmens / Ehr vnd
eygener Fürtrefflichkeit seye / wird doch kein
Todtsünd darauß / wann besagte Begierd
nicht verursacht daß der geistliche Vatter
verachtet / oder ein anderer höchlich verun-
ehrt / Hand an seine Eltern angelegt / oder
vff andere Weiß dardurch mit Gedancken /
Wercken vnd Worten eines von den zehen
Gebotten übertretten wird.

In dem Geitz so grosse Begierd als ei-
ner haben kan frembde Güter zu haben /
wann solche jhm nicht verursacht etwas
durch Diebstahl / oder ohngerechte Mittel
zuhalten / so ist kein Todtsünd darbey.

Im Zorn / es betrübe vnd bekümmere /

oder

oder habe Widerwillen gegen einen andern wie er wil/wann er jhme nur nicht die Anwesenheit eines grossen Vbels/oder die Abwesenheit eines grossen Guts auß Haß wündschet / oder in einem von diesen ein Gefallen trägt/so ist kein Todtsünd darbey.

So faul vnd nachlässig einer seye/wann er nicht dardurch angetrieben wird an Feyertägen die heylige Meß nicht zuhören/ oder andere schwehre Schuldigkeiten abzurichten so im Gesetz vnnd Gebott von grosser Erhebligkeit begriffen sind/ der thut kein Todtsünde.

In fleischlichen Sünden / so vnflätige vnd schändliche Einbildungen/Gedancken vnd Bewegungen einer auch empfinden mag / wann er den Willen nicht hat solches ins Werck zusetzen/oder ein beharrliche Belustigung in diesen Lasteren/vnd dero Arten (so sich in dem 6. Gebott befinden) empfindet/thut kein Todtsünd.

Im Fraß vnd Vollerey so viel als einer begehre/oder auch habe an köstlichen Speisen/vnd Tranck wann er kein gebotten Fasten bricht/ sich nicht vollsaufft / oder der

Gesundheit der Seelen oder Leibs ein mercklichen Schaden zufügt/ der thut kein Todtsünd.

Im Neyd vnd Haß wann einer seinem Nächsten kein groß Vbel anwüntschet/ oder jhme ein grossen Vnglimpff/ oder hohe Verachtung/ oder anders dergleichen bringet der thut kein Todtsünd/ welcher gleichmässig Stell hat in der Eyfersucht wann einer wil seyn/ oder zum wenigsten angesehen seyn/ als ein anderer/ wann er sich nicht vngerechter Mittel darzu zugelangen gebrauchet. Diese Verbrechen werden Todtsünden genennt/ weilen es Anfechtungen vnd Begierden sind/ welche den Menschen leichtlich betriegen/ damit er in schwehre Laster oder Sünden falle.

Wie ein jeder die Schuldigkeiten seines Ampts wissen könte / vnd was für ein Mann der Beichtvatter seyn solle / der genugsamb seye in allem den Beichtenden zubefrieden.

WElcher ein oder mehr Aempter hat/der sehe zu/was solche für absonderliche Gesetz vnd Schuldigkeiten so von Fürsten vnnd Herren / so wol Geistlich als Weltlichen verordnet worden/begreiffen; frage gelehrte Leut / erforsche bey Erfahrnen / vnd Gottesförchtigen / vnnd befleisse sich das Liecht vnd Wissenschafft in diesem Theil der Beicht/oder ausser derselben in Berathschlagung mit einem oder mehr Gelehrten zu erhalten/damit er hernacher ohne Scrupul,oder Beschwerd einem jeden Beichtvatter so approbirt ist / wann er schon nicht gelehrt vnd erfahren/könte beichten. Dann einmahl gewiß ist / daß die grosse Wissenschafft so durch studieren oder Berathschlagung der Beichtende überkommen hat/dem

Mangel der Wissenheit deß Beichtvatters ersetze.

Die armen Kinder / in einer Haußhaltung / Bauren / Diener / vnd Weiber / welche kein Theil haben an Politischen Händlen / köndten ihr Gewissen befridigen mit einem jeden Beichtvatter so approbiert / vnd von dem Bischoff gestelt worden / ohne vieles Nachgrüblen / ob sie genugsam seyen oder nicht.

So ist auch ein jeder dem jenigen genugsam welcher sich recht berahtschlagt / vnnd Wissenschafft hat seiner Schuldigkeit / so er nur das Hertz / vnnd sich entschlossen hat selbiges zu vollziehen.

So seye dann die allgemeine Regul / daß die jenige so ausserhalb deren gemeinen Fählen deß Schwähren / vnd Fluchens / Vngehorsamme / Entheyligung der Festtagen / fleischlichen Begierdten / gemeinen Diebstählen / vnd anderen dergleichen Lasteren / andere Fähl in seinem Gewissen befindet / so nicht so gar bekandt / als von Verhinderungen / Ehesachen Gelübten / Kauffen vnd Verkauffen / Contracten vñ Handlungen /

Testa-

Testamentsachen/Erbschafften / vnd was dieser Art mehr sind / so ein sonderbahre Schwehre vnd Wichtigkeit in sich haben/ der ist schuldig/vor Geistlichem vnd Weltlichem Recht / auch seines Gewissens wegen mit gelehrten Theologis zuvor oder nach der Beicht sich vnderreden vnd zu vnderrichten/oder zum wenigsten ein Vorsatz solches zuthun zu machen/was sie in einem oder andern werden geschlossen haben. Vnd vff diese Weiß ist einem ein jeder Beichtvatter genugsamb zu Erlangung der Würckung deß Sacraments der Beicht. Dann weilen der Gebrauch der Buß allen Glaubigen gemein seyn solle in allen Orthen der Welt/vnd dem gemeinen Wesen nach / nicht gar viel der Gelehrten sondern wenig befunden werden. So hat vnser Heyland Jesus Christus nicht gewolt daß man andern Fleiß anwenden/ auch vnser Vernunfft vns nicht lehren thut daß man schuldig seye mehrers zu thun. Worauß erhellet daß kein glaubiger Mensch in der Kirchen Gottes deme nicht ohnschwehr seye durch sich / oder ein dritte

Person/mit Worten oder Schrifften/ seine absonderliche Zweiffel in Berathschlagung mit gelehrten Leuthen zu erläutern. Mit dieser Wissenschafft vnd Vorsatz derselben zugeleben / vnd zu verrichten was zu thun seyn möchte/ wird der Mangel der geringern Wissenheit deß Beichtvatters ersetzet. Dann nach erzehlten Sünden im übrigen vff Erscheinung der rechtmässigen Bereuung / haben sich der Beichtvatter vnd Beichtkind vff das jenige zu bemühen/ was die Lehrer der Kirchen zu verrichten befehlen werden.

In Fällen so verständigen Leuten/ etwas beschwerlich wegen Ehr vnd Guts vorkommen / solle der Zweiffel auff das Papier gesetzt/ vnnd zween oder drey gelehrten Theologis, so in den Gewissensfällen mehrmahlen sich exercieret/ zugesellt / jhre Meynung beygesetzt/ auch etwan von hohen Tribunalien / Städten vnd Universitæten/ alwa sie wohnen approbiert werden.; denn ausser solcher Vorsorg kan weder der Beichtvatter / noch der Beichtende sich nicht genugsam versicheren ; weilen einmahl zu diesem

Werck

Werck nicht ein jeder Doctor oder Graduirter in Theologia, auch nicht jeder Prediger so hoch als er auch scheinen mag / genugsam ist / in deme die tägliche Erfahrung mit bringt / daß viel graduierte gelehrte Leuth / vnnd Prediger in zweiffelhafften Sachen / kein satten Außschlag / oder da der Streit von Simonia / Wucher / Ehesachen / Erstattung / vnd anderen dergleichen ist / einige Sicherheit geben können. Es ist ein grosser Vnderschied zwischen den Disputationen der Theologorum, auch den Subtilitäten / Wolredenheit / vnd grosser Gelertheit der Predigern; Vnd dann deme was zu Entscheydung der schweren Fählen deß Gewissens erfordert wird / dann hierinnen muß man / was das natürlich Recht / der Päbsten / vnd Concilien Satzungen / das Jus Canonicum oder Geistliche Recht / die Vnordnungen vnnd Satzungen der Weltlichen Fürsten / die Ordnungen der Bischoffen / die Gewonheiten der Völcker / vnd anderer tausend Zugehörten beobachten; Daß also einer ein grosser Theologus in den Disputationen der Vniversitæten / vnnd fortreff-

licher Prediger/ vnd Außleger der heyligen Schrifft / doch zu Entschiedung schweren Fählen deß Gewissens / oder die recht Vernunfft/Erfahrenheit/Gelertheit/vnnd application zu diesem Ampt gantz vntauglich seyn kan.

Ist demnach vonnöthen daß 3. oder 4. der jenigen Personen wie gesagt vber solchen schweren Fall Räthlich befragt sollen werden / nach welcher schrifftlichen Außspruch der Beichtende/das Gewissen stillen kan / wann schon einer oder der ander/anderer Meynung seyn möchte.

Wie der Vorsatz der Besserung beschaffen seyn solle.

VOn der Attrition, vnd Contrition, oder vollkommen vnnd vnvolkommen Rew vnd Leyd vber die Sünden vnnd wie solche zu thun seynd/ wird im 11. Capit. hernach zu Anfang deß dritten Buchs folgen/die weilen aber in diesem Vorzug das beschwerlichste ist der Vor-

satz

tens die gute Gedächtnuß vnnd vnverstelter Verstand / wann er sich gleich seiner begangener Laster vorstellen kan. Vnd noch andere dergleichē Vrsachen könden auch diejenigen von einer gar zu strengen Erforschung entschuldigen / die auch in vielen Monaten nicht gebeicht haben. Welchem nach dem Wicht ist die Zahl der Todsünden an zuzeigen / auß nachfolgenden Fragstücken.

Das erste Gebott.

Die Todsünden so wegen dieß Gebott begangen könden werden seynd die folgende.

LEugnen oder zweifflen halßstarriger Weiß / einigen Articul deß Glaubens mit Mund oder im Hertzen. Gott hassen / jhn lästern / jhn versuchen in Begehrung der Wunderwercken ohne noth / an jhm verzweifflen / vnd sich fürsetzlich alß mit Händen vnd Füssen gebun-

ten vnnd Gefahren falle / dann diese weder durch die Jubel Jahr / noch durch Ablaß / noch auff andere Weg könten verwechselt werden. Vielmahlen verbinden sie den Büssenden von natürlichen vnnd Göttlichen Rechten / wann schon der Beichtvatter solche nicht befiehlet / ein solche Buß ist nicht ein zugehen in ein Hauß darin die Gelegenheit zur Sünden ist / &c. den Fronleichnamb deß Herrn mit einer bewusten Todsünd empfangen.

Rathen / helffen / bereden oder mitwürcken daß einer obgesagte Sünden begehe.

Das ander Gebott.

Alle Schwür was es auch für seyen gehören vnder einige Speciem oder Art / ist also nicht vonnöthen absonderlich zu sagen / ob sie durch Gott / das H. Creutz / die heylig Sacrament / das Leben / die Heyligen oder andere dergleichen geschehen / dann wie der Heyland der Welt

lehre-

werden/ in Sachen so von Bedencken sind/ machen keine sondere Art von dem so bereits gesagt worden / also daß diß seits kein Vnderschied zwischen den geschwornen Versprechungen deren Fürsten/ Bischoffen / Vice König/ Statthaltern / Beamptten / Burgermeisteren/ Schultheissen/ vnd Schreiberen/ ꝛc.

Es ist aber zu beobachten / daß dieses keine Verfluchung/ oder Schwur gemeinlich seyen / wann man sihet daß der Willen vnd Meynung zu fluchen vnnd schweren nicht vorhanden/ alß geschicht zwischen Eltern/ Kindern vnd Freunden.

Das dritte Gebott.

Es verbeut dasselbe vnder einer Todsünden/ daß man solle zu Feyer- vnnd Sontages Zeiten / ein gantze oder doch den grösten theil der Meß hören / vnnd ohne wichtige Vrsach oder Nothwendigkeit solches nicht vnder lassen. Auch wann man Leiblich dero beywohnet

ver-

Jhnen in grossen sachen nicht vbel nach murren/ jhre Vermächtnussen vnd Testamenten zu erfüllē/ jhre Befelch so von einer Wichtigkeit/ vnnd mit ernst befohlen werden/ volziehen.

Die verheyrate Personen sollen sich vnder jhnen nicht schänden vnnd schmähen; die Eheliche Schuldigkeit nit versagen.

Fürsten/ Prelaten/ jhre Richter/ ꝛc. seynd schuldig zu verhüten/ Todschläg/ Raubereyen/ Schandthaten/ Ergernussen/ auch nit zu zugeben daß die Rechten vnnd Gesetz vbertretten werden; Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit den Pflegeren/ Schulmeisteren/ Pfarherren/ ꝛc.

Die Vnterthanē seynd schuldig/ die Gesetzen vnnd Befelchen so jhnen in schweren Sachen vorgestelt seynd / zu gehorsammen.

Das fünfft Gebott.

DJeses verbindet bey einer Todsünd daß keiner auß Haß seinem Nechstē ein grosses Vbel an Leben

vnd

genheit zum widerwillen / daß gemein Wesen nicht vnderlassen werden.

Vnnd wann schon kein grosse Vertrewlichkeit / oder Freundschafft vorhandten / so solle man doch sich befleissen den Huht abzuziehen vnd etwan vnderweges einem zu zusprechen / damit es nicht das ansehen habe daß man einem die Ansprach versagt / vnnd einer dem anderen die Pforten der Lieb verspert habe.

Sechstes vnnd Zehendes Gebott.

WAsser deren Sünden so vollbracht / oder nit vollbracht mit Pollution, oder ohne diß in der Sodomitterey vnnd Blutschand durch alle gradus vnnd Stafflen / verbeut dieses Gebott bey einer Todsünd folgende Stück.

Erstlich sich würcklich zuvermischen mit vnverheurathen Personen / vnnd ist nicht anzuzeygen / ob sie Wittfrawen / ledig / oder Jungfrawen / es were dann daß es ein Nothzwang were gewesen. Zum anderen

mit

Heurathgut / durch Spielen / mit Kindern so noch vnder deß Vatters Gewalt seind / in Rathung einem andern deß Diebstals / in Mitwürckung / vnnd mittheilhafftig Machung / in Gebrauchung der Pfändern mit jhrem nachtheil / in Verschweigung deren heimlichen Mängel / deren Sachen so verkaufft worden / in Hinderhaltung der schuldigen Bezahlung / vnnd Taglohn / in nicht Verrichtung dessen was jhme durch ein Testament anbefohlen worden / in Nachlässigkeit den Herren der verlohrnen Sachen zuerkundigen / in Verwahrlosung seines vndergebenen Wayssenguts / in Betrug so in Bezahlung / Schatzungen / Zöll vnnd gerechten Anlagen / oder endlich in Vervrsachung ohngerechten Schadens / wie der auch seyn mag.

Das acht Gebott.

Aller schaden so der Ehr eines andern zugefüget wird / ist von einer Art / es were dann an der Ehr deß Vatters / oder

tretten / wann es von einer heimlichen/ schwehren/vnd warhafften / oder verlognen vnd ohne Grund Sach wäre. Wann er kein gewisse Nachricht von solchen hätt/oder zweifflet ob er schuldig seye solche zu widersprechen / der thut am besten / wann er schweigt vnd nicht mitstimbt / doch solle er sich befleissen mit guter Manier das Gespräch vff ein andere Materi zuziehen.

Wie vnderschiedliche Aembter jhre absonderliche Sünden vnd Schuldigkeiten vff die zehen Gebott ziehen können / wie sie im 2. Cap. erzehlt sind.

IN den Worten / vnd Schlüssen so oberzehlt/wird ein jedes Ambt/ oder Stand die Weiß / mit welcher er könne seiner eygenen Beicht genug thun/finden.

In dem ersten Gebott könten gesetzt werden die tödtliche Laster verschiedenen Ständen / welche sich begeben gegen der Tugend der Liebe.

licher Prediger/ vnd Außleger der heyligen Schrifft / doch zu Entschiedung schweren Fählen deß Gewissens / oder die recht Vernunfft/Erfahrenheit/Gelertheit/vnnd application zu diesem Ampt gantz vntauglich seyn kan.

Ist demnach vonnöthen daß 3. oder 4. der jenigen Personen wie gesagt vber solchen schweren Fall Räthlich befragt sollen werden / nach welcher schrifftlichen Außspruch der Beichtende/das Gewissen stillen kan / wann schon einer oder der ander/anderer Meynung seyn möchte.

Wie der Vorsatz der Besserung beschaffen seyn solle.

VOn der Attrition, vnd Contrition, oder vollkommen vnnd vnvolkommen Rew vnd Leyd vber die Sünden vnnd wie solche zu thun seynd/ wird im 11. Capit. hernach zu Anfang deß dritten Buchs folgen/die weilen aber in diesem Vorzug das beschwerlichste ist der Vor-

satz

satz / nicht mehr vnd auff kein Gelegenheit / tödlich zu sündigen ; So ist doch zu beobachten / daß solcher Vorsatz nicht nach lasset gnugsam vnnd warhafftig zuseyn / ob zwar der Sünder wissen kan / daß er wider fallen vnnd durch sein Schwachheit newe Todsünden begehen werde.

Dann es bey vielen ein Hoffart vnnd Vermessenheit were / das Wiederspiel zu handthaben / mit dieser Wissenschafft daß einer wider schwerlich sündigen werde / weilen er in böser Gewonheit vnd vorfallenden Gelegenheiten eingewürtzelt / kan doch seyn daß er solchen warhafften Vorsatz nit mehr zu sündigen haben kan.

Der Mensch nimbt jhme vor / vnnd hat den Willen GOtt nicht mehr zu erzürnen / vnd nach gegenwertiger Beschaffenheit / ist er entschlossen denselben nicht mehr zu beleydigen / vnd wann er schon in Gelegenheit gerathen solte / wolte er doch seiner Göttlichen Mayestät getrew verbleiben. Beneben aber weiß er wol daß wann er durch sein Begierlichkeiten betrogen / vnd von GOtt / wegen vieler seiner läßlichen Sünden verlassen /

lassen/von starcken Gelegenheitē angereitzt seiner Schuldigkeiten / vnnd Nachdencken vergessē solte seyn/er wider in die alte Sünden fallen werde.

Wann der jenige so von einer Kranckheit wider anfangt auffkommen/den Schaden so jhme das zuviel Essen vnd Trincken zugefügt / erfährt / so nimbt er jhme steiff vor/darvon sich zu enthalten/vnd die Mässigkeit zugebrauchen; alle Tag hat er solche Vorsätz/ vnd alle Tag thut er darwider. Er will mässig seyn / wann er erfährt / daß die Speiß vnnd Tranck jhme den Magen beschweren/jhne vndäwig machē/böse Mächt/ vnd schwere Träum vervrsachen; den anderen Tage aber / wann jhne der Hunger betriegt / vnnd die vorige Schwach- vnnd Schmertzlichkeiten auffhören / so denckt er nicht mehr an sein Vorsatz. In Betrachtung dessē sagt vnser Heyland zu S. Peter/ daß er seinem Nechsten nicht nur 7. mahl sonder 77. mahl verzeihen solle/ das ist ohne Zahl vnd Ziehl/ solle er die Sünder von jhren Sünden ledigsprechen.

Der Teuffel damit die Gesunden nicht

recht

recht beichten/vñ die Krancken mit Genugthuung nicht sterben / bringt er jhnen allerhand Vrsachen vor / daß es sehr schwer/ ja vnmüglich seye einen steiffen vnnd warhafften Vorsatz nicht mehr zusündigen zumachen.

Nichts desto minder / so haben doch beydertheil jhr Blödigkeit vnd Geringheit zu bekennen/vnd zu zugeben daß ohne sonderbahre Gnad GOttes sie straucheln / vnnd wol gar in den Fählen die sie jhnen gut für genommen/fallen können. Wann sie aber der Barmhertzigkeit Gottes trawen werden/so wird er sie auch in solche Versuchung nicht kommen lassen / wann sie aber darin kommen / wird er jhnen Hülff vnd Beystandt solche zu vberwinden leisten / wann sie jhres seyts solches von jhme begehren/dann ohn jhne jhr Verderben offenbahr ist.

Alles diß lehret vns/ daß ein offentlicher Betrug seye zuglauben/daß der Vorsatz der Besserung falsch seye / wann einer klärlich weiß daß er die alte schwere Sünden wider begehen werde/ dañ es gemeinlich beschicht/

wann

wann einer ein steiffen Vorsatz hat sich
besseren/vnd die nothwendige Mittel dar
braucht/wann er schon beyfällig weiß/ d
die Krafft der bösen Gewonheit vnd Gel
genheiten/sein Vorhaben schwächen/ od
gar vmbwerffen werden.

Der Wandersman hat ein steiffen Vo
satz vnd Willen/sein Leben zubeschützen/wa
er schon weiß daß etliche starcke Räuberis
Vnderwegs angreiffen vnnd vberwinde
werden.

Auff solche weiß haben wir zuschliessen
daß in Erwegung vnsere Kräfften gege
den starcken Versuchungen/ sehr gerin
seynd/vnd allein durch die Genade GOtt
können vberwindē/weilen aber diese Gnad
in jhrer völle nicht in vnseren Händen st
het/wie wir gern wolten/so ist kein Schul
noch Verbrechen/wann wir gedencken vn
förchten daß wir vberwunden werden. Fü
vnser Theil sollen wir GOtt bitten/daß
nit zu lassen wölle/daß wir mit dergleiche
Versuchungen angefockt n werden/welch
er durch sein Allwissenheit erkent/daß s
vns vberwinden werden.

Endlich

Endtlich weilen sehr viel schwache in allerhand fleischlichen Sünden/ theils wegen böser Gelegenheit von Jugendt auff / oder von böser Natur/ Ererbung der Eltern/ Influentiern deß Gestierns auß Kranckheit/ Müssigang / Vberfluß in zeitlichen Gütteren / oder was das ärgste / so all solches beysamen befindtlich/ auch diese wegen jhres Stammes / Ambts / vnd Beruffs wegen vnzahlbaren Gelegenheiten/ als sehen/ Beywohnung / Vertrewlichkeit / Handel vnnd Wandel/ nicht darvon außweichen können/ dannhero gewiß ist / daß sie zu vielmahlen fallen müssē; die alle sollen von dem Beichtvatter angetrieben/ vnd besteifft werden/ damit sie das Sacrament der Buß offtermalen ergreiffen; Sie auch selbsten / wann sie schon nach vnd nach sündigen vnd strauchlen/ solle auch nach vnd nach sich wider auffrichten/ die Barmhertzigkeit GOttes wird jhnen die Hand bieten / wann sie betten/ fasten / Almosen geben / vnnd sich zum offtern/ mit dem Leib JEsu Christi speisen werden.

Der Priester muß bedencken daß nach Beschaf-

Beschaffenheit der besagten Vmbständ
in einem mehrere Nachlässigkeit ist / wa
er den Monat durch 3. mahl sündiget / vn
fället / als in einem anderen / wann er
mahl gegen GOtt sich vergreifft ; Dan
weilen diese auff keinnutzen Pferden re
ten / ist kein wunder wann sie offt straud
len / wann nur die Schwachen die nech
Gelegenheit der Schuld nicht haben / vn
sichtbahr ist / daß sie sich selbst helffen / vn
besseren / als muß jhnen weiters geholffen
vnderwiesen vnd absolviert werden.

Damit die jenigen in diesem Fall des
versicherer seyen / welche auß zu grossen
Eyffer jhrer Vornehmen nicht beichten
in Gesundheit / vnnd in der Kranckheit seh
vnrühig seynd / so muß der Beichtvatter i
Obacht nehmen / daß er solchen keine Be
schwerliche vnnd Conditionierte Fäll i
Betrachtung ziehe / als da seynd / was wür
de ich thun / wann ich vmb Ehr / Leib / Lebe
vnnd Gut kommen solte / falls ich diese od
jene Todsünd nicht begienge ; in solcher
Einbildungen solle die Antwort seyn : Ich
wünsche das Gott mir sein Gnad verleyhe /

damit

damit ich solche Gelegenheit nicht eingehe/ weilen meine Blödigkeit mir nichts geringers/ als ein armseeligen Fall verspricht. Es wird hierdurch ein Sünder sich nichts desto minder gerechtfertigen / vnnd in die Freundschafft GOttes setzen. Die Göttliche Majestät / ist zu bitten daß er vns in so gethane Versuchung nicht fallen lasse/ auß welchen der vnzweifflete Fall erfolgt / zu Erklärung dessen dient das Exempel vnnd Beyspiel auß dem alten Testament.

GOTT durch sein Zulassung/Vergönnung/ vnd Gesätz in Erwegung der Juden Schwachheit/ vnnd Hartigkeit jhres Hertzen / hat die Sach der gestalten geordnet / daß kein Sünd seye der Wucher mit Frembden/der Todtschlag eines Verwanten oder Bruders; Ebenmässig hat er verordnet daß der Mann sein Fraw verlassen kan zu aller Zeit/wann sie jhm kein Gnugthuung thun werde/ ohne weiter Titul vnd Vrsach als weil es also sein Will seye; daß dem Mann ebenmässig erlaubt seye/ der gemeinen Reinigung sich zugebrauchen wañ

es

es jhme beliebig seye/vnd ein Argwohn vff sein Haußfraw wegen deß Ehebruchs haben werde; das ist/daß er sie in Tempel vorstelle; vnd durch die gewöhnliche Opffer Gott verbinde / daß er sie mit dem Todt straffe / vnd wunderbarlicher Weiß zerspringen mache/wann sie mit einem andern Mann zuschaffen oder gesündiget hätte. Alle diese Sach hat Gott verordnet; daß wann jhnen dieses nicht gestattet würde/sie ohn Zweiffel das Gesetz übertretten/vnd in ewiger Feindschafft jhres Herrn stehen würdē. Die jenigen so im übrigen die Satzungen Gottes gehalten / vnd steiffen Willen gehabt denen zugeleben/sind Kinder Gottes gewesen / ob schon sonsten jhr Blödigkeit vnnd die Nothwendigkeit sie nicht in Gelegenheit zu sündigen zu setzen sehr groß war. Auß diesen lehren die Beichtvätter / daß sie den Büssenden keine beschwehrliche vnnd zusetzliche Vorschläg thun / sondern sich begnügen sollen wann ein rechte disposition in der übrigē Schuldigkeit vorhanden/wann nur die warhaffte attrition bey dem Sacrament der Buß sich finden lässet.

Es

Es sind viel so sich betrüben / weilen sie jhnen einbilden / daß sie durch Anwünschung deß Todts jhrer zanckischen/ehebrecherischen vnd krancken Weibern ; Item jhren Eltern vnd nahen Verwandten damit sie dieselben erben können/wie auch derjenigen durch die sie verfolgt werden / damit sie solcher Vngelegenheit befreyt seyen vrtheilen daß in deme sie ein Wolgefallen ob solchen Tödten haben/vnd jhnen die Begierd jhrer eygenen Wolfahrt beständig nachgehet/sie sich tödtlich versündigen/vnd nicht in wahrer Bereitung zum Stande der Seligkeit begriffen seyen. Vnd demnach wenig sind welchen nicht wol bekäme daß etliche stürben / als ist dieser Scrupel deß Gewissens gar gemein. Solche Leuth können sich aber beruhigen / wann sie schon kein Vorsatz haben solche Belustigungen vnd Einbildungen zu überwinden / wann nur kein Todesünd mit vnderlaufft / als von Haß / Widerwillen/oder daß auß Mißfallen/ dem Vatter/ Kinder / Haußfraw/ Mann/böses angewündschet / sondern allein der eygen Nutz / vnd Kommentligkeit

gesucht

gesucht wird; sie begehren daß sie zu GOtt gehen sollen / vnd glauben daß dardurch Gott sie in diesem Leben besuchen wird. In diesem Fall begehen sie kein verbottene Sachen, sondern daß Gott durch sein Vorsehenheit ihrer Notturfft sich bequemen/vnd sie von Vngelegenheit erledigen wolle.

Practick deß Vorsatz der Besserung.

ICh bin zu Ruhe kommen O mein Herr vnd Gott / gleich wie der verlohrne Sohn vnd mich in die Arme deiner Güte geworffen; sage derowegen dir Danck vmb solche ansehnliche Gutthat/hinführo wil ich nicht mehr auß deiner Freundschafft vnd Gnade außgehen; nimmermehr wil ich durch einige Todtsünd von dir abweichen; sprich zu mir wie zum Aussätzigen: du bist jetzund gesund. Sündige hinführo nicht mehr; Also nimme ich mir für vnd protestire vor deiner Göttlichen Mayt. vor deiner geliebsten Mutter vnd Jungfrawen/ für allen heiligen

ligen Engeln/vnd seeligen Geistern / in Ewigkeit wil ich deine Gebott nicht mehr übertretten.

Welcher so er zehen mahlen sein Waar/ vnd bey sich habendes Kauffmans Gut in einem gefährlichen Paß verlohren hätte/ wolte wider daselbsten durchreisen? wie könte dann O mein Gott ich die Gelegenheiten der schändlichen vorgehenden Lastern/ deß Diebstahls/ der Rachgierigkeit/ in welchen ich mich über hundertmahl selbst verlohren/vnd Schiffbruch gelitten / widerholen? Ich erkenne meine Schwachheit/vnd böse Gelegenheit / vnd sehe meinen Verlust; Nunmehr mein Herr mit deiner Gnad/wil ich mich in keine bekandte Gefahr oder erfahrene Gelegenheit zu sündigen begeben. Ich begehre O mein GOtt Christlich vnd selig zusterbē/ vnd weilen der Todt dem Leben ähnlich seyn wird; so nim̃ ich mir beständig vor deine Gebott zu vollziehen/vnd keine mehr zu übertretten.

Ich weiß daß zu Erhaltung deiner Gnade viel hilfft zum öfftern beichten vnd communiciren/ täglich Meß hören / heylige

Bücher lesen/Allmosen geben / Bußwerck verrichten / zum öfftern betten sonderlich das Vatter vnser vnd Ave Maria. Mein Herr ich nimm mir vor zu beichten vnd zu Communiciren / so vielmahl im Monat oder im Jahr/täglich Meß hören/geistliche Bücher zulesen wann mir jmmer müglich/ den Krancken/Gefangenen vnd Bedürfftigen Allmosen zugeben / wil ein Gemach oder Beth halten / darinnen die Armen oder Fremdbling ruhen können; wil vffhalten lassen was mir von meinen Speisen überbleibt/oder die alte Kleyder den armen geben/wil die Krancken besuchen vnd trösten. Wil nicht zulassen daß der Arme so für mein Thür kompt ohne Hülff abziehen solle. Wil mein Haußgesind darzu gewöhnen / daß sie hierin die Freygebigkeit erzeigen. Von meinem täglichen Gewinn/ Früchtē/ oder Renthen/ wil ich als die erste Frucht den Armen geben. Ich wil vnsern Herren Jesum Christum zum Erben einsetzen/vnd wil jhn in einem Bettler ernehren. Wil mein Gesind gewöhnen/ daß wann ein Armer vor der Thür ist sie sprechen sollen

len Gott sey da. Wil vff mein Tisch ein leere Schüssel stellen / so die Blatten Gottes genendt wird / vnd von allem was mir zu meinem Vnderhalt vorgestellt wird ; etwas darein für die Armen einwerffen. Ich wil auch newe Weissen vnd Weg suchen / damit ich dein Barmhertzigkeit mir versichert mache wegen dero so ich gegen andern üben werde.

Vnd weilen ich dir O mein Gott Rechnung zu thun von meinem Haußwesen vnd Gesind so du mir geben hast; so wil ich mich befleissen daß sie allesambt dein heiliges Gesetz halten / vnd deine Gebott nicht übertretten oder andern Ergernuß deß Lebens halben geben sollen ; sondern wil verschaffen daß sie dir mehr als mir dienen / deine heilige Sacrament zum öfftern besuchen / dich loben vnd in allen Gelegenheiten vnd Geschäfften preysen sollen.

Endlich weilen nichts schädlichers ist als die böse / vnd nichts nützlichers als gute Gesellschafft / so erwähle ich mir alsgleich zu Freunden / die so deiner Göttlichen Mayt. Freund seyn; vnd sage ab den jeni-

gen Gemein vnd Freundschafft deren Le-
ben vnd Gewonheiten dir zuwider/vnd mir
als ein Fall zu der Verderbnuß gewesen
sind.

O Vatter der Barmhertzigkeit / ich der
biß dahero deinen Gnaden vnd Gaben vn-
danckbar / vnd deinen Gebotten rebellisch
gewesen / komme zu dir als der verlohrne
Sohn/vnd wirffe mich für den Thron dei-
ner Glory. Sehe mich an als ein Werck
deiner Händen ; Ich sage ab dem Teuffel
vnd allem seinem Beginnen / vnd schliesse
vor deiner heiligen Mayt. alle Gelegenheit
zu sündigen zu meiden.

Ich sage mein GOtt mit dem David
nachgesetzte Vorsätz der Besserung; ich bin
begierig vnd nicht faul deine Gebott zu hal-
ten; nemme mir vor mit Krafft die Gesetz
deiner Gerechtigkeit ins Werck zusetzen;
habe den Weg der Warheit erwählet/ vnd
wird deines Gerichts niemahlen vergessen
in gantzem meinem Hertzen hab ich dich ge-
sucht/wollest nicht gestatten daß ich in dei-
nen Gesetzen fehle.

Wann der Krancke arm ist so bitte
Got

Gott daß er den Bedürfftigen Beystand leyste/damit er der Reichen Hertz erweiche/ daß sie sich in Wercken der Liebe üben mögen/vnd er spreche zu Gott: Herr wann ich zeitliche Güter hätte so wolt ich sie zu dienen Jungfrawen / Witwen / Arme / Diener/Kirchen vnd Bilder anwenden; nemme derwegen an meinen guten Willen in Abschlag meiner Sünden; ich nimme mir vor geistliche Werck der Barmhertzigkeit zu thun/ mit Betten / Meß hören für die Abgestorbene vnnd vor die Bedürfftigkeit der Gesunden zu gehen wochentlich etwan ein Tag den Krancken vffzuwarten/ vnd jhnen beyzustehen.

Von den Stricken deß Sacraments der Buß zu Gesundheit vnd Kranckheitszeiten.

Das 7. Cap.

DJe gemeine Versuchung jhrer vieler ist auch in der letzte Kranckheit / lieber ewig verdambt zu seyn/als jhre Sünde vollkommen

offenbahren. Sie förchten daß ein Priester in dieser Welt jhre Sünden wissen solle/ vnd förchten nicht daß wann sie absterben von diesem Leben selbige offenbahr vnnd kundbahr werden müssen allen den vergangenen vnd noch kommenden Welten. Sie wollen in einem Augenblick dieses Lebens für fromb gehalten werden / vnd in Ewigkeit böß vnd als solche gestrafft seyn. Es hat niemahlen an Leuthen gemangelt/ die auch ein guten Namen bey dem Volck gehabt; sonderlich aber Weiber/ welche dem Scheine nach gottsförchtige vnd fromme Christen gewesen / vnd doch jhre Sünden in der Beicht verborgen / entschuldiget / vnd bemäntlet haben; solche Leuth behalten diese Beschwerd vff; vnd erwürgen sich mit solchem Strick in der Stund jhres Todts.

Wann es schon löblich/ auch einem jeden als das allerbeste zu achten/ ist einem beständigen Beichtvatter zuhaben; So ist es doch kein Schuldigkeit; sonder wann man förchten solte / daß etwan dardurch ein Gefahr/ weniger Verschwiegenheit verhanden / ist es gut daß man frembde Beichtvätter/ vnd

die man nit erkent erwöhle / damit bey dem so von einem Bischoff approbiert wird / die Beicht völlig jhre Kräfften haben. Diese Freyheit sollen allezeit / vnd sonderlich in der Stund deß Tods / die Männer jhren Weiberen / die Eltern jhren Kinderen / die Frawen jhren Mägden / die jenige so vber andere herrschen / denē so jhnē vnderworffen zugeben; denn viel seynd / (wie S. Thomas mercket /) die ehender der Höll zufahren / als etwan einem gewissen Beichtvatter / jhr Gewissen entdecken würden. Die Ministri dieses Sacraments / so wol der Christlichen Liebe / welche sie den Büssenden schuldig seynd / zu erzeigen / als jhrer Demuth halbē / sollen die Meynung haben / daß ein jeder anderer Beichtvatter / sie besser curieren werde / als sie selbst; derwegen jeder die Sünder so jhme GOtt zuschickt / anhören vnd jhnen seine Hülff erzeygen / auch keinen zu sich mit Gewalt ziehen / vnd behalten wölle. Sonder er erzeige sich / daß er ein sonders gefallen darab habe / so die Beichtende andere Beichtvätter auch besuchen; solches aber ist mehr nothwendig bey dem weiblichen Geschlecht /

vnd jungen Leuten/ deren gröster Strick ist die Sünden so sie begangen / auß Schamhafftigkeit zu verschweigen/ vnnd geschicht zu mahlen/daß sie die Sacrament der Buß/ vnd Communion/vnnd doch solches betrüglich/vnd Gottslästerlicher weiß verschweigen; Den mehrern Weibern/ so verdambt werden / geschicht solches weilen sie nicht gäntzlich vermeynen / daß sie in der lezten Kranckheit sterben werden.

Dahero sie die begangene Sünden verschweigen / vnd erfährt man zu Zeiten/ daß solche Verhindernuß so groß ist / wann sie schon wissen daß sie sterben müssen/ sie doch viel leichter der ewigē Verdamnuß zulauffen/ als daß sie sich durch die Beicht entbinden.

Ebenmässig geschicht/ fürnehmen / Gelehrten/vnd Hochgeachten Personen/so von Natur zu Lasteren geneygt seynd / vnnd in heimblichen vnnd schandtlichen Sünden stecken / solche finden schwerlich Leuth in jhrer Stadt welche sie vollkommentlich beichten/vnnd jhr Gewissen zu eröffnen getrawen.

Alle

Alle so sich in solcher Verwirrung vnnd Scham befinden / nach Anruffung vmb Göttliche Gnad solche zu vberwinden / sollen suchen vnd beruffen / einen witzigen vnd erfahrnen Beichtvatter / vnnd glauben daß sie dardurch nichts newes oder ärgerliches begehen; sonder wie grösser die Noth vnnd das Elendt / desto stärcker auch sein Bedaurung seyn wird; vnnd ob zwar auff keinen Weg einem Büssenden der sich ergeben hat / kein hartes Wort zu geben; so gezimbt sich doch vielmehr jhne mit Liebe zu tractieren / wann er in schwere Laster gefallen / die er auß Scham in seinem vorigen beichten verborgen / vnnd verschwiegen. Jngebung der Buß solle beobachtet werden / die Schwachheit deß Büssers / vnnd daß solche von denseyen / so in das Gemein gegeben werde vnder vnschwerlich verrichten kan; Mann soll gedencken daß besser seye / einen mit geringer Buß in das Fegfewer zu schicken / als mit grosser in die Höll.

Die jenigen so mit dergleichen Schamhafftigkeit versucht worden / sollen den Beystandt deß H. Egidij anruffen / dann jhme

GOtt die Prærogativ gegeben zu bitten/für die so grosse Verhindernuß finden in Bekandnuß jhrer Sünden / wie da schreibt Fr. Petrus de la Vega von S. Jeronimi Orden/ in besagtes heyligen Leben/wann er spricht: daß der König Carl jhne gebetten daß Gott jhme die Scham hinweg nehmen/ welche er gehabt in Beichtung eines sehr schandtlichen Lasters so er begangen / oder daß er die Gnad habe solche Scham zu überwinden.

Vnnd als besagter Heyliger an folgendem Sontag Meß gehalten / habe er ein Engel gesehen der ein Zedelein auff den Altar gelegt darin die Sünd deß Königs gestanden / vnd zumahlen daß sie schon verziehen seye/aber daß er sie beichten/vnnd Buß darüber thun / vnnd nicht wider kommen solle.

Am End aber gesetztes Zeduls/seye angehengt gewesen daß GOtt solche Gnad denjenigen zuthun Willens wäre / so die Vorbit deß erzehlten Heyligen gebrauchen würden.

Welcher in gefährlicher Kranckheit seyn

wird/

wird/der vnderlasse nicht vollkommentlich/ vnnd nach genügen zubeichten/ vnnd wolle sich nicht einbilden / daß er noch weit von dem Tod seye / dann viel haben sich geschwind in der anderen Welt gesetzt / vnnd befunden so mit diesem Betrug dem Feind zugehändiget worden.

Er vermeide viel Wort vnnd sage kürtzlich die Arthen vnd Zahlen seiner Laster absonderlich.

Er solle niemahlen vber Haupt oder Generalitæt anzeygē; Er solle sich auch nit mit verdiengten vnd conditionierten anklagen/ ob er ein oder die ander Sünden gethan / oder nicht gethan habe/ sonder solle vollkommentlich bekennen/das hab ich gethan/oder wann er zweiffelt solchen Zweiffel auch anzeygen.

Wann der Beichtende oder Krancke dem Beichtvatter was er von sich selbst haltet/wird entdeckt haben / so stehe er in Sicherheit vnd festen Glauben / dañ Gott hat nie keinen verlassen der gethan was er gekönt hat. Er bearbeite sich nur nach empfangener Absolution Gott zum höchsten

vmb solche Gnad zu dancken / in sich mißtrawen / aber in Gott allein sein Vertrawen zu setzen / seinen Vorsatz der Besserung zu ernewren / in Würckung guter Werck vnd andächtigem Gebett / in Vermitlung darmit die Gnugthuung der Gerechtigkeit geschehn könte sich befleissen; diß ist der gute Geist / im widrigen aber / ist ein offenbahre Versuchung deß Teuffels die zu grosser Sorg vnd Beängstigung vieler / welche nach dem sie mit mittelmässigem Fleiß was jhnen möglich / gethan haben / doch in Distel vnd Dörnern wandlen / viel Beängstigung / Schrecken / vnd Scruplen machen deß Gewissens / ob sie eins oder das ander mit den Vmbständen wie seyn soll verrichtet / oder nicht; ob sie gnugsamb Schmertzen über jhre Sünd getragen / oder ob es nöthig gewesen in eim oder anderm mehrer Erklärung zuthun. Endlich demnach den Krancken gemeinlich beschicht daß die jenigen so anderer guten Namen verkleinert / falsch oder vnrecht Zeugnuß geben in andern schwehren beschreyenden Lastern / oder Beschaffenheit der Verwandschafft / daß

solche

solche ehender sich verdammen lassen in Ewigkeit als das jenige was sie außgesagt widerruffen / vnd dem Nächsten sein Ehr wider geben werden; diese sollen jhnen aber die schreckliche Pein / vnd noch viel grössere Schand zu welchen sie sich verbinden einbilden; vnd wird diese Genugthuung jhnen desto leichter werden. Wann man jhnen zu Gemüth führt daß sie zum wenigsten durch ein offentliche Authentische heimbliche Schrifft der entfrembden Ehr deß Nächsten genug thun können / welche sie jhrem Beichtvatter oder einem andern Vertrawten / damit sie es dem andern beleydigten Theil nach seinem Todt zustellten / hinderlasseten. Dann wann er einmahl auß der Zahl der Lebendigen außgewischet wäre / würde er sich von deme was die Leuthe von jhme sagen würden nicht mehr zu schämen haben; könten jhnen dergleichen Geschrey vnd Nachreden in jenem Leben nicht mehr betrüben / welche ohne das bald vergehen vnd sich selbst vergessen.

Ferners ist zubedencken daß dem gefährlichen Krancken / als der ist den man zwinget

das heilig Nachtmahl zu nehmen / nicht
solle erlaubt seyn Vffschub oder viel Be-
dencken zunehmen damit er mit der Zeit
die Zahl seiner Sünden anzeigen könte/
sondern solle angehalten werden die jenige
Zahl so sich jhme selbst vorgibt / vnd solches
wegen der Gefahr daß er etwan den Ver-
stand/vnd das Leben vnderdessen verliehren
möchte anzeigen. Er befleisse sich zum be-
sten daß er ein rechtes Leyd vnd Schmer-
tzen seiner Begangenheit/ vnd ein warhaff-
ten Vorsatz seiner Besserung erwecke.
Wann er nun die Ledigsprechung einmahl
überkommen vnd sich wider in Stand der
Gnaden gesetzt / wird er fortgehen vnd die
Vnvollkommenheit deß vergangenen
Fleisses mit andern Vereinigungen/
Beichten vnd Bußwercken / so viel
die Kranckheit leyden wird/
ersetzen.

Von

Von der Anfechtung deß Scrupulieren / vnd Beengstigung deß Gemüths / so wol in Tod als zu Lebens Zeiten.

VNderschiedliche Arthen solcher Scrupulanten vnd Zweiffelhafftigen werden gefunden; ein Theil ist gantz freywillig / vnnd vnachsam zu sündigen / verliehren kein zeit jhres Gefallens / vnd in der Zeit der Beicht / thun sie jhnen selbst niemahlen genug; Sie bringen in grossen Schrifften von gantzen stunden in Erzehlung jhrer Sünden auff 1000. weiß / widerholen das gesagte / vnd setzen vnnötige Vmbständ darzu / fragen jedesmahl vom Priester ob er sie recht gehört vnd verstanden habe.

Vnd nach der Ledigsprechung / vnd Absolution nehmen sie newe Erforschung vor. Diese wann sie anfangen von der Beicht zuhandlen / vnd sich zu GOtt bekehren / bemühen sich allein in der Gedächtnuß jhrer alten Sünden / vergessen das vornembste / so

ste/ so ist der Schmertz/ Liebe/ Andacht/ Vorsatz der Besserung/vnnd die Befleissigung / durch was Mittel solches zu Werck gesetzet werden könte / diese haben ein starcken Strick / in jhrem Leben aber noch viel grösser im Tod/als die niemahlen Ruhe haben vnd sich begnügen lassen.

Dann in deme sie vor grösser Dinge zu sorgen haben / so ist jhr Ambt doch allein in deme daß sie sich selbst erforschen / beängstigen/vnd sich gleich auff ein Amboß zu vielen harten Hammerstreichen vnderlegen. Andere seynd kurtz in der Beicht / vnd seynd zu frieden mit deme was der Beichtvatter jhnen sagt/ doch auff ein jedes Werck setzen sie das Gewissen einer Sünd/fallen vnd fehlen in allen jhren Wercken/vnd schelten sich selbst.

Diese zu Todszeiten/ auch nach empfahung der Sacrament / seynd vielen Beschwerlichkeiten vnderworffen ; vnd wann jhnen die Sprach entfällt/oder der Priester nicht bey der Hand / welchem sie beichten mögen / so ist nichts bey jhnen als Klagen vnnd Schrecken ohne sorg deß jenigen was

hier-

hierzu mehrers vonnöthen wäre / als da seynd die Werck der Liebe/der wahren Rew/ Hoffnung / vnnd Ergebung in den Göttlichen Willen.

Andere nach deme sie ein verdunckeltes/ kleinmütiges / vnd Schreckenhafftes Gewissen / gleich wie die vorgesagte in der Würckung haben / die haben zu Zeiten der Beicht die Weitleuffigkeiten gleich den ersten / als daß sie sich nicht genugsam zu verstehen gegeben/daß der Priester vielleicht mit den Gedancken ob gewissen / daß sie die nötige Vmbständ nit angezeigt / daß in den vorgangenen Beichten deß alten Lebens/ solche vnnd solche Sünden verschwiegen worden seyen.

Mit allen diesen zweiffelhafftigen Scrupulanten hat der Teuffel ein gewonnenes Spiel/dann in deme er in grossen Vnnothwendigkeiten sie auffhaltet/ so verhindert er sie von der Vbung aller vornembstē Tugenden/als/ Liebe Hoffnūg/ Erkātnuß/ Vorsatz der Besserung vnd deren mehr anderen.

Dieser Schmertzē der Seel kombt zu zeiten von böser/ vbler/ vnnd widrigen Natur

deß

deß Leibs/von Melancholischen vnnd böse
Feuchtigkeiten / welche dann viel stärcke
seynd/vnnd vberwältigen das Menschliche
Hertz in Todsnöthen/als andere mahl. Zu
anderen zeiten kompt solches von der Klein-
mütigkeit/vnd schwachem Gemüth/so sich
mit dem Müssiggang vnd weniger Bemü-
hung geselle/auch mehrtheils in alten vnd
faulen Leuten / auch vnbeschäfftigen Wei-
beren befindet/vnd erfahren wird.

Ferners wird dieser Affect von starcker
Einbildung/ so auß einer Mucken ein Ele-
phanten macht/vervrsacht; Darzu kompt
auch die eigene Liebe/ so einer zu sich selbst
trägt durch welche er auff weiß/vnnd Weg
trachtet / vnnd vorbieget / damit er nicht
in die Vngelegenheiten der Höllen ein-
gehe.

Es wächset in jhnen die vnvollkommene
Forcht zu sündigen/vnnd die Beschwerung
ob sie recht beichten oder nicht/ keines weges
auß der Liebe Gottes/sonder auß jhrer eyge-
nen Liebe welche sie verblendet / daß sie das
sichere vnd warhaffte von den falschen vnd
gefährlichen / auch die grosse Laster vor den
kleinen/

kleinen/nicht erkennen mögen. Vnd haben mehr Lust das jenig so sie nicht gethan haben auff sich zu laden/ als sich in Gefahr der ewigen Verdamnuß zu setzen.

Bey allen den gesagten zweiffleren läst jhr Blödigkeit nicht zu/ daß sie so wol im Leben als Tod / an etwas müglicheS gedencken könten.

Sonder erzeugt in jhnen mißtrawen; erhälter vor Zweifflungen / ziehet die Gedancken von dem Göttlichen ab / bemühet den Verstand vnd Gedächtnuß mit beständiger Erforschung der Sünden vnnd der Beichten/ damit man Gottes vergesse/ vnd sich die Wollüsten deß lieblichsten Paradiß/ in elende angstbahre Dörner verwechslen.

Die Hertz-Wurtzel dieses Vbels / ob sie schon vervrsacht / vnnd vermehrt wird/ mit erzelten Vrsprüngen / ist die trawrig vnd Kleinmütigkeit deß Hertzen/ so die vberlästige Gedancken gebiert / die Einbildung verwirt / weckt auff die Forcht/ vnnd verderbt die heylsame Feuchtigkeiten. Aller dieser Auffzug erweist nichts anders als

Schre-

Schrecken vor den Göttlichen Vrtheilen
Erforschung vnd Examination der Sünd
Betrachtung deß Todts vnd der Höllen
Scheltung seiner selbst / Schrecken ob sie
fallen oder nicht / ob sie gesagt haben oder
nicht. Dergleichen beschaffene Leuth müs-
sen für angezeigte Gedancken stehen / ob sie
schon heilig vnd für andern sehr heylsamb
sind. Sondern solle jhre Betrachtung von
der Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes / von
den Verdiensten / vnd Leben Jesu Christi /
von seiner Liebe gegen die Sünder / vnd von
der Glori vnd Herrligkeit die er jhnen vor-
behaltet besteifft seyn. Der Wein wann
man jhn mässig vnd nüchtern gebraucht ist
den Starcken nutzlich / den Hitzigen aber
schädlich. Beständig an den Todt / das Ge-
richt / vnd die Sünden gedencken ist gut
denen so bey jhrem gesunden Verstand
sind; aber denen so mit Beängstigung /
Zweifflung / vnd Nebeln jhren Verstand
betrübt haben / dergestalten daß sie gemein-
lich in gewissen Sachen / auch den Strich
vnd Prob der Narrheit halten / ist solches
nicht zulässig. Laß vns O zweiffelhafftige
Seel

Seel ins Gericht gehen: du hast kein ander Mittel / als daß du deinem Beichtvatter glaubest / oder gehorsammest / bist auch nicht gesund zu machen als mit dieser Artzney. Entweders hastu gesündiget oder nicht / hastu gesündiget so beichte / alsdann hastu deine Schuldigkeit schon erhalten; hastu nicht gesündiget / woher kommen dann diese Beängstigungen. Empfindestu dich allzeit gebissen vnnd gestochen von Zweifflen / vergisse selbige / vnd ziehe dich darvon ab / vnd halt gewiß darvor daß du nicht darein gefallen seyest / wann es dir der Beichtvatter also sagen wird. Es kan kein Todtsünd beschehen ohne greiffliche Boßheit / grosse Verderbung seiner selbst / ohne grossen Schaden deß Nächsten / oder grosse Verachtung Gottes. Sag mir wo ist die Verderbung deß Leibs vnd der Seelen mit vorsetzlichem Gemüth / da du doch solches sicherlich nicht erkandt hast. Hastu dir die Gurgel abgeschnitten / oder das Hertz mit einem Dolchen durchstochen / oder deine Hände an dein Vatter angelegt; wañ du nit solches gegen dich oder deine Eltern gethan /

than / warumb verdambstu dich zu grosser Schuld. Du sagst mir / ich hab ein Zweiffel von einem vngerechten Schaden / so ich meinem Nächsten zugefügt / so sag wo ist der groß Diebstahl von so grossem Werth den du begangen / wo ist die Hand oder der Fuß den jhnen abgehawen / die falsche Zeugnuß so mit Verlust eines Heurathsoder guten Nahmens / vnd gleicher Reputation so du jhme genommen. Vielleicht förchtestu du habest Gott verachtet / wann hastu jhn dann gelästert / oder seiner gespott / vnd ein Abscheyen von jhme gehabt. Ist das nicht ein grosse Narrheit daß du dich schmähen vnnd schelten wilt wegen deß Staubes so dir in die Augen fällt.

Welcher durch gefärbte Brillen siehet / der vermeynt daß alles einer Farb seye / wann er aber die Brill hinweg thut / siehet er die Sachen wie sie sind. Wirff von dir deine Brillen der vnordentlichen Lieb vnd Forcht. Thue Christo kein Schand an der gesagt hat mein Joch ist lieblich / vnd mein Bürde leicht. Thue seinen Verdiensten kein Schmach an / in deme jhne für ein Wütte-

rich

rich hältest. Halte nicht darfür daß sein Frewd vnnd Gefallen seye dich in solcher Metzig zu halten. Versporte nicht seine Wort welche er durch seine Diener außspricht.

Du sagst ich hab tödlich gesündiget / der Beichtvatter sagt nein/ weme ist dann mehr zu glauben.

Ich wolte jhne gern hören vñ jhme glauben/ wann er mich nur recht gehört vnd verstanden hette/ dann ich hab viel Sachen vnderlassen vnnd viel Vmbständt verschwiegen.

Ich sage aber daß er dich besser siehet/ verstehet/ vnnd erkennet/ als du dich selbst/ weilen er an seinem Verstand nicht so viel Nebel vnnd von der Finsternuß hat / als du leydest.

Wie lang solle nun dieses Widerspiel währen; wer hat dich zum Richter der Gewissen/ sonderlich deß deinigen gesetzet.

Du vnd ich seynd Partheyen so mit einander streiten/ last vns ein Richter erwöhlen/ vnnd wann ich dir ein witzigen werd geben/ wird es dir ja nit zuwider seyn / du bist

ein

ein solcher der kein anderen als dich selbst zu lässet.

Ein böser Richter gebest du / weilen dich der du doch vnschuldig bist verdammest. Wann du für dich selbst böß bist / für welchen wirstu dann gut seyn.

Du sagst du habest gesündiget / vnnd beweisest doch nichts / vnd schwerest nit; weist du aber wol daß man ohne Eydschwur im Gericht nichts glaubet?

Schwähre mir zu Gott vnd seinen Heiligen / daß du eingewilliget oder Tödlich gesündiget habest in der Materi deines zweiffels vnd Scrupulieren; dann wann du mir nicht schwährest / so wil ich dich nicht hören / weniger dir glauben.

Siehestu nicht daß es ein Narrheit ist / daß du deiner Einbildung mehr trawest / als der Wissenschafft deß Beichtvatters / dem doch GOtt die Obhaud vber dich geben / welchem auch gebührt für dich Rechnung zugeben.

Du sorgest vielleicht mehr für dein Gewissen als er für das seinig. Bilde dir ein daß Christus dich also angesprochen.

Wann

Wann du außsagest die jenige Todsünden von denen du in Zweiffel stehest begangen zu haben/ vnd hast sie warhafftig begangen / wil ich dir sie verzeyhen.

Wann du sie aber nicht begangen hast/ wil ich dich ewiglich verdammen was würdestu darüber antworten ; du wirst sagen daß du zweiffleſt ; wem solleſt dann mehr glauben / dir als einem Verwürrten im Gemüth / vnd der so offt betrogen worden/ oder deinem Richter vnnd Beichtvatter? warumb belohneſt dein Hertz mit solchen vnsinnigen Melancholien ; warumb häuffeſt die Aengsten deß Hertzens / Fäulung deß Geblüts/ Schwindsucht / Lungensuche vnd üblen Zustand deß gantzen Leibs. Siehest du nicht daß ein grosse Beleydigung der Göttlichen Mayt. auß diesen Meutereyen/ Vnglauben / vnd Vngehorsamb gegen den Beichtvatter / Gott vnd die Vernunfft erwachsen thut : verstehestu nicht daß ein Narrheit seye das dich selbst verdammeſt/ schilteſt / vnd anklageſt / da dich doch der Stadthalter Gottes beschirmbt/ befreyet/ vnd ledig spricht. Gestert hastu ge-

beicht / vnd bist ledig gesprochen worden / heut vor der Communion nimbstu newe Erforschung deines Gewissens stündlich vor. Was hat der Teuffel dir für grosse Gutthaten gethan / daß du jhme also willfahrest / vnd dich mit solchem Fleiß vnd Sorg in den vnnützen Lügen so er dir gibt / bemüheſt / bittest vmb anderwerte Absolution / vnd nach selbiger kompt wider ein newes Examen. Es ist jetzund kein Zeit dessen; sondern daß man sich vmb Ruhe / Gottesforcht / Bestillung deß Gemüths / vnd der Liebe bewerben solle. Was wirstu gewinnen wann du dein grätziges / beissendes Gewissen strigiest / vnd leragest als die newe Wunden verursachen / so dir grössern Schaden bringen werden / es ist ein tödtliche Kurtzweil die du suchest in Widerholung solcher vieler Beichten / durch welche vnmöglich ist daß dir geholffen werde / wañ du nicht wilst; du wilst aber nicht in deme du nicht gehorsamest.

Allein diese Vnderwerffung stillet / vnd blendet den witzigen vnnd tugendhafften Beichtvatter / vnd ist für dich ein erlaubtes / gewisses /

gewisses / ohnfehlbahres vnd ewiges Mittel. Wann du jhme nicht vnderworffen seyn wirst wem wirstu es dann seyn; verlohrnes Schaff wann du nicht dem Hirten nachfolgest/vnd jhme trawest / was Wunder wird seyn / wann dich der Wolff erjagt? du wirst von den Zweifflen nicht genesen/ wann jhme nicht glaubest/folgest / auch in deme was du vermeynst deinem Verstand vnnd Sinn zuwider seyn. Wann du im Zweiffel stehest/kanst dich vff zwey Weisen befriedigen. Erstlich wann ein Engel vom Himmel käme dich zu versichern / aber für dich würde auch solches nicht genug seyn/ dann gleich würden die Zweiffel vorfallen/ ob nicht der Teuffel in ein Engel deß Liechts sich verwandlet habe; dieses aber zu begehren ist Gott versuchen / in deme man ein vnnöthiges Wunderzeichen suchte vnd die Priester vnd Beichtvätter die von GOtt zu Richtern gesetzet werden zuruck liesse; so ist dann nunmehr ein anderer Weg deiner Seligkeit zusuchen; vnnd ist kein anderer als glauben vnd gehorsamen den Beichtvättern; dann wann du sie verachtest / ver-

achtestu Christum / wann du aber jhn folgest/vnd glaubest / so werden dich alle Doctores selig zehlen; dann moraliter der jenige sicher stehet welcher in diesem Stuck/ thut was jhme ein witziger Mann rathet. Solte sich begeben daß der Beichtvatter sich jrret in deme er vorgebe es wäre in einer Sach kein Sünd/da doch eine ist/so wirstu doch daran nicht sündigen / ob du schon zweiffelhafftig bist / wann du vollbringest was er dir befohlen hat /vnd in Vnderlassung dessen zubeichten / so er dir verbotten hat. Das Verschwiegen vff solche Weiß wird mit der Sacramentalischen Absolution verziehen / eben so wol als wann du es angezeigt hättest: darumb nimb mit Gedult vff daß der Beichtvatter dir einrede/ deinem Vorbringen zuwider seye; auch zu Zeiten befehle das heilig Nachtmahl zu empfangen/ohne das dich reconliiren dörffest/vnd daß er dich nicht hören wil. Er würde übel thun / wann er anderst thäte/ vnd noch ärger wann er sehen würde dein Halstarrigkeit/Hoffarth / dein verhartes Gemüth/dein Vnglauben gegen den Diener

ner Gottes/dich nicht beichten lasse. Vnd wann du im Leben dein Hertz großmüthig erzeigen solleſt / viel mehr solleſt solches im Todt thun etwa das gröſſere Trawren solle mit starcken Kräfften überwunden werden. Siehe was Christus bey dem Matthæo sagt: daß er dich so lieb habe als ein Henn mit jhren jungen Hünlein / vnd daß seine Gebott nicht schwehr sind. Du bildest dir jhne ein gleich einem Tigerthier vnd Löwen / vnd mit deinem zweifflen tractireſt du jhne / als ein Läſterer vnnd falſchen Schmäher.

Vbung GOtt Danck zuſagen vmb die empfangene Sacramentaliſche Abſolution / oder die man gleich zu empfangen hat. 9. Cap.

WAnn nun der Büſſende durch die Vorbereitung ſo zu dem heiligen Sacrament der Buß gehörig verſichert / ſo beruhige er ſein Hertz / vnd halt für ein Troſt daß er weiß / daß die geiſtliche Aertzt ſo da ſind die

Beichtvätter sein Seel gesund gemacht/ vnd ausser der Gefahr gesetzet; er folge hierin nach das Exempel etlicher witzigen/ vnd gottsförchtiger Männer / wann schon etwan andere Lehrer so ebenmässig von guter Nachfolg anderer vnnd zwar widriger Meynungen wären / der Büssende wird kein Schaden an seiner Seel empfangen/ wann der Beichtvatter sich in Erwöhlung einer oder anderen Meynung irret. Christus vnser Heyland hat vns die Seligkeit wollen leicht machen / welche er in vns würcket durch einen Beichtvatter so klüglich verfährt/ wann er schon in vielen zweiffelhafften Puncten die Warheit nicht erreicht. In den Aertzten deß Leibs ist es viel anderst / wie vorhin gesagt worden; dann wann die Meynung so sie haben nicht warhafftig / wann sie schon dem menschlichen Verstand nach mehr gegründt / beweißlich vnd sicher ist/ wird doch der Kranck mit solcher sterben/ oder übler bestellt werden. Es ist nicht genug daß man weißlich vnd nach der Kunst verfährt/ wann in der Meynung deren man nachfolget ein Betrug oder Falschheit stehet.

Wann

Wann die Zweiffel vnd schlechte Begnügung deß Pœnitenten in der letzten Kranckheit sich befinden/so beruhige er sein Hertz / dieweil GOtt jhne durch solchen Streitt vnd Gefahr dahin gebracht/damit er dem Beichtvatter allgemach sein Concepten offenbahren / vnd das Richtige von dem Vnrichtigen / dem gegenwärtigen Stand vnd geringen Zeit zu der Vorbereitung gemäß/hat richtig machen können. Vnd in diesen Fällen vnd Zeiten haben die Beichtvätter jhr Christliche Liebe am besten zu erzeigen. Doch wann eim Büssenden einer vielleicht zu Theil wird / der scharpff/ohnerträglich/vnverständig / oder der jhme seine Sünden ins Angesicht verweisset/so muß er diese Schärpff/ Rauhe/ vnd Strengheit mit Gedult annehmen/ als Straffen die er durch sein Sünd verdient. Wann die Gelehrtheit vnd Weißheit deß Beichtvatters schlecht wäre / so erfülle der Krancke diesen Mangel darmit/ daß die Fäll so schwehr sind in materia der Gerechtigkeit/vnd Schuldigkeit gegen dem Dritmann/mit gelehrten Leuthen communi-

ciert werden. Dann die Schuldigkeit der Ehr vnd deß Guts / die Anzeigung der Schuldnern die Richtigmachung der Schulden können gerichtet werden nach Vollendung der Beicht; dann dieser Theil ist absonderlich von den Theilen der Buß vnd jhrer execution, vnnd muß zu Zeiten mit Juristen vnd Theologis abgehandelt werden / welche mehr wissen sollen als der Beichtvatter. Der Büssende er seye gleich gesund oder kranck / wann er sich in der Gnad Gottes durch die Absolution vnnd Versicherung deß Vornembsten als der Seligkeit befindet / wird mit mehrerem Kräfften vnd Frewden fortfahren; vnd kan wegen diesen empfangenen Gutthaten Gott nachfolgender Weiß dancken.

Ich wil allezeit O HErr JEsu deine Barmhertzigkeit singen/dann du hast mich so vielmahl mit deinem Blut/auch mit dem Brunnen deiner Zäher abgewaschen.

O vnendliche Güte. Wie hastu die Ehebrecherische Seel so hoch geachtet / daß du auß Liebe zu jhrer den Pallast deiner Glori verlassen / vnd hast dein Leben in die

Händ

Händ der Henckersknechten / vnd deiner Feinden überlassen: Ach mein Herr versichere in mir was du gewürckt hast / erbarme dich meiner / mein End seye nicht vnseliger vnd straffbahrer als der Anfang. Mit deinem allerlieblichstem Vmbfangen vnd süssesten Küssen deß Frieds / hastu mich in dein Freundschafft angenommen / vnd dein Gnad durch das Sacrament der Buß gegeben / so lebe vnd brenne dann in mir deine Liebe ewiglich.

Wie kan ich nachlässig seyn dich zu lieben / da doch dein Liebe gegen mir so inbrünstig ist. Nach vielen meinen Sünden gibst du mir dein Jungfräwlichen Leib / vnd den Kelch deines heiligen Bluts / darauß Milch vnd Honig den Erwöhlten fliessen thut. Vnd das thustu O Herr mir / der dir Gall vnd Essig zutrincken geben.

O mein Herr / mein GOtt / vnd mein Liebe / verleyhe mir / daß so viel Gutthaten / so du mir bewiesen / an mir nicht übel angelegt seyen.

Ich bin ein böser vnnd sehr hinlässiger Knecht / was wil ich dir antworten zur Zeit

der Rechnung / wann du deine Wunden würdest weissen / so vmb meinetwegen empfangen hast / deine Mühe vnd Arbeit / deine Schmach vnd Spott / deine Weg vnd Verfolgung so meinetwegen gelitten hast.

Es ist mir leyd wegen meiner Sünden / so ich in meinem vergangenen Leben vff mich geladen / vnd dich darmit beleydiget; dann als ich dich wegen eines oder deß andern tödtlichen Lasters verlohren / habe ich alles als den Himmel / dein Hülff / den besonderen Beystand der Heiligen / dein Freundschafft / alle gute Werck so vorgangen / den Fried meiner Seelen verlohren; da ich dich aber durch die Buß wider gewunnen / so habe ich mit dir alles wider erhalten; Gebenedeyet sey dann dein grosse Gütigkeit.

Ein kurtzer Begrieff der Sünden in einer gewöhnlichen Beicht.

WEilen das vorgesetzte Confessionarium oder Beichtform etwas lang / so wird hiemit ein kurtzer Auß-

Außzug für die gewöhnliche Beicht gesetzet/durch welchen die Gedächtnuß in allerhand Orthen vnd speciebus der Sünden ernewert wird.

In dem ersten Gebott solle die Erforschung deß Gewissens geschehen / von etwan einem beschehenen Gelübd; hernacher von der Ehrerbiethung so man den heiligen Sacramenten der Buß vnd Fronleichnams schuldig/ob man dieselben empfangen ohne Schmertzen vnnd vorgangener Bereitung/ vnvollkommentlich vnd ohne Vorsatz sich zu besseren. Weiters ob er kein Sacrilegium, Mißbrauch/oder Schändung Geistlicher Ordenpersonen/geweihte Sachen begangen/ferners von Aberglaubigen Sachen/Zaubereyen/vnd dergleichen Ob etwan ein Excommunication verachtet worden seye.

Im andern Gebott solle man sich examiniren von Schwöhren mit Vnwarheit/ oder im Zweiffel / von schwöhren oder versprechen ein Todtsünd zuthun mit Willen solches zuverrichten. Schwöhren mit Versprechen ohne Willen solches in das

Werck zusetzen. Vber sich selbst schwören mit seiner Verfluchung / vnd ohne Warheit. Vnd endlich von dem Vorsatz dieses Gebott zu übertretten.

In dem dritten Gebott soll man sich erforschen ob man an Sonn- vnnd Festtäg kein gantze oder zum wenigsten ein grossen Theil der Meß gehört. Ob er nicht Vrsach gewesen warumb andere die Meß nicht gehört haben. Ob er gearbeitet oder befohlen zu arbeiten; ob er die Fasttäg gehalten oder in der Collation die Gebühr überschritten. Ob er ohne Bulla, oder Notturfft verbottene Speisen gessen. Ob er die Reichung der Zehenden nicht recht gethan; oder der es schuldig ist sein Officium nicht gebettet.

Im vierdten solle man sich erforschen von den Versuchungen vnd Vnwilligkeiten gegen die Eltern / oder andern vorgesetzten so in gleichem Grad sind / wie offt solches in Abwesenheit / oder wie offt in Beysein deren. Ob jhnen grosses Vbel angewünschet worden. Ob was sie mit Ernst befohlen in wichtigen Sachen Gehorsamb erfolgt seye / als da sind in Testa-

mentsa-

ment sachen vnd Vermachnussen/ꝛc. Vff solche Weiß sollen auch die Eltern vnnd Verheurathen sich erforschen.

Im fünfften Gebott / soll man sich erforschen von den Begierden eines grossen Vbels/ an Ehren/Gut / Leib/ Leben vnd Seel deß Nächsten geschehn / oder wolgefallen in demselben / so die Begierde mit einschleußt. Von Schäden / vnd Nachtheil so vnbillicher Weiß an dem Leib mit Thürnen/Verwunden/ oder der Todt selbst zugefügt worden. Von Verfluchung so von Hertzen gangen. Von schwehren Beleydigungen vnd Schmachreden so in Gegenwart beschehen. Von Abtreibung der Geburth/so verübt/gerathen/vnd darzu geholffen worden. Von schweren Vblen der Gesundheit deß Nächsten zugefügt.

Im Sechsten vnnd zehenden Gebott/ solle man sich erforschen von Begierden / vnd verweilenden Belustigungen deß Fleisches/ von nachgehen vnnd sollicitieren mit Worten für sich oder für ein anderen. 1. Von dem verzichten Werck vnder Vnverheuraten. 2. mit Eheleuten. 3. mit nahen

leiblichen Blutsverwanthen. 4. mit nahen leiblicher Schwagerschafft. 5. mit Personen so in Geistlicher Schwagerschafft begriffen. 6. mit Personen so GOtt mit Gelübten zu gethan. 7. mit Personen deren Stand man nicht weiß. 8. wider die Natur. Vnd erkläre sich der Beichtende mit was Personē der erzeltē Ständen es geschehen.

Bey besagten Stücken erkündige er sich auch in denen / so nicht vollkommen begangen / von Bemackhung / vnd schwerē Beiwohnungen vnd alteration mit Vermeldung deß Complicis vnnd jeden Stands dessen / von den 8. erst gesagten Personen. Endlich auch von den Sünden deß Fleisches so ohne Gesellschafft / oder Einbildung anderer Personen geschehen.

Die Verheurathen sollen bekennen die Mißbräuch deß Ehestands / vnd den sollen alle bekennen ob sie zur Vollziehung einer der gesetzten Sünden geholffen vnnd mit gewürckt haben.

Im siebenden vnnd neunten erforsche man sich von den Diebstählen oder vngerechten Schäden in frembden Güteren / in

der

der Hülff so einem anderen zu solchem stehlen geschehen. Ob man das gestohlen nicht widergeben / oder sonsten verglichen / wann man könt hat. Vnd dann vom Vorsatz zu stehlen / oder vnbillich seinen Nechsten beschädigen; vnd solle man sich erklären / ob der Diebstal von einem Geistlichen Gut gewesen.

In dem 8. erforsche man sich / ob man nit grobs Fehler vnnd Laster deß Nächsten so heimlich vnd verborgen / offenbahret; Wañ sie schon wahr gewesen. Ob mans mit Lügē gethan. Ob man nicht Zwitracht angestelt / Meuterey vnd Auffstand gestifftet / Paßquillen außgespreitet / vnnd dann von freventlichem richten deß Nächsten in einer schweren Sach / wann er schon solches keinem offenbahret hette.

Endtlich so erforsche man sich von den Schuldigkeiten eines jeden Ambts / vnnd diß ist genug ein rechte gewönliche Beicht von schweren Sünden zu thun. Die Beicht formula, so wir von Anfang gefast / vnd die Lehrstück der folgendē paragraphen, könten zu zeiten auch zu Erlangung einer wahren

vnd voll-

vollkommener Erkantnuß dieser Materi gelassen werden.

Die Practick/ Vmbständ/ vnd Gelegenheiten deß Schmertzens/ vñ Rew der begangenen Sünden/ so zu der Bereytung dieses Sacraments gehören/ folgen hernach.

Es wird erklärt was das für ein Liebe GOttes/ vnd vollkommene Rew vber die Sünden/ durch welche wir gerechtfertiget werden/ ehe wir diß Sacrament empfahen/ vnnd daß die vnvollkommene Rew oder attrition, so bey gesetzten H. Sacrament/ nothwendig/ seye 11. Cap.

DJe Meynungen deß Willens erwecken sich in vns/ nach deme sie durch die erkantnuß verleitet werden/ vnd die Person/ oder Sach so geliebt wird/ für gut erkandt wird/ so erwecket sie die Liebe. Wann sie betrachtet wird/ als die in andern Händen vnd Gewalt stehet/ vnnd durch vnser Mittel kan erhalten werden/

Gesetzt nun was gesagt worden / so ist hierauß leichtlich die Vbung vnd Natur dieser Würckung zu erkennen / aber zu Schöpffung vnnd Erhaltung einer vollkommenen Rew vnd Liebe / müssen wir zuvor in vnserem Stand das höchste Concept so viel vns müglich von der GOttheit / vnd vnserem Heylandt JEsu Christo formieren / wie wir im 3. Buch nacher geschrieben.

Folget nun die Würckung der wahren vollkommenen Rew / so sich in allen vnd jeden folgenden kurtzen Gebettlein befinden / welche die Anatomiam derselben wahren Rew vor Augen stellen.

Die erste Form vnd Weiß einer vollkommenen Rew.

ICh wolte daß ich kein Todsünd jemahlen begangen hette / weil es ein Beleydigung vnnd Beschwernuß / Verachtung deiner höchsten Güte ist O GOtt; vnd bin nun mehr durch dein Gött-

vollkommener Erkantnuß dieser Materi gelassen werden.

Die Practick/ Vmbständ/ vnd Gelegenheiten deß Schmertzens/ vñ Rew der begangenen Sünden/ so zu der Bereytung dieses Sacraments gehören/ folgen hernach.

Es wird erklärt was das für ein Liebe GOttes/ vnd vollkommene Rew vber die Sünden/ durch welche wir gerechtfertiget werden/ ehe wir diß Sacrament empfahen/ vnnd daß die vnvollkommene Rew oder attrition, so bey gesetzten H. Sacrament/ nothwendig/ seye 11. Cap.

DJe Meynungen deß Willens erwecken sich in vns/ nach deme sie durch die erkantnuß verleitet werden/ vnd die Person/ oder Sach so geliebt wird/ für gut erkandt wird/ so erwecket sie die Liebe. Wann sie betrachtet wird/ als die in andern Händen vnd Gewalt stehet/ vnnd durch vnser Mittel kan erhalten werden/

werden/erwecket sie ein Hoffnung; Wann sie betrachtet wird/als die schon erlangt vnd genossen worden / empfinden wir Frewd vnd Lust darvon.

Im widrigen/wann die Sach oder Person/als böß vorgebildet wird/verursacht sie Haß vnd Abschewen; Wann sie aber vorkompt / als ein mügliches nahes Vbel / bringt sie Forcht mit/wann es beschicht als ein vnentflieliches Vbel verursachet solches Schmertzen vnd Traurigkeit. Vnd seynd als die Liebe/vnd der Haß/Begierde/vnnd Forcht/ Hoffnung vnnd Verzweifflung/ Frewd / vnnd Trawrigkeit widerwertige Ding. Die Liebe/die Begierd vnnd Hoffnung / seynd drey Actus oder Werck/die einfältig ohne Würckung vnnd Schmach seyn könten / daß sie keine Mittel ersehen oder Gelegenheit suchen / das geliebte/gewünschte/vnd verhoffte zuerlangen oder zu erhalten.

Es ist ein ebenmässige Dispositirion dieser vnnd derendie etwan Aembter suchen vnnd begehren / wenden aber kein fleiß an / gehen nicht nach/ vnd bearbeiten sich vmb die Notturfft

rufft sie zu erlangen. Mit diesen seynd zu vergleichen / die so GOtt also lieben vnnd sein Freundschafft suchen; aber nehmen die darzu gehörige genugsamme Mittel nicht für die handt nach ihrer Möglichkeit / damit sie seine Gnad erhalten mögen.

Die Liebe vnnd Begierd wird als dann für kräfftig gehalten / wann der Mensch begehrt daß die Gütter GOttes jhme sollen gegeben werden / auß Wolgefallen vñ Liebe zu diesem Herren selbst / ohne Beobachtung seines eygenen Nutzen vnd Genuß. Dieser Willen vnnd Begierd solle bey sich haben ein solchen Vorsatz vnd Begierd / die Gnad vnnd Freundschafft GOttes zu erhalten / daß er zum wenigsten nach gegenwertigem Stand die Sünden fliehe / weilen sie GOtt beleydigen / mit solcher Resolution, Gemüts Beschluß vnd Neygung / daß er würcklich sich vorsehe vnd begehre hinfuhro kein einige Todsünd mehr zu thun / vnnd daß jhme die vorgangene mit solchem Widerwillen mißfällig seyen / daß er begehre vnd wolte sie niemahlen gethan zu haben / die Würckungen der vollkommenen vnnd vnvollkommenen

Rew /

Rew/ so attrition genandt wird/ welche zum wenigsten zu Empfahung der H. Sacramenten deß Tauffs/ vnnd der Buß nothwendig ist/ vberstimmen in einer Sach/ daß so lang solche wehrn/ kan vñ wird in keiner Materi tödlich sündigen der sie besitzt/ vnnd der jenig so sich entschlossen ein schwere Sünd zu begehen/ der muß nothwendig die würckliche contrition oder attrition verliehren.

Dann es können sich die Werck der Buß/ von beyderley Arten/ vnnd das Werck der Todsünd beysammen nicht finden lassen. Vnd ist die Vrsach klar vnd hell; dann so lang das Werck der wahren contrition, vnd wahren attrition bestehen/ so ist vnfehlbar/ vnd gezwungener weiß/ der Vorsatz vnnd Willen nicht tödlich zu sündigen/ in seinem Stand vnd nicht möglich daß mit Vorsatz vnnd kräfftigen Willen nicht zusündigen/ ein anderer Vorsatz vnnd Willen zu sündigen sich vereinbahren köuten.

Vnder den vier Würckungen so der Liebe/ Begierd/ Hoffnung/ vnd Niessung/ zuwider seynd/ ist die erste der Haß vnnd Abscheuen/

schewen/welche wann er gegen einem Me
chen gerichtet ist / so wird er jhme vbelwi
len ; vnd darumb daß die Person jhme a
genehm / so wird er das Laster wegen d
Person lieben / vnnd die Person verschm
hen ; Ein Haß ist so von der Verfluchung
oder Beleidigung genandt wird/von wel
wegen wir die Person Lieben / vnnd ein ab
schewen ab dem Vbel/ so jhre zugefügt wir
haben.

Wann wir auff diese andere weiß all
Todsünden hassen / weilen sie GOtt beley
digen ; Vnd wir nicht begehren daß da
höchste Gut beleydiget oder beschwärt wer
de/ zu mahlen auch kräfftig vns vornehmen
keine Todsünd zu begehen ; Weilen sie de
Göttlichen Majestät/ ein Vnehr vnd Be
leydigung vervrsachen ; So thun wir ei
Würckung der vollkommenen Rew. Die
ser Haß vnd Widerwillen begreifft in sich
ein Schmertzen oder Betrübung gesün
diget zu haben / warbey/weilen nicht gesch
hen kan / daß es nicht geschehen seye / de
Sünder nichts anders zu verzeichen / als
ein Schmertzen vnnd Kranckheit vber da

vergan

vergangenen zu erwecken/ der gestalten daß wann es müglich were/ daß solche Sünden nicht begangen weren worden / er in krafft dieses Schmertzens vnd Betrübnuß sie nit mehr begehen würde.

Die vnvollkommene Rew oder attrition so zu dem Sacrament deß Tauffs / vnd der Buß vonnöthen; solle all daß jenig begreiffen/ was die vollkommene Rew/ oder contrition bedarffe / ohne daß die Vrsach oder Bewegung deß Schmertzens / der begangenen Sünden/ Vorsatz/ kräfftige Begierd nicht zu sündigen jhren Vrsprung vnd Anfang von der Liebe GOttes in sich selbst/ vnd für sich selbst nicht hat ; sonder von anderen eygenützigen Ziehlen herrührt ; Als da seynd/ die Höll zu fliehen/ vnnd der glori theilhafftig werden / vnd ander mehr. Die vollkommene Liebe / vnd Rew lieben oder hassen/ nichts als Gott vnd seiner Freundschafft zu gefallen. In einer Sach vnder andern ist vonnöthen / daß die vnvollkommene Rew mit der vollkommen sich vergleiche/ damit der Sünder das heilige Sacrament der Buß gebrauchen möge/ so da

ist/

ist/daß in dem diese wahre Würckung noch wehret keine newe Todtsünd kan begangen werden/dann beede Würckungen beschliessen in sich ein Vorsatz vnnd Begierd nicht gröblich zu sündigen.

Hiebey zubetrachten / daß zu der vollkommenen oder vnvollkommenen Rew nit nöthig ist ein empfindlichen Schmertzen/ welcher den Leib zu weinen verursacht / zu haben ; dann wie S. Thomas in dieser Materi im vierdten Buch seiner Sentent. dist. 16. anzeigt ; viel empfindlicher ist der Schmertzen den einer empfindet / wann ihm ein guter Freund stirbt vnd verursacht mehr zu weinen / weder der Schmertzen über die begangene Sünden / es komme gleich dieser Schmertzen auß der vollkommenen / oder vnvollkommenen Rew/so hat er doch die Krafft daß so lang er bleibt / so wird nicht möglich seyn ein Würckung einer schwehren Sünd zu begehen. Vff ebenmässige Weiß wann schon die Todtsünd die Gnad Gottes auß der Seelen außschliest ; so können sich doch beede Theil in ihrem vff eine Zeit nicht beysammen finden lassen.

Gesetzt

Gesetzt nun was gesagt worden / so ist hierauß leichtlich die Vbung vnd Natur dieser Würckung zu erkennen / aber zu Schöpffung vnnd Erhaltung einer vollkommenen Rew vnd Liebe / müssen wir zuvor in vnserem Stand das höchste Concept so viel vns müglich von der GOttheit / vnd vnserem Heylandt JEsu Christo formieren / wie wir im 3. Buch nacher geschrieben.

Folget nun die Würckung der wahren vollkommenen Rew / so sich in allen vnd jeden folgenden kurtzen Gebettlein befinden / welche die Anatomiam derselben wahren Rew vor Augen stellen.

Die erste Form vnd Weiß einer vollkommenen Rew.

ICh wolte daß ich kein Todsünd jemahlen begangen hette / weil es ein Beleydigung vnnd Beschwernuß / Verachtung deiner höchsten Güte ist O GOtt; vnd bin nun mehr durch dein Gött-

Göttliche Gnad entschlossen dich nimmer mehr zu beleydigen.

Die ander Weiß.

O HErr ich nemme mir vor/ schliesse vnd wünsche nimmer mehr tödlich zu sündigen/ weilen solche Laster dich beleydigen/ erzürnen vnd zu einem Feind meiner Seelen machen; dieses begehre ich für dich zu thun/ dieses verhoffe ich von dir durch den Beystand deiner Gnaden.

Dritte Weiß.

Vnime an O HErr mein Willen mit welchem ich entschlossen bin/ dich nimmer gröblich zu beleydigen/ damit ich deine Freundschafft nicht verliehre / vnd damit nichts in mir seye das deiner höchsten Güte zuwider seye welche aller Ehrerbietung vnnd Liebe würdig ist.

Vierdte

Vierdte Weiß.

MEine Sünden sind Meutereyen/ Vngehorsamme / vnd Beleydigungen wider dich ; Ach wären sie niemahlen begangen worden/ wie ich sie dann nicht mehr zu begehen Willens bin/damit ich dich nicht beleydige / dir vngehorsamb seye / vnd mich gegen dich vfflehne.

Fünffte Weiß.

MEine begangene Sünden bekümmern mich / weilen ich weiß daß sie dich beleydigen / vnd deiner grossen Gütigkeit zu wider sind ; ich verschwöhre sie vnd habe ein Grewel darab ; vnd wil sie hinführo nicht mehr begehen / damit ich deine Freundschafft nicht verliehre.

Sechste Weiß.

DV O Herr solleſt höher gehalten vnnd geehrt werden als alle Geschöpff über Haupt / vnd weilen mich meine Todtsünden haben verursacht dieſe meine Schuldigkeiten zu übertretten; so verachte ich ſie vnd wil nicht mehr zu jhnen kommen.

Dieſe vnd andere dergleichen Formularen in dem dritten Buch zufinden / wann ſie mit Warheit geſprochen werden; machen ſie den Sünder heilig / vnd auß einem Kind deß Teuffels zu einem Kind Gottes / auß einem Feind ſeines Schöpffers / zu ſeinem Freund. Vnd iſt derowegen vonnöthen ſich in dergleichen Göttlichen Wercken hefftig zuüben / vnd mit der Gnad Gottes zu gewöhnen / welche auch vor Empfahung der HH. Sacram. den Sünder zu der Gnad vnd Freundſchafft Gottes erheben.

Von dem Wegbrod deß Leibs vnsers Herrn Jesu Christi / vnd von der Vorbereitung zu solchem Sacrament zu gesunden vnd krancken Zeiten.

NAch vorgehender warhaffter / allgemeinen von dem gantzen Leben (wie gethan haben die heilige Dominicus, Catharina von Senis der Graff Eltzeario / vnd andere mehr) oder zum wenigsten particular Beicht von der letzten her / so mit vollkommener Befriedigung beschehen / solle der Krancke dieses Hochheilige Sacrament empfangen. Vnd damit er seiner Schuldigkeit ein Gnüge thue; solle er etliche Würckungen deß Glaubens wegen der würcklichen Gegenwart Christi in diesem heiligen Sacrament / mit folgenden Worten erscheinen lassen.

Ich glaub daß in dieser heiligen Hostien der wahre Gott vnd Mensch ist / den die heilige Jungfraw Maria empfangen / vnd

neun Monat getragen in jhrem Leib / zu Bethlehem gebohren/vnd mit jhrer Jungfräwlichen Milch ernehret hat; derselbig so sein Kindheit in Egypten/vnd sein Jugend in Galilea zugebracht. Der jenige so 3. Jahr lang zu Vnderweisung der Welt geprediget vnd solche Zeit vnzahlbare Wunderwerck gethan. Der so im Garten Getsemani gefangen von den Hohenpriestern in jhrem Rath verdambt / von Herode verspottet / von Pilato im Richthauß gegeisslet / von dem Römischen Kriegsvolck vff dem Berg Calvariæ gecreutziget worden/ vnd im dritten Tag wider aufferstanden ist. Derselbe Gott vnd Mensch so alles dieses für mich gethan vnd gelitten hat glaub ich ohne Zweiffel ist der so zu dieser Stunde in mein Hertz eingehen/ vnd sich in mein Eingeweid setzen wird/auch daß er hie selbst persönlich / vnd in allen Sacramentalischen Speciebus vff der Welt zugegen/vnd zumahlen zu der Rechten seines Vatters ist Alles dieses bekenne vnd glaube ich / vnd daß er ist mein Gott / mein Erlöser / mein Richter / vnd die 2. Person der H. Dreyfaltigkeit.

In

In Verrichtung dieser Bekandtnuß oder einer anderen dergleichen/ist zubetrachten daß dieser grosser Herr durch vnsere Porten eingehet zum Zeichen der Vereinigung vnd Freundschafft/ wie er ist zu seinen Jüngern eingangen als er gesprochen/ der Fried seye mit euch; vnnd daß er vns durch seinen Eingang zu seiner Wohnung/ seiner Arca, seinen Sitz/Pallast/ vnd Ruhestadt bey vns zu bleiben / vnd zu ruhen machen thut.

Zu Besteiffung der Hoffnung der ewigen himmlischen Güter / gibt vns dieser Herr sich selbst/als ein Pfand seiner Glori. Der sich nun vns in Mittheilung seiner selbst verpfändet/ vnd also das mehr ist gegeben / so ist vnmüglich daß er vns werde vnsere Seligkeit absprechen / die da so viel geringer ist. Die Reyß von dieser Welt zu der andern ist lang vnd weit / sehr gefährlich / vnd hat vieler Hülff vnd Zehrkosten/ damit wir vff dem Weg nicht schwach werden/in Gefahr gerathen vnd vns der nothwendige Vnderhalt entzogen werde/ vonnöthen; derwegen wird vns die Gottheit

in dem Leib vnd Blut vnsers Seligmachers gegeben. Moyses vnd sein Volck sind kein Tritt auß Egypten biß in das Gelobte Land ohne den vorhergehenden Engel in der fewrigen Seulen fortgangen. Also wil auch vnser Gott nicht daß wir einen so langen Weg von diesem Leben zum andern anfangen sollen / Er gehe dann selbst vor/ vnd in vns / durch dieses höchste Sacrament. Weilen der Kampff mit vnseren Feinden in den letzten Zeiten vnsers Lebens grösser ist / so stellt er sich an vnser Seiten/ vns zuschirmen / vnd gebeut vnder der Straff der ewigen Verdambnuß / daß wir jhne in vnser Hertzen einnehmen / damit er vnser gröste Sicherheit seyn könte. Job spricht: Setz mich Herr neben dich / vnd streitte mit mir wer da wil. Viel ist daß er sich neben mich stellt / aber noch mehr ist daß er durch diß heilig Sacrament in mir ist.

Zu Vffmunterung der Hoffnung deß Krancken kan auch betracht werden / daß der so ein Gast mit Ehren empfangen will/ gehet jhme vff dem Weg entgegen / vnnd führet

führet jhne biß in sein Hauß; also vnser Heyland kombt vns entgegen vmb vns vffzumuntern/vnd in die ewige Wohnung zu begleiten; wie er sagt: vnd wann ich werde hingehen/vnd euch den Orth bereiten / so wil ich wider kommen/vnd euch zu mir selbst nehmen. Er kombt begleitet mit der himmlischen Hoffhaltung/vnd mit eben der grossen Barmhertzigkeit die er vff dieser Welt gehabt hat. Lasset vns dann für jhnen fallen/jetz als Blinde/jetz als Wassersüchtige/ oder als Aussätzige/ auch als Todte/ damit er in vns sein großmächtige Freygebenheit erzeigen könte. Damit er vns die Forcht deß Todts benemme / so kombt er vns das geistlich Leben zugeben/welches da ewig ist/ vnd von dem Todt nicht mehr bezwaltiget werden kan. Darumb spricht er: der mich wird essen wann er schon stirbt/wird er doch leben: vnd an einem andern Orth sagt er hierzu: vnnd ich wil jhme das ewige Leben geben. Du kombst O gütiger Jesu mich als ein verlohrnen Sohn vffzunehmen/den zu erfrewen der dich beleydiget hat / deme den Kuß deß Friedens zu geben der dich

verrathen hat / den jenigen mit Glori zu crönen / der dir ein dörnere Cron vffgesetzet / zu vmbfangen den der dich gecreutziget hat / denselben lebendig zumachen der dich getödt hat / den lieb zu haben der dein Gesetz verachtet; wie kan ich dann ein Forcht haben bey so vielen Pfanden der Liebe.

Vmb vns / wegen deß leiblichen Todts zu trösten so gibt er vns das Pfand der Vfferstehung / vereiniget vnd einverleibt vns mit seinem glorwürdigen Leib da er sagt: Ich wil jhn vfferwecken an dem letzte Tag. Vnser Leib / ob er schon von so vielen Schmertzen geschlagen / vnser Seel obsie zwar voller Armseligkeit vnd Kranckheiten ist / werden zum Abzug von dieser Welt zu Tempeln / Mutter / Grab / vnd Himmlen deß allerheiligsten Leibs vnd Bluts Jesu Christi.

Damit vnser vergangene Schwachheiten / vnd Beängstigung wegen der gegenwärtigen Gefahren vns nit ein Forcht einjagen thäten / so hat er durch den heiligen Lucam befohlen / daß zu diesem grossen Abendmahl / die Lahmen / Blinden / Schwachen /

chen/vnd Sünder beykommen sollen. Welcher wil erzittern zu seinem Vatter sein Trost vnd seiner Arzney zugehen / der da durch die Stimm deß Salomonis rufft: kommet vnd esset mein Brod/trincket mein Wein/vnd werdet truncken ihr meine Gebichte. Wer wil gedencken / daß er wie ein strenger Richter mit vns werde verfahren/ vnnd vns verdammen in der Stund deß Todts der doch zuvor vns solche wahhaffte Liebe erzeigt.

Es soll der Krancke nachfolgende Sententz der heiligen Schrifft für sich behalten allwo Jesus Christus sprichet: Kompt alle zu mir die jhr arbeiten vnd beschwehrt sind/ vnnd ich wil euch erquicken / der zu mir kompt den werd ich nicht außschliessen. Matth. 10. Joan. 6. Ich stehe an der Pforten vnd ruffe / wann einer mein Stimm wird hören/vnd mir offthun; wil ich hineingehen / vnd wil mit jhme zu Nacht essen/ vnd er mit mir. Ich bin ein guter Hirt vnd erkenne meine Schaff/ ich kommedamit sie das Leben haben vnd vollkommentlich haben. Apoc. 3. Joan. 10.

Kommet vnd esset mein Brod / vnd trincket den Wein / so ich euch bereit habe. Alle die jhr durstig seynd; kompt zu diesen Wässeren / kommet kaufft ohne Geld / oder Werth Wein vnnd Milch; Esset meine Geliebte / vnd erfüllet euch mit diesem himmlischen Trunck. Proverb. 9. Esaias 55. Cant. 5.

Solche vnnd dergleichen Sprüch sagt vnser Heyland zu der Seelen deß Kranckē wann sie nur durch dieselben sich erfrischen lasset. Vnd damit sie solcher grossen Liebe antworten vnd begegnen möge / so behelffe sie sich der jenigen Sprüch / so die heiligen Leuth in jhrem Sterbstündlein in Empfahung deß heiligen Sacram. deß Altars gebraucht.

O du Lamb Gottes durch die Frewden vnd Wollüsten deines himmlischen Vatters nimme vff diese meine Begierden. Ich komme zu dir O mein Herr / dein Miltigkeit habe ein Bedawren mit dem Werck deiner Händen / dein Gnad nehme mich vff / damit ich dich in dem Thron deiner Hoheit möge ansichtig werden. S. Audomarus Bischoff bey Surio tom. 5.

Jc

Ich Sünder bekenne daß hie zugegen der Leib vnd das Blut Jesu Christi ist/eben dasselbe so auß seiner heiligen Seiten geflossen/dieses glaube ich festiglich / vnd bekenne es mit Hertzen vnd Mund; ich glaub auch daß mit dieser heiligen Speiß mein vorhabende Reyß versichert / vnd ich von meinẽ Feindẽ beschützet werde seyn. Baron. tom. 12. Annal. in Ludov. Crasso pœnitẽte.

Ich glaub ohnzweiffelich / vnd halte für sicher daß dieses Sacramẽt vnseren Herrn Jesum Christum wahren Gott vñ Mensch gegenwärtig begreifft. Ich empfange in jhme den Werth meiner Erlösung / vnd die Speiß vnd Zehrpfenning meiner so weitẽ Reyse. S. Thom. de Aqu. ex Sur. tom. 2.

Jetzo O Herr lassestu deinen Diener im Frieden fahren / dann meine Augen haben gesehen das Heyl / in meinem Mund vnd Willen stehet die Nachlassung meiner Sünden; jetzt wil ich mit Sicherheit hingehen / wo mich deine starcke rechte Hand hinzugehen befehlen wird. Theotistes Jungfraw auß Lipom. tom. 5.

Gebett vnnd Anreitzungen zur Liebe Christi durch Vermitlung deß Sacraments im Leben vnd Sterben.

ICh dancke dir O HErr / daß ohne dein eigen vortheil / so dich darzu bewegen / ohne Gewalt so dich bezwingen könten / sonder allein die Liebe die zu mir getragen / dich in den Tod vnd solche weiß deß schand vnd Schmertzlichen Tods gestürtzet hat.

Dieses Geheimnuß deß Opffers vnnd Sacraments / so du mir gibst / ist ein scheinende Vorbildung vnd Gedächtnuß deiner grossen Liebe.

Du gibst mir zu essen vnnd trincken dein heyliges Blut so auß Liebe vergossen worden / deine Füß vnnd Händ so von der Liebe durchbohrt / deine Seiten so durch die Liebe eröffnet / dein Haubt so die Liebe mit Dörneren gekrönt / dein verspeites vnd von der Liebe geschlagenes Angesicht / vnnd das Lämblein so auß Liebe gestorben vnd in der

Fewr

Fewer der Liebe geopffert worden. Gib mir Gnad daß ich dir die gegen Lieb erzeige / dir mit Liebe gehorsam seye / vnd in deiner Liebe vnd Gnad sterbe.

Du hast mir diese Gnad gethan / als du von diesem Leben abgeschieden / bestell sie in mir / wann ich ebenmässig vom Leben ab zuscheiden würde haben.

Es ist ein Zeichen der Liebe wann einer ein anderen zu seiner Taffel zu seinen Speisen vnnd Essen ladet ; O HERR du thust viel mehr in deme mich zu Essen vnd Trinckung deines heyligsten Leibs / vnnd Bluts einladest. O süsser Hirt / der du diß verlohren Schläfflein mit deinem eygenen Blut waydest / vnnd ihme die Liebe wann es stirbt erzeigen thust.

Versichere mich deiner Gnaden / damit ich solche Liebe mit der Gegenliebe bezahle. In dem Streit ladest du mich / als ein Freund / setzest mich an Tisch als ein Kind / vnd mit viel zährterer Liebe / als ein Mutter ernehrest du mich mit deinem eygenen Fleisch vnd Blut. Mein Seel erhebe dein Hertz / vnnd erkenne diese so fürnehme Liebe deines Herzen.

Mit was für Demuth solle ich zu dir kömen mein GOtt / nicht allein die weil ich der bin so ich bin; sonder auch mit was Ehrerbietung weilen du bist der du bist / ein Schöpffer aller Sachen / ein König aller Welt vnnd Zeiten / ein Richter der Todten vnd Lebendigen / der Eingebohrne der Natur vnd Gnade / vnd entlich alles Gut / vnd alle Wolfahrt.

Abraham hat sich vnwürdig geacht mit dir zu reden / in Betrachtung daß er Staub vnd Aschen were. Dem Mosi hast du befohlen seine Schuhe außzuziehen damit er dir zu nahen / vnd dich in dem Dornbusch sehen möchte. Den Oza / weilen er seine Händ außgestreckt die Arca zu heben / die ein Ebenbildt deiner gewesen / hast du gestrafft mit dem jähen Tod / ohne daß die Entschuldigung / weilen die Arca in Gefahr deß Falls gestanden / angenommen worden. Als du herunder gestiegen das Gesetz auff dem Berg zu geben / hast du bey straff deß Tods nit zu gelassen / daß ein Mensch oder Thier sich genähert hette.

In das Heyligthumb deß Tempels kon-

te kei-

te keiner eingehen / als der hohe Priester zum Jahr ein mahl. Was will ich dir geben. O mein GOtt/mit was Liebe werde ich dich bezahlen / weilen du die jenige Sachen so gesparsam außgetheilt hast / die doch nur ein Schatten dieses heyligen Sacraments gewessen seynd ; vnnd mir doch mit solcher Liebe das heyligste Sacrament selbsten mittheilest.

Gebettlein vnd Anreitzungen / die Hoffnung in Christum im Tode vnd Leben zu haben.

O HERR der du in diesen heyligen Zufallenheiten verborgen bist / du bist eben derselbe/ vnd hast eben dieselbe Lieb vnd Hertz/als da du in der Welt gewesen/vnnd so viel Wunderwerck/ in Tröstung der betrübten/Vnderweissung der Vnwissenden/ Verzeihung vnd Ledigsprechung der Sünden / Außtreibung von den besessenen der bösen Geister/ Erleuchtung der Blinden/ Gesundmachung vnnd Bewe-

Bewegung der Lahmen/ Verleyhung des Gehörs den Tauben/ vnnd Lebendigmachung der Gestorbenen / gewürckt hast.

Du bist derselbe/ vnd nicht weniger freygebig vnnd barmhertzig als zuvor/ in Verzeihung meiner Sünden / in diesem mehnem letzten Abtritt.

Verleyhe mir den Sieg in diesen meinen letzten Versuchungen/ Trost in meinen eusserstẽ Bekümmernussen / Stärcke in meiner Schwachheit/ Herrschung vber dieses grosse Vngewitter / Gedult in dieser groſſen Trangsahl. Dieses verspricht mir dein grosse Barmhertzigkeit/ dieses verhoffe ich von deiner Gnad/ mit diesem versorget mich dein Freygebigkeit.

Damit ich deine GOttheit besitzete/ vnd deren sicherlich theilhafftig würde / hast du meine Natur mit dir vereiniget/ vnnd weil du der gestalten ein rechter warhaffter Mensch worden / hast du Gewalt daß vns auß gnaden die Wesenheit GOttes solte gegeben werden; die Natur so du von vns genommen / hast du vns völlig zu vnserem Heyl vnnd Widerbringung mitgetheilt.

Den

Den Leib hast du dem ewigen Vatter auff dem Altar deß Creutz auffgeopffert / vnd alles dein Blut hast du vergossen zu Erkauffung vnd Widerlöffung vnser Gefangenschafft.

Vnd damit ein so grosse Gutthat nicht in Vergessenheit stehle / so hast du vns dein gantzen Leib vnd Blut zu einer Speiß vnd Tranck vnder den Gestalten Brodt vnnd Weins hinderlassen.

Wann der himlische Vatter dir nicht verschont hat / da doch du sein Sohn warest / sonder hat dich in die Welt als einen Menschen geschickt / hat dich von vnseretwegen dem Tod vberantwortet / vnd vns für ein Speiß gegebē / was wird er vns absprechen können / der vns gegeben was er am meisten geliebt hat. Dann als er dich vns gegeben / so hat er vns auch alles darzu gegeben.

Wann du vermeinest O mein Seel / du habest GOtt beleydiget ; So setze für jhne den Leib vnd Blut seines Sohns / so kan nit fählen es muß jhme ein so hohes Opffer angenehm seyn ; Wann du ohnmächtig bist in

der

der Würckung / schwach im Widerstand / hinlässig im Angriff / vnnd müdt in der Beständigkeit / so findest allhier Hülff / Vffenthalt / auch Waffen vm̃ dich zu wehren / vnd den Feind anzugreiffen. Wann du arm vnnd bedürfftig bist / allhier verspricht dir GOtt die Gütter vnnd Schätz seiner Gnaden / vnnd gibt dir sein Fleisch zu essen / vnd sein Blut zu Genugthuung seiner Versprechungen zu trincken. Wann dich der Auffschub der Bezahlung betrübt; Allhier hast du ein gleichförmiges Pfande alles deß jenigen was dir GOtt geben kan.

Gebetter vnnd Anreitzungen zu Erweckung deß Glaubens bey diesem H. Sacrament im Leben vnd Todt.

IM Anfang der Welt hast du O GOtt mit allein Sprechung eines Worts die vnsterbliche Wesenheiten der Engeln / die schöne der Himmeln / die Vnderschiedenheit der Gestirn / vnd

vnd Planeten / die Grösse deß Meers / die Fruchtbarkeiten der Thäler vnnd Bergen erschaffen ; hernacher als du Mensch worden / hast du abermahlen mit deinem Wort allein alles gemacht was du gewolt hast ; das vngestümme Meer ist durch dein Wort gestilt / die Teuffel darmit außgetrieben / den Blinden vnd Tauben das Gesicht vnd Gehör gegeben / vnnd die Todten wider aufferweckt worden.

Alles was du befohlen hast / ist geschehen ohne weitere Zuthuung als deines Worts. Den letzten Tage deines sterblichen Lebens wolwissent daß der Vatter alles in deine Händ gegeben / hast du gewolt daß durch die Macht deiner Stimm / vnnd der jenigen Priester deß newen Testaments / wann vber das Brodt die Wort : Das ist mein Leib / gesprochen seynd / die Natur sich veränderen muß / damit die Warheit deiner Wort nit vnkräfftig werde / vnnd also in Würckung deren / was bloß zuvor in seiner Wessenheit Brod gewesen / ist als gleich dein Leib / der warhafftig gegenwertig ist / vnd deren selbsten Gestalten vnd Zufallenheiten.

Dieses

Dieses Beyspiel macht mich glauben/ daß du in mir werdest ein vngewöhnliche Verenderung würcken / vnnd mein Herz verwechseln / auch meine natürliche Neygungen abstecken ; dann viel gröſſer ist das Brod in dein Leib vnnd den Wein in dein Blut zu verwandeln / als mich in einen seeligen/vnd dein Kind zu verenderen. Jene Accidentien deß Weins vnd Brods seynd von jhrer Wesenheit außgelehret / vnd mit Christo außgefült. So glaube ich auch daß zu Nachfolge dessen durch deine Gnad ich werde von mir selbst / meinen Lasteren vnd Blödigkeiten außgelehrt / vnnd von deiner Mildigkeit angefühlt werden.

Der grosse Glauben deß Haubtmans / hat verursacht daß er sich nicht würdig geschätzet/daß du in sein Hauß eingehest. Der grosse Glaub der Magdalena hat so viel vermöcht / daß als sie dir zu Fuß gefallen vmb jhre Sünden zu beweinen / sie nicht so keck gewesen zu dir zu kommen / als hinderwerths.

Der grosse Glauben jener krancken Frawen so zwölff Jahr den Blutfluß gehabt;

ist Dr-

ist Ursach gewesen / daß sie dir nicht zu näheren dörffen / als zu Ruck / damit sie dein Kleidt möchte anrühren.

Der grosse Glaub S. Petri hat ihn dahin vermöcht / daß er sich deiner Gesellschafft vnwürdig geschetzet.

Der grosse Glaub Joannis deß Teuffers hat jhne machen sprechen / daß er nicht würdig wäre deine Schuhriemen zulösen. Gib mir O Herr den Glauben solcher Heyligē / vnd die Erkandtnuß deiner Hoheit / damit ich mit grösserer Ehrerbietung zu dir gelangen könte.

Ich glaub mein Herr / wann ich zu Zeiten zu deinem heiligen Nachtmahl vnwürdig gangen / daß ich mich bey deinem Leyden befunden / nicht die Früchten desselben mit den jenigen so dich anbetten / vnd erkennet haben zu genicssen / sondern damit ich der Schuld deren / die dich gecreutziget theilhafftig würde. Dann ich mehrmahlen / wie der Apostel sagt / den Sohn Gottes gecreutziget vnd verschmähet. Mehrmahlen hab ich vnverschämbter Weiß dich verschämet

vnd

vnd in deme ich vnwürdig communicirt mein Verdambnuß desto grösser gemacht. Ich hab verursacht daß die Sünd mich desto mehr beherrschet / vnd daß der Teuffel meim Leib Kranckheit angehängt; vnd ist dein grosse Barmhertzigkeit ein einige Ursach gewesen daß ich elender Weiß gestorben bin / weilen ich im bösen Stand dich empfangen gehabt; dann du sagest durch den Propheten: In deme sie sich näheren zu mir damit sie mein Fleisch mit übler Zubereitung essen/sind sie kranck worden/vnd in den Todt gefallen. Eben dasselbe sagt auch dein Apostel; daß viel so niemahlen communiciert haben seyen kranck worden vnd gestorben. Erwecke O Herr mein Glauben/damit ich nicht solch grosses Übel begehe / vnd mich solcher grosser Straff vnd Pein verpflichte mache.

Wie

te keiner eingehen / als der hohe Priester zum Jahr ein mahl. Was will ich dir geben. O mein GOtt/mit was Liebe werde ich dich bezahlen / weilen du die jenige Sachen so gesparsam außgetheilt hast / die doch nur ein Schatten dieses heyligen Sacraments gewessen seynd ; vnnd mir doch mit solcher Liebe das heyligste Sacrament selbsten mittheilest.

Gebettlein vnd Anreitzungen / die Hoffnung in Christum im Tode vnd Leben zu haben.

O HERR der du in diesen heyligen Zufallenheiten verborgen bist / du bist eben derselbe/ vnd hast eben dieselbe Lieb vnd Hertz/als da du in der Welt gewesen/vnnd so viel Wunderwerck/ in Tröstung der betrübten/Vnderweissung der Vnwissenden/ Verzeihung vnd Ledigsprechung der Sünden / Außtreibung von den besessenen der bösen Geister/ Erleuchtung der Blinden/ Gesundmachung vnnd Bewe-

vollkommener Erkantnuß dieser Materi gelassen werden.

Die Practick/ Vmbständ/ vnd Gelegenheiten deß Schmertzens/ vñ Rew der begangenen Sünden/ so zu der Bereytung dieses Sacraments gehören/ folgen hernach.

Es wird erklärt was das für ein Liebe GOttes/ vnd vollkommene Rew vber die Sünden/ durch welche wir gerechtfertiget werden/ ehe wir diß Sacrament empfahen/ vnnd daß die vnvollkommene Rew oder attrition, so bey gesetzten H. Sacrament/ nothwendig/ seye 11. Cap.

DJe Meynungen deß Willens erwecken sich in vns/ nach deme sie durch die erkantnuß verleitet werden/ vnd die Person/ oder Sach so geliebt wird/ für gut erkandt wird/ so erwecket sie die Liebe. Wann sie betrachtet wird/ als die in andern Händen vnd Gewalt stehet/ vnnd durch vnser Mittel kan erhalten werden/

werden/erwecket sie ein Hoffnung; Wann sie betrachtet wird/als die schon erlangt vnd genossen worden / empfinden wir Frewd vnd Lust darvon.

Im widrigen/wann die Sach oder Person/als böß vorgebildet wird/verursacht sie Haß vnd Abschewen; Wann sie aber vorkompt / als ein mügliches nahes Vbel / bringt sie Forcht mit/wann es beschicht als ein vnentflieliches Vbel verursachet solches Schmertzen vnd Traurigkeit. Vnd seynd als die Liebe/vnd der Haß/Begierde/vnnd Forcht/ Hoffnung vnnd Verzweifflung/ Frewd / vnnd Trawrigkeit widerwertige Ding. Die Liebe/die Begierd vnnd Hoffnung / seynd drey Actus oder Werck/die einfältig ohne Würckung vnnd Schmach seyn könten / daß sie keine Mittel ersehen oder Gelegenheit suchen / das geliebte/gewünschte/vnd verhoffte zuerlangen oder zu erhalten.

Es ist ein ebenmässige Dispositirion dieser vnnd derendie etwan Aembter suchen vnnd begehren / wenden aber kein fleiß an / gehen nicht nach/ vnd bearbeiten sich vmb die Notturfft

rufft sie zu erlangen. Mit diesen seynd zu vergleichen / die so GOtt also lieben vnnd sein Freundschafft suchen; aber nehmen die darzu gehörige genugsamme Mittel nicht für die handt nach ihrer Möglichkeit / damit sie seine Gnad erhalten mögen.

Die Liebe vnnd Begierd wird als dann für kräfftig gehalten / wann der Mensch begehrt daß die Gütter GOttes jhme sollen gegeben werden / auß Wolgefallen vñ Liebe zu diesem Herren selbst / ohne Beobachtung seines eygenen Nutzen vnd Genuß. Dieser Willen vnnd Begierd solle bey sich haben ein solchen Vorsatz vnd Begierd / die Gnad vnnd Freundschafft GOttes zu erhalten / daß er zum wenigsten nach gegenwertigem Stand die Sünden fliehe / weilen sie GOtt beleydigen / mit solcher Resolution, Gemüts Beschluß vnd Neygung / daß er würcklich sich vorsehe vnd begehre hinfuhro kein einige Todsünd mehr zu thun / vnnd daß jhme die vorgangene mit solchem Widerwillen mißfällig seyen / daß er begehre vnd wolte sie niemahlen gethan zu haben / die Würckungen der vollkommenen vnnd vnvollkommenen

Rew /

Rew/ so attrition genandt wird/ welche zum wenigsten zu Empfahung der H. Sacramenten deß Tauffs/ vnnd der Buß nothwendig ist/ vberstimmen in einer Sach/ daß so lang solche wehrn/ kan vñ wird in keiner Materi tödlich sündigen der sie besitzt/ vnnd der jenig so sich entschlossen ein schwere Sünd zu begehen/ der muß nothwendig die würckliche contrition oder attrition verliehren.

Dann es können sich die Werck der Buß/ von beyderley Arten/ vnnd das Werck der Todsünd beysammen nicht finden lassen. Vnd ist die Vrsach klar vnd hell; dann so lang das Werck der wahren contrition, vnd wahren attrition bestehen/ so ist vnfehlbar/ vnd gezwungener weiß/ der Vorsatz vnnd Willen nicht tödlich zu sündigen/ in seinem Stand vnd nicht möglich daß mit Vorsatz vnnd kräfftigen Willen nicht zusündigen/ ein anderer Vorsatz vnnd Willen zu sündigen sich vereinbahren köuten.

Vnder den vier Würckungen so der Liebe/ Begierd/ Hoffnung/ vnd Niessung/ zuwider seynd/ ist die erste der Haß vnnd Abscheuen/

schewen/welche wann er gegen einem Me
chen gerichtet ist / so wird er jhme vbelwi
len ; vnd darumb daß die Person jhme a
genehm / so wird er das Laster wegen d
Person lieben / vnnd die Person verschm
hen ; Ein Haß ist so von der Verfluchung
oder Beleidigung genandt wird/von wel
wegen wir die Person Lieben / vnnd ein ab
schewen ab dem Vbel/ so jhre zugefügt wir
haben.

Wann wir auff diese andere weiß all
Todsünden hassen / weilen sie GOtt beley
digen ; Vnd wir nicht begehren daß da
höchste Gut beleydiget oder beschwärt wer
de/ zu mahlen auch kräfftig vns vornehmen
keine Todsünd zu begehen ; Weilen sie de
Göttlichen Majestät/ ein Vnehr vnd Be
leydigung vervrsachen ; So thun wir ei
Würckung der vollkommenen Rew. Die
ser Haß vnd Widerwillen begreifft in sich
ein Schmertzen oder Betrübung gesün
diget zu haben / warbey/weilen nicht gesch
hen kan / daß es nicht geschehen seye / de
Sünder nichts anders zu verzeichen / als
ein Schmertzen vnnd Kranckheit vber da

vergan

vergangenen zu erwecken/ der gestalten daß wann es müglich were/ daß solche Sünden nicht begangen weren worden / er in krafft dieses Schmertzens vnd Betrübnuß sie nit mehr begehen würde.

Die vnvollkommene Rew oder attrition so zu dem Sacrament deß Tauffs / vnd der Buß vonnöthen; solle all daß jenig begreiffen/ was die vollkommene Rew/ oder contrition bedarffe / ohne daß die Vrsach oder Bewegung deß Schmertzens / der begangenen Sünden/ Vorsatz/ kräfftige Begierd nicht zu sündigen jhren Vrsprung vnd Anfang von der Liebe GOttes in sich selbst/ vnd für sich selbst nicht hat ; sonder von anderen eygenützigen Ziehlen herrührt ; Als da seynd/ die Höll zu fliehen/ vnnd der glori theilhafftig werden / vnd ander mehr. Die vollkommene Liebe / vnd Rew lieben oder hassen/ nichts als Gott vnd seiner Freundschafft zu gefallen. In einer Sach vnder andern ist vonnöthen / daß die vnvollkommene Rew mit der vollkommen sich vergleiche/ damit der Sünder das heilige Sacrament der Buß gebrauchen möge/ so da

ist/

ist/daß in dem diese wahre Würckung noch wehret keine newe Todtsünd kan begangen werden/dann beede Würckungen beschliessen in sich ein Vorsatz vnnd Begierd nicht gröblich zu sündigen.

Hiebey zubetrachten / daß zu der vollkommenen oder vnvollkommenen Rew nit nöthig ist ein empfindlichen Schmertzen/ welcher den Leib zu weinen verursacht / zu haben ; dann wie S. Thomas in dieser Materi im vierdten Buch seiner Sentent. dist. 16. anzeigt ; viel empfindlicher ist der Schmertzen den einer empfindet / wann ihm ein guter Freund stirbt vnd verursacht mehr zu weinen / weder der Schmertzen über die begangene Sünden / es komme gleich dieser Schmertzen auß der vollkommenen / oder vnvollkommenen Rew/so hat er doch die Krafft daß so lang er bleibt / so wird nicht möglich seyn ein Würckung einer schwehren Sünd zu begehen. Vff ebenmässige Weiß wann schon die Todtsünd die Gnad Gottes auß der Seelen außschliest ; so können sich doch beede Theil in ihrem vff eine Zeit nicht beysammen finden lassen.

Gesetzt

Gesetzt nun was gesagt worden / so ist hierauß leichtlich die Vbung vnd Natur dieser Würckung zu erkennen / aber zu Schöpffung vnnd Erhaltung einer vollkommenen Rew vnd Liebe / müssen wir zuvor in vnserem Stand das höchste Concept so viel vns müglich von der GOttheit / vnd vnserem Heylandt JEsu Christo formieren / wie wir im 3. Buch nacher geschrieben.

Folget nun die Würckung der wahren vollkommenen Rew / so sich in allen vnd jeden folgenden kurtzen Gebettlein befinden / welche die Anatomiam derselben wahren Rew vor Augen stellen.

Die erste Form vnd Weiß einer vollkommenen Rew.

ICh wolte daß ich kein Todsünd jemahlen begangen hette / weil es ein Beleydigung vnnd Beschwernuß / Verachtung deiner höchsten Güte ist O GOtt; vnd bin nun mehr durch dein Gött-

Göttliche Gnad entschlossen dich nimmer mehr zu beleydigen.

Die ander Weiß.

O HErr ich nemme mir vor/ schliesse vnd wünsche nimmer mehr tödlich zu sündigen/ weilen solche Laster dich beleydigen/ erzürnen vnd zu einem Feind meiner Seelen machen; dieses begehre ich für dich zu thun/ dieses verhoffe ich von dir durch den Beystand deiner Gnaden.

Dritte Weiß.

Vnime an O HErr mein Willen mit welchem ich entschlossen bin/ dich nimmer gröblich zu beleydigen/ damit ich deine Freundschafft nicht verliehre / vnd damit nichts in mir seye das deiner höchsten Güte zuwider seye welche aller Ehrerbietung vnnd Liebe würdig ist.

Vierdte

Vierdte Weiß.

MEine Sünden sind Meutereyen/ Vngehorsamme / vnd Beleydigungen wider dich ; Ach wären sie niemahlen begangen worden/ wie ich sie dann nicht mehr zu begehen Willens bin/damit ich dich nicht beleydige / dir vngehorsamb seye / vnd mich gegen dich vfflehne.

Fünffte Weiß.

MEine begangene Sünden bekümmern mich / weilen ich weiß daß sie dich beleydigen / vnd deiner grossen Gütigkeit zu wider sind ; ich verschwöhre sie vnd habe ein Grewel darab ; vnd wil sie hinführo nicht mehr begehen / damit ich deine Freundschafft nicht verliehre.

Sechste Weiß.

DV O Herr solleſt höher gehalten vnnd geehrt werden als alle Geschöpff über Haupt / vnd weilen mich meine Todtsünden haben verursacht dieſe meine Schuldigkeiten zu übertretten; so verachte ich ſie vnd wil nicht mehr zu jhnen kommen.

Dieſe vnd andere dergleichen Formularen in dem dritten Buch zufinden / wann ſie mit Warheit geſprochen werden; machen ſie den Sünder heilig / vnd auß einem Kind deß Teuffels zu einem Kind Gottes / auß einem Feind ſeines Schöpffers / zu ſeinem Freund. Vnd iſt derowegen vonnöthen ſich in dergleichen Göttlichen Wercken hefftig zuüben / vnd mit der Gnad Gottes zu gewöhnen / welche auch vor Empfahung der HH. Sacram. den Sünder zu der Gnad vnd Freundſchafft Gottes erheben.

Von dem Wegbrod deß Leibs vnsers Herrn Jesu Christi / vnd von der Vorbereitung zu solchem Sacrament zu gesunden vnd krancken Zeiten.

NAch vorgehender warhaffter / allgemeinen von dem gantzen Leben (wie gethan haben die heilige Dominicus, Catharina von Senis der Graff Eltzeario / vnd andere mehr) oder zum wenigsten particular Beicht von der letzten her / so mit vollkommener Befriedigung beschehen / solle der Krancke dieses Hochheilige Sacrament empfangen. Vnd damit er seiner Schuldigkeit ein Gnüge thue; solle er etliche Würckungen deß Glaubens wegen der würcklichen Gegenwart Christi in diesem heiligen Sacrament / mit folgenden Worten erscheinen lassen.

Ich glaub daß in dieser heiligen Hostien der wahre Gott vnd Mensch ist / den die heilige Jungfraw Maria empfangen / vnd

neun Monat getragen in jhrem Leib / zu Bethlehem gebohren/vnd mit jhrer Jungfräwlichen Milch ernehret hat; derselbig so sein Kindheit in Egypten/vnd sein Jugend in Galilea zugebracht. Der jenige so 3. Jahr lang zu Vnderweisung der Welt geprediget vnd solche Zeit vnzahlbare Wunderwerck gethan. Der so im Garten Getsemani gefangen von den Hohenpriestern in jhrem Rath verdambt / von Herode verspottet / von Pilato im Richthauß gegeisslet / von dem Römischen Kriegsvolck vff dem Berg Calvariæ gecreutziget worden/ vnd im dritten Tag wider aufferstanden ist. Derselbe Gott vnd Mensch so alles dieses für mich gethan vnd gelitten hat glaub ich ohne Zweiffel ist der so zu dieser Stunde in mein Hertz eingehen/ vnd sich in mein Eingeweid setzen wird/auch daß er hie selbst persönlich / vnd in allen Sacramentalischen Speciebus vff der Welt zugegen/vnd zumahlen zu der Rechten seines Vatters ist Alles dieses bekenne vnd glaube ich / vnd daß er ist mein Gott / mein Erlöser / mein Richter / vnd die 2. Person der H. Dreyfaltigkeit.

In

In Verrichtung dieser Bekandtnuß oder einer anderen dergleichen/ist zubetrachten daß dieser grosser Herr durch vnsere Porten eingehet zum Zeichen der Vereinigung vnd Freundschafft/ wie er ist zu seinen Jüngern eingangen als er gesprochen/ der Fried seye mit euch; vnnd daß er vns durch seinen Eingang zu seiner Wohnung/ seiner Arca, seinen Sitz/Pallast/ vnd Ruhestadt bey vns zu bleiben / vnd zu ruhen machen thut.

Zu Besteiffung der Hoffnung der ewigen himmlischen Güter / gibt vns dieser Herr sich selbst/als ein Pfand seiner Glori. Der sich nun vns in Mittheilung seiner selbst verpfändet/ vnd also das mehr ist gegeben / so ist vnmüglich daß er vns werde vnsere Seligkeit absprechen / die da so viel geringer ist. Die Reyß von dieser Welt zu der andern ist lang vnd weit / sehr gefährlich / vnd hat vieler Hülff vnd Zehrkosten/ damit wir vff dem Weg nicht schwach werden/in Gefahr gerathen vnd vns der nothwendige Vnderhalt entzogen werde/ vonnöthen; derwegen wird vns die Gottheit

in dem Leib vnd Blut vnsers Seligmachers gegeben. Moyses vnd sein Volck sind kein Tritt auß Egypten biß in das Gelobte Land ohne den vorhergehenden Engel in der fewrigen Seulen fortgangen. Also wil auch vnser Gott nicht daß wir einen so langen Weg von diesem Leben zum andern anfangen sollen / Er gehe dann selbst vor/ vnd in vns / durch dieses höchste Sacrament. Weilen der Kampff mit vnseren Feinden in den letzten Zeiten vnsers Lebens grösser ist / so stellt er sich an vnser Seiten/ vns zuschirmen / vnd gebeut vnder der Straff der ewigen Verdambnuß / daß wir jhne in vnser Hertzen einnehmen / damit er vnser gröste Sicherheit seyn könte. Job spricht: Setz mich Herr neben dich / vnd streitte mit mir wer da wil. Viel ist daß er sich neben mich stellt / aber noch mehr ist daß er durch diß heilig Sacrament in mir ist.

Zu Vffmunterung der Hoffnung deß Krancken kan auch betracht werden / daß der so ein Gast mit Ehren empfangen will/ gehet jhme vff dem Weg entgegen / vnnd führet

führet jhne biß in sein Hauß; also vnser Heyland kombt vns entgegen vmb vns vffzumuntern/vnd in die ewige Wohnung zu begleiten; wie er sagt: vnd wann ich werde hingehen/vnd euch den Orth bereiten / so wil ich wider kommen/vnd euch zu mir selbst nehmen. Er kombt begleitet mit der himmlischen Hoffhaltung/vnd mit eben der grossen Barmhertzigkeit die er vff dieser Welt gehabt hat. Lasset vns dann für jhnen fallen/jetz als Blinde/jetz als Wassersüchtige/ oder als Aussätzige/ auch als Todte/ damit er in vns sein großmächtige Freygebenheit erzeigen könte. Damit er vns die Forcht deß Todts benemme / so kombt er vns das geistlich Leben zugeben/welches da ewig ist/ vnd von dem Todt nicht mehr bezwaltiget werden kan. Darumb spricht er: der mich wird essen wann er schon stirbt/wird er doch leben: vnd an einem andern Orth sagt er hierzu: vnnd ich wil jhme das ewige Leben geben. Du kombst O gütiger Jesu mich als ein verlohrnen Sohn vffzunehmen/den zu erfrewen der dich beleydiget hat / deme den Kuß deß Friedens zu geben der dich

verrathen hat / den jenigen mit Glori zu crönen / der dir ein dörnere Cron vffgesetzet / zu vmbfangen den der dich gecreutziget hat / denselben lebendig zumachen der dich getödt hat / den lieb zu haben der dein Gesetz verachtet; wie kan ich dann ein Forcht haben bey so vielen Pfanden der Liebe.

Vmb vns / wegen deß leiblichen Todts zu trösten so gibt er vns das Pfand der Vfferstehung / vereiniget vnd einverleibt vns mit seinem glorwürdigen Leib da er sagt: Ich wil jhn vfferwecken an dem letzte Tag. Vnser Leib / ob er schon von so vielen Schmertzen geschlagen / vnser Seel obsie zwar voller Armseligkeit vnd Kranckheiten ist / werden zum Abzug von dieser Welt zu Tempeln / Mutter / Grab / vnd Himmlen deß allerheiligsten Leibs vnd Bluts Jesu Christi.

Damit vnser vergangene Schwachheiten / vnd Beängstigung wegen der gegenwärtigen Gefahren vns nit ein Forcht einjagen thäten / so hat er durch den heiligen Lucam befohlen / daß zu diesem grossen Abendmahl / die Lahmen / Blinden / Schwachen /

chen/vnd Sünder beykommen sollen. Welcher wil erzittern zu seinem Vatter sein Trost vnd seiner Arzney zugehen / der da durch die Stimm deß Salomonis rufft: kommet vnd esset mein Brod/trincket mein Wein/vnd werdet truncken ihr meine Gebichte. Wer wil gedencken / daß er wie ein strenger Richter mit vns werde verfahren/ vnnd vns verdammen in der Stund deß Todts der doch zuvor vns solche wahhaffte Liebe erzeigt.

Es soll der Krancke nachfolgende Sententz der heiligen Schrifft für sich behalten allwo Jesus Christus sprichet: Kompt alle zu mir die jhr arbeiten vnd beschwehrt sind/ vnnd ich wil euch erquicken / der zu mir kompt den werd ich nicht außschliessen. Matth. 10. Joan. 6. Ich stehe an der Pforten vnd ruffe / wann einer mein Stimm wird hören/vnd mir offthun; wil ich hineingehen / vnd wil mit jhme zu Nacht essen/ vnd er mit mir. Ich bin ein guter Hirt vnd erkenne meine Schaff/ ich kommedamit sie das Leben haben vnd vollkommentlich haben. Apoc. 3. Joan. 10.

Kommet vnd esset mein Brod / vnd trincket den Wein / so ich euch bereit habe. Alle die jhr durstig seynd; kompt zu diesen Wässeren / kommet kaufft ohne Geld / oder Werth Wein vnnd Milch; Esset meine Geliebte / vnd erfüllet euch mit diesem himmlischen Trunck. Proverb. 9. Esaias 55. Cant. 5.

Solche vnnd dergleichen Sprüch sagt vnser Heyland zu der Seelen deß Kranckē wann sie nur durch dieselben sich erfrischen lasset. Vnd damit sie solcher grossen Liebe antworten vnd begegnen möge / so behelffe sie sich der jenigen Sprüch / so die heiligen Leuth in jhrem Sterbstündlein in Empfahung deß heiligen Sacram. deß Altars gebraucht.

O du Lamb Gottes durch die Frewden vnd Wollüsten deines himmlischen Vatters nimme vff diese meine Begierden. Ich komme zu dir O mein Herr / dein Miltigkeit habe ein Bedawren mit dem Werck deiner Händen / dein Gnad nehme mich vff / damit ich dich in dem Thron deiner Hoheit möge ansichtig werden. S. Audomarus Bischoff bey Surio tom. 5.

Jc

Ich Sünder bekenne daß hie zugegen der Leib vnd das Blut Jesu Christi ist/eben dasselbe so auß seiner heiligen Seiten geflossen/dieses glaube ich festiglich / vnd bekenne es mit Hertzen vnd Mund; ich glaub auch daß mit dieser heiligen Speiß mein vorhabende Reyß versichert / vnd ich von meinẽ Feindẽ beschützet werde seyn. Baron. tom. 12. Annal. in Ludov. Crasso pœnitẽte.

Ich glaub ohnzweiffelich / vnd halte für sicher daß dieses Sacramẽt vnseren Herrn Jesum Christum wahren Gott vñ Mensch gegenwärtig begreifft. Ich empfange in jhme den Werth meiner Erlösung / vnd die Speiß vnd Zehrpfenning meiner so weitẽ Reyse. S. Thom. de Aqu. ex Sur. tom. 2.

Jetzo O Herr lassestu deinen Diener im Frieden fahren / dann meine Augen haben gesehen das Heyl / in meinem Mund vnd Willen stehet die Nachlassung meiner Sünden; jetzt wil ich mit Sicherheit hingehen / wo mich deine starcke rechte Hand hinzugehen befehlen wird. Theotistes Jungfraw auß Lipom. tom. 5.

Gebett vnnd Anreitzungen zur Liebe Christi durch Vermitlung deß Sacraments im Leben vnd Sterben.

ICh dancke dir O HErr / daß ohne dein eigen vortheil / so dich darzu bewegen / ohne Gewalt so dich bezwingen könten / sonder allein die Liebe die zu mir getragen / dich in den Tod vnd solche weiß deß schand vnd Schmertzlichen Tods gestürtzet hat.

Dieses Geheimnuß deß Opffers vnnd Sacraments / so du mir gibst / ist ein scheinende Vorbildung vnd Gedächtnuß deiner grossen Liebe.

Du gibst mir zu essen vnnd trincken dein heyliges Blut so auß Liebe vergossen worden / deine Füß vnnd Händ so von der Liebe durchbohrt / deine Seiten so durch die Liebe eröffnet / dein Haubt so die Liebe mit Dörneren gekrönt / dein verspeites vnd von der Liebe geschlagenes Angesicht / vnnd das Lämblein so auß Liebe gestorben vnd in dem

Fewr

Fewer der Liebe geopffert worden. Gib mir Gnad daß ich dir die gegen Lieb erzeige / dir mit Liebe gehorsam seye / vnd in deiner Liebe vnd Gnad sterbe.

Du hast mir diese Gnad gethan / als du von diesem Leben abgeschieden / bestell sie in mir / wann ich ebenmässig vom Leben ab zuscheiden würde haben.

Es ist ein Zeichen der Liebe wann einer ein anderen zu seiner Taffel zu seinen Speisen vnnd Essen ladet ; O HERR du thust viel mehr in deme mich zu Essen vnd Trinckung deines heyligsten Leibs / vnnd Bluts einladest. O süsser Hirt / der du diß verlohren Schläfflein mit deinem eygenen Blut waydest / vnnd ihme die Liebe wann es stirbt erzeigen thust.

Versichere mich deiner Gnaden / damit ich solche Liebe mit der Gegenliebe bezahle. In dem Streit ladest du mich / als ein Freund / setzest mich an Tisch als ein Kind / vnd mit viel zährterer Liebe / als ein Mutter ernehrest du mich mit deinem eygenen Fleisch vnd Blut. Mein Seel erhebe dein Hertz / vnnd erkenne diese so fürnehme Liebe deines Herzen.

Mit was für Demuth solle ich zu dir kömen mein GOtt / nicht allein die weil ich der bin so ich bin; sonder auch mit was Ehrerbietung weilen du bist der du bist / ein Schöpffer aller Sachen / ein König aller Welt vnnd Zeiten / ein Richter der Todten vnd Lebendigen / der Eingebohrne der Natur vnd Gnade / vnd entlich alles Gut / vnd alle Wolfahrt.

Abraham hat sich vnwürdig geacht mit dir zu reden / in Betrachtung daß er Staub vnd Aschen were. Dem Mosi hast du befohlen seine Schuhe außzuziehen damit er dir zu nahen / vnd dich in dem Dornbusch sehen möchte. Den Oza / weilen er seine Händ außgestreckt die Arca zu heben / die ein Ebenbildt deiner gewesen / hast du gestrafft mit dem jähen Tod / ohne daß die Entschuldigung / weilen die Arca in Gefahr deß Falls gestanden / angenommen worden. Als du herunder gestiegen das Gesetz auff dem Berg zu geben / hast du bey straff deß Tods nit zu gelassen / daß ein Mensch oder Thier sich genähert hette.

In das Heyligthumb deß Tempels kon-

te kei-

te keiner eingehen / als der hohe Priester zum Jahr ein mahl. Was will ich dir geben. O mein GOtt/mit was Liebe werde ich dich bezahlen / weilen du die jenige Sachen so gesparsam außgetheilt hast / die doch nur ein Schatten dieses heyligen Sacraments gewessen seynd ; vnnd mir doch mit solcher Liebe das heyligste Sacrament selbsten mittheilest.

Gebettlein vnd Anreitzungen / die Hoffnung in Christum im Tode vnd Leben zu haben.

O HERR der du in diesen heyligen Zufallenheiten verborgen bist / du bist eben derselbe/ vnd hast eben dieselbe Lieb vnd Hertz/als da du in der Welt gewesen/vnnd so viel Wunderwerck/ in Tröstung der betrübten/Vnderweissung der Vnwissenden/ Verzeihung vnd Ledigsprechung der Sünden / Außtreibung von den besessenen der bösen Geister/ Erleuchtung der Blinden/ Gesundmachung vnnd Bewe-

Bewegung der Lahmen/ Verleyhung des Gehörs den Tauben/ vnnd Lebendigmachung der Gestorbenen / gewürckt hast.

Du bist derselbe/ vnd nicht weniger freygebig vnnd barmhertzig als zuvor/ in Verzeihung meiner Sünden / in diesem mehnem letzten Abtritt.

Verleyhe mir den Sieg in diesen meinen letzten Versuchungen/ Trost in meinen eusserstẽ Bekümmernussen / Stärcke in meiner Schwachheit/ Herrschung vber dieses grosse Vngewitter / Gedult in dieser groſſen Trangsahl. Dieses verspricht mir dein grosse Barmhertzigkeit/ dieses verhoffe ich von deiner Gnad/ mit diesem versorget mich dein Freygebigkeit.

Damit ich deine GOttheit besitzete/ vnd deren sicherlich theilhafftig würde / hast du meine Natur mit dir vereiniget/ vnnd weil du der gestalten ein rechter warhaffter Mensch worden / hast du Gewalt daß vns auß gnaden die Wesenheit GOttes solte gegeben werden; die Natur so du von vns genommen / hast du vns völlig zu vnserem Heyl vnnd Widerbringung mitgetheilt.

Den

Den Leib hast du dem ewigen Vatter auff dem Altar deß Creutz auffgeopffert / vnd alles dein Blut hast du vergossen zu Erkauffung vnd Widerlöffung vnser Gefangenschafft.

Vnd damit ein so grosse Gutthat nicht in Vergessenheit stehle / so hast du vns dein gantzen Leib vnd Blut zu einer Speiß vnd Tranck vnder den Gestalten Brodt vnnd Weins hinderlassen.

Wann der himlische Vatter dir nicht verschont hat / da doch du sein Sohn warest / sonder hat dich in die Welt als einen Menschen geschickt / hat dich von vnseretwegen dem Tod vberantwortet / vnd vns für ein Speiß gegebē / was wird er vns absprechen können / der vns gegeben was er am meisten geliebt hat. Dann als er dich vns gegeben / so hat er vns auch alles darzu gegeben.

Wann du vermeinest O mein Seel / du habest GOtt beleydiget ; So setze für jhne den Leib vnd Blut seines Sohns / so kan nit fählen es muß jhme ein so hohes Opffer angenehm seyn ; Wann du ohnmächtig bist in

der

der Würckung / schwach im Widerstand / hinlässig im Angriff / vnnd müdt in der Beständigkeit / so findest allhier Hülff / Vffenthalt / auch Waffen vm̃ dich zu wehren / vnd den Feind anzugreiffen. Wann du arm vnnd bedürfftig bist / allhier verspricht dir GOtt die Gütter vnnd Schätz seiner Gnaden / vnnd gibt dir sein Fleisch zu essen / vnd sein Blut zu Genugthuung seiner Versprechungen zu trincken. Wann dich der Auffschub der Bezahlung betrübt; Allhier hast du ein gleichförmiges Pfande alles deß jenigen was dir GOtt geben kan.

Gebetter vnnd Anreitzungen zu Erweckung deß Glaubens bey diesem H. Sacrament im Leben vnd Todt.

IM Anfang der Welt hast du O GOtt mit allein Sprechung eines Worts die vnsterbliche Wesenheiten der Engeln / die schöne der Himmeln / die Vnderschiedenheit der Gestirn / vnd

vnd Planeten / die Grösse deß Meers / die Fruchtbarkeiten der Thäler vnnd Bergen erschaffen ; hernacher als du Mensch worden / hast du abermahlen mit deinem Wort allein alles gemacht was du gewolt hast ; das vngestümme Meer ist durch dein Wort gestilt / die Teuffel darmit außgetrieben / den Blinden vnd Tauben das Gesicht vnd Gehör gegeben / vnnd die Todten wider aufferweckt worden.

Alles was du befohlen hast / ist geschehen ohne weitere Zuthuung als deines Worts. Den letzten Tage deines sterblichen Lebens wolwissent daß der Vatter alles in deine Händ gegeben / hast du gewolt daß durch die Macht deiner Stimm / vnnd der jenigen Priester deß newen Testaments / wann vber das Brodt die Wort : Das ist mein Leib / gesprochen seynd / die Natur sich veränderen muß / damit die Warheit deiner Wort nit vnkräfftig werde / vnnd also in Würckung deren / was bloß zuvor in seiner Wessenheit Brod gewesen / ist als gleich dein Leib / der warhafftig gegenwertig ist / vnd deren selbsten Gestalten vnd Zufallenheiten.

Dieses

Dieses Beyspiel macht mich glauben/ daß du in mir werdest ein vngewöhnliche Verenderung würcken / vnnd mein Herz verwechseln / auch meine natürliche Neygungen abstecken ; dann viel gröſſer ist das Brod in dein Leib vnnd den Wein in dein Blut zu verwandeln / als mich in einen seeligen/vnd dein Kind zu verenderen. Jene Accidentien deß Weins vnd Brods seynd von jhrer Wesenheit außgelehret / vnd mit Christo außgefült. So glaube ich auch daß zu Nachfolge dessen durch deine Gnad ich werde von mir selbst / meinen Lasteren vnd Blödigkeiten außgelehrt / vnnd von deiner Mildigkeit angefühlt werden.

Der grosse Glauben deß Haubtmans / hat verursacht daß er sich nicht würdig geschätzet/daß du in sein Hauß eingehest. Der grosse Glaub der Magdalena hat so viel vermöcht / daß als sie dir zu Fuß gefallen vmb jhre Sünden zu beweinen / sie nicht so keck gewesen zu dir zu kommen / als hinderwerths.

Der grosse Glauben jener krancken Frawen so zwölff Jahr den Blutfluß gehabt;

ist Dr-

ist Ursach gewesen / daß sie dir nicht zu näheren dörffen / als zu Ruck / damit sie dein Kleidt möchte anrühren.

Der grosse Glaub S. Petri hat ihn dahin vermöcht / daß er sich deiner Gesellschafft vnwürdig geschetzet.

Der grosse Glaub Joannis deß Teuffers hat jhne machen sprechen / daß er nicht würdig wäre deine Schuhriemen zulösen. Gib mir O Herr den Glauben solcher Heyligē / vnd die Erkandtnuß deiner Hoheit / damit ich mit grösserer Ehrerbietung zu dir gelangen könte.

Ich glaub mein Herr / wann ich zu Zeiten zu deinem heiligen Nachtmahl vnwürdig gangen / daß ich mich bey deinem Leyden befunden / nicht die Früchten desselben mit den jenigen so dich anbetten / vnd erkennet haben zu genicssen / sondern damit ich der Schuld deren / die dich gecreutziget theilhafftig würde. Dann ich mehrmahlen / wie der Apostel sagt / den Sohn Gottes gecreutziget vnd verschmähet. Mehrmahlen hab ich vnverschämbter Weiß dich verschämet

vnd

vnd in deme ich vnwürdig communicirt mein Verdambnuß desto grösser gemacht. Ich hab verursacht daß die Sünd mich desto mehr beherrschet / vnd daß der Teuffel meim Leib Kranckheit angehängt; vnd ist dein grosse Barmhertzigkeit ein einige Ursach gewesen daß ich elender Weiß gestorben bin / weilen ich im bösen Stand dich empfangen gehabt; dann du sagest durch den Propheten: In deme sie sich näheren zu mir damit sie mein Fleisch mit übler Zubereitung essen/sind sie kranck worden/vnd in den Todt gefallen. Eben dasselbe sagt auch dein Apostel; daß viel so niemahlen communiciert haben seyen kranck worden vnd gestorben. Erwecke O Herr mein Glauben/damit ich nicht solch grosses Übel begehe / vnd mich solcher grosser Straff vnd Pein verpflichte mache.

Wie

Wie in Empfahung deß letzten heiligen Nachtmahls die Gottsforcht mit der heiligsten Jungfraw Maria zu bekräfftigen.

DEmnach in dem letzten Abtruck von diesem Leben / der Beystand vnnd Gunst der heiligen Jungfraw Maria den Krancken ein grosse Krafft pflegt mitzutheilen / so bedencke derselbig daß einmahl die Warheit ist / daß in dem Leib vnd Blut Jesu Christi / der von dem Blut vnnd Jungfräwlichen Milch dieser seiner heiligsten Mutter formirt vnnd ernehrt worden / eben dasselbe Blut so in jhren Adern vnd Hertzen gewesen / auch dieselbe Milch so jhre heilige Brüst dem Heyland der Welt mitgetheilt / vorhanden seye.

Wir verehren die Beiner der Heiligen / weil sie Theil an Gott gehabt / als sie im Leben waren / vnd wir versicheren vns mit jhnen der Barmhertzigkeit Gottes. Viel grössere Sicherheit solle vns geben das Pfand

Pfand so in diesem heiligen Sacrament von der Mutter aller Gütigkeit gegenwärtig ist. Dann wie das Hertz Jesu Christi allein auß dem Geblüt der seligsten Jungfrawen gemacht worden / vnd der Leib in 10. Monaten als er in Mutter Leib gewesen/kein andere Nahrung als das Geblüt Mariæ bekommen; auch das Zunehmen seines Leibs durch die ersten Jahr allein von der Milch dieser Jungfrawen hergeflossen. Die Haaren auch dieses schönen Absolonis in seiner Jugend so hernacher nicht abgeschnitten worden/ in gleichem die Gebein / vnd fürnembste Theiler seines Leibs / die auch im Todt nicht zerbrochen/ vornemblich von dem Geblüt vnnd der Milch Maria herkommen; so müssen wir gedencken wie S. Germanus schreibt/ daß wann wir communiciren/ wir an den Brüsten dieser allerheiligsten Jungfrawen ligen; vnd sie vns jhr eygenes Blut vnd Milch die sie jhrem Sohn gegeben auch mittheile; vnd in diesem Pfand ist eingewickelt der Trost in vnseren Trawrigkeiten/ Beschützung in vnseren Gefahren/ vnd die

die ohnfehlbare Hilff in dem letzten Abtritt vnsers Lebens.

Es haben die Constantinopolitaner ein Gürtel mit welchem sich die Jungfraw Maria in jhrem Leben vmbgürtet gehabt/ erhalten / vnnd haben dar für gehalten/ daß mit der selben gantze Herrschaaren der heyligen Engeln in die Stadt zu jhrer Beschützung eingezogen seyen; Wie auß deme was S. Euthimius vnd Germanus Patriarcha, in Schrifften hinderlassen scheinet. Wann dann die Besitzung eines einigen Gürtels der in den Händen der heyligen Jungfrawen/ vnnd vber die Kleider derselben gewesen/ so grosse vnd starcke Hoffnung an einem Keyserlichen Hoff verursacht; Was für Sicherung solle das heylig Blut vñ Milch dieser Jungfrawen einem Krancken mit bringen so warhafftig zum Theil in der Form/ wie er in Mutter Leib gewesen; anderen Theils in Fleisch vnd Gebein deß Seligmachers verwandlet / in sein Leib eingehen.

Es sind in der gantzen Welt kein gewissere Heiligthumben / als da sind von der

Milch vnd Blut der heiligsten Jungfrawen im Sacramēt deß Altars; auch keine Reliquien so kräfftiger vnd besser angelegt/ dann sie sind in den Krancken / vnd in den Adern vnd Leib Christi/vnd geben Stich in das Hertz/ daß er sein Barmhertzigkeit an vns erweist. Ihr heylsame Gnad kan mit folgenden Worten angeruffen werden.

O heiligste Jungfraw; auß welcher reinestem Leib der Leib JEsu Christi ist formiert vnd sein Blut gezogen worden / in welchem dann alle Ehr vnnd Artzney deß Menschlichen Geschlechts begriffen; Ich bitte dich als ein barmhertzige Mutter / erlange mir den heiligen Geist/der mein Hertz bereite mit einer warhafften Rew meiner begangenen Sünden/mit tieffer Demuth vnd Erkandtnuß meines Elends / mit grosser Ehrerbietung gegen der vnendlichen Mayt.Gottes / vnd mit Vbung allerhand Tugenden. Vnderfange dich O heiligste Jungfraw in mir ein Wohnung deines Sohns / wie es die Würdigkeit eines solchen herrlichen Gasts erfordert / zuzurichten.

Von

Von der letzten Oehlung.
Cap. II.

DAs letzte Sacrament ist die letzte Oehlung nach Gebrauch jetziger Zeit. Vor diesem ist sie vor dem Nachtmahl empfangen worden/ wie Sur. im Leben S. Guilelmi, vnd Bernardus im Leben Malachiæ, Paulinus von S. Ambrosio, Simeon von S. Joanne Chrysostomo schreiben. Die Vrsach so die Alten hierzu bewogen sind zwo; die eine/ daß weilen die letzte Oehlung / damit die Seel von den Reliquien der Sünden vnd peinlichen Zufälligkeiten/ so jhnen überblieben gereiniget werden möchte. Als haben sie für gut angesehen daß diese Vorbereitung vorgehen solte; damit die letzte Communion in diesem Leben / vnd der letzter Eingang deß Herrn Jesu Christi in den Leib deß Krancken/ mit mehrer Reinigkeit beschehen könte. Die andere ist gewesen / in deme das heilig Sacrament der Oehlung darumb eingesetzet worden / daß dardurch mit son-

derbahrer Vorsehung Gottes dem Krancken das Heyl vnnd Gesundheit gegeben werde; haben sie derohalben wann sie angefangen mit gefährlicher Kranckheit angefochten zu werden/dieses Sacrament begehrt/vnd empfangen; vff daß die Göttliche Mayt die Medicos vnderweisen / den Artzneyen Krafft geben vnd den natürliche Vrsachen zu Erlangung der Gesundheit die man gesucht / mit zu würcken sich gnädig gefallen liesse. Warumben dann der heilig Malachias zu Fuß in die Kirchen gangen/vnd dieses Sacrament / vnd hernacher das heilig Nachtmahl empfangen/ wie S. Bernardus von jhme schreibet.

Zu diesen Zeiten wird von den Krancken so viel geachtet dieses Sacrament/ zu empfangen als gewiß zu sterben; derwegen dann die Freund vnd Bekandte der Krancken solches zu empfangen verschieben biß in die letzte Todtsnöthen. Gewiß ist/daß dieses Sacrament vmb wider gesund zu werden / deß Krancken Hertz zu erfrewen/ jhme in dem letzten Streit Stärcke zu bringen/ newe geistliche Frewden zu erlangen/

gen / die Göttliche Erleuchtung deß Gemüths zu empfangen / die himlische Gnaden zu mehren / vnd dem Teuffel zu widerstreben (darumb dann besser ist daß man es den Krancken reiche / wann sie noch bey ihnen selbst sind / vnd die Hoffnung deß Lebens noch nicht gantz verloschen ist) eingesetzt worden; zu grösserem Liecht dessen könten viel Kirchen Historien angezogen werden. S. Hedwigis Klosterfraw vnd Hertzogin in Pohlen / hat gar zeitlich die letzte Oehlung begehrt / vnd weilen ihre Schwestern in Christo sich sehr darüber betrübt / daß sie so geschwind solches Sacrament empfangen wolte / hat sie geantwortet; weilen dieses Sacrament zum Beystand in so gefährlichem Streit eingestallt worden; so seye nöthig daß es mit aller Andacht vnd Vernunfft / welche sonst nothwendig mit Zunehmung der Kranckheit fallen müssen / empfangen werde. S. Adelardo hat dieses Sacrament solche Frewd verursacht / daß er sich nicht hat halten können zu sprechen: Jetzt Herr kanstu dein Knecht auß diesem Leben abfertigen. Von Vozone Bischoff

zu Lüttich sagt man er habe sich zu Empfahung dieses Sacraments am gantzen Leib wäschen zu Ehrerbiethung dessen / vnd in Hoffnung der Vfferstehung vnd sich hernacher gantz weiß kleyden lassen / nachdeme er nun diese Gutthat frölich empfangen seye er seliglich verschieden.

Vmb dessen allen willen soll dem Krancken bey guter Zeit angezeigt werden / daß er sich dieses Sacrament der letzten Oehlung mit Einbildung folgender Nutzbarkeit gebrauche.

Erstlich weil Christus solches eingestellt (wie das Concil. Trid. sagt) für ein Schutzwehr vnd Wahl für die gröste Kugeln deß Teuffels in der Stund deß Todts. Derwegen nicht gut ist / solches vffzuschieben / biß das mit Verliehrung der Sinnligkeit vnd Verstand der Streit ein End genommen hat. Dieses sind Schutz- vnd Stewerwähr die vns gelassen werden vmb zum letzten mit vnserm gemeinen Feind in Kampff zu tretten; wann er nun sein Streit vñ Krieg nicht vffschiebt biß die Sinnligkeiten absterben / so muß der Krancke sich eylen mit dem

dem Gegenwähr dem Feind vorzukomen.

Zum andern die Gnad die dieses Sacrament mitbringt (wie obiges Concil. geschlossen) ist daß es vnser Hoffnung in der Barmhertzigkeit Gottes vfferweckt / mit dem Zusagen / daß die Hoffnung / so dieses Sacrament ein Krancken lebhafft macht / sehr groß ist / mit diesen Worten: Ein grosses Vertrawen in die Barmhertzigkeit Gottes setzend; vnd ist ohne Zweiffel / daß zu keiner Zeit die Zuneygung zu diesem vff die Göttliche Barmhertzigkeit vertrawen mehr vonnöthen ist / als in der Stund deß Todts.

Zu Pflantzung vnnd Erhaltung dieser Hoffnung in dem Krancken / ist die letzte Oehlung gesetzet worden; vnnd gleich wie der Tauff das Sacrament deß Glaubens / das heilige Nachtmahl der Liebe / vnd die Beicht der Buß ist / also wird die letzte Oehlung genandt ein Sacrament der Hoffnung / vnd deß Vertrawens / als die solche Affecten vnd Zuneygungen erweckt / vnd in der grösten Noth erhaltet.

Zum dritten. So gibt dieses Sacra-

ment Hülff vnd Beystand die Seel zu erlustigen/damit der Krancke seine Schmertzen / vnd Ohngelegenheiten die er leydet/ mit mehrererm Trost vnd Frewd trage.

Zum vierdten ertheilt es mehrere Hurtigkeit vnd Stärcke die Teuffelische Versuchung zu überwinden ; der dann zu der Zeit sich mit mehrer Stärcke vnnd Macht den Krancke von dem Stand der Gerechtvnd Heiligkeit so er besitzet / zu entsetzen erarbeitet.

Zum fünfften so ist ein sonderbahre Würckung dieses Sacrament den Krancken zu bereiten zu dem Eingang der himlischen Glori/in Verleyhung grosser Gnaden vnd Heiligkeit / mit Reinigung von den Reliquien der Sünden vnd Außtheilung vieler Zehrkösten vnnd Beyhülffen vmb desto steiffer in dem Stand vnd Weg der Gnaden biß in Todt zu verharren.

Endlich wann der Krancke im Stand der Feindschafft Gottes stünde/vnd solches etwan auß Vnachtsambkeit / grosser Vnwissenheit; oder wann er vielleicht bey Empfahung der Sacrament der Buß vnnd

Nacht-

Nachtmahl ein Hauptfähler begangen hätte/ vnd doch ohne seine Schuld solchen nicht wüste/ vnd darnach mit einer wahren doch ohnvollkommenen Rew dieses Sacrament der letzten Oehlung empfienge/ so erlediget er sich von dem üblen Stand in dem er stehet / macht sich zu einem Kind Gottes vnnd nimbt die Besitzung der Glori.

Vmb dieser Vrsachen willen wann der gefährliche Krancke höchlich an seiner Selizkeit zaghafft ist / oder sehr trawrig vnd versucht wird von dem Teuffel/ solle er sich mit diesem heiligen Sacrament der letzten Oehlung waffnen vnd zu einem so gefährlichen Streitt stärcken.

Wie in Empfahung deß letzten heiligen Nachtmahls die Gottsforcht mit der heiligsten Jungfraw Maria zu bekräfftigen.

DEmnach in dem letzten Abtruck von diesem Leben / der Beystand vnnd Gunst der heiligen Jungfraw Maria den Krancken ein grosse Krafft pflegt mitzutheilen / so bedencke derselbig daß einmahl die Warheit ist / daß in dem Leib vnd Blut Jesu Christi / der von dem Blut vnnd Jungfräwlichen Milch dieser seiner heiligsten Mutter formirt vnnd ernehrt worden / eben dasselbe Blut so in jhren Adern vnd Hertzen gewesen / auch dieselbe Milch so jhre heilige Brüst dem Heyland der Welt mitgetheilt / vorhanden seye.

Wir verehren die Beiner der Heiligen / weil sie Theil an Gott gehabt / als sie im Leben waren / vnd wir versicheren vns mit jhnen der Barmhertzigkeit Gottes. Viel grössere Sicherheit solle vns geben das Pfand

Pfand so in diesem heiligen Sacrament von der Mutter aller Gütigkeit gegenwärtig ist. Dann wie das Hertz Jesu Christi allein auß dem Geblüt der seligsten Jungfrawen gemacht worden / vnd der Leib in 10. Monaten als er in Mutter Leib gewesen/kein andere Nahrung als das Geblüt Mariæ bekommen; auch das Zunehmen seines Leibs durch die ersten Jahr allein von der Milch dieser Jungfrawen hergeflossen. Die Haaren auch dieses schönen Absolonis in seiner Jugend so hernacher nicht abgeschnitten worden/ in gleichem die Gebein / vnd fürnembste Theiler seines Leibs / die auch im Todt nicht zerbrochen/ vornemblich von dem Geblüt vnnd der Milch Maria herkommen; so müssen wir gedencken wie S. Germanus schreibt/ daß wann wir communiciren/ wir an den Brüsten dieser allerheiligsten Jungfrawen ligen; vnd sie vns jhr eygenes Blut vnd Milch die sie jhrem Sohn gegeben auch mittheile; vnd in diesem Pfand ist eingewickelt der Trost in vnseren Trawrigkeiten/ Beschützung in vnseren Gefahren/ vnd die

die ohnfehlbare Hilff in dem letzten Abtritt vnsers Lebens.

Es haben die Constantinopolitaner ein Gürtel mit welchem sich die Jungfraw Maria in jhrem Leben vmbgürtet gehabt/ erhalten / vnnd haben dar für gehalten/ daß mit der selben gantze Herrschaaren der heyligen Engeln in die Stadt zu jhrer Beschützung eingezogen seyen; Wie auß deme was S. Euthimius vnd Germanus Patriarcha, in Schrifften hinderlassen scheinet. Wann dann die Besitzung eines einigen Gürtels der in den Händen der heyligen Jungfrawen/ vnnd vber die Kleider derselben gewesen/ so grosse vnd starcke Hoffnung an einem Keyserlichen Hoff verursacht; Was für Sicherung solle das heylig Blut vñ Milch dieser Jungfrawen einem Krancken mit bringen so warhafftig zum Theil in der Form/ wie er in Mutter Leib gewesen; anderen Theils in Fleisch vnd Gebein deß Seligmachers verwandlet / in sein Leib eingehen.

Es sind in der gantzen Welt kein gewissere Heiligthumben / als da sind von der

Milch vnd Blut der heiligsten Jungfrawen im Sacramēt deß Altars; auch keine Reliquien so kräfftiger vnd besser angelegt/ dann sie sind in den Krancken / vnd in den Adern vnd Leib Christi/vnd geben Stich in das Hertz/ daß er sein Barmhertzigkeit an vns erweist. Ihr heylsame Gnad kan mit folgenden Worten angeruffen werden.

O heiligste Jungfraw; auß welcher reinestem Leib der Leib JEsu Christi ist formiert vnd sein Blut gezogen worden / in welchem dann alle Ehr vnnd Artzney deß Menschlichen Geschlechts begriffen; Ich bitte dich als ein barmhertzige Mutter / erlange mir den heiligen Geist/der mein Hertz bereite mit einer warhafften Rew meiner begangenen Sünden/mit tieffer Demuth vnd Erkandtnuß meines Elends / mit grosser Ehrerbietung gegen der vnendlichen Mayt.Gottes / vnd mit Vbung allerhand Tugenden. Vnderfange dich O heiligste Jungfraw in mir ein Wohnung deines Sohns / wie es die Würdigkeit eines solchen herrlichen Gasts erfordert / zuzurichten.

Von

Von der letzten Oehlung.
Cap. II.

DAs letzte Sacrament ist die letzte Oehlung nach Gebrauch jetziger Zeit. Vor diesem ist sie vor dem Nachtmahl empfangen worden/ wie Sur. im Leben S. Guilelmi, vnd Bernardus im Leben Malachiæ, Paulinus von S. Ambrosio, Simeon von S. Joanne Chrysostomo schreiben. Die Vrsach so die Alten hierzu bewogen sind zwo; die eine/ daß weilen die letzte Oehlung / damit die Seel von den Reliquien der Sünden vnd peinlichen Zufälligkeiten/ so jhnen überblieben gereiniget werden möchte. Als haben sie für gut angesehen daß diese Vorbereitung vorgehen solte; damit die letzte Communion in diesem Leben / vnd der letzter Eingang deß Herrn Jesu Christi in den Leib deß Krancken/ mit mehrer Reinigkeit beschehen könte. Die andere ist gewesen / in deme das heilig Sacrament der Oehlung darumb eingesetzet worden / daß dardurch mit son-

derbahrer Vorsehung Gottes dem Krancken das Heyl vnnd Gesundheit gegeben werde; haben sie derohalben wann sie angefangen mit gefährlicher Kranckheit angefochten zu werden/dieses Sacrament begehrt/vnd empfangen; vff daß die Göttliche Mayt die Medicos vnderweisen / den Artzneyen Krafft geben vnd den natürliche Vrsachen zu Erlangung der Gesundheit die man gesucht / mit zu würcken sich gnädig gefallen liesse. Warumben dann der heilig Malachias zu Fuß in die Kirchen gangen/vnd dieses Sacrament / vnd hernacher das heilig Nachtmahl empfangen/ wie S. Bernardus von jhme schreibet.

Zu diesen Zeiten wird von den Krancken so viel geachtet dieses Sacrament/ zu empfangen als gewiß zu sterben; derwegen dann die Freund vnd Bekandte der Krancken solches zu empfangen verschieben biß in die letzte Todtsnöthen. Gewiß ist/daß dieses Sacrament vmb wider gesund zu werden / deß Krancken Hertz zu erfrewen/ jhme in dem letzten Streit Stärcke zu bringen/ newe geistliche Frewden zu erlangen/

gen / die Göttliche Erleuchtung deß Gemüths zu empfangen / die himlische Gnaden zu mehren / vnd dem Teuffel zu widerstreben (darumb dann besser ist daß man es den Krancken reiche / wann sie noch bey ihnen selbst sind / vnd die Hoffnung deß Lebens noch nicht gantz verloschen ist) eingesetzt worden; zu grösserem Liecht dessen könten viel Kirchen Historien angezogen werden. S. Hedwigis Klosterfraw vnd Hertzogin in Pohlen / hat gar zeitlich die letzte Oehlung begehrt / vnd weilen ihre Schwestern in Christo sich sehr darüber betrübt / daß sie so geschwind solches Sacrament empfangen wolte / hat sie geantwortet; weilen dieses Sacrament zum Beystand in so gefährlichem Streit eingestallt worden; so seye nöthig daß es mit aller Andacht vnd Vernunfft / welche sonst nothwendig mit Zunehmung der Kranckheit fallen müssen / empfangen werde. S. Adelardo hat dieses Sacrament solche Frewd verursacht / daß er sich nicht hat halten können zu sprechen: Jetzt Herr kanstu dein Knecht auß diesem Leben abfertigen. Von Vozone Bischoff

zu Lüttich sagt man er habe sich zu Empfahung dieses Sacraments am gantzen Leib wäschen zu Ehrerbiethung dessen / vnd in Hoffnung der Vfferstehung vnd sich hernacher gantz weiß kleyden lassen / nachdeme er nun diese Gutthat frölich empfangen seye er seliglich verschieden.

Vmb dessen allen willen soll dem Krancken bey guter Zeit angezeigt werden / daß er sich dieses Sacrament der letzten Oehlung mit Einbildung folgender Nutzbarkeit gebrauche.

Erstlich weil Christus solches eingestellt (wie das Concil. Trid. sagt) für ein Schutzwehr vnd Wahl für die gröste Kugeln deß Teuffels in der Stund deß Todts. Derwegen nicht gut ist / solches vffzuschieben / biß das mit Verliehrung der Sinnligkeit vnd Verstand der Streit ein End genommen hat. Dieses sind Schutz- vnd Stewerwähr die vns gelassen werden vmb zum letzten mit vnserm gemeinen Feind in Kampff zu tretten; wann er nun sein Streit vñ Krieg nicht vffschiebt biß die Sinnligkeiten absterben / so muß der Krancke sich eylen mit dem

dem Gegenwähr dem Feind vorzukomen.

Zum andern die Gnad die dieses Sacrament mitbringt (wie obiges Concil. geschlossen) ist daß es vnser Hoffnung in der Barmhertzigkeit Gottes vfferweckt / mit dem Zusagen / daß die Hoffnung / so dieses Sacrament ein Krancken lebhafft macht / sehr groß ist / mit diesen Worten: Ein grosses Vertrawen in die Barmhertzigkeit Gottes setzend; vnd ist ohne Zweiffel / daß zu keiner Zeit die Zuneygung zu diesem vff die Göttliche Barmhertzigkeit vertrawen mehr vonnöthen ist / als in der Stund deß Todts.

Zu Pflantzung vnnd Erhaltung dieser Hoffnung in dem Krancken / ist die letzte Oehlung gesetzet worden; vnnd gleich wie der Tauff das Sacrament deß Glaubens / das heilige Nachtmahl der Liebe / vnd die Beicht der Buß ist / also wird die letzte Oehlung genandt ein Sacrament der Hoffnung / vnd deß Vertrawens / als die solche Affecten vnd Zuneygungen erweckt / vnd in der grösten Noth erhaltet.

Zum dritten. So gibt dieses Sacra-

ment Hülff vnd Beystand die Seel zu erlustigen/damit der Krancke seine Schmertzen / vnd Ohngelegenheiten die er leydet/ mit mehrererm Trost vnd Frewd trage.

Zum vierdten ertheilt es mehrere Hurtigkeit vnd Stärcke die Teuffelische Versuchung zu überwinden ; der dann zu der Zeit sich mit mehrer Stärcke vnnd Macht den Krancke von dem Stand der Gerechtvnd Heiligkeit so er besitzet / zu entsetzen erarbeitet.

Zum fünfften so ist ein sonderbahre Würckung dieses Sacrament den Krancken zu bereiten zu dem Eingang der himlischen Glori/in Verleyhung grosser Gnaden vnd Heiligkeit / mit Reinigung von den Reliquien der Sünden vnd Außtheilung vieler Zehrkösten vnnd Beyhülffen vmb desto steiffer in dem Stand vnd Weg der Gnaden biß in Todt zu verharren.

Endlich wann der Krancke im Stand der Feindschafft Gottes stünde/vnd solches etwan auß Vnachtsambkeit / grosser Vnwissenheit; oder wann er vielleicht bey Empfahung der Sacrament der Buß vnnd

Nacht-

Nachtmahl ein Hauptfähler begangen hätte/ vnd doch ohne seine Schuld solchen nicht wüste/ vnd darnach mit einer wahren doch ohnvollkommenen Rew dieses Sacrament der letzten Oehlung empfienge/ so erlediget er sich von dem üblen Stand in dem er stehet / macht sich zu einem Kind Gottes vnnd nimbt die Besitzung der Glori.

Vmb dieser Vrsachen willen wann der gefährliche Krancke höchlich an seiner Selizkeit zaghafft ist / oder sehr trawrig vnd versucht wird von dem Teuffel/ solle er sich mit diesem heiligen Sacrament der letzten Oehlung waffnen vnd zu einem so gefährlichen Streitt stärcken.

Das ander Buch.

Von den Mittlen welcher sich der Krancke zu gebrauchen in Gefahr vnnd Versuchung der letzteren Kranckheit.

Was denen Krancken in Gedächtnuß zu ziehen zu Anfang ihrer Kranckheit.

Cap. I.

DJn jeder Krancker der sich siehet von der Hand GOttes verwund zu seyn/ solle gewiß darfür halten/daß nicht genug seye die menschliche Wissenschafft oder Fleiß vmb jhne von der Kranckheit zu erledigen/

digen / wann solche durch die Göttliche Vorsehung zu Straff seiner Sünd / jhme zugeschickt worden. Diese Meynung deß Pascasii ist warhafftig / da er sagt im Buch von dem Leib vnd Blut Christi: vnmöglich ist / daß der jenige durch einigerley Kunst vnd Mittel könte geheylet werden / den die Göttliche Raach presset. Die Straffen wachsen in den Sünden / sind die böse Feuchtigkeiten / auß welchen die Kranckheiten entstehen / welches auch der weise Mann sagt; der wider seinen Schöpffer sündigen wird / der wird in die Händ eines Artzten fallen / der an statt daß er der Natur helffen solle / hilfft er dem Anfänger derselben / damit sie zu nichten gemacht werde. Die fürnembste Præservativ einer so grossen Plag / die vns die Hitz tragen thut / ist die beste vnd allgemein Purgation von allen schwehren oder Todtsünden / durch Vermittlung der Buß / vnd einer wolbestellten Beicht. Welcher also thun wird / der hoffe in Gott so wird er jhn von dem Todt erledigen / wenns alsdann also geziemet. Dieses sagt der Herr durch den Ezechiel:

wann jhr werdet von ewren bösesten W
gen abstehen/warumb soltet jhr sterben j
Kinder Jsrael? warumb solte ich wolle
daß euch der Todt vffreibe / wann jhr v
dem verbottenen Weg der Sünden abst
het/ jhr habt die Gelegenheit schon abg
than / jhr habet schon ein rechte Buß g
würcket Last euch durch die Kranckheit z
Faulheit nicht anreitzen vnd von der Stä
cke euch kleinmüthig machen; sondern bi
tet Gott daß er euch heyle. Dann ob j
schon langsamb mit Streichen/vnd Ham
merschlägen der Göttlichen Gerechtigk
zermahlen worden/so seyd jhr doch vor de
Angesicht Gottes sehr stattlich vnd köstlich

Dieses sollen die erste fleiß seyn/daß ma
hurtig GOtt zu lauffe / damit der Gewa
vnnd Lauff der Kranckheit nicht fortlauf
oder sich mehre; wie wol durch den gesagte
weissen Mann angezeigt: in allen deine
Sachen seye hurtig/vnd du würdest deine
Leib kein Kranckheit zu bringen. Zu di
sem ende helffen die reiche Almosen sehr v
zu Anfang der Kranckheit. Gib dein Bro
dem Armen sagt Jsaias/hülffe den Bloss

so wirst du sehr baldt die Gesundheit wider erhalten.

Welcher diese Vorbereytung im Anfang seiner Kranckheit machen wird/ der wird dz liebliche schöne Wetter der Barmhertzigkeit / vnnd den anmütigen Wind der die Wolcken der Güttigkeit mitziehet/ vnnd die Wasser der Gutthaten regnen macht/genieſſen.

Wann aber nach beſchehener Beicht/betten/Weinen/ Almosen geben/ vnd Anruffung der Heyligen/ der HErr wil/ daß die Vrtheil deß Todts gegen dem Krancken solle vollzogen werden / so ergebe er sich in seine Händ/ vnnd vber gebe jhm sein Hertz/ vnd Leben zu demütiger Erkantnuß / der so hohen Majestät / vnd zu Danckhabung solcher grosser Gutthat ; dann er gedencken muß / daß wann er vielleicht ein länger Leben hätte gehabt / seine Verdamnuß gewiß gewesen were / vnnd daß sein Weg vnd Reyß zu seinem besten verkürtzet worden. Es ist ein Würckung der Göttlichen Miltigkeit / daß die Medici nicht verstehen die Natur vnd Vmbständ der Kranckheit/daß

sie ausser der Zeit Artzneyen gebrauchen/die in der Apotheck verwechselt / oder nichts werth gemacht worden/daß man das Aderlassen nicht recht gebraucht / oder darin gefehlet hat; Vnd daß endtlich alles hincke vnnd nicht recht wie es seyn solte fortgehe; dann diß ist das Erb vnser Natur / wie der weiß Man sagt. Diß ist das Testament dieser Welt/er wird deß Tods sterben. Vnd hat sich ein jeder zu bereden / das von jhme gesagt wird wegen seiner Sünden/ was im 28. Cap. Deut. stehet: Der HErr schlage dich mit der Bedürfftigkeit/dem Fieber/der Kälte / der Hitz / dem bösen Lufft vnd Rost/ vnnd verfolge dich biß daß du zu Grund gehest.

Der HErr schlage dich mit dem Geschwär der Egyptier / vnnd den Theil deß Leibs / da der Vnraht außgeworffen wird/vnd mit Räud vnd Krätze/ daß du nicht geheylet werden köndest.

Von

Von deme was vonnöthen zu beobachten in den Testamenten / Bestellung der H. Messen/ Schulden vnd anderen Schuldigkeiten/

Cap. 2.

EIn Testament ist nichts anders als ein Protestation oder Verordnung der Gerechtigkeit / in welchem der Mensch einem jeden gibt was sein ist/ den Leib der Erden/ die Schulden den Glaubigern/ das Gut den Erbē/ das Almosen den Nothürfftigen; Alle diese Werck seynd vñ kommen von hochscheinenden Tugenden her/ von der Demuth gegen GOtt/ in deme der Kranck sein Sterbligkeit/ vnnd Schwäche erkent. Von der Gerechtigkeit gegen dem Nechsten/ weilen er jhme gibt was er jhme schuldig; von der Barmhertzigkeit gegen dem Bedürfftigen/ wann jhme mit dem Almosen vnd guten Wercken geholffen wird / der Krancke solle allen fleiß anwenden/ daß die Schulden gleich bezahlt werden; Vnd wann zu solchem die Mittel nit verhanden/ so solle er Vorsehung thun/

damit

damit die Glaubiger genugsam versichert seyen.

Diese Materi solle also mit Gerechtigkeit kürtzlich vnd klärlich ohne vmbschweiff verhandelt werden/damit die Ergernussen/ Haß vnnd Zanckhändel verhütet bleiben/ welche sonst sich gemeinlich erzeigen. Welcher ohne Geschrey eine Schuldigkeit abrichten / ein Almosen oder Vnderhalt für vnehliche Kinder so sich nicht gezimmet zu entdecken/ verordnen wolte/der setze im Testament / daß er wolle das jenig Zedulein/ oder memorial, vnd Gedenckzeichen ; so er im Gewalt dieser oder jener Personen hinderlasse / vnd von seiner Handt vnderschrieben seye/ zu Werck gesetzt ; vnd daß jhme so viel Geld zu handen geliffert/aber von jhme vber die Außgab derselben kein Rechnung begehrt werden solle. Falß aber noch grössere Bekräfftigung vonnöthen seyn solte; So schwöre er daß gedachte Summa etlichen Personen gegeben werden müsse/ die man nicht nennen dörffe. Der gleichen geheime Befelch solle er hochvertrawten Personen vnnd die nichts bedürfftig seyen

hinder-

hinderlassen; Dann die Warheit ist/ daß bey offener Truhen der bedurfftig gerechte sündiget.

Wann jhme müglich ist so thue er Vermächnussen zu Außstewrung armen verlassenen Töchter/ Vnderhaltung für arme Leuth/ Messen für die abgestorbene Seelen/ zu Altären vnnd Verehrungen der Heyligen/ Zierath der Kirchen/ vnnd zu Vnderhaltung der Diener GOttes. Er halte sich für ein Glück/ wann er Christum zu einem Erben einsetzt in seinem Todt/ damit er nach demselben ein Erb seiner Schätzen/ vnd Reichtumben seyn könte.

Er vermache auch dem jenigen etwas so er zu widergewesen/ damit er erzeige daß er ein rechter Sohn deß himlischen Vatters seye. Wann die Zeit deß Lebens so kurtz seyn solte/ daß kein Platz wer zu dergleichen Sachen/ so bearbeite er sich zum förderisten mit GOtt sich durch die Mittel der H. Sacramenten zu vergleichen; Er bekümere sich nicht daß er kein Testament habe machen können/ dann GOtt der jhne so eylfertig berufft/ ist zufrieden daß er ohne Verrichtung

seiner

seiner Sachen mit den Menschen / allein seiner Majestät gnug thun.

Wann er etwan einen oder mehr Feind vñ Mißgönner hette die gegē jhme widrig willens weren / so befleisse er sich dieselbige zu versöhnen / vnnd zu frieden stellen durch etwan eine dritte Person / vnd lasse jhnen anzeigen / daß wañ er nit mit schwerer Krankheit beladen were / er Persönlich zu jhnen kommen / vnnd jhrer Gnad begehrt haben würde / weilen jhme für den Richterstul GOttes mit vertrawen zu kommen nichts anders mangele ; Vnnd derwegen durch die Demuth / Sanfftmuth / Gedult vnnd Liebe Gottes sie bette sich zu würdigen jhme zu verzeihen.

Die Sacrament zu welchen sich der Krancke zubereyten seynd drey : Die Buß / das heylig Nachtmahl / vnnd die letzte Oehlung. Von allen dreyen ist die Nothurfft gesagt worden / damit sie mit Nutz vnd gutter Bereytung empfangen werden können / im vorgehenden ersten Buch.

Weilen in Lesung der H. Messen / grosse Nachlässigkeiten / sich befinden / grosse Ver-

geß-

geß/ vnnd Vngerechtigkeiten/ auff Seiten deren Testamentarien vnd Erben erfahren worden; als solle der Krancke so testieren wil diesen Theil zum letzten versicheren/ dann jhme so viel vnd mercklich daran gelegen/ damit er desto ehender der Pein deß Fegfewers entgehe. Er setze in seinem Testament daß gantze Collegia, Conventen vnd Personen/ für sein Seel Meß lessen sollen/ auch die Almosen die einem jeden zu geben/ vnd die Zeit wann sie sollen gelessen werden/ vnd verbinde die Erben daß sie den jenigen so die Messen lesen sollen für seine Seel/ ein schein von sich geben/ daß sie das gesagt Geld darfür nach Stund/ Tag/ oder Wochen empfangen haben. Vnd im Fall dieses nicht geschehen were/ so enterbe er seine Erben/ oder die denen er ansehnliche Vermachnussen gethan hat von einem guten Theil der freyen Vermächnussen/ vnnd spreche einem anderen der jhme in weiterem Grad verwant/ oder der Pfarrkirchen/ oder anderen milten Orden die Gerechtigkeit dieses Erbtheils zu. Er befehle auffer dessen auch in seinem Testament/ daß auff

ein

ein Tag allen den jenigen so darbey interessiert/ wie es auch seyn kan / dieser sein letzter Willen ankündet werden solle.

Dann die Erfahrnuß bringt mit sich/ daß diese Welt ein Stadt der Vndanckbarkeit ist; Es ist kein Gedächtnuß der Thaten vnnd sie haben auch Vrsach nach jhren Tagen/ weder die Elteren den Kinderen/ die Weiber jhren Männeren/ die Brüder jhren Brüderen/ ein guter Freund dem anderen zu trawen/ dann sie werden schon angesehen als frembde.

Gemeine Mittel/ vnd Hülffen für die Krancken / vnnd die in Todtsnöthen seynd/

Cap. 3.

ES erscheint wol mit was sorgfalt der letzte Außgang auß diesem Leben solle bestellet seyn/ weilen zu solchem End drey Sacramenten dienen/ als die Buß/ Communion/ vnd letzte Oelung/ vnd so viel Gebetter von der Kirchen eingesetzt seynd / mit welchen sie den Allmächtigen

gen bittet vnnd mit grosser Sorgfaltigkeit allerhand Gnaden vnd Gunsten für den Krancken sucht/ vnnd was sie das vbrige gantze Jahr nit thut; rufft sie an mit jhren Litanien den Abel vnnd andere Heylige deß alten Gesetzes/ vnnd lehret vns darmit daß wir kein Mittel vnderlassen sollen/ durch welches wir Hülff vñ Trost in dieser Stund erhalten mögen. Christus JEsus/ ist mit Weinen/ Geschrey/ Gebett/ vnd Befehlung seines Geists in die Händ deß ewigen Vatters gestorben; damit er weissete mit was Sorg/ vñ Ernst wir an jener letzten Stund deß Todts Vorsehung thun sollen/ da er doch (ohne einige Noth) kein fleiß zu betten/ Weinen/ seinen Feinden zuverzeyhen/ Werck der Barmhertzigkeit/ auch gegen Frembdlingen nicht gespart hat. Hierher werden gezogen die allgemeine Mittel deren wir vns in letzten Außgang der Seelen zugebrauchen.

Beich-

Beichten.

DAs erst seye / daß wann der Kranck Gelegenheiten hat / wann schon keine newe Sünden verhanden seynd / widerkere er ein oder die ander von seinen alten Sünden zu beichten / die er schon gebeichtet hat / dann darauß kompt daß er von newem sich vieler newen Gnaden theilhafftig macht / mit welchem dann die Glori der ewigen Seeligkeit übereinstimmet neben deme Nachlassung vieler Peinen deß Fegfewers / so hetten gelitten werden müssen / erhalten werden / der Teuffel wird geschwächt / vnnd durch dergleichen newe Hülff müdt gemacht / welche in jeder Beicht mitgetheilt werden. Vnd entlich erledigt / vnd versichert sich einer von vieler Forcht vnnd Widerwillen durch so offt widerholte Absolutionen.

Der Beichtvatter solle nicht müdt werden / dann er verricht ein so grosses Werck / als da ist die Vermehrung der Gnadt vnnd Glori vnnd Abnehmung der zeitlichen Straff von einem seinem Bruder so mit

der

der Forcht vnd Gegenwertigkeit deß Todts bekümmert ist. Diesen Rathschlag hat die H. Catharina Jung- vnd Wittfraw ein Tochter S. Brigitta ins Werck gesetzt / in deme sie in jhrer letzten Kranckheit alle Tag etliche mahl gebeichtet / wie dann auch der Glorwürdig Patriarch S. Dominicus gethan hat.

Das Zeichen deß Kreutz.

DAs ander allgemein Mittel in jedweder Verfuchungen/oder Gefahr ist dieses Zeichen so der Krancke es zu vielmahlē neben denē die vmb jhn seynd machet; dann gewiß ist daß GOtt in diesem Zeichen all sein Gewalt eingelegt / vnd damit grosse Wunderwerck auch durch die Händ der Juden vnnd Türcken / so an Christum nicht geglaubt haben/ gewürckt hat.

Mann lese hiervon viel dergleichen Fäll bey S. Gregorio dem Pabst / bey S. Niseno vnd anderen Heyligen Vätteren vnd Lehreren; ist derwegen hierin gleich im nachfolgenden

folgenden Stück gut / daß dem Krancken mit dergleichen Beyspielen / vnd von den Vornembsten die Gedächtnuß erfrischet werde.

Diß ist die Vrsach warumb die Heyligen zu öfftern das Zeichen für sich gemacht haben / sonderlich in der Stund deß Tods; Wie von S. Barlaam, Ignatio, Paula vnnd Macrina schreiben Anastasius, Damascenus vnd Gregorius Nissenus; vnd wann die Kranckheit jhnen die Händ gebunden / haben sie von den Vmbstehendē gebetten / dieses heylige Zeichen vber sie zu machen. Simeon Methaphrastes in dem Leben S. Saba schreibt daß jhne solches zuverrichten die heylige Fraw Anastasia die lange Zeit in einem Closter in Mans Kleider ein schwere Buß gethan / gebetten vnd es erhalten habe. S. Antonius erzehlt ebenmässig von dem heyligen Zenobio Bischoffen zu Florentz / der so hoch gelobt worden von dem heyligen Paulino; vnd ist dieser Gebrauch bey den heiligen Leuthen allezeit gewesen / wie von S. Clara vnd noch vielen anderen gelesen wird.

3. Der

3. Der Nahme Jesus.

DAs dritte allgemeine Mittel ist die Anruffung deß heiligsten Namen Jesus/darvon sagt S. Gregorius Nazianzenus in der Epistel zum Nemesio, daß er jhne niemahlen vff seine Lefftzen genommen/ ohne klärliche Erfahrnuß / daß als gleich deß Satans Einsprechung darvon geflohen. Ebenmässiges hat der heilig Antonius der Abt auch erfahren/als er/ nach Zeugnuß S. Athanasij, sagte / daß so offt die Christen den Namen Jesus nennen / vnd das Zeichen deß Creutzes machen/ alsbald alle Teuffel darvon fliehen. Wann der Krancke diesen heiligen Namen vnsers Erlösers mit den Lefftzen nicht kan außsprechen / sollen die Anwesenden jhme solchen in die Ohren sagen/dañ diß Wort Jesus hat solche Krafft/ daß wann es nur zum Gehör eingehet/ genugsamb ist den Teuffel zu erlegen. Wie Arnobius sagt. Noch mehr ist/ was Origenes verzeichnet/ daß wann dieser heilige

Namen durch gottesläſterliche Zungen außgeſprochen wird / es die Tugend hat groſſe Wunderzeichen zu thun / vnd den Feind zu vertreiben. Es iſt kein leibliche noch geiſtliche Kranckheit / gegen welcher die Anruffung dieſes allerheiligſten Namens nicht nöthig ſeye.

4. Der Nahmen Mariæ.

DAs vierdte Hauptmittel iſt die Anruffung deß Nahmens der Mutter Gottes Maria / welcher dann genugſamb iſt mit ſeiner Gegenwart den Lufft zu heiligen / vnd die Höll zu erſchrecken mit ſeinem Klang. Von dieſem ſagt S. Brigitta in einer jhrer Offenbahrung / daß die Engel niemalen nachlaſſen ſolchen zu widerholen / wegen der groſſen Frewd die er im himmliſchen Hoff verurſacht. Es iſt auch ſicher daß in Anruffung dieſes Nahmens GOtt viel groſſe Woltharen außgetheilt / aber vielmehr in der Stund deß Todts wie S. Bonaventura meldet in ſeim Pſalterio. Glorwürdig

vnd

vnd wunderlich ist dein Nahm / welche solchen behalten die werden sich im letzten Puncten deß Todts nicht erschrecken.

5. Die heilige Engel vnd Außerwöhlte Gottes.

DAs fünffte Hauptmittel ist die Anruffung der Engeln vnnd Heiligen Gottes / fürnemblich S. Michael der Ertzengel als Vorsteher der Kirchen / vnd darein selber die gröste Macht hat. Er ist der vns im Nahmen Christi als ein vnsichtbarer Stadthalter / aller der Herz- vnd Landschafften / so der Herz zu geniesen hat vff Erden/richten wird. Derselbig schickt mehr oder wenig Engel in deß Krancken Gemach / nach deme die Notturfft vnd seine Verdiensten erfordern ; dieser hat vns in seinen Händen zu dem Land deß Liechts darzustellen / oder zur ewigen Pein vnnd Qual fahren zulassen. Sein Güte vnd Barmhertzigkeit ist so groß / daß wañ schon von GOtt der Himmel vnd seine Engel die Straff eines Königreichs/oder Volcks

begehrten/daß dieser Ertzengel doch barmherßiglich gegen allen sich setzen / vnd ein Königreich Volck oder Person befreyen würde/wie im Buch Danielis / vnd auß den Worten Theodoreti erscheint; der da sagt / daß wann alle andere vns verlassen solten/doch dieser Ertzengel vns nicht verlassen würde; dann als alle Engel ein Widerwillen gegen dem Volck Gottes getragen / vnnd es nicht mehr begehrt günstig anzusehen / hat er sich jhrer angenommen/ erlediget vnd erhalten. Neben jhme sollen wir den heiligen Schutzengel anruffen/als der vns ein getrewer Gefährd vnsers Lebens ist; wir werden auch den Heiligen dessen Nahmen vns im heiligen Tauff gegeben worden anruffen. Item die heilige Apostel/Martyrer/Beichtiger/ vnd Jungfrawen nach eines jeden Andacht. Weilen aber die Andacht zu dem Schutzengel zum höchsten nutzlich / so sollen wir zu Bedencken ziehen / wie getrew sie seyen zu Todtsnöthen jhren Vndergebenen. S. Gualberti Schutzengel ist jhme in seim letzten Athem als sein Bruder erschienen / vnd als er sein

Nahm

Nahm gefragt/ gab er jhme Antwort / der Gütige von dem Berg Gottes / dardurch sein Gütigkeit vnd vom Himmel gebrachte Liebligkeit anzuzeigen.

Ein anderer Engel ist S. Melito einem Mönchen erschienen / vnd hat jhme sein Nahmen mit güldenen Buchstaben geschrieben gezeigt / welcher denselbigen Tag gestorben. Ein anderer heiliger Engel ist gesehen worden den Segen zu geben / vnd das heilig Creutz zu machen über die Orth da Menschen sterben sollen. So lieset man auch daß S. Michael vnd Gabriel / vnd der König David mit seiner Harpffen an einem Orth gesehen worden / da ein gerechter Mann gestorben ist / vnd haben jhnen den Todt leicht vnd süß gemacht. Von diesen vnd andern Engeln/ so in dem Todt vnderschiedlich erschienen/ vnd grosse Guthaten gethan haben/ sind voll die Kirchen Historien.

6. Das Weyhwasser.

DAs sechste allgemein Mittel ist das Weyhwasser / welches alle seine Krafft/so da sehr groß ist/hat von der Benediction vnd Weyhung der Kirchen mit dem Zeichen deß heiligen Creutz. Damit der Krancke dieses Mittel recht fasse / sollen jhme vnderschiedliche Historien erzehlt werden/als da ist von Theodereto, der erzehlt von einem Teuffel in einem Besessenen/daß er nicht leyden können wann man jhne mit Weyhwasser besprizt hat. Vnd wann solches Wasser für die Kranckheiten deß Viehes gut ist (wie das Coucil. Nannet. sagt)wie viel mehr wird es die Kranckheiten der Menschen heylen/ vnd die Feind vnsers Heyls verjagen.

7. Bilder vnd Reliquien.

DAs siebende Mittel ist die heilige Bilder sonderlich von Christo am Creutz/ vnd seiner Mutter/ welche die vns bekandt durch

durch die Person so sie vorbilden / vnd die Andacht deren so sie verehren / grossen Gewalt haben über die böse Geister so aussen herumber stehen / vnd über die Anfechtungen so jnnerlich sind vnd vns quälen. In dieser Zahl sind auch die Reliquien oder Heilthumben der Heiligen Gottes zusetzen/wann man ein groß Vertrawen in sie setzet/so klein als sie auch seyn mögen; dann die gantze Seel deß Heiligen ist in jedem Theil deren gantz vollkommentlich gewesen/so wol als im übrigen Leib. Vnd haben wir Gott zuvermögen / daß er sich vnser annehme / in Erwegung der vieler Diensten so solcher seliger Geist jhme vff Erden erwiesen / als er in dieser Aschen gelebt; auch zubitten / daß er vns gnädig seye wegen der zeitlichen Glori/ so seine Beiner nach der gemeinen Vfferstehung erlangen werden.

8. Die H. Schrifft vnd geistliche Bücher.

DAs achte Mittel ist / die heilige Evangelien vnnd Schrifften wann sie zu Haupten deß Krancken gelegt werden; daß GOtt hat solche Authorität vnnd Ansehen seim Wort gegeben / daß er darmit die Menschen erleucht. Sie von jhren Feinden erlöset / in jhren Gefährligkeiten stärcket / vnd jhr Hertz zu der Göttlichen Liebe anzündet. Alles dieses ist wahr wann mans auch von dem geschriebenen Wort Gottes verstehen wil. Vnd also haben wir ein Historin dem Leben der heiligen Vätter / daß als einer ein Evangelium bey sich getragen / vnd Willens gewesen mit einer Fraw zu sündigen / daß er es nicht verrichtet / vnd sie zu der Sünd nicht können mitwürcken / weilen sie ein grossen Schein auß seinem Busem / warin er die heilige Evangelien gehabt / hat außgehen gesehen.

Endlich so verrichte der Kranck etliche Werck der Barmhertzigkeit / als Arme bekleyden /

kleyden/sie auß dem Kercker erledigen/ etwas zur Nahrung in die Hospitalien schicken/vnd anders dergleichen grössere oder mindere Werck / nach der gegenwärtigen Mögligkeit.

Von denen so in grosse schwehre Sünden fallen / wann sie sich schon nahend bey dem Todt sehen.

Cap. 4.

DJe so in Kranckheiten begriffen/ so viell als sie jhnen gleichwol einbilden können / daß sie den Todt in der nähe haben/ pflegen oder wegen der hefftigen Versuchungen/oder durch böse Gewonheit / mit welcher sie beladen / oder durch Schwachheit / vnd sträffliche Vnwissenheit / oder auß Betrüglichkeit jhrer sinnlichen Kräfften / oder weilen sie sich von Betrachtung der ewigen Dingen abhalten; etliche Todsünden zu begehen/ auch wol nach Empfahung der heiligē Sacramenten/ deß Fronleichnambs vnd der letzten Oehlung. Vnd ist solches kein Wunder / dann die Wind

der Versuchungen sind damahlen am allerwiderspenstigsten. Das Liecht deß Verstands ist geringer wegen der Schwachheit der Vffmercksamb vnd Empfindligkeit/die böse Neygungen vnd Gewonheiten haben ebenmässige Krafft als in der Gesundheit. Also daß in grösseren Gelegenheiten der Schmertzen die Stärck der Vngedult nicht gering werden seyn / vnd in vnzüchtigen Einbildungen wird nicht an offenbahren Gefahren Mangel seyn; sonderlich wann das Leben vnordenlich gewesen/vnd die Kranckheit von denen ist/ so die Menschen erstecken/oder dem Hertz Schaden zufügen / womit der Leib ein grossen Theil der vorigen Kräfften verbleibt. Dañ die jenigen so an dem Vbel / deß Seitenwehethumbs/ oder ander dergleichē Suchten sterben / bekennen nachmahlen von ihnen selbst / daß sie ein grosse Zwytracht in den Sinnligkeiten jhres Leibs außstehen. Nicht wenigers beschicht in andern Lastern/als da sind von Haß / Widerwillen/ Neid/vnd noch mehr anderen so in der letzteren Kranckheit mit gar grosser Stärcke den Kampff antretten. Wel-

Welcher sich wird empfinden in eim oder anderem erzehlten Vbel gefallen zuseyn / wann er auch schon ohne Red wär/ auch nicht möglich daß er könte verstanden werden/vnd dann ohne Beichtvatter/oder andere Gehülffen. Der stehe alsbald vff vnnd lauffe als ein Hirsch zu dem klaren vnd sauberen Wasser / vnd nehme die Werck der wahren Rew für sich/wie in diesem Buch gelehrt wird. Es ist Zeit die Mittel zugebrauchen; auch nicht schwehr selbige zu erlangen weilen die Seel noch im Leib ist. Für diesen elenden Stand der sich auß den bösen Gelegenheiten deß vorgehenden Lebens verursacht / ist kein kräfftiger Artzney/als beständig zu betten/waß die Schwachheit zugibt; sich vor Gott verdemüthigen / die Werck der contrition würcken / vnd die Bewegnussen der Hoffnung ernewren / wie in der practica dieses Wercks folgen wird.

Von denen die nit glauben daß sie sterben sollen / Cap. 3.

DJe Einbildung deren so in den grösten Gefahren deß Lebens nicht glauben wollen / daß sie für daß mahlen Sterben sollen / macht die Höll Volckreich mit Christlichen Seelen. Wenig seynd deren die auff solche Weiß glauben zu sterben / wann sie schon von jhren Haußgenossen Freund vnnd Medicis dessen beredet werden; das jhnen nicht in geheim jhres Hertzens / noch in Hoffnung eines längeren Lebens vberbleibe. Zum theil daß andere dergleichen Gefahrē entgangen / theils weilen sie vermeinen sie haben noch zimbliche kräfften / ferners in deme sie die Stärcke deß Vbels nider geworffen / vnnd vnempfindtlich den Schmertzen gemacht; dann weilen sie jhnen nicht einbilden können / daß sie sterben / oder den Verstandt im ersten etwan 6. oder 7. Tag verliehren können / vnd endtlich auß vielen anderen Vrsachen. Auß diesem

diesem Betrug geschicht / daß sie kein nothwendige Vorbereytung vnd sorg zum Todt vornehmen/ vnnd sich nicht bearbeiten jhre Schuldigkeiten / so sie in Ehren vnnd dem gut zu thun verbunden / verrichten ; Auch zu würdig vnnd GOttsförchtiger Empfahung der H. Sacramenten sich nicht bereyten ; Zu mahlen nicht genugsamme Vorsorg im Haß vnd sinliche Begierden/ welche jhr Lebtag den Vorzug bey jhnen gehabt/nicht wider ein zu fallen sich vorsehen/ zu mehrmahlen auß solcher vnnützen Einbildung deß Krancken / vnd dann wann die Medici, daß sie nicht sterben werden / vrtheilen/oder wann sie schon erachten daß sie zwar sterben / aber doch nicht glauben daß die letzt Gefahr so nahendt sey/ geschehen schwere vnnd vnwiderbringliche Schäden an der Seelen. Vnnd auß diesen Vrsachen / muß man denen so in Gefahr seynd anzeygen daß sie sich nichts anders zu versehen haben/als deß letzten Endts/zu wessen Ziehl sie kommen seyen/sollen sich derwegen darzu bereyten/ als wann jhnen nicht mehr als ein Stund zu Verrichtung der Buß

vbrig seye. Darauß erscheinet wie gröblich etlich Medici fehlen / die daß mit den Schröcken vnd Trawrigkeit die schwere der Kranckheit nicht zu nehme; So schieben sie die anzeig der Gefahr bey den Krancken vff / als wann nicht mehr an der ewigen / als zeitlichen Gesundheit gelegen wäre. Die mächtige vnnd reiche Leut / so verdampt werden / haben die meiste Vrsach dahero / weilen sie sich nicht bey zeitten einbilden daß sie sterben; mit Zulassung dieser Blindheit straffet GOtt mit Gerechtigkeit die Vbelthaten / so sie in jhrem Leben begangen haben.

Diesen Vnglaubigen solle man für Augen stellen / daß durch die Zubereytung zum Todt / derselbe darumb nichts desto ehender den Leib hinnehmen / aber die Seeligkeit vnnd Gesundheit der Seelen dardurch versichert werde.

Der Todt kompt von natürlichen Vrsachen / vnnd Mitteln / die Bereytung aber zu Erhaltung deß Himmels / wird durch vber natürliche Mittel / vnd Weiß bekommen; diese zwo Sachen stimmen nicht vberein.

eins. Ist deß wegen ein grosse Vnweißheit vnderlassē das jenige zu thun / das dem Leib nicht schadet / vnnd der Seeligkeit der Seelen sehr nutzlich ist.

Wann einer weiß daß ein gerichtliche Execution vber jhne kommen werde / so verbirgt er das aller köstlichste so er hat / damit man es nicht mit nemme / er verbirgt seine Edelgestein / Ketten / Ring vnd Kleynodien.

Die Kranckheit ist ein gerichtlicher Proceſs, durch welchen die Göttliche Gerechtigkeit alle Gütter / auch das Leben selbst zu exequieren / vnnd hin zu nehmen / schickt / vnd befilcht. Was Thorheit were dann wann einer sein beste Kleinodt / als die Seel nicht verbergen; Auch durch die H. Sacramenten / vnnd im Testament versicheren wolte / damit die böse Geister nicht vber sie fallen / als Executores vnnd Hencker der Göttlichen Rach; Es haben die Vätter im brauch / welche mit einem Ambt / würde / oder Præminenz versehē / von welchen erfordert wird etwan alle Monat oder Wochen solche zu anderen Händen seinen Kind[illegible] zum

besten

besten zu resignieren / solche Sorgfältigkeit an zuwenden für das zeitliche Gut ihrer Kinder / daß kein Wochen oder Monat fürgehet / in welchem sie dergleichen Resignation vor einem Schreiber oder Notario nicht außfertigen lassen / vnnd solches zwar in Zeit der Gesundheit / vnd allein auß Sorgen vnd Forcht / daß wir sterblich seynd / vnd von einer zu der anderen Wochen sterben könten.

Wie viel mehr dann soll man thun / damit man die Seel nicht verliehre / welche jetzt nicht im Stand der Gesundheit / sonder in dem daß der Leib von grösseren / vnd gefährlichen Schmertzen geschlagen ist. Wäre es nicht ein Frechheit das jenige für sich selbst nicht zu thun / was alle jene verständige Vätter so offt im Jahr / damit jhre Kinder die zeitliche Komlichkeit eines Ambts oder Diensts behalten pflegen zu thun.

Vnd damit der widerspenstigste Krancke noch mehr gezwungen werde allen fleiß anzuwenden daß er zum wolsterbenden sich bereite / können jhme nachfolgende Gefahren vorgehalten werden.

Erstlich

Erstlich daß die Kranckheiten/ so sich gegen dem Animalischen oder Vieheischen Theil der Sinn ziehen / weilen sie die Empfindlichkeit schwächen / vnd gantz vberfallen / die Krancken zu Erkantnuß jhrer Gefahr vnempfindlich machen / daß sie also nicht vermeinen müglich zu seyn daß jhnen der Todt so nahe seye / weilen sie sich mit keinem grossen Schmertzen angefochten sehen.

Die Schwachheiten so den Vital oder Lebens Theil angriffen/weilē sie die Siñligkeiten freyer / vnbeschwärter / vnnd mehr erweckt lassen ; So verursachen sie daß der Krancke vermeint / der Todt seye noch weit von jhme / vnnd daß Kertzen so also starck leuchten / nicht so bald gelöscht werden könten. Die Kranckheiten welche den natürlichen Theil / so wir mit den Gewächsen gemein haben angreiffen / die betrügen noch mit grösserem schein/derwegen der Krancke so widerspenstig ist / solle erinnert werden/ daß der Todt auff 1000. Seiten / vnverzüglich eingehe/vnd daß die Kranckheit mit der er behafft jhr Würckung thut / ohne daß er es sehen oder spüren könne.

Zum anderen so bringe man jhme die tägliche Erfahrnussen vor / in welchen die Krancken so sich bewegt / geredet / vnd völlige empfindtnuß gehabt / doch innerwenig Stunden sterben / vnnd verliehrt sich vnverzüglich jhre Krafft. Wie viel nach verrichter Vnderschrifft jhres Testaments mit gesunder Hand / wie man vermeint / haben den Geist als gleich auff geben / vnnd in deme sie die jenige so jhnen gesagt daß der Todt nahendt seye außgelacht / haben / sie jhren Betrug im anderen Leben erkant. Wie viel auch ohne Empfahung der H. Sacramenten / vnd Machung jhres Testaments / seynd gählingen von dem jenigen Vbel so kaum anfangen sein Stärcke zu erzeygen erstickt worden?

Es ist ein gröste Vermessenheit sein Seeligkeit in dergleichen grosse Gefahr zu setzen.

Das dritte weilen dieser Baw deß menschlichen Leibs so heimblich vnd seine Weg vnd Canales so verdeckt / seine Zusammenstimmungen so wunderbahrlich / so geschicht alle Tag / daß wann man jhnen ein Artzney der

Mey-

Meynung noch ohne Gefahr/es seye gleich Pillulen/oder ein Trunck eingibt/die Feuchtigkeiten sich doch also bewegen/ daß sie augenscheinlich das Leben abschneiden; Wer hat nun den Krancken versichert/ daß nicht in jhme sich ein so gestalte bewaffente Verräthereyauff halte?

Das vierdte/er kan nicht wissen ob nicht in jhme in weniger Zeit/der Verstandt/sein Gebrauch/vnd die Freyheit/wegen der Aufällen so jhme die Schmertzen verursachen/ außgehen werde. Dañ etliche verliehren den Verstandt innerhalb 3. Tagen/andere in 5. andere in 4. Vnd wann die vbrigen anfangen zu mercken daß die Phrenesis oder Verliehrung deß Verstandts anfangt/ so gehet gemeinlich ein Zeit zuvor/ ohne daß man die Wansinnigkeit oder Verwirzung der zufallenden Dingen erkennen kan.

Wer wil dann ein solcher Narr seyn/ der nicht in solcher Gefahr sich vnderstehe die nothwendige Mittel zur Seeligkeit zu Werck zusetzen. Diese vnd andere gleichförmige gefahren/ solle man den Kraucken mit einer Resolution/ vnd ohne schew fürhalten/

halten/ welche nachlässig vnd widerspenstig in Vorbereytung zu dem Todt seynd.

Von der Begierdt länger zu leben.

Cap. 6.

WAnn man sehen wird / daß der Krancke nit sterben wil er müsse dann/vnd daß er mit Widerwillen den Willen Gottes erfüllet auß Begierd langeren Lebens / so sollen jhme nachfolgende / vnd andere mehr (nach Erkandtnuß deß Verständigen / oder Freunds) Bewegnussen vorgehalten werden.

Wann er in der Gnad Gottes ist / vnd die H. Sacramenten empfangen hat / so ist jhme das Lebē nit mehr vonnöthen; dañ selbiges vns gegeben worden zu Gewinnung vnd Versicherung der Glori. Vnd demnach aller Fleiß zu solchem Ziehl vnd End vorgan-

vorgangen/ leichtlich vorgehen oder widerholt werden können / so wäre ohnbillich daß er solche Gedancken haben solte. Dann wann jhme längerer Platz zugegeben würde / so setzte er sein Seligkeit in grosse Gefahr/ weilen geschehen könte / daß er zu anderer Zeit ohne Empfahung der heiligen Sacramenten / vnd Erkandtnuß Gottes/ wie bey vielen geschehen so durch Wunderzeichen wider gesund worden / absterben thäte. Bleibt er im Leben so muß er wider anfangen zu leydē/ vnd in grösserē Kampff deß Geists eingehen. Wann nun das meyste vorübergangen / solle er nicht begehren wider dem Willen Gottes zu entgehen/ vnd sich dardurch verbinden ein andere tödliche Kranckheit außzustehen / vnd anderwerte Betrübnussen deß Hertzens / vnd Beängstigungen deß Gewissens zu leyden / auß welchen er nicht weiß / ob vnd wie er entgehen werde.

Die Gesundheit habe nicht können begehrt werden als zu Verbesserung deß Lebens/

bens/vñ dieses verbessere sich jetzund/ durch die Beicht vnnd Schmertzen durch welche sie beschehen. Im Leben aber setze man sich in augenscheinliche Gefahr nicht bekehrt zu werden/sondern sich zu ärgeren / dann wie S. Augustinus sagt: der grösser ist am Alter/ der ist auch grösser an der Missethat; das Sterben ist nicht von dem Leben zu dem Todt/sondern vielmehr von dem Todt zum Leben eingehen. Dann einmahl diese Sterbligkeit nichts anders/ als ein Elend/ vnd Verhinderung der Glori zunennen. Sondern hat man es für ein hohe Gutthat zuhalten/daß man in das Vatterland eingehen kan / allwo vnsere Elteren vnd warhaffte Freund zu finden / allwo Ruhe/ Fried/Reichthumb/ vnd ewige Freyheit ist. Wann er das Fegfewer förchtet/ so werden jhme die Vmbstehende mit jhren Fürbitten/vnd der Christlichen Kirchen Ablassen helffen/ ohne diejenige so er selbsten vor seinem Todt gewinnen kan. Solche vnd dergleichen Vorschläg vnnd Motiven nach Erwöhlung deß Beichtvatters/ oder guten Freunds / werden gegen der Begierd länger

ger zu leben in den Krancken grosse Würckung thun.

Von der Vngedult so von den Schmertzen der Kranckheit herkommet Cap. 2.

IN dieser Versuchung könten alle die Bedencken der Heiligen / so in dem dritten Buch hernach folgen wol dienen; wir wollen allhier nur etliche vermelden.

Man muß den Krancken die Wort Christi bey S. Lucæ zu Gemüth führen / da er sagt: In ewrer Gedult werdet ihr ewere Seelen besitzen; damit der Krancke die Seel besitzen könte / hat er vonnöthen sich der Tugend der Gedult zu versicheren / dem Willen Gottes sich gleichförmig zu machen / vnd seine Streich vnd Züchtigungen / mit gehorsamen Gemüth vfftzunehmē.

Es ist ein grosse Hoffarth vnd Vnwissenheit daß in deme alle Menschē mit grossen Schmertzen von diesem Leben außgangen / auch vnser Seligmacher mit den aller-

grew-

grewlichsten Peinen / Tormenten / vnd Spottreden sein heiligstes Leben geendet daß ein elender Mensch das erhalten wölle / was keiner erhalten können / als da ist zu sterben welcher gestalten keiner gestorben ist. Welcher Apostel / Martyrer / Beichtiger ist gewesen / der nicht mit Wunden / Fewer / oder anderen schmertzlichen Zufallenheiten gestorben seye. Man zeige jhme an was S. Bernard gesagt / mit jener Person ist Gott erzürnet / vnd gestreng der ein Sünder vnd böser Mensch gewesen / vnd von jhme nicht gestrafft würde. Warumb dann der Krancke in Betrachtung seiner Sünden in seinen Schmertzen vnnd Todtsnöthen die Göttliche Barmhertzigkeit erkennen solle.

Wann auch Gott jhme verleyhen solte ohne Schmertzen zusterben / solte er es nicht annehmen. Dann sein Verdienst nicht allein so groß nicht ist / noch die Genugthuung der Straffen so in dem Fegfewer zu leyden wären so vollkommen seyn könten. Ist deßhalben besser in diesem Leben mit Verdienst vnd Genugthuung / als im Fegfewer ohne Verdienung mehrere Glori / zu leyden.

Falls

Falls er nicht ein schmertzliche vnnd schwerliche Kranckheit außgestanden hätte / wäre er in Gefahr gestanden der guten Bestellung zu dem Todt / dann er jhme nit hätte einbilden können daß er am Ende seines Lebens seyn solte; wann nun auch in grossen Schmertzen vnd tödtlichen Zufällen viel sich nicht bereden lassen / daß sie sterben / was würde dann beschehen wann der Krancke sich lustig vnd behertzt befinden solte.

Zu Bekräfftigung in diesen Gefahren der Vngedult der Krancken / welche von den grossen Schmertzen herrühret / wird sehr dienlich seyn die Kranckheiten der Gerechten zu bedencken. Es ist ein allgemeine Gilt vnd Schuld kranck zu seyn vnd zu sterben. Nicht allein die Feind Gottes/sondern auch seine beste Freund haben die schärpffeste Schmertzen gelitten. Diß ist die Beschaffenheit vnsers Stands / vnd solle vns derselbe nicht new vnnd ohngewönlich fürkommen. In die Einnamb vnsers Lebens/wird auch die Ankunfft vnsers Lebens eingebracht / ingleichem auch

der Todtfall/ist derhalben vnrecht der Gutthaten geniessen vnd keine Außgab gestatten wöllen.

Dieses soll vnser Trost seyn / vnd zu mehrer Verständnuß deß vorgesagten/ wird dieser Außzug oder Register deren Schmertzen so fromme gerechte Menschen gelitten/beygesetzt.

S. Chrysostomus in der Epistel zum Innocentio, in welcher er seinen Widrigen antwortet/vnd in dem 6. vnd 14. zum Olimpiade, vnd in der 129. zum Theodoro setzt eine Histori von seiner beständigen Hitz/ Brechen / Hauptwehe vnnd Vnlust zum Essen/ Mangel deß Schlaffs/ Blödigkeit deß Magens/vnd Ohnmachten.

S. Augustinus ist zu vielmahlen nach vnd nach sehr kranck gewesen / wie er in seinen Epistelen 56. 138. 217. 251. 262. vnd sonderlich in der 149. anzeigt: daß er nicht gehen/noch stehen / noch sitzen habe können/ wegen der grossen Geschwülsten / vnd Vffbrüch seiner Füssen / vnd Sitzes. S. Honoratos Bischoff zu Arles , hat solche grosse vnd übermässige Schmertzen gelitten/daß

S. Hi-

S. Hilarius derentwegen ein mehrers Mitleyden mit jhme gehabt / als wegen seines Todts. Zu welchem er vmb Verkleinerung der Empfindligkeit gesagt: was leyde ich in dieser Stund / gegen deme was andere Heilige gelitten haben? Die grosse Männer leyden viel Sachen vnd sind gebohren ein Beyspiel der Gedult von sich zugeben.

S. Gregorius Bapst schreibt von sich daß wegen deß Podagrams sein Leib gantz außgedörrt / vnnd er gar selten von dem Beth habe vffstehen können. Vnd an einem andern Orth sagt er / daß er kein mehrerern Trost gehabt als die Hoffnung deß Todts. In einem Brieff an Eulogium Patriarchen zu Alexandria / schreibt er es seyen seine Kranckheiten so viel / vnd schwer / sonderlich deß Podagrams daß er in zwey Jahren nicht vom Beth habe vffstehen können; vnd daß im Beth kaum möglich gewesen / daß ein Seufftzer dem anderen gewichen / vnd er solche Schmertzen leyden können.

In einer Epistel zu Maximiano Bischoff in Arabia. Daß lange Zeit seye / daß

er gar auß dem Beth kom̃en; vnd an gantzẽ Leib ein grosses Fewer / so jhne verbrenne/ leyde. Setzet auch hinzu die Verderbung der Feuchtigkeiten / vnd ein weitere Zahl von so grossen Kranckheiten daß er sagt; er habe den Todt vielmahlen begehrt / vnd mit Seufftzen gewünschet.

S. Bernard ist ein Trost der Krancken so wol der guten Lehren halben die er mittheilt / als wegen den Kranckheiten so er schreibt außgestanden zu haben in seinen Episteln: 144. 145. 266 320. Es werden vff diese Weiß die Kranckheiten in gemein so die Heilige Gottes außgestanden vnderlassen/vnd folgends nur etliche sonderbare Schmertzligkeiten (die kürtze in acht zunehmen) gleich als in einem Indice erzehlt.

Starcke Schmertzen deß Haupts haben den heiligen Chrysostomum sehr angefochten / wie er in oberzehlten Stellen schreibt; die auch so beharrlich gewesen/ daß sie jhn sein Lebenlang kaum verlassen: S. Theodorus hat sein Lehrmeister den heiligen Pacomium gebetten / daß er jhn von den schweren Schmertzen deß Haupts er-

digen

ledigen wolte; hat aber kein ander Antwort bekommen/ als er solle sein Pein mit Demuth vnd Gedult tragen vnd leyden. Von S. Luduina wird ebenmässig gelesen. Von der Lungensucht / Beschwerligkeit deß Athems / vnd Wehethumb der Brust hat lange Zeit der heilig vnd würdig Beda hefftig gelitten mit vnvffhörlichem Abschewen der Speisen. Der selige Romualdus in dem letzten halben Jahr seines Lebens hat mit diesem üblen Zustand hefftig gestritten.

Das Podagra hat viel Jahr hindurch den heiligen Bapst Gregorium mit schweren vnnd ohnerträglichen Schmertzen erfüllet. Von S. Julian dem Martyrer von Alexandria sagt das Martyrologium Rom. er seye dermassen von diesem Vbel geplagt worden / daß er weder stehen noch gehen können; sondern in eim Sessel zu dem Marterplatz von den Tyrannen getragen worden. Von diesem Vbel ist der heilig Annon Bischoff zu Cöllen gestorben.

Von hitzigen Geschwähren ist die heilige Luduina sehr bekümmert worden / wie

auch ein Schwester deß heiligen Basilij mit Nahmen Macrina, wie der heilig Gregorius Nissenus schreibt.

An dem Krebs hat die heilige Adelgundes sehr viel gelitten / das Martyrologium begehet jhr Gedächtnuß den 30. Januar. Die heilige Galla ein Tochter Symaci deß Rom. Consulis, von welcher das Martyrologium Anregung thut / den 26. May. Hat den Krebs starck an der Brust gehabt. S. Gregorius lib. 4. Dial. cap. 13.

Schmertzen deß Magens hat die heilige Catharina ein Tochter der heiligen Brigitta Wittib vnnd zugleich Jungfraw so heftig empfunden / daß sie das heilige Nachtmahl nicht empfangen könne. Von S. Francisco Xaverio lieset man daß er den Blutfluß / vnd Rothruhr sonderlich aber in der jenigen Kranckheit die jhne getödtet schmertzlich empfunden. Von S. Ignatio Loyola lieset man ebenmässiges. Die heilige Matildes Closterfraw vnd zuvor Königin in Franckreich nach dem Martyrol. den 26. Jan. ist mit dieser Kranckheit lange Zeit behafft gewesen. Von dem würdigen

Patriar-

Patriarchen S. Dominico, lieset man daß er in seiner Kranckheit über die massen in seinem Absterben seye angefochten worden. S. Bernard. vnd andere viel mehr haben in dieser Kranckheit jhr Gedult auch sehen lassen.

Von dem Durst vnd grössester Hitz hat die heilige Adelgundes sehr viel gelitten. Die gemeine Andacht wegen beständiger hitziger Kranckheit so die Leut zu dem heiligen Egidio tragen / muß jhr Fundament darvon haben / daß dieser Heilige viel daran gelitten hat. Dann ein jeder Heiliger ein mehrers Mitleyden hat in den Schmertzē vnd Kranckheiten die er selbst hat außgestanden.

Von dem Seitenstechen ist S. Paulinus Bischoff zu Nola nach dem Röm. Breviario gestorben. S. Maurus ein Jünger S. Benedicti ist gleichförmig daran gestorben.

Von der Wassersucht hat der heilige Münch Benjamin von welchem Paladius schreibt 8. Monat lang so viel außgestanden / daß sein kleiner Finger mit 2. Händen nicht hat vmbfast werden können. Eben

dieses Vbel hat auch die heilige Liduina gelitten.

Von dem Stein ist besagte heilige Liduina gestorben/vnd hat mit hin durch Erbrechen / Stück der Gallen herauß geworffen.

Der Grawē vnd Eckel der Speisen wegen einer schweren langwürigen Krankheit hat dem heiligen Anselmo Bischoff zu Candelberg hefftig zugesetzt / in gleichem dem heiligen Beda vnd heiligen Isidoro.

Mit dem Schlag ist der heilige Servulus lange Zeit behafft vor der Pforten einer Kirchen gesessen/vnd ist durch sein Gedult in die Zahl der Heiligen gesetzt worden/laut deß Mart. den 23. Decemb.

Von der heiligen Romula wird geschriebē/daß sie viel Jahr mit dem Schlag behafft gewesen / vnd sich nicht auß dem Beth vffheben können. Mart. den 23. Julij.

Von der Pestilentz sind heiligste Männer vnd Frawen gestorben / als S. Marcarius Patriarch zu Antiochia/ der heilige Melitus ein Münch, den letzten Feb. gibt das Mart. 1. Erlaubnuß / viel heilige Priester/

Diaconi

Diacon, vnd andere Leyē/die von der Pest/ als sie den Krancken zu Alexandria abgewartet/gestorben sind. Ludbertus ein Exemplarischer Mann / ist auch an solcher Kranckheit gestorben den 26. Augusti.

Der heilige Dositeus ist mit dem Blutauß werffen beständig gequält worden. Vñgegen seim Todt hat der heilig Philippus Neri eben solchen Zustand gehabt / wie die Authores seines Lebens beschreiben.

Von der Fäulung / offenen Schäden vnd Würmen/hat sehr viel erlitten der heilig Daniel Stilires , vnd sind seine Füß so groß geschwollen/vnd so voll Geschwär gewesen/daß als der Keyser Leo jhn zuverehren zu seiner Säulen vff welcher er gestanden / ankommen / sich von seiner grossen Buß entsetzt/vnd höchlich verwundert hat; sein Gedächtnuß haltet das Martyr. Rom. den 10. dris S. Simeon Stilites , das alte Wunderwerck der Welt/wegen daß er viel Jahr lang vff einer Säulen gestanden/vnd die Vngelegenheit deß Sommers vnnd Winters nicht geachtet / der hat an einem faulen Fuß ein grosse Anzahl von Wür-

mengehabt/vnd wann einer vielleicht her-
auß gefallen vff die Erden / hat er gewoll
daß sein Jünger Antonius solche vffheben
vnd wider hinein setzen solle / vnd dabey ge-
sprochen: Esset von deme was GOtt euch
gegeben hat.

Fina ein Jungfraw voller offenen Ge-
schwähren vnd in denselben der Würmen
ist gestorben den 12. Martij deß 1253. Jahrs
ein sehr grosse Heilige.

Halßwehe mit grossen Schmertzen hat
der H. Bernardus gemeinlich empfunden.

Von dem Teuffel sind grosse Heilige
leiblich sehr gepeiniget wordē. In dem hei-
ligen Alexander Abt in Sicilia ist der böse
Geist 10. Tag vor seinem seligen Todt ein-
gangen. Ebenmässiges ist bey gesundem
Leib dem H. Stagirio München beschehen/
da er zum aller eyfferigsten Gott dienete/
vnnd sind die Plagen so jhme der Teuffel
angethan sehr groß gewesen. Hierüber vnd
diesem heiligen München zu Trost/ hat S.
Joann. Chrysost. die Bücher von der Göt-
lichen Providentz geschrieben.

Es würde zu lang/ wann wir wolten die

Viele

Viele der Schmertzen vnd Kranckheiten/ so die heilige Leut gelitten nach einander erzehlen/die gesetzte sind genugsamb damit die Krancken ein Vorbild haben nachzufolgen/ vnd Patronen welchen sie sich befehlen/ auch Trost in Ansehung daß in jhnen die Schuldigkeit vollzogen wird/ in welcher auch die Gerechten nicht verschont werden. Sie machen ein Vergleichung jhrer Schmertzen mit denen so die Heilige gelitten/vnd sie werden finden daß sie in allen der meistentheils geringer sind. Sie haben nicht dreyffig neun Jahr schwehre Kranckheiten gelitten/wie die H. Luduina, auch nicht 28. Jahr wie die heilige Clara/ nicht sieben Jahr wie S. Goar der Priester/ der von Gott ein Kranckheit erhalten/ damit er nicht Bischoff werden dörffte. Auch nicht 14. Jahr/ wie die H. Margarita ein Rewerin schwerlich außgestandē hat. Auch nicht 2. Jahr deß beständigen Todts Pein vnd Qual wie S. Ubaldus. Endlich haben sie nit den mehrertheil jhres Lebens in schweren Kranckheiten/ Auffressung deß Fleisches/vnd Entdeckung der Beiner/ wie S.

Amatus der heilig Abt gelitten. Es wird nit wol ein Heiliger gefunden / der nicht mit Schmertzen / beschwerlichen Schwachheiten vnd Trawren angegriffen / vnd gequält worden / vnd solches zu Vffmunterung vnd eim Beyspiehl der Krancken.

Ausserhalb der angezeigten Vrsachen die mich bewogen diesen Außzug der Peinen zu machen / hab ich noch ein anders vnd nicht von weniger Wichtigkeit / so ist damit wir wissen / daß die Kranckheit nicht verhindere mit Gott zu handlen / vnd sein Freundschafft zu gewinnen. Sondern haben wir in derselben so viel möglich der heitligen Wittfrawen Blesilla / von welcher S. Hieronymus schreibet nachzufolgen / welche wann sie schon kranck ware / so hatte sie doch jeder weilen ein Propheten oder Evangelisten in den Händen. Dann wahr ist was Palladius in seiner Lausiaca vermeldet: was der heilig Benjamin denen so sein Leib mit Schmertzen erfüllt gesehen / gesagt: Dieses Fleisch wann es gesund ist / nutzet mir nichts / vnd wann es kranck ist verdambts mich nicht.

Von

Von der Empfindtlichkeit der Verliehrung der Güttern dieses Lebens.

Cap. 8.

ES seyndt etliche Krancken die mit grosser Betrübnuß der Seelen hoch empfinden daß sie jhre Ehren Aembter / Weib vnnd Kinder ohne Schutz / vnnd Standt verlassen müssen. Diese Empfindlichkeit zu Zeittigung zu bringē/ solle der so dem Krancken zuspricht / jhme etliche Bedencken vorhalten. Wann die Vrsach der Betrübnuß daher kompt/ daß er was er liebt verlassen muß; Solle jhme zu verstehen geben werden: Wie er dem Vatterland im Himmel zu eile/ da der wahre Vatter / vnd die geheyligte Menschheit Christi; Auch die heyligste Jungfraw sambt allen Heyligen vnd Engeln sich auffhalten / welche nichts anders lieben/ vnnd welche wir mehr als alle sachen dieser Welt lieben sollen.

Es muß jhnen vorgelessen oder mit jh-

nen gehandelt werden/ von der Herrlichkeit vnnd Glori der Heyligen/ damit sie mit der Begierdt zu derselben/ den Gust vnd Lust so sie zu den Creaturen getragen verschmähen.

Wann aber die Vrsach solcher Empfindtlichkeit/ weilen die Frau vnd Kinder in Arbeit/ Rechtfertigung/ Gefahren vnnd ohne Schutz verbleiben/ herrühreten; Soll dem Krancken zu zusprechen/ daß GOtt der rechte Pfleger/ Vatter vnnd HErr allermänniglich ist. Vnd wann sie vielleicht nach seinem Todt etwas leyden müssen/ seye es doch nur zur Versicherung jhrer Seeligkeit.

Dann sehr gemein ist/ daß Weib vnnd Kinder sich verdammen/ wie sie in diesem Leben mit allem wol versehen seynd. Vnd ist also besser/ daß er derselbige in der Ewigkeit der Glori/ nach dem sie in der Welt in Armuth vnd verlassenen Bayysse Standt gelebt werden haben/ genieſen möge; Als wann nach deme sie ein glückseeliges Leben zugebracht hätten/ sie von jhme in Ewigkeit geschieden in der Höllen seyn solten.

Von

Von der Forcht/ Schröcken vnd Mißtrawen wegen der Seeligkeit/ Cap. 9.



Damit daß kleinmütige Hertz bekräfftiget werde/ welches ein mißtrawen zu der Seeligkeit hat; seynd vielerley vnnd bewögliche Anreitzungen/ so den Krancken könten vorgetragen werden. Vnd ist zu beobachten/ was das Concilium zu Trient meldet/ daß nemblich der Teuffel in dem Todt zum hefftigsten die Hoffnung bestreitte/ derwegen dann vonnöthen dieselben mit allem Ernst zu befestigen.

Er bedencke daß viel mehr deren seyndt/ so zu solcher Zeit jhme beystehen/ als der jenigen so jhne beschädigen könten. Die geheyligte Menschheit JEsu Christi/ die heylige Jungfraw Mutter GOttes/ die heylige Engeln/ die Heiligen in gemein in dem Himmel/ vnnd die Gerechten auff Erden seynd alle zu seiner Beschützung bereit.

GOtt

GOtt ist der durch den Jeremiam gesagt: Förchte dich nicht dann du wirdst nicht zu Schanden werden: Ich wache vber dich mit Gedancken deß Friedens; Ich wil ein End an diesen Arbeiten machen / vnnd die Gedult geben.

Du sollest von mir begehren / vnd ich wil dich hören / wirst du mich suchen / so wil ich mich finden lassen. GOtt selbst bestärcket ihne durch den Ezechiel / vnd zwar zu mehrerer Sicherheit mit einem Eydtschwur da er sagt: So wahr ich leb ist es war / daß ich das Verderben deß bösen Menschen nit begehre; Sonder daß er sich bekehre vnnd lebe. Vnd durch den König David verstehet er den Krancken mit folgenden Worten. Der HErr ist nahendt den Bekümmerten / vnd er wird den Demüttigen zu Hülff kommen.

Ja GOtt ist mein Heyl vnd Glori / vnd GOtt ist mein Beystandt vnd Hoffnung. Vnd an einem anderen Orth: Ruffe mir an dem Tag deiner Trübsal / vnnd ich wil dich erretten / vnd wil mich eilen dich zu erlösen: Vnd im anderen Paralip. stehet geschrieben.

schrieben. Ihr werdet nicht die seyn/so streiten werden/ es ist allein nöthig daß ihr vertrawt/ als dann werdet ihr den Beystandt GOttes erfahren/ glaubt vnd trawt in ihnen vnd ihr werdet sicher seyn. Der Heyland der Welt sagt durch S. Joann. Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben/ wer in mich glaubet wann er schon todt ist/ wird doch leben.

In der Offenbahrung Joan. wöllest dich nicht förchten; Ich bin der Anfang vnnd das End alles Dings; Ich bin lebendig vnd bin todt gewesen/ seye getrew in deme was mangelt biß in Todt/ vnnd ich wil dir geben die Cron deß Lebens. Alles dieses seynd Wort Gottes zu dem Krancken welche er schreiben lassen/ damit er verspühre daß sie zu ihme geredt worden seyen.

Dieser HErr ist nicht wie Menschen/ daß er nicht wolle oder könte thun/ was er anerbotten; auff diese Bedencken könten nachfolgende dienlich seyn.

Was für Versicherung seiner Seeligkeit würde er nicht empfinden/ wann er sich vor dem Fuß deß H. Creutzes befindete/vnd

Chri-

Christum sehete seine Augen zum Vatter auffheben vnd sprechen: Ich O Vatter zu Bezahlung dieses Lohns / deß Schimpffs vnd Spottes so ich leyde / bitte dich vmb die Seeligkeit dieses Kranckē. Nun muß er dieses für gewiß halten; Dann diß hat Christus an dem Creutz gethan / vnd dencket wol daran / daß er jetzt in seinem hinziehē leyden / vnd vertritt darneben zu der Rechten seines himlischen Vatters den Dienst eines Fürsprechen.

Wann GOtt jhne wolte verdammen / würde er jhme nicht Platz geben zu Anhörung solcher guten vnnd heylsamen Rathen / vnd Zusprechungen / auch nicht Gelegenheit die heylige Sacrament zu empfangen / vnd der Vorbitt der Kirchen theilhafftig zu werden; Weil nun GOtt alle Mittel zu der Seeligkeit deß Patienten hergibt / so wird er ebenmässig jhme das gewünschte End der Glori nicht versagen.

Wann Christus vns dasselbe so jhne am meisten gekostet / sein Blut / Schmertzen / Marter vnd Pein gegeben hat. Wann er vns die wir jhme den Rucken gewendet /

widergeruffen/vnd vns seelig machen wöllen; Jetzund da der Krancke sein Hülff begehrt/ vnnd es Christus nichts mehr kostet jhne zu erlösen; So ist nicht zuzweiffeln/ daß er jhne mit den Augen der Barmhertzigkeit ansehen werde. Warzu dann hilfft/ daß der HErr in deß Krancken ein Verlust empfindet; Dann obwohlen er den wehrt seines Passions außgeben; So könte er dardurch zum Vrtheil vnd der erkaufften Wahr nicht aller Dings gelangen/ so da ist ein Seel mehrer im Himmel zu haben/ die allezeit sein Hochheit verkündigte. Es ist auch zu gedencken daß Christus für seine Feind gebetten/ als sie jhne verspottete; So wird er ja den so seine Freundschafft begehrt jetzunder auch nicht verachten/ der dann solche mit demüttigem Hertzen vnd Schmertzen vber seine Sünd so er begangen begehrt.

Das Leyden Christi/ vnd seine Verdienst so vnendlich/ ob wir gleich vns schwärlich versündiget haben/ seynd vnser; vnd also völliglich/ was wir auch GOtt schuldig seyen/ haben wir doch gnugsam jhne zu bezahlē/

vnd

vnnd bleiben doch vns noch vnendliche Schätz / von Christo vnd seiner heyligsten Mutter zu Begehrung mehrer Gutthaten vbrig. Der jenige so tausendt Ducaten schuldig / bekümmert sich nicht / wann jhme hundert tausendt vberbleiben. Also auch der gantze Millionen Sünden auff sich hat / sol sich nicht förchten / weilen er vnendliche Gütter zubezahlen in Christo stehen hat. Hierzukompt auch der Beystandt der Engeln / vnder welchen allein der Schutz-Engel stärcker ist als die gantze Höll zusammen.

Wann dem Krancken / nach deme er die Sprach verlohren / etliche seine Sünden / so er auß Vergessenheit nicht gebeichtet / beängstigen ; So betrübe er sich doch nicht / dann die Schuld ist schon vergeben mit denen so gebeicht worden ; Vnd wird er entschuldiget selbige zu beichten weilen jhme die Red entgangen ; Jedoch wann er kein Beichtvatter hat haben können / oder vermeint / daß seine vorgehende Beichten vbel gethan worden ; So beheiffe er sich der Contrition / oder Rew / weilen GOtt wol

weiß

weiß die Menschen seelig zu machen / ob er jhn schon die müglichkeit der empfahung der H. Sacramenten der Beicht / vnnd Fronleichnambs benimbt.

Christus spricht also ich bin nicht kommen zu berufften die Gerechten / sonder die Sünder; Also hat auch der Krancke zu sagen; Siehestu mich allhier O HErr/ wann du die Sünder suchest? Hiervon hat er ein guten Muth zu fassen/ vnnd mit S. Paulo zusprechen: Jesus ist kommen die Sünder seelig zu machen/ vnder welchen ich der erste bin; Vnd wann ich jhne schon zum höchsten beleydiget; So muß ich doch im jhne hoffen.

So viel hat Christus für mich allein gegeben/ wann mans auff die Wag legen wil/ als für die gantze Welt. Dann weilen er für daß gantze menschliche Geschlecht nicht mehr gegeben als sein Leben vnd Todt; So hat er doch diesen absonderlich für mich gegeben/ vnd nützet solcher Schatz mir also viel/ als wann er für mich allein gestorben were. Mann bringe hiebey Historien von Christo vnnd seiner heyligsten Mutter

Barm-

Barmhertzigkeit ein / wie in anderen Theilen dieses Buchs gesagt wird.

Zu grösseren Trost deren so mit dergleichen Forcht behenckt seynd / vnd deßwegen ein längeres Leben begehren / vnd jhnen doch nicht bewilliget wird / sollen die Exempel vieler Heyligen / die da längeren Platz vnd Ziehl begehrt / vnnd doch nicht erhalten haben / dienen.

Dann S. Eufrasia Jungfraw / welcher die Gedächtnuß den zwölfften Mertz gehalten wird / hat GOtt gebetten / jhr noch ein Jahr weiters zu vergönnen / damit sie Buß thun könte / weilen sie sich wegen jhres vergangenen Lebens nicht sicher befinde / hat aber nichts erlangt. Ebenmässiges ist S. Arsen. begegnet in seiner letzte Schwachheit / in welcher er mit Zähren vnd Forcht gesprochen.

O HErr ich förchte mich warhafftig / vnd ist mir diese Forcht niemahlen / so lang ich im Kloster-Leben begriffen / abgangen. S. Arnolphus Bischoff in seinem Todtbett hat zu einem seiner Freunden gesagt; Er solle GOtt für jhne bitten / vnd jhne befehlen / weilen

weilen er sehr forchtsam seye/ vnd nicht vermeine daß er für seine alte Sünden gnug gethan habe / welche jhne dann wie ein erschröckliches Kriegsheer vmbgeben haben. S. Agation Abt nach so langem Leben zitterte für Forcht in seiner Sterbstund / wegen der vberfallenden Angsten vnd Forcht seiner Seeligkeit. Abennez der Vatter deß heyligen Josaphat nach vierjäriger Buß in der Einnöde / hat sich in seiner Sterbstund mit grossem Schrecken / vnd Forcht biß er von seim Sohn befriediget worden/ vmbsessen befunden. Dergleichen Aengsten vnd Forcht hat sich bey S. Hilario vnder weilen befunden vnnd andere / welche von jhm durch den Glauben vnnd Vertrawen zu GOtt vberwunden worden.

Diese vnnd mehre anzähliche Exempel lehren vns/ daß der Krancke sich nicht zu viel bekümmeren solle/ wann er die Forcht vnnd Schrecken deß Toots / neben der Begierdt länger zu leben / Versuchungen vnd Mißtrawen / in seim Hertzen schmertzlich empfindet; sonder hat mit jhnen mit Dapfferkeit zu kämpffen/ vnnd die Christliche Beständ-

ständigkeit zum Beystandt zu nemmen.

Zwey Bedencken von grosser Wichtigkeit die Kranecken zu stärcken welche an jhrem Heyl zweiffeln.

WAnn der Krancke viel Jahr lang seines Lebens / die aller grösseste vnnd abschewlichste Sünden begangen hette / die immer zu gedenck n weren ; solte er doch die Hoffnung vnd Vertrawen nicht verliehren. Was ein mal geschehen / kan nicht widerbracht werden ; GOtt kan es verzeihen / vnd weilen er Zeit vnd Platz der Buß / vnd vns mit jhme zu vergleichen mittheilt : So thutet alle immer mögliche Anzeygungen die er dem gemeinen Lauff nach die grosse Sünder seelig zu machen gebraucht.

Erstlich gibt er jhnen Zeit öffters zu beichten? Vnd ein einige Beicht / wann sie nur mit rechter vnd vollkommener Rew bekleidet ist / bringt vñ setzt jhne in die Freundschafft GOttes / vnd versichert sein Seeligkeit /

keit/wann er hernacher nicht wider tödtlich sündigen wird. Es müsse ein grosse Blindheit vorhanden seyn/wann vnder so vielen Beichten nicht eine zum wenigsten solte ein vnvollkommene Rew verursachen können. Wann auch schon vff ein vnbegreiffliche Weiß so viel beichten vngültig seyn solten; wann einer ohne Beängstigung seines Gewissens das heilig Sacrament deß Altars empfängt / der macht sich doch gleichwol auch zum Kind Gottes/ vnd Erb seiner Glori. Endlich wann schon kein Beicht/auch der heilig Fronleichnamb die Gnad nicht gegeben hätte / wann die letzte Oehlung empfangen würde mit Rew seiner Sünden/so macht sie die Seel heilig/ wann sie an jhrer Schuld jhr üblen Stand nicht erkennet. Es scheinet vnmöglich seyn/ daß der Sünder so groß als er hat seyn können/wann jhme Gott Platz vnd Gelegenheit gibt diese Mittel zugebrauchen vnd alle diese heilige Sacramenten zu empfangen sich verdamme / er wolte es dann selbst mit Willen thun / vnd sich mit Vorsatz in die ewige Pein vnd Qualen stürtzen.

Auß dem gesagten werden die Beicht-
vätter erkennen/ wie sie offtermahlen nach
vnd nach zu den Büssenden gehen sollen/so
wol sie recht zu leiten/ als mit vielen Abso-
lutionen ihre Seligkeit zu versicheren. Ein
grossen Vnwillen vnd Beängstigung solte
einem verursachen/ wann die Beichtvätter
in gefährlichen Kranckheiten ihren Fleiß
in grosser Eyl verrichten wolten. Es gehen
die leibliche Medici vielmahlen ihre Kran-
cken zu besuchen vmb das Leben deß Leibs
zu erhalten; vnd die Seelenärtzt solten nit
offtermahlen zu den jhrigen gehen das Le-
ben der Seelen zu erhalten. Wann an der
Seligkeit eines jeden Menschen Gott vnd
ein Reich zuthun ist/ so ist die letzte Zeit deß
Lebens nicht so wenig zu achten/ daß man
sie mit einer schlechten eintzigen Beicht
vnd Versöhnung/ auch wenigen Besu-
chungen als im Vberlauff verlassen solte.

Das ander Bedencken wird gezogen
auß dem Articul deß Glaubens/ da gesagt
wird: Ich glaub die Gemeinschafft der
Heiligen. Vnd ist sehr dienlich deme der
sich/ durch die heilige Sacramenten ge-
rechtfer-

rechtfertiget / förchtet in grosse Sünden wegen der schweren Wind der Versuchungen so in dem Todt blasen/zu fallen. Dieser Articul deß Glaubens wil sagen daß wann ein Seel in der Gnad Gottes stehet/sie mit den übrigen Gerechten so in der Welt sind/ gleichsamb ein Leib macht. Vnd weilen Gott bedencket daß er auß eben derselbigen heiligen Stadt ist auß welcher sie sind / so stehet er ihnen bey vnd gibt ihnen absonderliche Freyheiten. Alle die Martyrer / die durch Christi Willen gefangen / die Büssende/die in beständiger Betrachtung/Gebett/Wachen / Allmosen geben / Verfolgungen vnd andern heiligen Wercken begriffen/die verthädigen vnd stehen bey allen den Gerechten so in der Sterbstund sind; demnach solle der Krancke versichert seyn/ daß er durch sie alles erhalten werde / was er für sich nicht verdient. Es ist auch die Gemeinschafft der Heiligen eben das jenig als die Theilhafftigmachung / so sie vnder sich/ aller deren Güter / vnd Verdiensten so sie vndereinander gemein haben kön den.

Vrsachen vnnd Anreitzungen das Vertrawen in den Krancken zu besteiffen/in Betrachtung der Hülff der heiligsten Jungfrawen.

DEr Himmel erhellet sich/ vnd die Morgenröthe stehet vff in Betrachtung der Hülff Mariæ. In jhr werden vorgebildet die ersten Vorhäng deß heiligen Pallasts/in welchen der Krancke verhofft einzugehen. Er erhebe seine Augen zu den Strahlen dieses himmlischen Regenbogens/welcher nichts anders anzeiget als Regen vnd Thaw der himmlischen Guetthaten.

Es bekräfftiget vnser Vertrawen hefftig die grosse Würdigkeit/ zu welcher sie erhebt worden/ das ist vmb den Gefallenen die Hand zu biethen/die sie anruffen zu hören/ denen so etwas von jhr begehren/ zu willfahren/ die so sich in jhren Diensten gebrauchen lassen zu begraben; vnd darumb sollen wir in vnserm letzten Abtritt vnnd Gefahren deß Todts mit der Esther sprechen: Bedencke nicht O Fraw/ daß du genug

genug gethan/in dem du dich versichert hast/ weilen du die Vornembste in dem Hauß deß Königs vor allen bist. Wer weiß ob du nicht darumb erhöhet worden in solchen hohen Stand / vns damit zu Hülff zukommen in so mächtigen Gefahren. Darumb so höre die Armseligen die dich anruffen/ hilff den Armen so dich suchen / stehe denen bey die ihr Hoffnung in dich haben / vnd erhebe glückselig deine Diener in die frölliche Wohnung deß Himmels.

2. Mit der Hülff dieser hohen Princessin hat man sich vor den bösen Geistern nichts zuförchten / dann sie jagt den Teuffeln ein Schrecken ein sie zur Flucht zu bringen/als die jhnen das Haupt zertretten vnd zerschmettert hat. Dann ob gleichwol diese heilige Jungfraw den Krancken ein Quell der lebendigen Wasser/ein klarer Wolcken der die Hitz der Kranckheit mässiget/ein lieblicher Taw der dem Fewer seine Hitzigkeit löschet ; so ist sie doch auch darbey erschrecklich wie ein wolbestelltes Kriegsheer zu dem Kampff. Warumb dann der Kranckе sich gegen jhr wenden vnd sie

anreden solle. Stehe mir bey O heilige Mutter vnd Jungfraw in dieser meiner schweren Arbeit / beschütze mich in dieser Gefahr / bekräfftige mich in dieser meiner Ohnmacht/vnd zeige mir Jesum in Vfflösung dieses meines Elends.

3. Gott hat diese Princessin als seines Staads Rath gesetzt / in deme er jhre alles zu wissen macht / was mit vns allen vereinet werden solle/damit wir daselbst jemand haben / der vns zu gutem etwas reden möge. Dann ob zwar dieser ewige Richter sanfftmüthig im Nachsehen ist ; so ist er doch auch gerecht in seiner Straff / zu diesem End spreche der Kranck die Wort der heiligen Schrifft / zu dieser heiligsten Jungfrawen. Bedencke O Fraw / daß du vor dem Angesicht Gottes stehest/damit du für vns besser reden / vnd den starcken Fluß des Göttlichen Zorns so diese sündige Erden mit Gewalt zu ersteckken kompt / vffhalten vnd mässigen könnest. Dein süsse Gedächtnuß wolle diesen ermatteten Krancken erquicken / dein Schein wolle diesen betrübten Blinden erleuchten. O schöne Blum

die

die du vnder den Dörneren vnsers Elends gewachsen. O Roß die im Thal vnserer Armseligkeit erschienen / erfrewe diese sterbliche Augen / so von der Nähe deß Todts derdunckelt sind.

4. Es ist die Eygenschafft dieser heiligen Jungfrawen ein grosses Mitleyden mit den Bedürfftigen zuhaben / als die neun Monat die Liebe vnd Barmhertzigkeit Gottes in jhrem Leib getragen / welche in jhren heiligsten Tabernackel eingangen / vnd sich mit jhrem reinsten Blut bekleydet hat: Weil nun kein Bedürfftigkeit mit der tödtlichen Kranckheit zu vergleichen / so erhebe der Krancke seine Augen zu dieser Jungfrawen vnnd sage jhr: Dein Hülff wölle mich nicht hülffloß lassen / dein Gütigkeit wölle mir nicht entgehen. Mein Geist empfinde dich in dieser Nacht deß Todts / mein Hertz erfrewe sich mit dir in dem Tag deß andern Lebens / der Schatz solcher grosser Gnaden werde durch mein Schuld nicht verlohren.

5. Halte jhr vor / daß die vornembste vnd letzte Gelegenheit in welcher sie vns

helffen kan in den Todtsnöthen sich befin-
de/dann wann solche herbey kompt / so ver-
gehet der Mensch vnnd verschwindet sein
Gedächtnuß. Vnd wann du auch am Mor-
gen suchen wirst / würd ich nicht bestehen.
Wir stehen schon mit vnserer Kranckheit
an dem Thor der Welt vmb hinauß zu-
hen/vnd an der Pforten deß Himmels mit
Begierd hinein zukommen. Dieses ist der
Orth so am bequemlichsten zur Erzeigung
die grosse Mächtigkeit jhrer Wercken; es
werden sie jhre Werck in den Thoren loben.
Halte bey jhr starck an / daß sie die in-
nerliche Finsternussen vnserer Seel mit
den Strahlen jhres Liechts erleuchten/vnd
die außschweiffende Gedancken jhrer Knech-
ten zusammen ziehen wölle. Vnd ob zwar
vnserer Irrthumben nach dieses ein grosse
Sach/so ist es doch nach Grösse jhrer Frey-
gebigkeit vnd Tugenden sehr gering.

6. Last vns jhre Miltigkeit zwingen/
weilen sie ein Königin vnnd Keyserin deß
Himmels ist / die schuldig ist jhres Sohns
vnd jhr Reich zu vermehren / vnd viel zu
haben die jhme vmb jhre Seligkeit Danck
sagen.

sagen. Ihre Kinder werden sie erheben sagt Salomon / vnd werden sie preysen als ein sehr glückselige/das ist jhr Glück / daß sie viel habe die jhre Kinder seyen. Sie wird vnser Schlüssel mit vielen Edelgestein versetzt seyn/damit vns die Pforten deß Paradyß offgeschlossen werde. O wann vnser Glück so groß wäre/daß sie in vns scheinete wie die Morgenröthe wann sie offstehet/ vnd vnsere Finsternussen in dieser Nacht deß Todts erleuchtete / damit vns nichts verhindern könte in die Schönheit der ewigen Wohnungen einzugehen.

7. Es ist Maria ein Königin der Engelen / weilen sie viel jhrer an sich / vnd in jhre Gesellschafft zeucht/vnd sie den Krancken zum Schutz vnnd Verthätigung zuschickt / welche dann mitwürcken vnser Hertz vnnd Sinnligkeiten mit Gnaden Gottes zu erfüllen/ vnd sind vnser Liecht in zweiffelhafftigen Sachen. Last vns dann vnser Hoffnung lebendig machen mit der Beschirmung Mariæ. Vnser Fröligkeit wache off in Ansehung dieses schönen Palmenbaums der Gerechtigkeit: dieses Fel-

sen / darauß lebendige Wasserquellen geflossen; dieses lieblichen vnd lustigen Thals der jmmerwährenden Blumen; dieses frischen Garten von himmlischen Lustbarkeiten / dieser gesegneten Erden die vns die Frucht deß Heyls mitgebracht / dieser Arch deß Bunds darinn das Manna von aller Süssigkeit beschlossen / dieser allerheiligsten Conn die sich niemahlen verfinstert. Dieser blüenden Ruthen Jesse die alle Menschen erfrewet / dieser Schönen wie ein Taube über den Wassern. In jhr stehet vnser Nießung / vnser Hoffnung / vnser Besitzung vnd vnsterbliches Erbtheil.

8. Führe zu Gemüth die grosse Liebe die Maria zu Jesu getragen / damit sie vns ansehe als jhre Glieder / vnd verrichte mit vns eben die jenige Diensten / so sie jhrem liebsten Sohn erzeigt hat / mit Versorgung / Heylung / Vffmunderung / Stärckung / Vorbiegung / vnd Erfüllung der Verdienst seines Passions in vns / auch endlich mit Verrichtung dessen / was S. Paulus von sich gesagt hat: Ich erfülle was abgehet an dem Leyden Christi.

Betrach-

Betrachte wie diese Jungfraw ihren natürlichen Sohn in Windlein eingewickelt vnd ihren Armen getragen / in ihrer Schoß geschweiget / vnd ihne von ihren Brüsten ernehret hat / vnd fassen ein Hertz die zu gewünschte / oder adoptirte Kinder mit steiffem Glauben daß sie von solchen Gnaden / Miltigkeit vnnd Freygebigkeit auch etwas erhalten werden. Endlich bilde er ihme ein den innersten Schmertzen so diese Jungfraw in dem Leyden Christi ihres Sohns empfunden / vnd das heilig Blut so sie mit ihren Augen gesehen vergiessen / vnd damit verhoffende / daß ein so ansehentliche Gutthat in vns eingepflantzet werden könte.

Von dem übermässigen Vertrawen der Seligkeit.

Cap. 10.

DIese eytele Versicherung zu hindertreiben ist gut zu bedencken / ein Catholische Warheit zu seyn / daß keiner kan der Gnaden GOttes

gewiß seyn / auch nicht daß er selig werden müsse/ es wäre dann durch ein absonderliche Anzeigung vom Himmel; weilen nun er deren keins weiß / als solle der Kranck zwischen der Forcht vnd Hoffnung stehen. Der heilig Job hat sich von keinen seinen guten Wercken versichert / weilen er geförchtet es möchte etwan darunder sich ein Schuld verbergen; wie viel weniger sollen wir andere vns von denen Wercken / die wir in diesem Leben für heilig halten versicheren?

Die Vrtheilen GOttes sind über die massen heimblich / vnd es geschicht daß er einem grossen Sünder seine Laster wegen deß Gebetts etwan eines Gerechten verzeihet; vnnd ein anderen mit geringeren Sünden verdambt/ wann schon die gantze Kirchen für jhn bittet.

Wie viel Königreich hat er erlöst wegen deß Gebetts vnnd Fasten eines Heiligen/ vnd doch hat er dem gantzen Judischen Volck nach dem Todt seines Sohns nicht verschont so viel Heiligen als auch für sie gebetten haben/ vnd vnder andern die heiligste

ligste Jungfraw/die damahls im sterblichē Leben gewesen/die heilige Apostel vnd jhre Befreunde dem Fleisch nach / vnd vnzahlbahre viel heilige Martyrer die ins Elend vertrieben / den Todt für Christum gelitten/vnd alle Kinder vnd Befreunden dieses gemeinen Nutzes gewesen. Alle diese haben nichts anders inbrünstig begehrt/ als die Begnadigung dieses Volcks.

Es solle der Krancke sich förchten daß zur Straff solcher Vermessenheit jhme widerfahren könte/was etlichen beschehen/welche glücklich jhr lange Schiffahrt verrichtet/ vnd im Port/oder Haffen zu Grund gehen. Diß bezeugen vnderschiedliche bekräfftigte Historien / etlicher die nach vollbrachtem langem heiligem Leben in ein Hoffarth gefallen/vnd da sie Gott in grosse Sünd fallen lassen ; sind sie zur ewigen Pein verdambt worden.

Ein Bestättigung dieser Warheit sind die elenden Fäll deß Figeli Hermogenis, Fileti vnd Himenei , welche nach dem sie deß heiligen Apostels Pauli Jünger gewesen/vnd seine grosse Wunderthaten bezeu-

get/sind sie vom Glauben abgefallen / wie Paulus selbst bezeuget. Origenes ein Sohn eines Martyrers / der heiligste von seiner Jugend an / der keuscheste in seinem gantzen Leben / der weiseste in seiner Lehr / der erleuchteste wegen seiner Kämpff / so er zu Beschützung deß Glaubens gehabt; der hat letztlich ein solch übeles End genommen / daß viel seine Verdamnuß für gewiß halten. Tertullianus nach deme er viel Jahr seine Gelehrtheit / sein Eyffer vnnd Verdiensten vor der Welt gespiegelt / ist er wie Vicentius Lirinensis melder zu Grund gangen. Ein vnglückseliges End hat der berühmte Didimus Alexandrinus gehabt / welchen doch der heilig Abt Antonius seelig gesprochen hat. Nestorius zuvor ein strenger aufferbawlicher Münch darnach ein eyfferigster Patriarch zu Constantinopel ist endlich auß einem Schaff ein Wolff worden / vnd ein armseliges End genemen. Dieser Exempel vnnd Historien sind die Bücher voll deren die vorgangen / vnd noch völler sind vnsere Zeiten solcher gegenwärtigen Erfahrungen. Wer stehet der sehe zu

daß

daß er nicht falle/sagt Gott vnnd sein Apostel S. Petrus. Arbeitet vnnd versichert ewer Heyl mit guten Wercken mit Forcht vnd Zittern deß Hertzens. Vnd warhafftig die vielerley Fäll der heiligsten Leuten sollen vns ein Vnderweisung seyn/wann sie schon hernacher wider zu sich selbst kommen. Also ist gewesen der Fall Davids / S. Peters/ vnd S. Thomæ.

Von den Einsprechungen wider den Glauben.

Cap. II.

DEr Teuffel hat im Gebrauch scheinende rationes herbey zubringen / damit er den Krancken vom Glauben abführen möge; vnd er wird in dieser Stund verderben/wann er seine Einwürff vnd Zweifel anhört. Er thue die Augen vnd Ohren zu / vnd sage bey sich innerlich ich stirb in dem Glauben meines Lebens / es ist jetzt kein Zeit sein Glauben vnnd Religion zu verändern/vnd wann es schon wäre/zu welcher solte ich hingehen die vortrefflicher wäre?

wäre? was ist für ein Lehr die mehr bekräfftiget ist mit heiligen Märtyrern / Doctoren, Lehrern / heiligen Männer vnd Wunderwercken ich bin so gewiß deß Glaubens Christi / daß ich kein Zweiffel hab in mein Hertz einzulassen / noch einigen Argwohn anzuhören.

Alle die Secten werden begriffen vnder der Heydenschafft / Judenschafft / vnd der Ketzerey. Der Glaub der Heyden ist offenbarlich der Vernunfft zuwider in dem er viel Götter vnd böse Gewonheiten zulasset. Die Weltweisen so ein einigen GOtt erkennet sind in geringerer Zahl vnd eines bösen Leben gewesen. Die Mahometaner so die Vnglaubigen sind / wann sie schon ein Gottheit allein zulassen / so lassen sie doch auch schändliche vnd vnwürdige Lehren zu / mit grosser Freyheit zu leben; jhr Gesetzgeber ist ein lasterhaffter Mensch gewesen / vnd seine Schrifften sind voller widerwärtiger / vnd wahnwitziger närrischer Sachen. Die Nachfolger dieser Lehr sind Barbarisch / Blutdurstig / Verräther vnd die allerschändlichste Menschen. Die andere

dere Secten ist der Judisch Glaub / vnd von diesem ist kundbahr / daß er jetzt nicht mehr zur Seligmachung der Menschen tauglich ist. Dann in eben den jenigen Schrifften so sie behalten / wird vnser Glauben bestättiget / vnd jhr Jrthumb an Tag gebracht; vnd obwolen die Juden vnsere Feind seyn/ so haben sie doch solche Schrifften durch viel lange Zeiten ohn Verfälschung erhalten damit auß Zeugnuß deren Schrifften vnserer Feinden die Warheit vnd Gewißheit vnserer Lehr erhellen möchte; die Menschwerdung Christi hat Baruch prophezeyet; sein Geburth von der Jungfrawen/ sein Predigampt / Wunderzeichen/ Todt vnder den Mördern / vnd glorwürdige Begräbnuß hat Esaias geweissaget. Die Zeit seiner Ankunfft Jacob / seines Passions vnd Leydens Daniel; den Orth seiner Geburth Micheas; die Vorläuffery deß Baptistæ Malachias; den Einritt vff eim Esel in Jerusalem / die Verkauffung vmb dreyssig Silberling / vnd die Flucht der Jünger Zacharias vnd Jeremias; das Creutz vnd Lästerung deß Herren/ die

ren/die Gall/der Essig / die Theilung der Kleyder/die Vfferstehung vom Grab / die Vffarth gen Himmel / vnd die Verwerffung der Juden der König David. Daß die Vfferstehung am dritten Tag nach dem Todt seyn werde sagt Oseas / die Zukunfft deß heiligen Geists Joel; vnd diesen gleich sind noch andere Prophezeyen in eben diesen heiligen Büchern geschrieben/ welche biß vff diesen Tag die Juden erhalten haben. Vnd doch blind sind sie zusehen / welche Blindheit jhnen ist vorgesagt worden in diesen heiligen Büchern. Es sind 1560. Jahr verflossen daß GOtt zu erzeigen daß er sie verworffen habe / läßt er das Volck so dieser Secr anhangt im Elend betrübt/ verspott/ohne Ehr/ohn Ansehen/ohn Herrschung/ohne Sorg/ gemeinen Nutz / vnd Regierung herumber ziehen. Vnd haben die heilige Lehrer von Anfang der Kirchen dieses jhr Vnglück gemercket/vnd sie durch die Wort Christi versichert / daß sie nicht darauß kommen werden.

Die dritte Secr ist die Ketzerey / welche mit allen jhren Nästen / vnd vnendlichen

Wider-

Widerwärtigkeiten der Meynungen so sie in sich hat in ihren Fundamenten mit den Catholischen übereinstimmet / das ist die Lehr Jesu Christi vnd der Aposteln für die warhaffte erkennen; aber vmb vns zu vergewissen/daß allein vnser Weg / der da ist von der Römischen Kirchen/ der rechte vnd warhaffte seye; so ist genug seine Aelte/sein Beständigkeit/sein Stärcke / sein Einförmigkeit/sein Reinigkeit / das Ansehen der Martyrer/Lehrer/Bischoffen/vnd erleuchten Männern die derselben nachgefolgt / auch die grosse Wunderwerck mit welchen sie Gott bestätiget / zu betrachten da doch das gantze Widerspiehl bey der Ketzerey ist/ dann in allen ihren Wegen ist nichts als Irrthumb / Newheit / Vnbeständigkeit/ Widerwärtigkeit / böse Gewonheiten/ Widersprechung aller approbierten Zeugnussen.

Von allen Secten vnd Partheyen weiß man den Anfang/allein vnser heilige Religion nimbt ihren Außfluß von Christo Jesu vnd seinen Aposteln. Alle Secten sind vnglaublich; aber von vnserm Glauben

kan

kan zu GOtt mit dem David gesagt wer den : Deine Zeugnussen haben sich über flüssig glaublich gemacht. Vnnd wann wir vns selbst bländen/vnd durch die Histo rien vnnd Geschichten der Heiligen nicht versicheren wolten so könten wir doch heu tiges Tages die Augen nicht zuhalten vor den vielen Wunderzeichen so zu Befest fung vnserer Lehr verbleiben / vnd der Hei ligen Leiber so vnverfehrt in den Gräbern sind / von dem Blut der Martyrer so zu gewissen Zeiten vffquellet / vnd mit unge wöhnlicher Bewegung gesehen wird / von Sacramentalischen Gestalten so sich vn übernatürlich erhalten. Von übernatür lichen Heylmachungen so vrplötzlich durch Fürbitt der Heiligen geschehen ; von vie len so offentlich durch das Gebett der Ge rechten wider von dem Todt vfferweckt worden / wie bewust ist von dem heiligen Francisco Xaverio , vnnd dessen Gewiß heit in Vffgang der Sonnen / so wahr ist/ daß der daran zweifflen wolte/auch zweiff len müste daß die Indien in Orient wä ren. Nichts dessen kan von deß Teuffels

Hülff

Hülff herkommen / weilen die Kirch vnd jhre Kinder demselben so sehr zu wider sind / wie klärlich auß der Krafft der Beschwörungen erscheinet; Wann nun der Krancke vnangesehen aller dieser Grundvesten sich in dem Glauben versucht befinden solte / so beschliesse er seine Augen gegen allem menschlichen Vorbringen vnd Bedencken / vnd spreche daß er in der Religion vnnd Glauben sterben wolle welche er in seinem Lebē gehalten. Er tröste sich auch mit deme daß er weiß / daß andere heilige Leuth so gestalte Kämpff vnd Streitt mit dem Teuffel gehabt haben.

(o)

Von der Halßstarrigkeit.

Cap. 12.

DEr Teuffel vnderfangt sich zu Zeiten den Krancken zu bereden / er verdamme sich durch die Warzeichen deß vergangenen bösen Lebens / vnd durch die Härtigkeit die er anjetzo bey sich befinde. Er sagt jhme daß der jenig so mit einem Vorsatz gesündiget / der kein Allmosen in seinen Lebzeiten gegeben / der Tyrannisch vnd Blutdurstig gewesen / der einem andern sein Ehr / guten Nahmen oder sein Gut abgenommen / vnd nicht wider gegeben also sein Schuldner ist / der kein rechte vollkommene Beicht gethan / welcher jetzo sich als durch Brügel darzu gezwungen / vnd die Schwere der Schwachheit nicht bekändt / kein Hoffnung der Göttlichen Hülff vnd Beystand haben kan. Zu diesem Strick kompt noch ein anderer / durch welchen so wol die Gesunden als die Krancken wenig Befriedigung in jhrem Vorsatz sich zu bessern vnnd dann in Empfahung der heiligen Sacra-

Sacramenten haben. Es kompt jhnen vor daß weilen jhr Blödigkeit so sehr groß ist sie in vielen Gelegenheiten schwerlich fallen würden/wann jhnen Gott vollkommene Gesundheit mittheile; ist also jhr Vorsatz sich zu besseren nicht wie er hierzu erfordert wird; vnd genugsamb ist sich mit Gott zu versöhnen. Der Teuffel waffnet über die Beschwerligkeit dieses propositi, oder Vorschlags die starcke Pfeil deß Mißtrawens / Vnbußfertig- vnd Halßstarrigkeit. Vnd deßwegen wird in vorgesetztem ersten Buch wie leicht es seye mit der Gnad Gottes einen warhafften Vorsatz der Besserung deß Lebens zu machen wann man schon mit vermuthlicher moralischer Gewißheit/wol wissen kan/ daß man wider in Sünden fallen werde.

Was das übrige belangen thut in dergleichen Gelegenheiten / muß sich der Krancke verdemüthigen / vnd bekennen daß er die Höll vnnd ewige Verwerffung von dem Angesicht Gottes verdient habe; vnd wann er wegen deß vorgangenen an deme was jhme der Teuffel vorwirfft schuldig/er

dig/er doch vff die Verdienſten Chriſti ſich ſtewrend in Gebrauchung der perordneten Mittlen begehre zu beichten/ vnd mit Gott ſich zu verſöhnen; wann aber hierzu kein Platz oder Gelegenheit wäre / muß er vff Weiß vnd Manier / wie in dieſem Buch beſchrieben worden heylſame Werck der Rew vnd Leyd erwecken / vnd ſich tröſten daß er noch in der Zeit ſeye / worin er jhme ſelbſten helffen vnd ſelig machen könte. Er ſolle ſich zu Gott kehren / jhme Danck ſagen/daß nach deme kein ander Mittel vorhanden ſeine Härttigkeit vff beſſere Weiß zu überwinden / als dieſer gefährliche Streitt/vnd Kranckheit er ſich deſſen allergnädigſt habe gebrauchen wollen / in deme er jhme durch ſeine vnermeßliche Barmhertzigkeit Erkandtnuß vnd Platz gegeben ein warhaffte Buß zu würcken.

Wann

Wann sich der Teuffel sehen lässet.

Cap. 13.

DErgleichen Erscheinungen deß bösen Geists geschehen nicht allezeit; welchem der Feind solche Beläſtigung zufügen wolte / der hat sich zu tröſten mit der Einbildung/daß demnach viel so von dieser Welt abscheiden in diesem Streitt sich geängstiget befinden; so seye nicht billich/ daß er sich darvon befreyt zu seyn vermeyne; insonderbahrer Betrachtung daß dieser Erscheinung/wir kein Schuld tragen. Weilen er auch Christo in der Wüsten erschienen ist. Wann er jhne nichts überredet/ vnnd sein Sturmbzeug allein im blossen Schein bestehet ist es ein Straff vnd kein Schuld deß Krancken/ vnd muß solche mit Gedult/gleich seinen übrigen Schmertzen der Kranckheit leyden. Beredet er jhne etwas so gegen die gute Gewonheiten / oder die Warheit deß Glaubens wäre/hat er sich zu tröſten / daß der böse Geist sich für ver-

lohren halte / weilen er mit solchen klaren vnd vngereimbten Versuchungen sich sehē läst. Er wende sich zu der heiligē Menschheit Christi/vnd ruffe sein Hülff an/vnd begehre die Fürbitt der heiligsten Jungfrawen / deß Ertzengels Michaels/ vnd seines Schutzengels sich versicherend / daß die gantze triumphirende Kirch im Himmel/ vnd die streitbahre vff Erden jhme beystehend/auch daß sein Beth vnd Gemach mit den heiligen Engeln vmbgeben sind / nicht allein jhne vor den Teuffelischen Versuchungen vnd Scharmützeln zu beschirmen/ sondern auch jhme als Abgesandte/die antwortē so er dem Feind gibt/ vnd die Kämpff in welchen er den Sieg zu Gott zu gelangen erhaltet / auch die gute Zeitung seiner Beständigkeit vnd Stärcke vor den Richter zu überbringen beyständig sind. Er solle sich versicheren / daß die heilige Engel bey jhme ein vnd außgehen / welche vom heiligen Ertzengel Michael gesagter Vrsachen halben geschickt sind; warumb er dann vor dergleichen Widersprechungen so der Teuffel vnnd seine Engel thun möchten/ nichts zuförchten hat.

Es

Es wird den Krancken viel erquicken/ wann er etliche Historien in Gedächtnuß behaltet/die das gesagte besteiffen / vnd daß die Anwesende jhme solche vorlesen/ als die von dem heiligen Vincentz Ferrer, der spricht daß der Teuffel eim offenen Strassenräuber habe wollen ein Vbel zufügen/ vnd doch nicht müglich gewesen solches ins Werck zusetzen / weilen er allweg ein Ave Maria der heiligsten Jungfrawen zu Ehren gebett hat. Item was Cesarius schreibt/ daß nach deme ein Krancker alleinig / vnd ohne Hoffnung seiner Seligkeit gewesen/ weilen alle seine Beichten vnd Communionen falsch / vnd gottslästerlich von dem vergangenen Leben geschehen; so haben sich die böse Geister in ein Winckel deß Gemachs gestellt / mit Lachen / Frewden/ Springen gesagt / daß künfftigen Morgen vmb acht Vhren sie seiner Seel habhafft seyn / vnd sie in die ewige Gefängnuß der Höllen einschliessen wolten; darauff der Krancke gantz verschmachtet; dann als er sich wider ein wenig erholt/vnd die heiligste Jungfraw vmb Hülff angeruffen / seye sie

alßgleich erschienen mit grosser Klarheit bekleydet/vnd habe den Teuffeln jhr Frechheit verwiesen/vnd gesagt / daß zu gesagter Stund der Krancke mit jhrem Sohn im Himmel regieren werde.

Dieser Fällen vnd Geschichten sind vnderschiedlich die den Krancken erquicken sollen in Betrachtung wann den heiligsten Leuthen der Teuffel als gemeiner Feind erschienen / vnbillich wär daß von solcher Plag arme Sünder solten befreyt seyn.

Was etliche heilige Vätter vnd Lehrer der Kirchen von den Erscheinungen deß Teuffels in der Todtsstund gehalten haben.

DAmit keiner vermeyne / daß was von solchen Erscheinungē deß bösen Geists gesagt werde/seyē nur eingebildete Schröcken die zu Zeiten sich in Todtsnöthen begeben / so wil ich etliche Lehrer beybringen so diese Warheit bekräfftigen. S. Cyrillus in seiner Catholischen digression sagt; wann der Sathan mit dem heiligen Ertzengel Michael

Michael über den Leib Moyses gezancket/ vnd sein schröcklichen Neyd vnd Tyranney gegen dem Leib erzeigt/da er mehr nicht gekönt hat / was für Zanck würde er nicht bewaffnen über die Seelen damit er sie auß den Händen der Engeln in der Stund deß Todts herauß reisse.

S. Chrysost. nach einer langen Disputation von den Schlaffenden sagt also: das jenig so wir sehen in jhrem Sterben leyden/ ist das geringste / die Zähn auffeinander beissen/ das Haar gen Berg stehen / das Beth vmbkehren / das Hertz über sich bäumen/ die Verliehrung deß Athems; daselbst ist das Beth vmbgeben mit bösen Geistern so die arme Seel anklagen / vnd alle jhre Werck deß gantzen pergangenen Lebens einbringen. Es kompt geschwind einer hinein gelossen wie ein Mörder vnd schreyt diese Seel seye seyn/ allda hat er eines Fürsprechen vonnöthen; wann man zu Vollbringung einer weiten Reyß Gesellschafft suchet/was soll man thun im Eingang der vnbekandten Landschafften der anderen Welt? O glückselig sind die in jhrer Kind-

heit gestorben/vnd von Forcht / auch von keinem der jhnen solche einjagen könte/ gewust.

S. Martirius Bischoff zu Antiochia in einer Epist. sagt also: In deme die See auß dem Leib gehet/wird sie von den bösen Geistern gleich wie ein Jmmenschwarm vmb sie zu peinigen vmbgeben / welches aber zu Straff deß vergangenen vnd Anfang deß Künfftigen in den Gottlosen/oder zu einer Prob der Tugend / vnd Mehrung der Glori in den Frommen dienen thut.

Der grosse heilige Maximus, der wegen seiner herrlichen Bekandtnuß deß Glaubens wol bekandt/als er an sein Kämmerling Joannem schreibt/sagt also: Wer ist der/mein Sohn so mit dem Last eines langen Leben beladen den Scharmützel der Diener der Höllen nicht förchten wird wann die armselige Seel ein jeder derselben mit den Banden vnd Gefängnuß deß vergangenen Lebens hinwegzunehmen sich bemühen wird; wann sie wie die schrecklichen grosse Hornnüssen vor den Ohren sitzen/ vnd kein Platz geben einigen Trost einzulassen.

Das

Das obgesagte vermehrt der heilig Ephrem Sirus in einer schönen Red so er von dieser Sach gehabt. Siehestu nicht die so sterben/vnd jhre Augen durch die Zäher zu lauter Wasser machen / vnd jhren Leib zu Erden? doch ist jhr Seel viel mehr in Fewer verwandelt; siehestu nicht wie sie auß dem Beth auffzustehen vnnd zu fliehen begehren/wann sie schon nicht können; wie sie die Augen zu vnd augenblicklich widerumb vfftthun / auch den Orth vrplötzlich verändern. Wisset jhr was dieses ist: weilen sie Sachen sehen so sie vormahl nie gesehen/ hören was sie niemahlen gehört / suchen Freund vnd finden sie nicht / seufftzen vmb ein Beyständer vnnd läst sich doch keiner finden. Es sollen die Medici nicht sagen/ daß wann die Zung anstöst/die Augen sich vertieffen/vnd der Verstand sich verleuhrt es Würckungen der Kranckheit seyen; sondern kompt solches von den erschrecklichen Heerschaaren deß andern Lebens die deren Ends erscheinen. Eben dergleichen sagen viel andere Heiligen/deren Lehr vns soll wachtbar / vnd in diesem Leben betten

machen/damit Gott vnsere Seelen von so grossen vnd starcken Stricken zu End vnsers Lebens erretten wölle.

Mit was Vorsorg die erzehlte Erscheinung der Krancken vnd Sterbenden sollen geglaubt werden.

ES ist nöthig daß man sehr behutsamb seye solche Erscheinungen vñ Geschichter so man sagt das die Sterbenden haben zu glauben. Dann zu Zeiten sie nur Einbildungen deß blöden Haupts/ Würckungen eines starcken Zustands / zufallende Ding der Kranckheit/ Stärcke einer starcken Melancholey/ oder Forcht/ Verliehrung der innerlichen Sinnen / wegen einer heimlichen Wahnsucht/ oder Narrheit/ vnd endlich ein Betrug deß Teuffels sind. Vnnd wann schon die Göttliche Erscheinung / vnd Gesichte von einem gnten Geist herrühren vnd warhafft sind/ werden sie doch nach der disposition denen so sie geschehen (ob schon

übel)

wol) verstanden vnd außgebreitet. Erstlich weilen sie Bildungen vnd Zeichen so jhnen vorkommen/ vnd was jhnen dardurch hat wollen gesagt werden/ nicht verstehen. Das ander weilen sie zu Zeiten von der Schöne/ oder Abschewligkeit dessen so sie sehen abgezogen nicht Achtung geben noch verstehen/ was jhnen dardurch angezeigt wird; weilen sie auch eines oder das ander vngleich auflegen/ so werden sie öffters vnd scheinbarlich betrogen. Zum dritten wann sie schon alles wol verstehen vnnd gäntzlich fassen so vergessen sie doch alßgleich etwas / welches wañ es verschwiegen wird / verursacht daß man es nicht verstehet/ oder das so man in der Gedächtnuß behalten falsch seye / weilen jhme die Zusätz / Erklärung / Vnderscheidung so darzu vonnöthen/ vnd den vergessenen Anhang ermanglen. Das vierdte weilen sich begibt daß der so das Gesicht gesehen/ nicht weiß wo es angefangen/ vnd wo es vffgehört; vnd folglich etwas darzu setzet / oder darvon thut durch welches sich in etwas die Warheit verendere / oder was darzukomme/ das nicht ist. Fünfftes weilen

wie S. Thomas vermerckt zu Zeiten geschicht daß warhaffte Propheten / vnd heilige Leuth das jene für ein Göttlichen Einfluß halten / so doch nur jhr eygene Einbildung ist / vnd also ohn jhr eygene Schuld sich selbst vnd die andern betriegen. Der Prophet Natan hat diesen Betrug gelitten / als er dem König David angezeigt / daß der Willen Gottes seye / jhme ein Tempel vnd Hauß vffzubawen. Worauff jhme der Herr recht erschienen / vnd erklärt / daß vermeynte Erscheinung nicht sein seye / vnnd er nicht wolle daß jhme David ein Wohnung bawen solle.

Gleichförmig ist dem Moysi widerfahren / als er gemeinter rede auß Prophetischem Geist dem Pharao gesagt / er werde jhn fürhin nit mehr sehen ; vnd doch Gott hernach jhme bfohlen daß er zum König gehen / vnd jhme noch ein andere Straff ankünden solte. Wir haben nun überhaupt angezeigt was vonnöthen mit Verstand in der Materi der Erscheinungen zu beobachten ; sonderlich aber in Zeit der Kranckheit / in welcher man ein mehrers zu förchten / vñ behutsamb zugehen hat.

In

In gemein aber zureden/ solle man ohne gutheissen / vnd genugsame Erforschung der Kirchen nicht leichtlich die Erscheinungen so absonderlich beschehen/ glauben vnd außbreiten. S. Paulus sagt er habe ein grosse Erscheinung von Gott 14 Jahr verschwigen behalten/ daß er auch keim nichts darvon geoffenbahrt / biß zum Fall der Nothwendigkeit wider die falschen Apostel. Wormit er vns lehret/ wie die heilige Lehrer sagen/ daß wann es nicht auß Göttlichem Befelch/ vnd zu grossem Nutzen anderer Menschen beschicht / man kein particular Erscheinung erklären vnd offenbahren solle. Worauß zu schliessen/ daß wir die Weiß vnnd Maß der heiligen Schrifft nachfolgen sollen/ welche wann sie das Leben der Gerechten beschreibt / so gehet sie durch jhre Erscheinungen streng forth/ aber jhre Tugenden erzehlet sie der länge nach/ von Abraham innerhalb 175 seines Lebens/ werden nicht mehr als neun Erscheinungen gesagt. Von Isaac in 180. Jahren nur zwo. Von Jacob in 147. Jahren werden nicht mehr als sieben Heimsuchungen vom

Himmel/durch Verzuckung/Schlaff/oder Gesicht erzehlt. Vnd sind doch diese drey Männer die bekandesten in Heiligkeit/vnd Ansehen deß Alten Testaments. Moyses biß in das 80. Jahr seines Alters ist mit keiner sichtbarlicher Erscheinung erleuchtet worden / vnd hat darumb nicht vnderlassen der Heiligste zuseyn.

Das erzehlte dienet darzu daß man mit grosser Fürsichtigkeit vnnd Fleiß in Glaubung vnd Offenbahrung dergleichen himmlischen Gesichter sich verhalten solle. Vmb die Erscheinung der heiligen Hildegardis in die Händ vnd Augen jedermänniglich zu bringen/ist der Bapst Eugenius befragt worden; er aber jhme selbsten nicht trawt/ hat die Erforschung / Examination vnnd Guthaltung derselben zu dem Concilio zu Remis, wie auß dem ersten Theil der Historia von S. Bernardo / sich findet / verwiesen. Ebener massen ist auch beschehen mit den Erscheinungen der heiligen Brigitta durch Verordnung der Bäpsten. Man hat allezeit ein sonderbahre Vorsichtigkeit in solchen Erscheinungen/wann sie schon den

heilig-

heiligsten Leuten geschehen/angelegt/damit wir darauß absehen / daß wann solches bey erzehlten Exempeln gehalten worden / wie viel mehr Bedenckens man haben solle zu Zeit der Kranckheit/vnd zwar einer schweren/in welcher die Erscheinung offtermahlen lauter falsche Einbildung / Schwachheiten deß Haupts/Forcht/Narrheit / oder Betrug deß Teuffels sind; vnnd wann sie schon noch warhafftig wären / könten sie doch die Mängel vnd Brüch leyden wie obgesagt worden. Zu Zeit der Aposteln wie S. Hieronymus schreibt ders auß S. Ireneo gezogen sind etliche Weiber so wol von Adel als geringe in dem Königreich Castilia vnd Portugal gewesen / die dergleichen Verzuckungen/heimbliche Offenbahrung/ Erhebungen/Gesichter / Erscheinungen/ vnd was mehr gehabt / welche diese vngewönliche Sachen vnd Zufäll von sich geoffenbahret/vnd viel darmit betrogen. Derwegen wir auß diesem Beyspiel vns vorzusehen / daß wir in solcher Materi nit leichtlich glauben sollen / welche auß so vielen Vrsachen (sonderlich in Weibsbildern vñ

Leuthen so sich eyfferig stellen/ vnd doch vngelehrt sind) verhälet werden sollen. Alle Fleiß anwendung zu der Tugend bey Gesunden vnnd Krancken solle allein gestellt seyn vff die Haltung der Gebotten Gottes/ die Gebetter der Kirchen/ die Psalmen/ das Allmosen/ die Miltigkeit/ Liebe/ Demuth/ Abtödtung vnser Begierden/ Gedult/ Anwünschung/ Vorsorg/ oder Begierd zu vngewönlichen Sachen/ so nicht von der Kirchen erforschet vnd gut gesprochen werden.

Von der Härtigkeit deß Hertzens vnnd endlicher Vnbußfärtigkeit.

Cap. 14.

DJe böse Gewonheiten / vnd die Verlassung Gottes/ so die Sünder in diesem Leben verdient / thut sie in solchen Stand setzen in der Stund deß Todts/ daß sie gleich wie harte Stein mit Streichen gleichwol zu Stücken geschlagen/ doch niemahlen erweicht / vnnd zu recht gebracht werden. Sie sterben hart / vnbußfärtig/ wider-

widerspenstig / ohne das die gewönliche Mittel etwas bey jhnen verfangen. Dann entweders blenden sie sich daß sie nicht glauben wollen daß jhnen der Todt so nahend seye; oder ergrimmen wider jhr Vnglück / oder haben ein Mißtrawen jhrer Seligkeit; oder wann sie die kurtze Zeit vnd Platz/vnd die viele Geschäfften die jhnen noch zu thun ermangleten / ansehen/ ergeben sie sich vnnd lassen gäntzlich nach/ empfangen zum Schein/ vnd allein äusserlich die heilige Sacramenten / ob sie zwar innerlich jhr Verdamnuß für gewiß halten. Endlich kurtz darvon zureden/kommen viel zu solchem Vnheyl / wann sie schon die Höll vffstehen sehen / vnd Zeugnuß geben könden / von wunderbarlichen erschrecklichen Zeichen/von grossen Wunderwercken/vnd Wahrsagungen / werden sie sich doch zu Gott nicht widerkehren/oder Buß thun / wann jhnen nicht ein andere sonderbahre Gnad zu Hülff kompt. Es sind nicht wenig deren die dem Schein nach wol sterben/vnd ist jhr Buß doch falsch gewesen. Wann deß Judæ Todt nicht geschrieben

schrieben stünde / würden alle vermeynen er habe ein wahre Buß verrichtet / dann er den Priestern im Tempel sein Sünd gebeichtet ; er hat für sein Theil wegen Verkauffung deß Herrn gnug gethan. Er hat jhme offentlich sein Ehr wider geben / vnd sein Vnschuld bezeuget / er hat das erlöste Gelt wider erstattet/damit es zum Kirchengebäw gebraucht werden möge / alles was man sich hat einbilden mögen hat Judas gethan äusserlich/vnd allein weilen er sich gehenckt wissen wir sein vnseliges End. Ebenmässiges geschicht in andern/welche wir vermeynen wol gestorben zuseyn / wann sie schon übel gelebt haben/ doch weilen wir die Boßheit deß Todts nicht sehen wie in dem Juda/betrigen wir vns in vnserm Vrthel durch das falsche Ansehen einer scheinbahren Buß. Weilen aber hoch nöthig daß man die Härtigkeit vnd Beschwernuß sich zu bessern/zu welcher einer kommen kan sehen möge/wird nicht übel seyn solches mit etlichen Exempeln zu erklären. Cain ist in seiner Kindheit in Angesicht deß Paradeyses/vnd eines Cherubinischen Engels/der

es mit

es mit einem fewrigen Schwert bewahrt/ in Angesicht der Buß seines Vatters/ der Zähren seiner Mutter/der leuchtenten Tugenden deß Abels/seiner Opffer so mit Fewer vom Himmel vffgenommen werden/ bey vielen Göttlichen vnd Englischen Erscheinungen vfferzogen worden; aber alles diß ob er schon gesehen vnd geglaubt/ ist nit gnugsamb gewesen/ daß er sein Bruder nit vmbgebracht / vnd die erste Persohn so in diesem blutigen Schawplatz der Welt vffgezogen vertretten hat. Gott ist dem Caln nach so vielen Vbelthaten erschienen/ hat gemacht daß er sein Sünd erkandt/ hat jhme geprediget daß er Buß thun solle / hat jhme ein Zittern vnd Forcht in sein Hertz vnd Leib gejagt/ hat die Erden so er gebawt vnfruchtbar gemacht/ vnd jhme mehr als 500. Jahr das Leben erstreckt/ damit er für seine so grosse Sünden Buß thun möchte/ doch ist alles nicht genugsamb gewesen sein Hartigkeit zu erweichen; werden aber wir darmit vnderwiesen daß weder gute Vfferziehung/Angesicht der Engeln / Fewer vom Himmel/lange Vnderred mit GOtt

genug

genug seye den erharteten Menschen dahi
zubringen/daß er rechtschaffene Buß thu
wann nicht Gott selbst mit einer andern
grösseren Gnad solches zuwegen bringt.

Wenig Jahr nach deß Adams vnd Ev
Todt ist in Angesicht jhrer vieler der heilig
Patriarch Enoch ins Paradeyß versetzt
worden/welcher die zukünfftige Ding/ w
der Apostel Thadæus schreibt geweissagt
hat; vnnd damit sein Predig nicht allein
bey den Worten / welche der Wind hin
nimbt verbleibe / hat er es in Schrifften
hinderlassen wie S. August. vnd Tertullia
uns wöllen. Mit gleichförmigem Geist hat
der Prophet Noe nachgefolgt / vnd GOtt
hat grosse Wunderwerck auch wenig Tag
vor dem Sündfluß ein so grosses erzeigt/in
deme die Tigerthier/Beeren/Löwen/Ele
phanten/Ochsen/Adler / mit anderen Vö
geln/zahme vnd wilde Thier in Zusehung
der Benachbarten in die Arch eingangen
vnd weiß man doch wol daß durch solches
Wunderwerck sie sich nicht gebessert haben.
Dann die Boßheit selbiger Zeit hat fast
alle also erhartet / vnempfindlich vnd vn-
bußfär-

bußfärtig gemacht / ob sie zwar so viel schreckliche Zeichen zuvor gesehen hatten. Womit vns in eim Spiegel gezeigt worden daß in künfftigen Zeiten viel seyn werden die mit kein Prophezeyhungen / Warnungen vnd Wunderzeichen werden zur warhafften Buß können gebracht werden. In der Archen selbst ist Cam ein Sohn deß heiligen Patriarchen Noe / vnd ein Zeug der Wunderwercken so in der ersten Welt geschehn ehe das menschliche Geschlecht ertruncken / gesessen / vnd gesehen wie durch die Göttliche Vorsehenheit fast ein gantzes Jahr die Wölff vnd die Schaff auch alle wilde Thier deß Lufft's vnd der Erden mit den zahmen Thieren so in beeden Elementen befunden wordē beysammen gewohnt. Er hat gesehen nach dem sie auß der Archen gangen / wie die Erden gantz voller Mühe vnd vnfruchtbar gewesen / auch alle Creaturen trawrig still geschwigen / die Berg mit Leibern der ertruncknen / Alten / Jungen / Weib vnd Mann überseet / auch alle Thier erstickt; vnd das allgemeine Vrtheil der gantzen Welt. Er hat das Fewer

vom

vom Himmel über dem Opffer seines Vatters auch mit Augen gesehen; doch ist keins von allen gesagten genugsamb gewesen den Cam abzuhalten daß er seines Vatters nicht spottete / vnd daß er also gerecht lebete / damit er in seiner Härtigkeit / vnnd Vnbußfärtigkeit nicht sein Geist vffgebe.

Bey Lebzeiten deß heiligen Noe nach dem Sündfluß hat er erlebt / daß die Welt voller dicken Finsternussen der Vnwissenheit / Vndanckbarkeit / Todtschläg / Grewligkeit / Ehrsucht begraben worden / vnd zwar in solchem Grad das 75. Jahr vor seim Todt seine Enckel den Babylonischen Thurn gebawen / vnd darauff zur Straff die Verkehrung der Zungen vorgangen. Vnd ob sie zwar ein solchen Prediger vnd Außbreiter der Gerechtigkeit / wie Noe gewesen / gehabt / so hat doch zu seiner Zeit durch den König Ninum die Abgötterey ein Anfang genommen / welcher ehe der Noe gestorben / befohlen / daß sie sein Vatter Nemrod oder Belum vnder dem Titul deß Saturni oder Jovis anbetten haben müssen;

müssen; auch zu diesem mahl hat vns Gott zu ersehen geben/als im Bilde / das vmb ein hartes rebellisch Hertz zur Buß wider zu bringen nicht genug seye daß man frommen Eltern Kinder seye / noch bey jhnen wohne/noch Höll / noch Wunderzeichen oder Warnungen/noch Sündfluß / weder vngewöhnliche Zeichen deß Himmels/noch vornehme Prediger habe; wann nicht Gott selbst mit einer andern innerlichē / grösserer vnd mehr würckender Gnad darzu kompt.

Pharaon vnnd seine Vnderthanen in Egypten sind versucht vnd gestrafft worden durch alle Creaturen / ohne das ein Element überblieben das nicht an jhnen vnnd jhren Gütern sich geübt habe. Die Erden ist vnfruchtbar / das Wasser in Blut verkehret/der Lufft voller Schnacken worden/das Fewer hat sie verzehrt / die gemischte Creaturen haben sie zu straffen zusammen geschworen / so wol die so kein Leben haben/als das Blut / der Hagel; als die Thier vnd lebende Ding / als da sind Frösch/Mucken/Hewschrecken / der Himmel selbst hat zu der Rach geholffen / in deme er

me er sein Liecht von den Augen der Egyptier abgezogen/vnd Gott über alle hat sein scharpffe Gerechtigkeit selbst scheinen lassen wöllen. Was haben sie nun für Güter gehabt / durch welche die Schärpffe deß Göttlichen Endvrtheils nicht gangen vnd sich angehenckt; sie haben an der Ernd/ an den Früchten deß Felds/ an jhrem Viehe/ an jhren Erstgebohrnen welche durch das Schwerd / einer Tugend vnd Krafft vom Himmel/vmbgebracht worden / an jhren silbernen vnd guldenen Geschirren / Edelgestein vnd Kleinodien so sie in jhren Häusern gehabt sind sie beraubt worden; vnd ist keiner von allen menschlichen Sinnen überblieben/ der nicht sein Buß außgestanden in den Augen durch die Finsternuß so drey Tag gewehrt / vnd den abschewlichen Zeichen so sie im Lufft gesehen; im Geschmack durch die Wasser so sich in Blut verkehrt/vnd den Durst so sie gepeiniget; im Geruch durch den Gestanck der Wunden vnd der Frösch. Im Greiffen durch den Schmertzen der von den beissenden Schnacken / vnd Hewschrecken jhnen zugefügt wor-

worden. Im Gehör durch die erschröckliche Donnergläpff / vnnd Streich so in den Wolcken sich hören lassen; in den innerlichen Sinnen vnnd der Einbildung durch die vnglaubliche Trawrigkeit deß Hertzens. Nach allen diesen Straffen/vnd Wunderwercken sind sie doch rebellisch vnd verhartet geblieben/biß sie endlich im nachfolgen der Hebreer/vnd Angesicht eines so grossen Wunders als da das Meer sich zertheilt/ vnnd zu eim harten Crystall verwandlet/ auch der Abgrund mit Graß vnd Blumen bedeckt worden / mit Teufflischer Verhärtung/vnd Vnbußfärtigkeit in diesen wunderbarlichen Fußweg eingangen / vnd in dem Abgrund deß Meers versoffen. Diese Histori zeigt vns an / daß viel tausend Menschen sind welche zu solcher Steinhärtigkeit gelangen/daß wann Gott Wunderzeichen thut/ vnd widerholet / in deme sie schon in der Schuld vnnd Sünd gewohnt/ sich doch nicht bekehren werden wann nicht Gott ein mehrere vnd höhere Gnad darzu thut.

Ein Beyspiel vnd Zeugnuß dessen ist

der

der König Saul / welchē ein Tag zuvor eh er vff dem Berg Gelboe erschlagen worden / der Prophet Samuel so schon verstorben gewesen erschienen vnd jhme weißgesagt / er werde sambt seinen Söhnen den künfftigen Tag sterben / da er sagt: Morgen wirstu vnd deine Söhne bey mir seyn. Wer wolte zweifflen daß Saul von einem Propheten gewarnet der in der andern Welt ware / vnd der jhme ein so kurtzes Ziehl als ein einigen Tag / gesetzet / mit Buß thun solte; er ist aber so fern darvon gewesen / daß er sich vermessen / mit dem Feind in ein Schlacht einzulassen; vnnd damit er sich nicht gefangen sehete / den nachfolgenden Tag sich mit seiner eygenen Hand verwundet / vnd mit Teufflischem Grimmen vmbgebracht hat; diese Histori vnderweiset vns was jhnen geschicht / daß demnach sie in jhrer Sterbstund / jhnen vnderschiedliche Gesichter der Engeln oder Teuffel fürkommen / sich doch in dem bösen steiffen / vnd von vngebührlichen schuldhafften Begierden überwinden lassen / ohne daß die Hoffnung oder Einbildung deß Todts genugsamb

seye /

seye / sie darvon abzuhalten. Ein gleichförmige Historien findet sich in den Büchern der Königen von den grossen Vbelthaten deß Königs Joram / vnd andere noch mehr so Kürtze Willen außgelassen werden.

Diese Hartigkeit / vnnd vnheylsamme Verstärckung welche die so in Gottlosem Leben begriffen in der Sterbstundt verdienen / kan nicht leichtlich ersehen oder erkent werden / dann die so zu der Erfahrenheit vnnd Fluch dieses Vnheils gelangt / bemühen sich / auß Forcht der gegenwertigen Schandt damit es nicht offenbahr werde. Wann man es aber etwan / wie es auch seyn kan / mercken solte; So muß deß Beichtvatters Christliche Liebe / sambt den Freunden vnnd Bekanten sich bearbeiten GOtt mit dem Gebott seiner Diener zuversöhnen / auch für sich selbst sein Göttliche Majestät zu bitten / daß er sein Gütigkeit erscheinen lassen wölle / damit dieser so auff dem Weg deß Abgrundts begriffen / vnnd fast zu der Stund / vnd Augenblick der Vrtheil vnd Execution der ewigen Straff ge-

langt / von der Gerechtigkeit GOttes entlassen / vnnd den Dieneren der Rach vbergeben worden / Barmhertzigkeit erlangen möge.

Von dem jähen Todt / vnnd der Lehr die wir darauß fassen könten / auch wie viel H. Leuth ohne Sacrament gählings gestorben seynd / Cap. 15.

WEilen es sehr gemein an allen Orten daß vnderschiedliche fromme vnnd Gottlose Leuth deß jähen Todts sterben; So hab ich mir vorgenommen die Sach Gottes in diesen Fällen zu vertretten vnnd zu erklären / wie hoch vnnd ohne Mittel seine Vorsehenheit seye.

Auß der Lehr dieses Capituls kan erhellen / daß die beste Vorsorg vnd nutzlichste fleiß zu sterben seye / allezeit in der Gnad Gottes vnd seiner Freundschafft zu stehen. Dann also alle weiß zu sterben glückseelig ist. Die gemeine Meynung ist bey den

Volck

Volck / daß aller vnversehener Todt ein Zeichen seye deß Göttlichen Zorns / als da gewesen ist der Todt deß Pharaonis vnd seines Kriegsheers so im rothen Meer versoffen/der Todt deß Achabs Hauptleuthen/ die das Fewer vom Himmel verzehrt / deß Abiron vnd Dathans welche die Erde verschluckt / deß Aristoboli so gählings im Baden gestorben ; deß Keysers Caligulæ der auß Forcht in einer Hölen / vnd eines andern Keysers der im schändlichen Werck der Fleischligkeit den Geist vffgeben / deß Juliani Apostatæ, Philippi, Commodi, vnd Constantii , der Keyseren so armselig zu Grund gangen.

Es sind deren Beyspiel so viel/vnnd sonderbahrlich bey Leuthen die nicht mit Ernst jhr Heyl gesucht / oder ein böses Leben geführt haben/ daß jetzund eben so viel ist wañ man sagt es seye einer deß jähen Todts gestorben / oder er seye mit eim Zeichen der ewigen Verdambnuß hingefahren. Damit man dieses Vrtheil für nicht gegründet erkenne / weilen es der Warheit vnd Vernunfft zu wider / wird nutzlich seyn et-

liche kurtze Exempeln einzuführen / die vns dessen Versicherheit darthun könten. Es geziembt sich nicht also vermessen zuseyn / daß man sagen wil / weil etliche gählingen gestorben / seyen sie verdambt worden / in Meynung als wann sie nicht Zeit genug noch Buß zu würcken gehabt hätten. Vff diese Fäll solle man die Antwort vnsers Seligmachers die er im 18. Cap. Lucæ gesagt verstehen: die Jünger haben ihme gesagt: Meister wer kan selig werden / wanns so schwer ist daß die Reichen in Himmel / als ein Camelthier in ein Nadelloch eingehen könten; darauff der Herr geantwortet; diese Vnmöglichkeit nach den Vrtheilen der Menschen sind wol möglich bey GOtt vnd er verrichtet es. Dieses haben wir zusagen / vnd zu vrtheilen in vielen Fällen so dem Ansehen nach vnglücklich sind / vnd vns diese Warheit zu bereden dienen die folgende Exempla.

Den 6. Januarij begehet die Kirch das Fest deß heiligen Nilamon Einsiedlers / welchen der Patriarch Theolo vnnd die in der Stadt Geris zum Bischoff machen wöllen /

wöllen / als er Zeit begehrt sein Gebett zu verrichten / ist er hierzwischen gählings gestorben/vnd hat jhme für besser geschätzet zu sterben/ als Bischoff zu werden. Von S. Casio Bischoff zu Narni den 29. Junij: sagt das Martyrol. Er seye alle Jahr naher Rom in S. Peters Kirchen Meß zu lesen gangen/vnd einmahl nach vollender Meß sein Geist vffgeben.

Von S. Amato Bischoff zu Nusco den 30. Aug. wird ebenmässig gesagt. S. Catharina Jung vnd Wittfraw ein Tochter S. Brigitta ist gestorben vncommuniciert wegen Schwachheit deß Magens. S. Felix ein Priester von Nola als er an eim Sontag Meß gelesen/vnd dem Volck den Segen außgetheilt hat sich zum Gebett begeben/vnd darin gestorben / wie S. Paulinus in seinen Versen meldet. S. Wilhelm ein heiliger Einsiedler ist vrplötzlich gestorben Anno 1404. vnnd die Klocken haben alsgleich anfangen zu leutten. Er ist in seiner Zell vff den Knyen/vnd seine Händ gegen Himmel vffhebend gefunden worden. S. Homobono ein Kauffman / als er ge-

sund vnd frisch der Metten beygewohnt/ ist er vrplötzlich gestorben/ vnd hat deßwegen doch der Bapst Innocentius III. das nachfolgende Jahr nicht vnderlassen jhne in die Zahl der Heiligen zu zehlen. In der Marter deß heiligen Cæsarii lieset man daß Leoncius der Præsident sich zum Glauben bekehrt/vnd bald nach dem Tauff gählingen ohne Schwachheit gestorben seye. Nevolanus von Faenza ein Schumacher ist jemahl walfahrten zu den heiligen Aposteln/ vnd jemahl naher S. Jacob in Galicia gangen/auch vnversehens vff der Erden knyend gestorben / warüber die Klocken sich selbst geleutet haben. Er hat viel Jahr ohne Lohn den Armen die Schuh zu flicken/vnd zu erhalten sich beflissen. Gleichförmig ist gestorben Frater Johan Hurtado deß Ordens S. Dominici ein sehr heiliger Mann/ der die Ertzbistumb zu Granada vnd Toledo nicht hat wollen annehmen die jhme von dem Keyser vffgetragen worden. S. Geron Bischoff zu Cöllen ist lebendig vergraben worden. Einer von heiligen Stillten ist von dem Schlag deß Donners erschlagen

schlagen worden/wornach der H. Abt Julianus gesehen seine Seel von den Engeln in Himmel tragen. Die Historien der vorigen Zeiten sind voll dergleichen Exempeln/ vnd die Erfahrnuß vnserer Zeiten gibt deren ein grosse Anzahl. Darauff hat der heilige Geist gesehen als er bey dem weisen Mann spricht: daß der Gerechte ein guten Außgang haben werde/ er sterbe gleich vff was Weiß er wolle: wir vnderlassen nicht denjenigen Propheten/von welchem in der Bücher der König geschrieben stehet / der wegen einer geringen Schuld von den Löwen erwürgt worden / weilen derselbe Löw nach deme er jhme das Leben genommen/ jhne selbst als ein Gerechten verehrt / vnd nicht mehr zu nähern dörffen/wie auch eben so wenig zu seinem Esel vff welchem er die Reyß verrichtet. Der selig König Josaphat ist von einem Pfeil gestorben / welchen die vom Heer deß Egyptischen Königs vff jhne geschossen haben; vnnd sagt doch die Schrifft daß er im Frieden entschlaffen. Viertzig zween junge Knaben von Bethel/ welche als Kinder jhr Jugend entschuldi-

get/sind von etlich Bähren erwürgt worden zur Straff ihrer kindlicher Schmachworten so sie dem Propheten nachgeruffen.

Es würde zu lang werden wann ich ein Catalogum zusetzen hätte der Bäpsten/ König/vnd Fürsten die vff solche Weiß gestorben sind. Bapst Joannes der 18. ist gestorben/als ein Gemach darin er gewesen eingefallen. Paulus II. vom jähen Todt/ vnd vff solche Manier sind etliche heilige vnd hochberühmte Bäpst gestorben. Vnser Hispania hat viel Exempel dessen. Ferdinandus IV. hat sein End funden als er schlaffen gangen / auch von andern von gleicher vnd noch minderer Würde weiß man solche Fäll. Dessen wegen gezimbt sich zu vrtheilen/was der heilige Paphnutius sich in seinem Todt erklärt: daß nemblich keiner vff dieser Welt soll verachtet werden/er seye gleich ein Bawer/ Verheyrather/oder Krämer so wenig Glücks / als er auch dem Ansehen nach haben mag; dann in allen Ständen der Menschen sind viel die Gott gefallen. Vnd in einer andern Gelegenheit ist obgesagtem Heiligen offenbahret

ret worden/das Simphoniacus ein Herr so viel Vnderthanen gehabt / vnd verheyrath gewesen jhme in den Verdiensten gleich seye. Es ist aber in diesen vnd andern solchē Fällen wol zu betrachten / daß vnser Herr Gott für ein Gesetz seiner Vorsichtigkeit halte/nicht offt vnd bald den gewöhnlichen Lauff der Natur zu verhinderen. Es solte kein gute Regierung seyn / wann die Gesetz der natürlichen Sachen übergangen / vnd jhre Privilegia jhnen gebrochen würden. Warumb dann weil die Complexion vnd Beschaffenheit deß Leibs vnd der natürlichen Feuchtigkeiten vieler Gerechten mit sich bringt/daß einer vrplötzlich sterben solle/so begehrt Gott den gemeinē Lauff nicht zu ändern. Darumb abzunehmen daß wañ die Kirch in den Lytanien die Mayt. Gottes anruffen von dem jähen Todt erlöst zu werden verstehet sie solches von denen die nicht in der Gnad Gottes sind. Der Krancke so gantze Jahr in dem Beth gelegen vñ für gewiß haltet daß der Todt nahend seye/ wann er in der Vngnad Gottes abscheidet/so stirbt er vnversehens/weilen er sich zu

solcher grossen Gefahr nicht bereitet hat. Es ist auch manchmahl ein Würckung vnd Pfand der Seligkeit in den Gerechten daß sie ohne Erkandenuß jhrer Gefahr hinsterben.

Zur Prob dessen will ich ein Außzug etliche / auß vielen Vrsachen hiehero setzen / welche sich in den Gerechten befinden könten / warumb sie deß jähen Todts sterben / die gleiche Würckung in den Sündern jr jhrer Straff haben. Die Weg deß Leibs zum Hertzen / vnd vom Hertzen in die Glieder vnd Theil deß Leibs / sind gar viel / theils von Adern die das Geblüth tragen / theils von Arterien vnd Spannadern durch welche die lebende Geister jhren Weg leiten / theils von Nerven so die Animalische Geister mittheilen. Es sind viel welche wollen daß durch Essen / Trincken / Arbeiten / oder weil die Empfängnuß vnd Geburt Schedhafft gewesen / in diesen Canälen harte Substantien oder grobe Feuchtigkeiten wachsen / welche den Paß deß Geblüths selbst / vnd der Geister verhinderen / vnd wann sie solche nicht offen finden / haben sie ein

ein starcken Ruckfluß / vnd Widerkunfft zum Hertzen/daß sie verstricken. Diese vnd andere vnzahlbahre Verhinderungen/vnd Verstopffungē durch vnzahlbahre Weg der Adern/Spannadern/vnd Nerven / thun zu Zeiten natürlicher Weiß die Strassen verlegen / vnd den Fluß vnd Widerfluß/ auch den Handel vnnd Wandel zwischen dem Geblüth/vnd den Geistern stecken/vnd jhnen den nothwendigen Lufft benehmen/ womit die Hitz deß Brunnens deß Lebens erkältet wird/vnd vrplötzlich den Todt verursachet.

Mehrer solcher Fäll begeben sich / wann die Aderen springen/welche in deme sie zarte Häutlein haben leichtlich geschehen kan/ daß sie ein Bruch leyden. Die Spannaderen wann sie schon stärcker seynd / haben sie doch jhre Gefahren. Wann nun eins dieser Gefässen zerbrochen oder verruckt wird/ weilen theils deß Geblüts viel / theils hitzig / Mangelhafft / vnd scharpff ist/ dardurch ein Theil deren Häutlein verzehrt wird / so geschicht nachmahlen natürlicher weiß daß der jähe Todt folge. Ausserhalb

dieser Vrsachen seynd noch mehr die solche Brüch zu wegen bringen / als wann einer ein schweren Last auff sich nimbt / als seine Kräfften leyden mögen / oder wann sich die Häutlein wegen grosser Kälte zusammen ziehen daß sie verspringen gleich die Seiten einer Cithara, oder wann einer von einem hohen Ort herunder falt / oder gar zu sehr vnd lang lachet / oder eim das Geblüt wegen grossen Zorns sehr siedet. In Verstockung / Verrückung vnnd Springung der vornembsten Aderen / Spannaderen / vnnd Nerven erfolgt offt der jähe Todt / weilen das Hertz beschädiget wird durch Wegnehmung der Bewegung vnd Lufft s der es erfrischet.

Es seynd noch viel andere Zufäll die eben diese Würckung heimlich verursachen / als da seynd die Würm / innerliche Geschwär / gifftige Feuchtigkeiten / vnd andere mehr / welche wann sie zum Hertzen auffsteigen / solches erstöcken oder erkälten. Alle diese Vrsachen seynd gleichförmig in den Gerechten vnd Sünderen / vnd auff sie folget der jähe Todt / vnnd demnach solche

Todt

Tödt natürliche Würckungen/ vnd Schuldigkeiten der Natur seynd/ sollen sie vns kein Ärgernuß verursachen oder vns betrüben/ auch deß wegen die Sterbende auff solche weiß an jhrem guten Namen kein Schaden leyden.

In den Instrumenten deß Athems seynd gantze Kriegsheer verborgen/ die den jähen Todt verursachen/ zum Theil daß der eingehend Lufft sehr hitzig oder schädlich/ theils durch die viele Näßlein der Spannaderen so jhren Zugang zu jhnen haben/ verstopfft oder beschlossen werden/ benehmen sie vrplötzlich das Leben; theils wegen der Pflegmatischen Feuchtigkeiten so von dem Haupt abfliessen/ vnd die gewölblein der Lungen erfüllen; theils wegen der groben vnd zähen Feuchtigkeiten/ die sich nach vnd nach in jhnen zu samblen pflegen/ vnd andere mehr solcher Vrsachen lasset vff ein mahl die gantze Bewegung vnsers Lebens nach.

Solche Beschaffenheit haben auch die Verstopffung/ vnnd Verhinderungen welche in den Aderen/ Spannaderen/ Nerven

deß Halß / auch durch die Zuschliessung/ oder Verhinderung eines vornehmen Geschirs / nahend bey dem Hirn vnd Hertzen beschehen.

Es seynd der natürlichē Vrsachen deß jähen Todts / so wir wissen in dem Magen verborgen ligen / nicht wenizer / ein seits von scharpffen stechenden Colerischen Feuchtigkeiten so die Grüblein oder Häutlein durch beissen / machen daß durch die Zusammenstimmung das Hertz zerfalt; Item von anderen groben widerspenstigen kalten Feuchtigkeiten / so in dem oberen Theil deß Magens jhren sitz haben/vnd jhre Kälte den lebenden Geisteren mitheilen/ vnnd durch die Arterien so im Eingang gesetzt das Hertz erkälten/daß Onmachten vnd der Tod darauß entstehet. Andere mahl/ die Feuchtigkeiten so den Magen vmbgeben / wann schon jhrer in der Zahl wenig seynd/thun sie doch mit jhrer Verböserung/ vnd Verfaulung gleiche Würckung; Als wann verborgene Geschwähr auffspringen / Würm so in dem Eingeweid gewachsen vmb die Nahrung zu haben in den Weg

deß

deß Athems einkriechen ; Item faule Dämpff die von faullenden vnd verdorbenen Materien auffsteigen. Alles dieses weil es den Gerechten natürlich / so ist es auch also wann sie deß jähen Todts sterben.

Wir erfahren auch eben daß auß den vnmässigen Bewegungen vnd Exercitien, in welchen sich so viel lebende Geister in solcher grösse außgiessen vnd verderben könten / daß der Mensch vrplötzlich zergehen kan. Zu zeiten thut die grosse Wärme deß Lufft's die Schweißlöcher also weit auff/daß die zahrte Feuchtigkeiten / vnnd die Geister selbst herauß fliehen/ vnnd die Kräfften deß Lebens entgehen. So gar die menschliche Neygung selbst/ als Forcht / Bekümmernuß/vnd Frewd verursachen bißweilen den jähen Todt. Andere verborgene Vrsachen von widerwertiger Natur/ vnd Antipathia können auch solche Würckung verursachen. Es seynd Personen gefunden worden die von Geruch der Rosen allein die Seel auffgeben. Mann wird viel Exempel vnnd Geschichten von jähen vnd geschwinden

den Tödten durch anzahlbare Vrsachen bey den Scribenten vnnd Medicis finden.

Auß allem diesem wird geschlossen wie kräfftig die Göttliche Fürsichtigkeit seye/ daß gleichwol sie dem Menschen das Leben gibt / vnnd in währender Zeit dessen die Menschen frey handlen lasset; Nichts destoweniger damit er sie witzig vnnd wachtbar mache/ stellet er jhnen das blose Schwert für die Augen / vnnd zeigt jhnen die gegenwertige Gefahr deß jähen Todts deren sie vnderworffen. Der Sünder kan sich dessen nicht beklagen; Dann wann Gott bey den Gerechten den Lauff der natürlichen Vrsachen nicht verhindert/ noch beschneydet/ wann sie mitbringen daß er deß vnversehnen Todts sterben solle; Viel weniger werden sie geändert oder bezwungen werden wegen dessen der die Höll verdient hat. Darauff hat Christus vnser Heylandt gesehen da er vns gesagt wir solten alle Stund wachen/weilen keiner vor dem Todt sicher seye.

Mit diesem Verordnung werden alle Aberglau-

Aberglaubigen / vnd falsche Meynungen der vnbillichen frevenlichen Vrtheilen / vber die Frag ob einer der deß jähen Todts gestorben vbelgefahren seye widerlegt. Dieses Vnheil solle nicht die Bedeutung eines guten oder bösen Todts seyn / sonder das gute oder böse Leben so vor her gangen. Die Gerechten von starcker Natur sterben mit mehrerem Widerstandt vnnd Schmertzen / mit mehr vnd grösserer Vnruhe deß Leibs wañ es also die starcke Zuständ der Kranckheit erfordert / die Sünder von schwacher Natur / oder die allein von Schwachheit verscheiden mit wenigerm Widerstand / Schmertzen vnd Vnruhe / dann also hat sein Kranckheit / vnd Leibs-Beschaffenheit mit sich gebracht; vnd weilen kein Mensch ist / der diesen Streich nicht förchten darff / so sollen sie jhr Leben darnach anstellen. Endlich obwohln vnzahlbare Weisen / vnd Vrsachen zu dem jähen Todt sind / so würde doch schwerlich einer gefunden werden / der nicht etwan ein Zeichen oder Vorbedeutung dessen habe / entweders durch die natürliche Vngleichheit deß Puls / oder

Beschwer-

Beschwerligkeit deß Athems / von Anzeigungen deß Schlags / von Onmachten vnnd Hertzgespühre / von beständiger Schwachheit in einem vornehmen Theil deß Leibs / von schweren Träumen / von Vberfluß deß Bluts / vnd der Feuchtigkeiten oder von einem andern Zeichen deren die Medici viel von dem jähen Todt anzeigen.

Das dritte Buch.

Begreifft in sich die Werck der Buß / Danecksagung / Resignation oder Ergebung in den Willen Gottes vnd andere Tugenden / mit angehängten Gebetten der heiligen Vätter vnd H. Schrifft in der letzten Kranckheit / so auch im Leben gebraucht werden könten.

DIs ist mein Meynung nicht in diesem Theil / viel vnd vielerley Gebetter der Heiligen zusammen zu setzē / so im Todtsbeth zu gebrauchen ; sondern allein die herzubringen die genugsamb sind den Krancken zu tröstē / vnd zu stärcken / auch in jhme die Werck der wahren Buß / Genehmhaltung / vnd Ergebung in den Göttlichen Willen zu erwecken. Sie sind in kurtze Beschlüß verfasset / weilen die Vffmercksamb-

merckſambkeit der Krancken nicht folgen kan wann man lange Geſpräch vorbringt/ iſt auch nicht gut jhnen viel zureden oder zu leſen in einem ſtuck; ſonder nur wenig vñ kräfftig mit angenehmer vnd leiſſer Stim. Die Gebetter ſo ſich hierin befinden / ſind auß der heiligen Schrifft/den heiligē Martyrer/Lehrer vnd Jungfrawen/vnd faſt alle deren ſie ſich in jhrem Sterbſtündlein gebraucht. Wer andere mehr kräfftige haben wolte/der kan ſich deren ſo S. Auguſtin in ſeinen Meditat ; vnnd Soliloq. Thom. de Kemp. in ſeinem Soliloq. vnd in dem Buch de viſitat: inform. gebraucht von St. Efrem in ſeim Teſtament vnd Lamentation vnd anderer mehr bedienen. Allein weil mein Ziehl iſt ein kurtze Practica vorzuſchreiben/mit welcher ein jeder einem helffen/vnd jedem in der Stund deß Todts geholffen werden kan; als habe mich begnüget mit etlich wenig Gebettlein / ſo wie obgeſagt/ auß der heiligen Schrifft vnd heiligen Leuthen genommen / damit ſie deſto mehrers Anſehen haben ſolten.

Das

Das Werck der Liebe Gottes/ vnd wahren vollkomenen Rew/ durch welche die Seel geheyliget wird auch vor Empfahung der H. Sacramenten/

Cap. 1.

WEr das was im ersten Buch von der vollkommenen/ vnnd vnvollkommenen Rew geschrieben worden/ ist nöthig darin durch andere Weg fort zu fahren. So groß ist die Würckung vnnd Krafft eines Wercks der vollkommenen Rew/ daß so bald sie auß dem Willen deß Bereuetē außgehet/ den Menschen ledig macht von allen Todtsünden/ vnd setzet jhn in die Freundschafft Gottes/ macht jhne zu seinem Kind vnd Erben/ vnd geschwornen Fürsten seines Reichs.

Dreyerley Bedencken muß er haben in 3. verschiedenen Wercken/ oder in einem der in seiner Krafft die 3. zumahl einschliesse. Das erste ist von allen Todtsünden ein Abschewen zu haben ohne Außschliessung einiger/ weilen sie Gott beleydigen vnnd sein Majestät verachten. Zum anderen die

Ver-

Verzeyhung auß seiner freygebigen Hand erwarten durch die Verdiensten Christi: Drittens die Besserung jhme vornehmen mit starckem Vorsatz kein Todsünd mehr zu begehen in kein Weiß vnnd Weg / Zeit / Ort / Fall / oder Matert.

Demnach so ist ein Werck der vollkommenen Rew mit warhafften Willen den Sentenz der diesen Worten gleich lautet / zu sprechen. Mein GOtt es ist mir leydt daß ich dich beleydiget / weilen die Sünden wider dich seynd / ich erwarte die Verzeyhung von deinen Händen / vnd durch dein Gnad nimb ich vor / dich nicht mehr zu beleydigen. Diese oder andere so viel gültige Wort / vnd nicht mehr haben das Werck der vollkommenen lieb Gottes vnnd wahre Rew vber die Sünden / diese sollen also seyn: Mein HErr ich Liebe dich mehr als alle Creaturen / alle wolte ich lieber verliehren als dich / vnd diß vmb keiner anderen Ursach willen / als vornemblich weilen du bist der du bist / vnd solltest nicht beleydiget werden / vmb sich besser zu versicheren / damit das Werck von vollkommener Rew seye /

ist

ist gut dazumahlen nicht zu gedencken weder an Gaben/Straffen/Gutthaten/ auch nicht ohne andere dergleichen Sachen/dañ es könte seyn daß der Mensch mit Hoffen/ Förchten/vnd Gutheissen beladen/ nicht so viel zu wegen brächte daß er sich zu dem vollkommenen Werck der Liebe bewegen könte/welche allein Gott in sich selbst zu betrachten hat/vnd hierumb ist nothwendig daß man etwas von der Vortrefflichkeit der Gottheit lese.

Wann er seine Gedächtnuß von der ewigen Glori/der Höllen/oder mitgetheilten Gnaden nicht abziehen kan; so behelffe er sich eben dieser Betrachtung sich zu GOtt in sich selbst zu bekehren/vndjhne zu lieben nicht so viel vmb den eygenen Nutzen den Straffen zu entgehen/vnd Seligkeit zu erlangen/ als weilen sein Göttliche Mayt. solcher Liebe vnd Ehrerbietung würdig ist.

Demjenigen so ein warhafftes Werck der vnvollkommenen Rew gemacht/das ist ein Abschewen vor den Sünden haben von wegen der Straffen der Höllen/ oder Hoffnung der Glori deß Himmels/vnd andern

solchen

solchen Vrsachen wird nicht schwer seyn mit der Gottes Hülff ein ander Werck der vollkommenen Rew zu machen; dann weilen in solchem Werck das schwäreste der steiffe Vorsatz der Besserung ist / so muß doch dieser Vorsatz in der vnvollkommenen Rew gleichmässig begriffen seyn. Diesem nach welcher bey sich schon würcklich beschlossen nicht mehr durch Forcht der ewigen Straffen zu sündigen/der wird wenig beschwerlich befinden sein Vorsatz zu erneweren/weilen Gott ist der er ist/vnd weilen sein Gottheit würdig ist bedient / geliebt/vnd geehrt zu werden.

Hierauß erhellet/daß der so ein Werck der vnvollkommenen Rew gethan/viel gethan habe zu welchem dann so viel erfordert wird daß jhr solcher Nahmen gegeben werde / das billich kan geförchtet werden/ solches Werck nicht so leichtlich zu thun seye wie viel vermeynen.

Warumb dann zu beobachten/daß zu einem vollkommenen Werck der Rew nicht genug seye die Menschheit JEsu Christi allein/so wir nicht zugleich betrachten daß

dieser

dieser Mensch auch Gott seye/ vnd vns leyd seye jhne beleydiget zu haben / weilen er ist der er ist.

Es werden zu warhaffter vollkommener Rew keine Zähren/ Seufftzen/ vnd inbrünstige Andachten erfordert / welche sich wol von minderen Bewegungen verursachen; sondern ist genug daß GOtt über alles geschätzet werde/ vnd das über alle Ding wir jhne lieben/ als der ist wer er ist in sich selbst. Trucken/ ohne Zähren/ trawrig/ vnd ohne Veränderung kan ein Mensch seyn / vnd zumahlen von Hertzen sprechen; GOtt durch sein vnendliche Wesenheit / ist würdig mehr als alle Creaturen zumahl geliebt zu seyn. Ich wolte sie alle verliehren ehe ich jhne beleydigen wolte/ als der er ist/ wer er ist.

Von Betrachtungen der Gottheit so den Krancken vorzuhalten damit wann er etliche darvon gehört/die Sünden/weilen sie Gott beleydigen verfluche.

DEmnach die gantze Krafft der vollkommenen Rew jhren Vrsprung hat von der Liebe Gottes in sich selbst / vnd dem Abscheuen der Sünden als Beleydigungen desselben. So ist nöthig von der Gottheit ein Vffsatz zu machen/in deme man von den nachfolgenden Schlußreden eine oder die ander lieset oder betrachtet.

GOtt ist ein vnendliche Vollkommenheit so in der Vbersteigung alles mögliche oder einbildliche Gut in sich begreifft; er ist alle Wissenheit von deme das ist / vnd das nicht ist/so wol das möglich / als dessen so eingebildet werden kan. Alle Schönheit so wol leiblich als geistlich / möglich oder einbildlich.

Er ist ein Ruhr von vnendlicher Wesenheit/Güttigkeit/Glückseligkeit/das Fundament

ment vnd Grund aller Creaturen der möglich vnd der einbildlichen. Ein Anfang vnd ein End alles. Ein Schöpffer vnd Erhalter alles. Ein Orth/Zeit/vnd Wehrschafft alles.

Er ist alle Glori / alle Mayestät / alle Reichthumb/aller Schatz / aller Wollust/ alle Ergötzlichkeit / alle Niessung / aller Trost/Alles/ohne Er/ist Rauch/Schatten/ vnd Eitelkeit.

Gott ist groß ohne Zahl / tieffer als der Abgrund/vnd weiter als das Meer / höher als der Himmel / er erfüllet alles / er beschleust alles/vnd besetzet alles in vnd ausserhalb aller Creaturen.

Wann wir millionen über millionen Meilen/ausser der Welt gehen werden daselbst ist Gott / vnd wann hernacher noch so viel andere vnzahlbahre millionen Meilen gehen werden/daselbst ist Gott. Vff allen Orthen vnd Seiten sind vnendliche Plätz in welchen sein Gottheit sich befindet / vnd kan jhme niemand einbilden wo er nicht seye. Vnd ist doch in allen Orthen vnd En-

den die gantze Gottheit in jhrer Vollkommenheit / Reichthumb vnnd Gaben vorhanden.

Die Gottheit ist ein Wesenheit abgeändert von Veränderungen / sie hat durch die gantze Ewigkeit kein newen Rath / Liebe / Niessung in einer Zeit gehabt / die nicht von Ewigkeit sie bekleydet habe. Sie verändert sich nicht in Erschaffung der Welt / in Herrschung derselben / in Verhörung deß menschlichen Geschlechts / in Bestraffung der Sünder / in Würckung der Wunderzeichen. Die Gottheit hat kein Veränderung empfangen in der Menschwerdung / noch in dem Arbeiten der drey vnd dreyssig Jahren der Menschheit Jesu Christi / noch wegen deß Creutzes so er gelitten / noch in seiner Aufferstehung gen Himmel. Von keinem deren allen hat die Gottheit newen Zustand gehabt in seiner ewigen Wesenheit.

Es kompt jhme kein Zuwachsung / oder Glückseligkeit in sich wann schon die Engel vnd Menschen ins gesambt sich in seinen Diensten bemühen / wird auch kein Scha-

Schaden empfangen oder Betrübnuß haben/ob sie schon alle zugleich verdambt/oder zu nichten gemacht würden.

Der Gewalt Gottes ist vnendlich / er hat alles erschaffen allein mit seinem Willen vnd Wort/sie sind an seiner Hand angehefftet / wann sie sich darvon abziehen/ werden sie wider zu nichts werden / vnd in Ewigkeit also bleiben. In einem Augenblick kan er vnzahlbahre Welten erschaffen/ mehr als alle Menschen vnd Engel sich einbilden können.

Gott ist ein Anfang alles Liechts / aller Vernunfft / vnnd aller Empfindligkeit. Ohn sein Warheit ist alles Finsternuß vnd Vnwissenheit/was alle Künsten vnd Wissenschafften / was alle Künstler vnd Weisen gewust/ was die Engel erlangt/ ist alles ein kleines Fünclein seiner vnendlichen Wissenschaff. Was gedacht/vñ eingebildet werden kan/das ist in einem sonderbahren Schein in seinem Verstand/ alles ist in seiner Göttlichen Wesenheit/ als in einer Grundfeste/in seinem Gewalt gleich wie in der Vrsach / in seiner Wissenheit

gleich wie in einem Ebenbild. Er siehet alles das Gegenwärtig/das Künfftig/das Möglich/was gewesen/ vnd was nicht gewesen mit solchen Vmbständen vnd Bedingnussen.

In Gott stehen alle Sachen/der Glantz deß Golts / die Schönheit der Steinen/ vnd Metallen/die Früchten deß Felds/die Lustbarkeit der Gärten / die Herzligkeit der Palästen/die Reichthumben der Völcker/ die Glori der Königreichen. Alles was in diesen Sachen lieblich/herzlich/ ehrlich/vnd zu lieben ist/das befindet sich in GOtt selbsten vff das überflüssigeste/reineste vnd in Ewigkeit ohne einigen Abgang.

Alles Süsses nimbt sein Süssigkeit von jhme / alles Schöne hat seine Schönheit auß jhme / alles Helle vnnd Scheinbahre zeucht sein Liecht vnd Glantz von jhme/ alle Lebendige empfangen jhr Leben von jhme; alle Empfindliche haben jhre Empfindlichkeit von jhme ; alles was sich bewegt hat sein Vewegligkeit von jhme ; alles was verständig ist hat sein Verstand von jhme empfangen.

Er

Er ist das Centrum aller Sachen vnbegreifflich ohne Orth/außgedähnt ohne Zertheilung in sich / ewig ohne Zeiten / schön ohne Gestalt/vnendlich ohne Zahl/gut ohne Beschaffenheit/groß ohne Zählung/der Höchste ohne Orth.

Diese vnd andere Bedencken verursachen daß Gott hochgehalten werde / vnd machen daß einer leichtlich sich betrüben kan / wegen seiner begangenen Sünden/ weil sie gegen einem so hohen Herrn / ein so gütigen/mächtigen vnd allwissenden Gott beschehen; sollen deßwegen dem Krancken kürtzlich fürgelesen oder sonsten vorgesagt werden / damit er ein Werck der vollkommenen Rew machen könte.

Practick deß Wercks der wahren Rew.

DIß obgesagtes / vnd was im ersten Buch am eylfften Capitul geschrieben worden / folgt nun die Weiß so zu gebrauchen/ damit der

Krancke ein Werck der vollkommenen Rew verrichte.

Erstlich fange er an ein Werck der vnvollkommenen Rew zumachen mit Vorsatz der Besserung seiner Sünden / vnd setze jhme vor daß jhme hieran die ewige Seligkeit vnd zugleich die ewige Flammen der Höllen gelegen seye.

Zum andern nach diesem Fleiß bemühe er sich die Belohnung vnnd Straffen zu vergessen / steiffe sein Betrachtung in Gott allein / vnd in die Grösse seiner Gottheit / in das was solche in sich selbst würdig ist / geliebt / bedient vnnd verehrt zu werden / wann wir schon von seinen Händen einige Gutthat nicht empfangen hätten. Er befleisse sich ernstlich nach vnd nach die Sünden zu verschmähen / weilen sie gegen einen solchen GOTT sind / vnd die Besserung vorzunehmen / damit GOTT nicht belästiget werde; alle seine Bewegnuß solle gegen Gott in sich selbst seyn / oder gegen JEsu Christo so viel als er zugleich GOTT vnd Mensch ist.

Damit

Damit dieses in Vbung leichtlich gebracht werde/könten die gesetzte Bedencknussen von der Gottheit abgetheilt/ oder welche jhnen zum besten gefällig gelesen werden. Welche allein dahin ziehlen/ daß Gott in sich erkandt werden möge/ damit/ weilen er ist der er ist/ wir vnsere Missethaten vnd Sünden verfluchen.

Drittens es solle gemerckt werden daß alle Gebetter so hierin begriffen/ können Werck der vollkommenen Rew seyn/ wann man nur die Vffsicht hat/ daß die Sünden verflucht werden/ darumb mehr daß Gott ist der er ist/ als auß Forcht der Straffen/ oder Hoffnung der Belohnung.

Vnderschiedliche Schlußreden vnnd Gebettlein deren ein jedes mit wahrem Willen gesprochen im Werck der vollkommenen Rew/warhafften Liebe auch die Seel heylig macht vor Empfahung der H. Sacramenten/

Cap. 2.

NAch gegebener Nachricht in diesem vnd im ersten Buch ein Werck der Liebe Gottes/vnd warhafften Rew zu erzeigen / folgt daß wir etliche Schluß-Gebetter / deren ein jedes das Mittel vnserer Seeligkeit in sich begreiffe hinzu setzen/welche auch als in einer Summen die Werck der vollkommenen Liebe Gottes oder warhaffter Rew der Sünden in sich halten / welche so lang sie verharren/ die Werck der Todtsünd nicht zu lassen.

I.

Mein JEsu es ist mir leydt / daß ich dich beleydiget/ weilen du mein Gott bist / vnnd alles zu mahl / den ich liebe vnnd verehre vber alles; Nun wil ich dich nicht mehr beleydigen;

leydigen; Nun für allezeit wil ich die Gelegenheit zu sündigen fliehen; Zugenugthuung meiner begangenen Sünden opfere ich dir mein Leben; Alles was ich bin vnd seyn werde.

2.

O HErr dein Knecht Augustinus hat wol gesagt; Wie ist es müglich O Christen Mensch daß du den Leib von welchem die Seel abgeschieden beweinest/ vnd nicht die Seel von welcher sich Gott abgesündert? Ich beweine vnd seufftze wegen deß Elends meiner begangenen Sünden O süsser JEsu/ weilen du dardurch beleydiget bist worden/ vnd wegen der grossen Liebe so zu mir getragen hast.

3.

Wo sol ich hin gehen als zu dir O gütiger JEsu? nimme mich auff durch dein innerste Barmhertzigkeit/ wegen deiner Thränen vnd vergossenen Bluts. Ich wil dich nunmehr wegen deiner grossen Liebe nicht mehr/ noch mit geringem beleydigen vnd bekümmeren. O vnendliche Gütigkeit/ O ewige Liebe. Ich getrawe mir nicht

wie der Publican die Augen gegen Himmel auffzuheben; Aber zu Nachfolgung der H. Magdalena wilich mit Zähren deine heylige Füß begiessen / vnd sie 1000. mahl Küssen.

4.

Mein Herr vnd Gott / wann alle Ehren / Wollüst / vnd Reichtumben dieser Welt in der Sünd seyn werden / wann ich deren lange Zeit genieſen könde / wann ich Gottloß seyn könde ohne Betrübung / vnd Beängstigung meines Gewissen; Vnnd ich schon wissen solte / daß du mir hernacher mein Sünden verzeihen würdest / wolte ich dich keines weges beleydigen dann dieser deiner Göttlichen Güttigkeit ist man alle Liebe vnd Ehrerbietung schuldig.

5.

Manasses mit Ketten vnnd Sünden behenckt / hat seine Augen zu dir erhebt / vnnd du hast dich seiner erbarmt. Die Ninivîter haben geweint / in gleichen auch Petrus vnd du hast Erbärmt mit jhnen gehabt. Ich bin viel ärger als sie / doch seynd meine Sünd nur ein Tropffen gegen diesem grossen

sen Meer der Barmhertzigkeit. Ich liebe dich von Hertzen / ich begehre nit zu wissen / noch zu wöllen / noch zu begehren / noch zu dienen als dir allein wegen der Grösse deiner Gütigkeit.

6.

Mein GOtt du bist mir genug / vnd mir ist genug dein Gnad; Ich wil meinen Brüderen die Wunderwerck deines Namens erzehlen; Ich begehre kein anderen Vortheil als daß du Glorwürdig gemacht werdest.

7.

Ich bin vnwürdig deß Namens deines Sohns / vnd nichts desto münder wirff ich mich in deine Arm deiner lieblichsten Vorsehenheit vnd Barmhertzigkeit / vnd so viel mir müglich / ist mir von Hertzen leydt / daß ich dich verlassen / weilen du O HErr bist der du bist ein Brunnen deß Lebenden Wassers; Nimme auff diese meine inbrünstige Begierd die in der Zeit geschicht / da du mir barmhertzig seyn kanst. O seelig die Stund in welcher ich von dem Leib dieser Sterbligkeit erlöset werde.

8.

Es beschwärt mich/vnd ist mir leydt daß ich einige Todtsünd begangen weilen sie Gott beleydigen/vnd seiner hohen Majestät ein grosse Beschwernuß vervrsachen.

9.

Ich setze mir vor nimmer mehr tödlich zu sündigen/weilen der Göttlichē Majestät alle Ehrerbietung gebürt/ vnnd wolte daß ich sie niemahlen beleydiget hätte/ wegen der grossen Ehr deren sie würdig ist.

10.

Mein GOtt ich will ehender alles verliehren als dich/dann alles ist nichts ohn dich; Vnnd weilen du vnendtlich gut bist.

11.

O der gegen solchen GOtt nicht gesündiget hätte/deme alle Liebe vnd Verehrung gebürt.

12.

Mein HErr JEsu Christi du bist würdig daß dir alle dienen vnd loben/weilen du GOtt vnd Mensch von vnendtlicher Tugendt/vnd Güte bist/vnd wann ich von dir nichts

nichts zu hoffen noch zu förchten hätte/ so were mir doch leydt/ vnd ist mir leydt daß ich dich beleydiget/ dann du nicht verschuldet daß dir Vnbilligkeit zugefüget werden solte.

13.

Ich förchte in die Höll zu gehen/ weilen ich keiner von denen bin die dein heyligen Namen vervnehren/ dann weilen du bist der du bist/ bekümmert mich daß deren auch seynd die dich verfluchen.

14.

Ich sage dir Danck vmb die vnzahlbare Gutthaten die du vber mich regnen lassen vnnd erfrewe mich dieselbe empfangen zu haben/ weilen in jhnen wohnet dein Gütigkeit/ vnd damit alle dein Wesenheit erkennen: Ich erfrewe mich viel mehr der Ehren so für dich gewinnest/ als deß Nutzens so mir darauß zukombt.

15.

Werck der warhafften Liebe vnd Rew auß S. Climaco außgezogen de ant. Monachis.

BArmhertzigkeit O HErr Barmhertzigkeit es ist mir hertzlich leydt/ daß ich deine Güte beschwert habe; Heylige mich dann es ist dein Glori/ vnd damit dein Nahm erhöhet werde; Vnd deinet wegen vnd zu deiner Ehr begehre ich mein Heyl/ vnd nimme mir vor dich nicht mehr zu beleydigen; Wende O HErr die Augen deiner Barmhertzigkeit zu meiner Betrangnuß vnd Erniderung/ erledige mich vnd beschütze mich/ damit alle deine Gütigkeit außbreiten/ vnd erkennen wer du bist. Ich begehre O HErr daß mir verzeyhest/ damit du gelobt vnnd gepryßen werdest. Ist wenig daran gelegen daß ich verderbe/ allein thut viel zu der Sach daß dein Barmhertzigkeit in der Verzeyhung mehr kundtbar seye/ ich sehe mehr auff dein Ehr als mein Nutzen vnnd damit geehrt wer-

werdest/wil ich nicht mehr sündigen; Allein diß bitt ich dich mein Gott vnd Erlöser/daß du mich nicht straffest nach dem Verdienst meiner Sünden; Sonder daß du seheſt der du biſt. Vmb das so du biſt/vnd man dir schuldig ist / wolte ich daß ich dich niemahlen beleydiget hätte.

16.

Von dem H. Theophilo dem Büssenden nach dem er Christum verleugnet auß Lippom.

tomo 1.

WO wil ich Elender hingehen/ der ich mein Christum vnnd mein Gut vervnehrt habe? Das weiß ich / das bekenne ich daß dein Güte so groß ist / daß du nicht begehreſt daß sich das Werck deiner Liebe verliehren solle.

Mit dieser Betrachtung widerhohle ich mich vnd lebe/ du biſt so gut daß mich nit zu verderben begehreſt/ vnd dieſes ist das mein Hertz quälet/daß die so groſſe Barmhertzige

Gütig-

Gütigkeit beleydiget habe; Die in allem würdig ist bedienet zu werden.

17.

Werck der Rew deß H. Guiliel-mi auß Sur. tom. 1.

O Mein GOtt nimme auff dieses verlohren Schaff / empfange diesen verlohrnen Sohn / der sein leben mit vnreinen Dirnen zugebracht; Erbarme dich vber mich nach deiner grossen Barmhertzigkeit / gib mir dein Geist daß ich alles von deinet wegen ring schätze.

Ich O HErr bin dein / vnd wil dich nit beleydigen / ist mir auch leydt dich beleydiget zu haben / weil du würdig bist aller Ehr / der du bist ein GOtt der Götter / ein HErr der Herren / vnnd ein Schatz von vnendlicher Gütigkeit.

Wir vnderlassen mehr dergleichen Werck der Rew so bey den heyligen Vätteren sich finden / damit wir nit auß der

Kürtze

Kürtze so diese vorhabende Vbung erfordert/schreyten.

Werck der Hoffnung/
Cap. 3.

MEin GOtt ich begieb mich in die Tieffe deß Meers deiner Gütigkeit/ wie kan ich dann förchten vnd ein mißtrawen haben in Angesicht alles guten.

Du weist O HErr daß ich auch nicht einigen guten Gedancken von mir selbst haben kan Ich gleich wol Staub vnd Aschen siehe dich an als mein Heyl: Ich hoffe in diese Güte vnd wird mich nicht betriegen. In dich hab ich getrawet/ vnd wil mich in Ewigkeit nicht schämen.

Du gibst mir O mein HErr vnd GOtt in diesem Leben dein Leib vnnd Blut zum Preiß meiner Erledigung/ vnnd bereytest dich mir zu geben als ein Pfandt der Glory die ich hoffe; Du hast mir so viel ansehenliche Gutthaten mitgetheilt/du hast mir befohlen

fohlen daß ich dich alle Stund dieses sterblichen Lebens ansprechen solle / vnd zumahlen versprochen / mir alles zu geben was ich begehren werde. O Güte vnd vnendliche Warheit. Gib mir O HErr das ich dich bitte / in dich hoffe / vnd wann du mich schon tödtest. (O mein Leben /) ich doch nicht vnderlasse in dich zu vertrawen.

Ich habe die Vnderpfandt deines Leibs / deiner Gnaden / vnd deiner Liebe / wird mir auch die Hoffnung niemahlen dessen was noch vbrig ist fählen. Dieser vnwürdige Knecht wird in dein Hauß eingehen / du wirst jhne mit hollendischen Leinwaht / vnd Seiden bekleyden / vnnd in das Land der Klarheit einsetzen; Also hast du mirs auffgetragen vnd also hoffe ich.

Mein Seel wird sich mit Frewd erfüllen / vnd dieser Leib wird auß dem Grab deß Staubs auffstehen. Ich glaub mein Erlöser daß du lebest / vnd erfrewe mich dessen mit dir / vnd in diesem Fleisch das jetzt stirbt / würd ich das grosse Gesicht sehen; Ich werde dich sehē / ich werde dich vmbfangen / vnd

deiner

deiner allezeit genieſen / O mein ſüſſer Erlöſer.

Ich hoff mein Gott du werdeſt mir meine Sünden vergeben/du werdeſt mir Liebe/ Demuth/vnd Gedult zu dieſer Stund mittheilen / damit ich in dich hoffend nicht verſchmachte / dieſe Hoffnung behalte ich in meinem Buſen. In kein Creatur verlaſſe ich mich / in dich allein O mein Gott trawe ich / O mein Heyl/ mein Glori/ mein Beyſtandt vnd Hoffnung erhalte / vnd beſchirme mich damit ich in dich hoffe.

Ich armer vnglückſeeliger Sünder habe nichts warin meine Hoffnung ſetzen kan als in deine Verdienſt/in deinen Schweiß/ in dein Blut/ Todt/ Wort / vnnd Verſprechung: Du haſt geſagt / begehrt ſo wird euch gegeben werden; Ich begehre/ gib mir / du haſt geſagt/ ſucht ſo werdet jhr finden / ich ſuche deine Gnadt / bewilige ſie mir. Es verbrenne der Abgrundt meiner Armuht vnd Elends vnd lauffen zu mir die Schätz deiner Miltigkeit.

Ich ſage mit dem Propheten / hab ein Bedawren mit mir O Herr / dann in dich

ver-

vertrawet mein Seel / vnnd vnder dem Schatten dieser Flügel werde ich hoffen/ biß die Zeit deß sündigen vorüber gehet. Im Frieden wil ich sterben vnd ruhen/dann du hast mich versichert/vnd mein Hoffnung besteifft; es ist mir sehr gut daß ich zu Gott kommen / in dich wil ich O JEsus mein Hoffnung setzen. In deinen Händen stehet mein Heyl/mein Zeit/mein Ewigkeit.

Auß Surio tom. 1. von S. Adelardo.

Herr stell mich nebē dich/ vnd streitte werda wil gegē mich/ sonstē bin ich verlohren/ dañ du allein bist frey vnder den Todten gewesen. Man sage dem Krancken was dem Jonatas von Antiochia eim berühmten Mörder vnd Vbelthäter widerfahren / welcher als er von den jenigen so jhne haben fangen wollen zu der Seulen vff welcher der heilige Simeon Stilites gestanden geflohen. Vñ als jhme die Diener der Gerechtigkeit nachgefolgt/vnd jhne alldorten todt befunden/hat jhnen der heilige Simeon gesagt/ daß Christus mit vielen Engeln kommen seye / vnd hab sein Seel hinweg geführt. Auß dem Leben der Vätter 1. Cap. 15.

Wann

Wann die Zeit deß Todts herbey nahet/ an welcher die Ewigkeit hangt / so bemühe der Krancke sich mit GOtt zu vereinigen/ vnd halte biß zu dem Abschied das Crucifix vnd ein Liecht in der Hand sprechend: Ich liebe dich mein Jesu von gantzem meinem Hertzen biß zum End in Ewigkeit/ vnd widerhole zum öfftern die HH. Nahmen Jesus Maria zu Erlangung der Ablaß.

Wann er von dem Mißtrawen versucht werden solte/ bekümmere er sich nicht darumb / dann dergleichen Scharmützel heiligste Männer außgestanden. S. Burchardus Bischoff wie Surius in 5. tom. sagt: S. Arnolphus Bischoff nach dem Sur. in 4. hat von einem seiner Freunden begehrt er solle jhne bey Gott in seinem letzten Ende befohlen lassen seyn/ weilen er sich sehe von allen seinen Sünden vmbgeben.

Werck der Danckbarkeit zu Gott.

Cap. 4.

Ich erkenne mein GOtt von gantzem Hertzen die Gutthaten die von deiner Hand

Hand ich empfangen/vnd übergib dir mich in alle Ewigkeit / deme der für mein Heyl sich seinen eygenen Feinden übergeben hat. Ich erstatte dir mich widerumb/der ich ohne das dein bin. Ich lebe/damit du in mir lebest/vnd ich stirbe in dir vmb dich in Ewigkeit zuloben.

Mit was Danckſagen wird ich dir begegnen für solche grosse Wolthaten / als da sind / daß demnach dein Mayestät vergessen daß so viel tausend Menschen ohne Gott/ohne Tauff/ohne Sacrament / vnd ohne Erkandtnuß absterben / du doch nicht zugelassen/daß ich vnder dem grossen Hauffen die zu dem Verderben gehen/begriffen seye.

Wer bin ich der du mich erwöhlt / vnd so viel in den Banden deß Verderbens gelassen hast? ich bin ein Würmlein/ein Sandkörnlein/ein Tropffē Wasser/oder ein kleines Stäublein dieser Welt; wie hab ich solche Gnad gefunden O Abgrund der Barmhertzigkeit/in deinen Armen hältestu mich damit ich nicht falle.

Wie gibstu mir solche Gnad da ich dich doch

doch so hoch beleydiget? ich Staub/Aschen/ ein Rauch so von der Erden verschwind; ich nichts/wie leyd ist mir vmb deiner Liebe willen/daß ich in so grosse Vndanckbarkeit gefallen bin.

Du sagst mein Gott/der stehet/sehe zu daß er nicht falle; erledige mich von diesem Vnglück/vnd komme mir zu Hülff/dann ohne deine Gnad würde ich auch jetzund grosse Missethaten begehen; kommet/höret/vnd beschirmet mich ihr heilige Engel vnd Außerwöhlte Gottes/ich seufftze in diesem Jammerthal/ich streitte mit 100. Felsen dieses Meers/ich bin gantz schwach vnd gehe vnbewaffnet vnder 1000. Feinden.

Deine Barmhertzigkeiten wil ich in Ewigkeit erzehlen/vnd zu allerzeit dein heiligen Nahmen benedeyen/damit mein Vndanckbarkeit den Fluß deiner Miltigkeiten nicht außtrückne/welche auß dem Brunnen deiner Güten fliessen.

Thue mir meine Augen vff/damit ich deine Wunder betrachte/damit ich dir allein die Ehr vnd Glori gebe/damit ich von Hertzen mit dem Propheten sage: Meine

Lefftzen erfüllen sich mit Lobsprechung vnd deine Herrligkeit zu singen; ich wil dein Stärcke außbreiten vnd wil heisser werden in Erschallung deiner grossen Barmhertzigkeit. Kommet vnd höret jhr die GOtt förchten / wie groß die Wolthaten sind so ich von jhme empfangen. Mein Seel solle leben vnd jhme dienen / vnd die von meinem Geblüth werden jhne erkennen.

Weilen mein Leben schon anfangt zu sincken ehe ich gehe / sage ich dir vnendlich Danck / daß du durch die gantze Ewigkeit an mich vnd von meinen friedsamen Gedancken gedacht / daß du mich in der Zeit nach deinem Ebenbild erschaffen / daß du mich mit deim Blut erlöst / daß du mir in dem Sacrament deß Altars den Wehrt deines Leibs vnd Bluts gegeben hast. Was für ein Widergeltung werde ich dir thun mein Bräutigamb vnd mein Wollustbarkeit? der Abgrund meiner Nichtigkeit / vnd Elendes / rufft den Abgrund deiner Güte vnd Liebe an. Das Meer deiner Barmhertzigkeit ist so groß daß wann du schon mir das Leben abnimbst / wil ich doch in dich hoffen.

Vnder-

Vnderschiedliche Werck vnnd Protestationen für die Krancken auß dem Sacer. Rom.

ICh glaub in GOtt den Vatter den Allmächtigen/vnd in Jesum Christum seinē Sohn/ vnd in den heiligē Geist der von beyden außgehet. Ich glaub daß diese drey Personen / ob sie schon vnder sich vnderschieden ein einiger Gott sind/vnd daß der Sohn Mensch worden/ vnd von der Jungfraw Maria gebohren/ den Todt deß Creutzes gelitten/ zu der Höllen abgestigen / den dritten Tag vfferstanden/gen Himmel gefahren/ vnd wird kommen zu richten die Lebendigen vnd die Todten. Ich glaub daß die heilige Catholische Kirch allein ist / ohne das ausser jhren selig zu werden. Ich glaube die Gemeinschafft der Heiligen/das ist/daß durch die Gerechten die im sterblichen Leben in der Welt sind/vnd ein Leib der Kirchen machen Gott viel Gutthaten / Gnaden vnnd Gnugthuungen derselben Kirchen/ auch einem jeden

der in jhr sich befindet / mittheile / auch was einer für sich nicht verdient doch mehrmahlen durch die Göttliche Außtheilung seiner Gnaden erlangt. In Betrachtung daß alle Rechtglaubigen so wol Gerechten als Sünder ein Leib eines gemeinen Nutzes oder Republic bestellen vnnd Bürger sind einer Stadt welche durch Gott geadelt / vnd mit viel Freyheiten auch für die Gottlosen vnd Sünder begabt. Allhier erscheint die grosse Gütigkeit Gottes welche bewilliget der menschlichen Schwachheit / daß einer dem andern helffen könte. Vnd also die so die Gnad Gottes haben im Nahmen eines andern bezahlen könten / was selbiger Gott schuldig ist; erfüllet sich also was der Apost sagt: Trage einer deß andern Last.

Ich glaub daß GOtt die Sünden verzeyhet denen so ein wahre Rew über dieselbe tragen daß die Leiber so in die Erden verkehrt werden wider vfferstehen / auch daß ein Leben vnd ewiger Todt für die Gerechten vnd Sünder seye; vnd daß in eben diesem Fleisch in dem ich jetzund bin ich vff den Tag deß Gerichts wider lebendig vnd das

ewig

ewig Leben haben werde. Ich glaub die Gegenwart deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi in dem Hochheiligen Sacrament deß Altars; ich glaub alle Articul deß Glaubens/ die gantze heilige Schrifft nach der Außlegung der heiligen Vätter/ vnd alles was die heilige Mutter die Christliche Kirchen vns zuglauben fürstellet.

Es erfrewt mich daß ich in dem Glauben vnsers Herrn Jesu Christi sterbe; ich erkenne daß ich mein GOtt höchlich vnd scharpff beleydiget habe/vnd so vielen Wolthaten vndanckbar gewesen.

Es bekümmert mich von Hertzen meine Vbelthaten/so ich gegen Gott begangen/in gleichem auch die Nachläßigkeiten / vnd Vnderlassungen Guts zuthun/vnd daß ich so viel Gaben Gottes übel angelegt habe. Es ist mir für alles solches sehr leyd in Betrachtung der Göttlichen Gütigkeit.

Ich begehre mich zu erinnern aller meiner Sünden/auff daß ich ein Schmertzen haben/vnd sie in der Beicht anzeigen könte.

Ich setze mir vor/ wann Gott mir Gesundheit gibt mich zu bessern / vnd ehender

allerhand zeitliche Schäden zu leyden/auch den Todt selbst/als ein Todtsünd zu begehen/vnd bitte die Göttliche Mayestät mich in diesem Vorsatz zu erhalten.

Ich ergib mich in den Göttlichen Willen/wann er wil daß ich von dieser Kranckheit das Leben lassen solle.

Ich verzeyhe von Hertzen vnd steiffem Willen allen die mich beleydiget/vnd wil daß Widergebung vnd Bezahlung beschehe denen welchen ich an Gut/oder Ehren beschwerlich gewesen.

Ich glaub daß nicht wegen meiner Verdiensten; sondern durch die Tugend vnnd Verdiensten deß Passions Christi mein Seligmachung erlangen muß/vnd daß weder für mich noch für ein andern also durch dieses Mittel darzu zu gelangen seye.

Ich sage ihme Danck mit dem Mund vnd Hertzen vmb so viel Gnaden vnd Gaben die er mir erwiesen hat.

Formen

Formen der Bekandtnuß deß Glaubens.

DJe allervornehmste vnd älteste Bekandtnuß deß Glaubens ist der Glauben so die Apostel zusammen getragen / in welchem sie die fürnehmste Geheimnussen der Gottheit vnd Menschheit Jesu Christi erkennet. Vnd dann das Symbolum Athanasij. Vmb mehrerern Vberfluß wil ich hiebey noch mehr dergleichen Formen setzen so die heilige Lehrer hinderlassen.

Bekantnuß deß Geheimnuß der heyligsten Dreyfaltigkeit.

SOlche ist vonnöhten zu vielen vnderschiedlichen mahlen vnd Zeiten zu thun / mit den Worten der heiligen Kirchen so in diesen Worten bestehet: Ehr seye GOtt dem Vatter/vnd dem Sohn/vnnd dem H. Geist/ als er war im Anfang vnnd jetzt vnd allezeit in Ewigkeit Amen.

Vnser Mutter die Christliche Kirch lehret vns diese Andacht offt zu widerholen/ weilen sie an einem Sontag von der Mettin biß zum Completorio vnnd der H. Meß 117. mahl selbige Bekantnuß verrichtet. Wie auch in Befehlung der Seelen bey den Sterbenden bringt die Kirch diese Wort vor GOtt zu Erleuchterung ihrer Schuld / daß ob sie schon gesündiget doch das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit nit verleugnet habe.

Bekantnuß
Deß Glaubens deß heiligen Gregorij.

ICh glaub in den Vatter / in den Sohn / vnnd in den H. Geist / drey Personen vnd ein Wesenheit.

Ich glaub daß der Vatter nicht gebohren / daß der Sohn gebohren / vnnd daß der H. Geist von beyden außgehe / vnnd ist von ebenmässiger Währung vnnd Ewigkeit. Ich glaub vnd bekenne daß der eingebohren

gebohren Sohn Gottes bleibende GOtt vnnd der Glantz der Glori deß Vatters / Mensch worden/empfangen vnd gebohren/ durch Würckung deß H. Geists / vnd der heiligen Jungfrawen Maria.

Ich glaub vñ bekenne daß er die Menschheit angenommen ohne Sünd / gestorben ist am Creutz/ begraben worden/den dritten Tag wider aufferstanden/vnd den 40. Tag gegen Himmel gefahren / vnd zu deß Vatters Rechten Handt sich gesetzet/ auch von dannen kommen wird zu richten die Lebenden vnd die Todten / vnd jhnen jhre Werck vnnd heimblichste Gedancken offenbahren werde.

Ich glaub vnd bekenne daß er den Gerechten den ewigen Lohn vnnd die ewige Straff deß Fewers die in Todesünden gestorben seynd / geben werde.

Ich glaube daß er die Wele durch das Fewer werde erneweren/ vnnd verschaffen daß alle die Todten von vergangenen Zeiten aufferstehen werden.

Ich glaub vnnd bekenne daß nicht mehr als ein warhaffter Glaube / ein Tauff/ vnd

ein Apostolische allgemeine Kirch so die Römische ist/ zu finden seye/ als in welcher allein die Sünden in Namen Gott deß Vatters/ deß Sohns vnnd H. Geists verziehen werden.

Was die 7. Gaben deß heiligen Geists seyen/ vnd wie sie sollen in der letzten Stund begehrt werden/

Cap. 6.

SJe werden in der H. Schrifft genant Sieben-Geister/ oder Wind vom Himmel/ die auff sonderbare vngewönliche weiß die Seel deß Gerechten in jhrer Schiffart vnd Strassen/ wañ Gefahren vnd beschwerliche Fäll vorhanden, forthelffen vnd treiben. Wann der Windt fället ist alles still im Meer vnd kan man nicht fort kommen; Also wann diese 7. Windt nit auffstehen oder ermerckt werden in dem bitteren Meer der Beängstigungen vnd Schmertzen deß Todts; So wird der Gerecht schwerlich mit der Ordinari

vnd

vnd gemeinen Hülff allein den natürlichen vnd vbernatürlichen Tugenden durchtringen können.

Die 4. dieser Gaben gehören dem Verstandt zu. Die erste wird die Gab deß Rahts genandt/ vnd ist ein vernünfftige Practick oder Vbung/ die da bewegt nicht allein mit Menschlicher Klugheit/ sonder auch Göttlicher Einsprechung etwas zu würcken. Von diesem Windt seynd etliche fürneme Männer angeblasen worden/ welche dardurch vngebräuchliche Sachen in jhrer Marter vnnd sonsten grossen schwehren Streitigkeiten verrichtet haben. Der Krancke so sich sehr zweiffelhafftig befindt/ was er thun solle/ ruffe den Himmel an/ vnd bitte daß zu Vollführung seiner Schiffart/ vnd damit er nicht gefährlicher weiß in dem stillen Meer seiner Zweifflungen auffgehalten werde/ jhme der H. Geist diesen Windt schicken wolle/ damit er jhne zu einer endtlichen Erklärung vnd Schluß führe.

Die ander Gab deß H. Geists wird genandt die Wissenschafft/ welche mit sich bringt Lieblichkeit/ Frewd vñ Empfindlich-

keit/als ein Erfahrnuß der geglaubten Sachen/vnd macht daß man viel Bequemlichkeiten verstehet/ welche die Articulen deß Glaubens in sich begreiffen/ damit sie geglaubt vnd geliebt werden. Diese Hülff ist hoch vonnöhten in der Stund deß Todts/ vnd köndten sie die Gerechten so vngelehrt vnd grob sie auch seyn mögen haben; Dann in diesem Paß seynd sie zu Zeiten wie Bauren/ so sehen/verstehen/ vnnd erfahren die Grösse etlicher Gärten/ Kirchen/ vnd Gebäwen/ vnd könten doch hernacher nit darvon reden.

Durch die Gab deß Verstands/ werden wir berichtet/vff was Weiß vnd Verstand Gott mit vns durch sein heilige Schrifft vnd Diener redet/ wardurch wir von dem heiligen Geist leichtlich vns bewegen lassen/ vnd verstehen was vns Gott vnderweiset/ vnd befilcht vff die Weiß als wir es vonnöthen haben. In dem letzten Kampff deß Todts bedürffen wir dieser Gab gar hoch/ damit wir vns die Göttliche Warheit nicht vff ein andern Weg/als nöthig vnd ehrbar ist/außlegen vnd zu ziehen. Weilen der

Teuffel

Teuffel damahls gar sorgfältig ist vns mit eitelem Ansehen auß vns selbst zu bringen.

Die Gab der Wissenheit macht/ daß damit wir mit mehrer Sicherheit in den übernatürlichen höhern vnnd ewigen Sachen vnd Beschaffenheiten vns bestättigen mögen / wir zu solchem Ziehl natürliche menschliche vnd geringere Vrsachen vnd Bewegnussen gebrauchen. Es bläst dieser Göttliche Wind die gerechte Seel an / damit sie durch den Antrieb der erschaffenen Warheiten die sie zu jhrem Nutzen anzeigt/ fortschiffen könte.

Die 3. folgende Gaben begleiten vnnd weissen den Willen / die Gab der Stärcke gibt ein vngewöhnliche Beständigkeit vnd Krafft damit die grossen Schmertzen vnd Beängstigungen deß Todts mit Gedult vnd Leyden überwunden werden. Die Tugend der Stärcke allein ist nicht gnugsamb einem so gefährlichen Kampff mit Gedult vnd Ergebung wol außzustehen; ein vngewöhnlicher Beystand ist zu einer solchen vngewöhnlichen Gefahr vonnöthen.

Die Gab der Gottsforcht vnd Religion

macht vns GOtt anzuschawen als vnser Vatter vnnd Gutthäter in allen übernatürlichen. Dieser Beystand hilfft vns daß wir mit vngebräuchlich / vnd grosser Zuneygung/Beständigkeit vnd durch sonderbahre Antrieb die Werck der Religion/Erkandtnuß / vnd Danckbarkeit gegen der Göttlichen Mayestät würcken könen. Vnder so vielen Sachen die in den Schmertzligkeiten vnd höheren Kranckheiten abwendig machen/ist ein absonderlicher Wind so hohe Werck zu würcken/vonnöthen.

Die Gab der Forcht ist ein Werck der Demuth vnd Ehrerbiethung mit GOtt/ welche mit absonderlicher Zuneygung/ Beständigkeit/vnd Antrieb beschicht. In keiner Zeit ist diese Gab mehr nöthig als im Todt/ damit man sich desto besser versicheren vnd bereiten könte zum Eingang der Glori.

Wann also diese sieben Gaben deß heiligen Geists vnd die Nothwendigkeit derselben im Außgang deß Lebens dem Krancken vorgebildet werden / solle er mit grossem vertrawen dieselbe von Gott begehren/vnd bitten

bitten auch hierzu sich der Gebetter vnd Lobgesänger der Kirchen vnnd heyligen Leuten so nachfolgen gebrauchen / damit sie dardurch den Nutzen der Glaubigen befürderen wolten / so spreche er dieselbige oder höre sie sprechen.

Gebetter der Kirchen zum H. Geist.

KOm heyliger Geist vnd sende vom Himmel die Strahlen deines Liechtes.

Kom O Vatter der armen / kom O freygebiger Außtheyler der Gaben / kom O Schein vnsers Hertzẽ / du mächtiger Tröster vnnd süsser Gast der Seelen auch liebliche Erfrischung der selben.

In der Arbeit bist du vnser Ruhe / in der Hitz vnser Schatten / in den Zähren vnser Erlustigung. O seeligstes Liecht erfülle von dir selbs die heimliche Winckel deß Hertzen deiner Glaubigen.

Ohne dein Gottheit ist alles nichts was

auff

auff der Welt sich befindet/ vnnd ist nichts vnschuldig.

Wäsche was in vns wüst/ begiesse was dürr in vns/ heyle was in vns verwundet ist. Erweiche was in vns hart/ erwärme was in vns kalt/ füre auff den rechten Weg was in vns darvon abgewichen ist.

Gib deinen Glaubigen so zu dir ihr Vertrawen haben die heylige Zahl der sieben Gaben.

Theile vnder jhnen die Verdiensten der Tugenden/ gib jhnen den Außgang deß Lebens in der Gnad/ vnd die Frewde der Glori Amen.

Lobgesang der Kirchen vom H. Geist.

KOmme O Göttlicher Geist ein Erschaffer alles/ besuche die Gemüther deiner Knechten/ erfülle mit deiner Gnad die Hertzen so du in jhnen erschaffen hast.

Deine Namen seynd ein Tröster / ein Gab

Gab deß Allerhöchsten / ein lebendiger Brun/ Feuer / Liebe vnd ein geistliche Salbung.

Du hast 7. Angesichter von der Freygebigkeit/wegen der sieben Gaben die du außtheylest. Du bist ein starcker Finger der rechten Hand GOttes/ ein werte Versprechung deß ewigen Vatters / der mit deim Wort vnsere Leffzen vnnd Zungen bereichest.

Zünde an vnsere Sinn / geusse die Liebe in vnsere Hertzen/ stärcke das schwache vnsers Leibs mit deiner ewigen Krafft.

Verjage weit vnseren Feindt / gib vns als gleich deinen Frieden / damit/ weilen du vnser Wegweisser bist / wir vns von allem Schaden hütten.

Durch dich erkennen wir den Vatter vnd den Sohn vnd glauben zu allen Zeiten daß du der Geist aller beyden bist.

Gebett der heyligen Lehrer vnd Beichtiger in Gefahr deß Todts/ Cap. 7.

Ein

Ein Gebett so in der Stund deß Todts der heilig Hieronymus gethan wie sein Jünger Eusebius zeugt.

JEtzt O Herr vnd Gott ist die Stund deß Todts ankommen / von welcher wegen wir gebohren sind in diese Welt. Mit dieser Beschwärde hab ich die Gutthaten deß Lebens empfangen / damit ich die Gefäll deß Todts bezahlen solte.

O mein Christe du hast dein Geist an einem Creutz vffgeben / da du doch der Herr wareſt / damit sich dein leibeygener Knecht von diesem Paß nit zu befreyen vermeynte / dein Will geschehe ewiglich.

Sterbe / sterbe mein Leben / doch deß Todts der Gerechten.

Ich weiß daß mein GOtt vnnd Seligmacher lebet / vnd wird zu seiner Zeit diesen meinen Leib erwecken / der mit so vielen widerwärtigen Sachen / als Verdruß / Abschewen / Schmertzen vnd andern widerwär-

wärtigen Zufällen hart geschlagen wird.

Zu Verbesserung verlasse ich mein sterblich Hauß/vnd verderbliches Fleisch/ vnd ist jetzt Zeit/daß ich meinem GOtt ein Lobgesang singen solle / dieweilen er mich durch Fewer vnd Wasser in dem Orth der Erfrischung außgeführt hat.

Biß dahin bin ich vff der Bilgerfahrt gewesen vnd gehe jetzund in mein Vatterland. Biß dahin hab ich ein gefährliche Schiffarth gehabt/jetzt fahre ich in Haven vnd an das Gestaad. Gott übersetzet mich von den Finsternussen ins Liecht / von der Gefahr in Sicherheit/ von der Armuth in Reichthumb / von dem Kampff in den Sieg/von den schwähren Schmertzen dieses Leibs in die Ruhe vnnd Frieden deß himmlischen Hoffstadts.

Mein Leben gehet zum Endt/O Mein GOtt in welches Händen die Augenblick der Zeiten stehen.

Ich halte besser seyn mit dem Todt zu handeln/als mit eim betrüglichen/gefährlichen vnd verrätherischen Leben.

O du guter Todt / der du mit dem Todt meines

meines HERREN JEsu Christi süß gemacht worden / du bist kein Todt weilen du das warhafftig Leben gibst / welches mein Fieber vnnd Schmertzen vertreibt / welches mich von dem Hunger vnd Durst meines Leibs errettet.

Komme O Todt mein Schwester / mein Gesponß / mein Freundin / mein Geliebte / zeige mir JEsum die Liebe meines Hertzen.

Weisse mir wo dieser Göttliche Hirt sein Heerdt weydet / wo dem Mittag seiner herrlichen Klarheit mein süsser JEsus haltet.

Stehe auff mein Seel / gehe nach seinen köstlichen Salben / vnnd gehe in die Wohnung seiner Wollüsten.

Es seynd meine Tag der Jugendt schon verganzen / in gleichen die meines Alters / die Jahr seynd vorüber gangen gleich wie ein Schatten / vnnd haben mich alle verlassen.

Zu dir bekehre ich mich / O mein Seligmacher / komme wider zu mir O mein Hoffnung.

Siehe

Siehe mich an erlöse mich / erledige mich / ziehe die Seel auß dem Kercker dieses Leibs.

Meine Tag seynd verschwunden / wie der Rauch / vnd mein Fleisch ist zerfallen wie die Blum deß Hews.

Jetzund ist die Zeit kommen daß du ein Erbärmnuß mit mir hast O mein Gott.

Nembt von mir das trawer Kleydt meines Leibs vnd ziehet mir an die glorwürdige Kleyder der Vnsterblichkeit.

Mein Seel erlustige sich in der Göttlichen Anwesenheit / dann sie erlangt jhren gewünschten Bräutigam.

Eja O Himmlischer Vatter nimme an den hungrigen vnd verschwendischen Sohn der von dem frembden Land herkombt / wüst vnd besudelt / weilen er vnreine Thiere gehütet vnd sie geweidet hat.

Gebett

Gebett so S. Geron ein Creutz in der Hand in der Sterbstund gethan. Euseb.

O Barmhertziger Jesu mein Stärcke/mein Hoffnung/ in welchen ich glaube/in welchen ich hoffe/den ich liebe/vnd in Ewigkeit leben werde/gib mir dein mächtige Hand / damit ich diesen Sprung von dem Leben zum Todt verrichten möge.

Es ist jetzund Zeit daß der Staub zu der alten Erden wider kehre / vnd die Seel die du in jhn gesetzet zu seim Gott vnd Schöpffer. Eröffne mir O Herr die Pforten deß Lebens / als du einem Mörder gleich/am Creutz gehangen/hastu die herrliche Versprechung gethan/du wölleſt den Sündern den Himmel eröffnen vnd bestellen ; ich halte mich an dein Wort / siehe mich an wie du den Mörder am Holtz der Erlösung angesehen vnd beschirmet / vnd wie du Matthæo / Maria Magdalena vnd anderen mehr ärgerlichen Sündern gethan hast/ welche

welche dein Gütigkeit an sich gezogen hat.

Du bist der wie allzeit/vnd ich bin wie sie gewesen. Ach mir armen Sünder was für Vermessenheit bringt mir dein Güte.

Was wirstu gewinnen/ wann du in das ewige Fewer werffen würdest dieses durch die Kranckheit außgedortes Strohe.

Es ist dir ein Ehr die Sündt verzeyhen/ vnnd den Armen so mit dem Leimen besudelt / vnnd sich wie ein vnreines Thier in Todt seines Vnheils geweltzt in die Höhe setzen.

Es ist nicht müglich mein Gott daß du mich verwerffen köndtest / dann ich bin Fleisch von deim Fleisch / Bein von deim Gebein/ vnnd ein Sohn gleicher Elteren/ nennest mich auch dein Bruder im Evangelio.

Ey mein Bruder weilē du mein Menschheit angenommmen/damit mir dein Gottheit mittheilest ; Erledige von den Löwen diese Seel die allein von deiner grossen Miltigkeit geliebt worden.

Ey ihr ewige Biehel ich komme zu euch/

mein

mein Bitt komme zu ewerer Gegenwärtigkeit.

Sehet hier den Verwunden in dem Weg naher Hiercho / macht jhne gesund vnd legt jhne vff ewer Göttliche Schuldern.

Mein Zung ist mit dem Krebs durch die vnwürdige Wort eingenommen/vnd meine Augen haben sich mit der Eitelkeit verdunckelt/mein Gedächtnuß ist nicht in dem Testament deß heiligen Gesetz gestellt gewesen/von dem Haupt biß zu den Füssen ist in mir nichts gesund.

Gütiger Jesus/das Blut dieser Adern ist auffgesprungen / damit ich mich mit jhme erhöhete/ dessen behilff ich mich / damit du die verdiente Straff meiner Verdambnuß an mich nicht anlegen köntest.

Ich bin die so hoch erkauffte Waar/ ich bin das verlohrne Schäfflein nimme es wider zu dir. O Süsser/ vnd setze es wider zu den andern in deine Weyd.

Du hast versprochen / daß in welcher Stund der Sünder sich würde berewen/ solle jhme verziehen werden ; ich komme

mit

mit Schmertzen über meine begangene Sünden/halte mir dein Wort / dann diese Stund in der ich mich berewe ist mein/mein Schmertzen ist nicht auß der Zeit.

Verwerffe mich nicht von deinem Angesicht/übe mit mir dein Barmhertzigkeit damit ich in deinem Hauß ewiglich lebe.

Weiche in dieser Stund nicht von deinem Knecht / vertausche meine Zähren in Frewden/eyle mich auß diesem Elend außzuführen.

Komme O geliebster Jesus? Lasse vns hinauß vff das lustige Feld / vnnd in den Garten deiner Glori eingehen.

Ich bin nicht würdig mich ein Sohn zu nennen / doch weiß ich daß du empfinden würdest wann dir der Nahme deß Vatters genommen werden solte.

Dieser süssen Stimm halben lade ich vnd verleite dich daß du mir die Niessung vnd Besitzung deiner Glori vnd Herrligkeit geben wöllest.

Gebett deß heiligen Geron: in seinem Todt als er vff den Boden sich vor dem heiligen Sacramnt geworffen. Eusebius.

WEin Herr wer bin ich / daß du in mein Wohnung eingehest? bin ich vielleicht besser als meine Vorfahren? dann Moysi einem heiligsten / vnd sanfftmüthigsten Mann hastu nicht zugelassen daß er dich anschawe? wie erniedrigest du dich dann jetzo / daß du ein armen offenen Sünder / vnd Publicanen heimbsuchen wilt.

Du bist nicht zufrieden mit jhme allein zu essen / sondern wilst / daß er dich essen solle. Wiewol wird das Schäfflein verwahrt seyn wann es sein Hirten in sich hat.

Ich förchte die Diener der Höllen nicht / noch die abschewliche Mißgeburthen deß Abgrunds; mein süsser Hirt wird mich nit verlassen / weilen er in mein Eingeweid eingangen ist.

Ich wil jhne bey mir behalten / vnder

wird

wird von mir nicht außweichen / du bist mein Gott vnd mein Bruder.

Mein Seel förchtet nicht jhren Leib zu verlassen/weilen sie den deinigen an dessen statt empfängt/ noch mein Leib sein Seel zu lassen/weilen er sich mit der Gegenwart der Deinigen geehrt zu seyn siehet.

Ich darff kein Vbel bey dir förchten/ wann ich schon in Angesicht deß Todts bin.

Siehestu O Jesu dein Knecht sterben/ gib mir die Krafft / damit ich dein Lob außsprechen könte.

Ich bin kranck du der Arzt heyle mich/ nackend bin ich/ du reich/bedencke mich. Ich stirb von Hunger in der Einnöde / du bist die Speiß ersättige mich; ich leyde Durst/ du bist der Tranck deß Himmels erfrische mich/erlasse mich so vielen Stricken mein Beschützer / mein Verwahrer / mein Wacht/mein Hauptmann/mein Gott vnd mein König.

In dessen Hände befehle ich mein Geist/ den du am Stammen deß Creutzes erlöset hast/vnd vmb wesetwegen du dein Barmhertzigkeiten erweiterst/vnd außbreitest.

Gebett zu GOtt dem Vatter vmb Vergebung der Sünden/ Aug. Cap. 6.

SIehe an O ewiger Vatter deinen Sohn der für mich vnnd mir zu Hülff vnd Beyspiel am Creutz gepeiniget worden.

Er hat schon am heiligen Stammen die betrübte Straff / so ich verdient hatte bezahlt; siehe jhne wie er außgedähnt ist vnd erzürne dich nicht wider mich.

Lasset nach / lasset nach jhr Bögen deß Göttlichen Zorns/vnd an statt der scharpffen Pfeil vmbfange vns.

Siehe an die vnschuldige Händ von den das köstliche Blut fleust/verzeyhe dardurch die Vbelthaten/ so meine Händ begangen haben.

Betrachte die entblöste / vnd mit dem Spähr durchstochene Brust/vnd ernewere mich mit jhrem heiligem Brunnen.

Durch dieselbe heilige Füß welche mit harten Nägeln durchstochen/weisse die meinige

nige damit sie nicht in dieser Stund von den Fußpfäden der Warheit abwandern.

Vielleicht siehestu nicht das niedergebogene Haupt deines Sohns mit siebentzig Canälen von Blut / vnd seine weisse Scheitel wie Schnee so sich mit der Gegenwart deß Todts geneigt.

Durch die erbärmliche Schmertzen die er in sich empfangen / wirstu mit mir Barmhertzigkeit gebrauchen.

Siehe wie sein blosses Hertz sich weißget / wie sein durchstochene Seiten gantz blutroth / wie sein dürr Eingeweid gantz außgedöhnt/wie die Schönheit seiner Augen verdunckelt/vnd die Farb seines Angesichts gantz braun ist.

Setze deine Augen O himmlischer Vatter in das Angesicht deines lieben Sohns / vnd in seine zerschlagene Glieder / damit du dich erweicheſt über diesen dein vndanckbahren / vngetrewen / vnd vergessenen Knecht der deine Gebott übertretten. Du hast vmb die Sünd deß Volcks den Geliebten deines Hertzen verwundet / durch jhne gib mir den Kuß

deß Friedens / vmbfange mich wie ein Sohn / gib mir das weisse Kleyd der Gnaden / vnd den köstlichen Ring vom Finger wie einer Gesponß.

Ich bin es nicht würdig / allein dein Christus hat es verdient. Mein sind seine Verdiensten deren behilff ich mich zu meiner Außlösung vnd Beschirmung.

Gebett zu allen Heiligen in der Sterbstund auß Medit. S. Aug.

O Schönes vnd leuchtendes Hauß deß Herrn; ich habe dein Hoheit geliebt / zu dir schreye ich in diesem meinem Elend / zu dir seufftzet mein Hertz / wann mir schon der Athem meines Lebens außgehet.

Ich begehre diese heilige Gesellschafft / vnd ewer wunderbarliche Schönheit nicht wegen meiner Verdiensten / doch vertrawe ich sie zu erhalten durch das Blut JEsu Christi; vnnd ihr alle Heilige werdet

werdet mir durch ewer Verdienst behilfflich seyn.

Ich hab gesündiget / vnnd wie ein verirrtes Schäfflein mich selbst verlohren/ ich bekenne es / doch setze ich kein Mißtrawen in die Gütigkeit meines guten Hirtens / der vff seinen Achseln mich zu euch tragen wird / damit in ewrer Gesellschafft mein Seel sich erfrewe mit den vnbegreifflichen Frewden dern ihr schon genieſſen.

O allerglückseligstes Leben ergreiffe mich mit deiner Gedächtnuß / vnd trage mich zu solcher heiligen Wohnung/ allwo vnendliche Frewde / Lustbarkeit ohne Trawren/Gesundheit ohne Kranckheit/vnd alle Güter vff einem Hauffen ohne Vermischung einiges Vbels / allwo die Jugend nimmer alt wird / das Grüne nicht verdorret / die Liebe nicht nachläst / das Leben sich nicht endet / kein Pein empfunden / kein Trawrigkeit gehört / vnd kein Vbel gesörchtet wird.

O ihr heilige Patriarchen vnd mit

Göttlichen Liecht leuchtende Propheten/ Aposteln vnnd glorwürdige Hauptleuth deß Herrn; starcke vnd dapffere Martyrer / demüthige Beichtiger / vnd keuscheste Jungfrawen / vnd alle Seelen die GOtt gefallen / stehet mir bey vnd seyd mir günstig / damit ich zu dem Land kommen möge / wohin jhr auch kommen seyd.

Auch jhr Engel vnd himmlische Geister ein überauß starckes Kriegsheer deß Herren / beschützet mich vor mir selbsten in dieser Stund / vnd von den Banden deß Teuffels / erlediget mich von den Gefahren dieses wilden Meers / von den Meerräubern die mich verfolgen vnnd durch ewer Gebett führet diß zerbrechen schwaches Schifflein / zu diesem Port der Ruhe / allwo ich mit euch mich ewig erquicke.

Amen.

Gebett in der Zeit deß Todts

ex S. Aug. de Visit. infirm.

MEin Gott/mein Barmhertzigkeit vnd Beschützung/verachte meine Seel nicht/die in dem forchtsammen Streitt deß Todts ist.

Ich kan mich nicht erretten durch meine Werck vnd Verdiensten/dann alle meine Rechtfertigungen dein Gerechtigkeit zu wegen bringt. Ich mißtrawe mir selbst/ doch wil ich in deine Barmhertzigkeit mehr vertrawen/als ich mein Elend vnd Sünd förchten wil.

Ich bin so köstlich in deim Ansehen gewesen/daß du das Leben für mich geben hast; ich werd ja jetzt nicht so nichtswürdig vnd liederlich seyn/daß du handlest/gegen mich das Endurtheil der ewigen Verdamnuß zu donneren.

Ich komme zu deiner Göttl. Mayestät dessen Miltigkeit niemahlen einigem gefählt hat. In diese gütige Hand befehl ich mein Geist. Gib mir O Herr daß ich im Frieden vnd Sicherheit stürbe.

Gebett zu der heyligsten Jungfrawen im Todtbett S. Aug.

O Mutter der Barmhertzigkeit/vnd Trost deren so sich vnder dein Mildtigkeit begeben. Vmb derentwegen bitte ich dich daß mein Todt beschehe in Bekennung meiner Sünden/ vnnd mit würdiger Geniessung deß Leibs vnd Bluts deines süssen Sohns.

Heyligste Jungfraw durch die Würdigkeit vnd Ehr der Mutter/vnd durch die Reinigkeit deines heiligen Leibs/ nemme mein Seel mildtiglich auff die in dem Außzug von diesem Leben begriffen. Erledige sie von dem anklagen/Schrecken/vñ Verführung der Teuffeln / vnd verthätige sie mit deiner mächtigen Handt.

Komme O süsseste Jungfraw mit den Heerscharen deß Himmels / vnnd habe ein Mitleyden mit meiner Seelen in jhrẽ Abschied/ verschaff daß sie sicheren Paß durch dein allerliebsten Sohn haben möge.

Ich vbergib dir mein Seel in dem Vertra-

Vertrawen wie der ewige Vatter dir seinen einigen Sohn ergeben hat.

Ich ruffe dein Liebe an durch dieselbe/ mit welcher die H. Dreyfaltigkeit dein heiligste Seel empfangen / da sie von deinem Jungfrawlichen Fleisch ist abgeschieden / deine Gnad ersetze in mir / was an meinen Verdiensten abgehet.

Stehe auff O heyligste Herrscherin von deim Thron / vbergib von meinet wegen meine Pittschrifft vor deinem liebē Sohn. Er wird dich nicht lang auffhalten in deiner Bitt / ohne Mittheylung der Mittel vnd Hülff / weilen du jhne so offt mahlen in seiner Kindheit / wann er geweinet / getröstet hast.

Komme mir zu Hülff in dieser letzten Stundt / damit mir nit entgegen gehe der Fürst der Finsternuß / noch mich die Feind vberwinden oder betriegen.

Gebett zu Christo vnd sein heylige Mutter auß S. Anselmo.

ES wirfft sich vor deinen Füssen nieder O heiligste Jungfraw ein rebelischer Sohn/ doch seine Hoffnung in dich als ein Mutter habende.

Mit Ketten vnd mit Bänden deß vertzogen Lebens beschwert/ knie ich vor so grosser Miltigkeit nieder.

Mein Leib ist ein Speiß eines hitzigen Fiebers/ vnd die Seel ein Wohnung vieler Schrecken vñ Sorgen. Meine Sünd gehen für deine Augen vmb Artzney zu empfangen/ vnnd verbergen sich doch wegen jhrer Schwere vnd Schandlichkeit.

Sie werden nicht geheylet ohne Beicht/ vnnd entdecken sich nicht ohne scham vnnd Bestürtzung. Wann sie sich bedecken seind sie vnheylbar/ lassen sie sich sehen/ so seynd sie abscheulich/ sie verbrennen mich mit Schmertzen/ vnd erschröcken mich mit jhrer Forcht.

Heyle mich O heyligste Junfraw/ damit

die

die verfaulte Häfen meiner Vbelthaten kein Widerwillen gebähren.

O Mutter der Hoffnung / dein Sohn kompt den verlohrnen zu erlösen / vnnd du wilst deß gedemütigen Sünders der dich mit tieffer Jnbrunst anrufft / nicht achten!

O himlische Hirtin dein JEsus hat das verirrte Schäfflein gesucht / so doch von der Buß nichts gehandelt / vnnd du wirst verachten können den jenigen so seine Fähler in Bitterkeit seines Hertzen beweinet.

O Sohn O Mutter / wann jhr schon alle beyde beleydigt seynd. So ist doch in eweren Hertzen die Gütigkeit für den der zu euch kompt / vnnd wegen seiner alten Verbrechen sich gebessert hat.

Jhr beyde seyndt beläßtiget / vnd alle beyde ein Abgrundt der Barmhertzigkeit vnnd Süssigkeit. Dieser beklagte von der Göttlichen Gerechtigkeit fliehet in den Freyhoff der Gütigkeit der Mutter Gottes vnd deß Sohns ihres Hertzens.

Barmhertziger JEsu erbarme dich vber deiner Mutter / verzeyhe deines Sohns Sclaven; Jch werffe mich zwischen zwo so

grosse Barmhertzigkeiten / damit ich nicht falle vnder zwo so strenge Gerechtigkeiten.

O Gütiger Sohn / O Gütige Mutter / lasset mir die Bekantnuß dieser Warheit von eweren Personen nicht vnfruchtbahr werden. Wollet mich auch nicht lassen zu Schanden werden / weilen ich meine Hoffnung in euch gesezt habe.

Sag mir O Richter der Welt / wann wilst du verzeyhen? Sag mir O Widerbringerin der Welt / wann wilst du versöhnen? Wann du O HERR verdammest / vnd du O Jungfraw dich abziehest von diesem schmählichen Würmlein / welches ewer Gütigkeit mit Liebe erzehlt vnd seine Sünden mit schmertzlichen Hertzen beweinet.

Gebett in der Sterbstundt S. Vict Ep. Uti.

BEgütiget euch gegen mir O heilige Engel Gottes kompt herbey/ dann es ist ewers Ampts denen zu Hülff vnd Trost zukommen die damit vmbgehen daß sie Erben der Glori werden mögen.

Das Schloß vnd Vestung so Euch von GOtt zu beschützen vbergeben worden fält schon zu Boden.

Ich falle in ewer Gegenwart/ Trawrig/ Betrübt/ Kranck vnd in Todtsnöthen nieder.

Helffet/ stewret/ vnnd stärcket mich in eim so gefährlichen/ gewaltigen Streit/ tragent vor den HERREN meine Seufftzen vnd Schmertzen/ damit er auff Abrechnung meiner begangenen Sünden/ die Schröcken vnd Forcht so ich leyde/ annehme.

Bitter für mich ihr heylige Patriarchen/ deren Leben sehr beschwerlich/ vnnd mühe

samb-

sambtlich/ vnd der Todt in frembden Landt vnd ohne Trost gewesen.

Kompt mir zu helffen O heilige Apostelen / weilen die Verliehrung einer Seelen euch als ein Schwerdt deß Schmertzen in ewrem Hertzen gewesen.

Wie wirst du schweigen O Glorwürdiger Petre/ wann du dein Schäfflein vnder den Klawen deß Löwens vnd in Todtsnöthen sehen wirst.

O Paule Apostel was machest du? Wann als dein Liebe noch geringer gewesen kein Mensch verdampt / daß dein Hertz nicht verbrent worden / was wird ich dann jetz nicht hoffen können / da dein Liebe ohne Vergleichung grösser ist.

O Joannes ein Sohn der Jungfrawen was wird vnser allgemeine Mutter empfinden/ welcher du so viel Jahr auffgewartet hast/ wann du diesen Sohn in den schmertzlichen Vorfallenheiten deß Todts ohne Hülff wirst stecken lassen.

Ich weiß wol daß ich vnwürdig bin ewers Gebetts / nichts desto minder bitte den Allmächtigen für diesen vngeachten

Sohn

Sohn: weilen Christus selbs für seine grausamme Feind gebetten hat.

Gebett zu der H. Jungfrawen ex S. Ephrem.

HOchwürdige Jungfraw seye mir günstig in dieser Stund / wegen der Ehr die du als ein Mutter Gottes empfangen hast / vnd wegen deß spitzigen Schwerts deß Schmertzens das dein gütiges Hertz durchstochen hat / als du dein sanfftmütiges Lämblein vnder den Hammer stretchen der Henckeren / vnd Verfluchungen der Völckeren gesehen hast.

Durch den vbermässigen Schmertzen die deine mitleydentliche Augen empfunden / als sie den Rock JEsu Christi voller Blutsklotzen / vnnd jhne vor den Füssen der Hencker ligendt gesehen haben.

Auch wegen deß Elendts / Fasten / Wachen / Verfolgungen / vnd Schrecken die in dein

deim Hertz in 33. Jahren deß Lebens deines geliebsten Sohns außgestanden.

Durch die Frewd so dein Seel empfunden wann du jhme die Milch deiner Brüsten / vnnd die Nahrung seines Leibs gegeben. Vnd da sie jhn von den Engeln vnd Königen angebetten / durch seine Wunderwerck erkennet / vnnd wegen seiner Lehr für ein grossen Propheten gehalten worden / gesehen. Durch die vngläubliche Glori die dein Hertz begossen / als du nach dem erschröcklichen Vngewitter seines Leydens jhne Glorwürdig aufferstanden gesehen. Durch diese Geheimnussen neben den vbrigen in deinem gantzen Leben vnnd Todt bitte ich dich / O heyligste Jungfraw daß du dir nicht zu wider seyn lassest / diesem armen vnwürdigen Sünder zu Hülff zu kommen / welcher in bösen lasterhafften Gedancken / Worten vnd Wercken die Jahr seines Lebens zugebracht / vnd verlohren hat.

Du bist ein Mutter deß sanfftmütigsten vnnd gütigsten GOttes / solltest derentwegen mich sanfftmütig vnnd barmhertzig empfangen vnnd meine Fürsprecherin vor

deim

deim Sohn seyn / auch jhne bitten daß er sein gütiges Hertz vor mir nicht beschliessen wolle.

Nehme mich in dein Schirm jetzt vnd allezeit O süsse Mutter / verlege meinen Feinden den Paß biß daß ich komme / vnd beschütze mein Seel in dem letzten Athem meines Lebens. Nimme sie vff in deine heilige Ärmb / wann sie auß diesem sterblichen Leib außgehen wird. Beschütze vnd beschirme sie vor dem Anklagen/ Schröcken/ Verblendungen / vnd Betrug der höllischē Geister. Damit meine Augen in jener Stund vnd Puncten die erschröckliche Gestalt der Teuffel nicht ansichtig werden/ vnd wann ich sie schon sehen solte noch die Waffen deines Sohns jhnen nicht übergebe vnd fallen lasse.

Gib mir daß ich in dem Tag der allgemeinen Vfferstehung empfinden möge daß du mein Fürsprecherin gewesen/ vnd daß durch dein Gebott ich ein Erb der ewigen Glori seyn möge.

Gebett

Gebett zu der heiligen Jungfrawen von S. Theophilo dem Büssenden.

ICh elender armseliger Sünder wirff mich nider vor deiner Barmhertzigkeit / O heiligste Jungfraw. Belade dich O Herrscherin in meiner Beschützung bey deim geliebsten Sohn/vnd was ich nicht für mich verdien/ wil ich durch dein Miltigkeit erlangen.

Wie wil ich meine Augen auff denjenigen schlagen / welchen ich so höchlich beleydiget/wann du O Jungfraw den gerechten Vnwillen so ich verschuldet nicht wirst versöhnen.

Du bist die Mächtigste / vnd sehr barmhertzig/du kommest entgegen vnd mit offenen Armen empfangest die so sich deiner Gütigkeit behelffen. Ich hab dich vnd dein Sohn beleydiget; doch weiß ich daß viel andere Sünder in Bekentnung jhrer Sünden durch dein Hand die verlohrne Ehr vnd Gnad wider erlangt haben. Du bist dieselbe so

be so du allezeit / vnd ich bin der so sie gewesen.

O Trost der Betrübten vnnd Beschirmung der Verfolgten / ein Stab vnserer Schwachheit die du niemahlen vnderlassest die Lasterhafftigen so zu dir kommen zu hören/bitt für mich bey deinem Sohn/ vnd es wird alles gut werden. Er ist barmhertzig/vnd kan denen nichts abschlagen die durch dein Mittel jhne belästigen.

Verwerffe mich nicht beschirme meine Zähren vnd bekräfftige mein Vorsatz / O mein Schatz vnd mein Ruhe.

Du bist die Pforten durch die muß ich eingehen/du bist mein Hoffnung / vnnd durch dich hab ich zuhoffen.

Andere kurtze Gebettlein.

HImmlischer Vatter / habe Barmhertzigkeit mit mir / dann meine Sünd sind schon gestrafft worden mit aller Schärpffe / in deinem heiligsten Sohn.

Der

Der vnendliche Werht deß Bluts dieses sanfftmütigen Lämbleins wolle an mir nicht verlohren werden.

Trage mich dorthin mein Gott / wa ich dich allezeit loben / vnnd ewige Danckſagung wegen so vnzahlbar Gutthaten thun könne.

HErr JEsu Christe mach mich theilhafftig der Frucht deines Leydens / wasche mich mit deinem Blut / vnd empfange mein Geist in deine heylige Händ.

O heyliger Geist nimb auß Gnaden mein Seel auff / begebe sie mit deinen Gaben / erzünde sie in der Liebe / vnd erquicke sie mit der Stärcke / damit sie sich in einem so gefährlichen Streit nicht ergebe.

Allhie O HErr / verwunde / stimble / vnnd verreisse mich / wann du nur dein Barmhertzigkeit in Ewigkeit an mir erzeygest.

In deine Händ ergib ich mich / vnd lasse darin mein Seel / bin auch gäntzlich dein / dein Will geschehe.

Ach mir Armen daß ich dich beleydiget habe / wer wird mir den Brunnen der Zähren

ren geben meine so grosse Vndanckbarkeit zu beweinen.

Ach hätte einer niemahlen gesündiget/ wäre einer der so grossen Göttlichen Gütigkeit nicht vndanckbar gewesen / ich nehme mir vor ehe 1000. mahl zusterben ehe ich ein Todtsünd begehen will.

Erzeige deine Barmhertzigkeit mit diesem armen Geschöpff/ es ist ein Werck deiner Händen/verlasse es nicht.

Dein Güte ist viel grösser als mein Boßheit / erledige mich / theile mir kräfftig zu den Werth deines Leydens.

Herr Jesu Christe der du mein GOtt vnd Erlöser von der Jungfrawen gebohren/vnd 33. Jahr meinetwegen grosse Mühe vnnd Arbeit gehabt / auch für mich an das Creutz genagelt / vnd daran gestorben bist.

Es ist mir hertzlich leyd daß ich ein so grossen gütigen Gott beleydiget habe / auch daß mein Schmertzen alle andere Schmertzen nicht vbertrifft ; nimme mir auch vor ihne nicht mehr zu beleydigen.

In deiner Barmhertzigkeit / in dein

Blut/

Blut/in dein Liebe vertrawe ich / welche mein Mittel vnd Seligkeit ist.

In deine Händ setze ich mein Leben / vbergib mein Willen / vnd begehre daß der Deine vollzogen werde.

Ich habe keine Verdiensten vorzuweisen/der deintigen behilffe ich mich/in denselben bestehet mein Vnderstützung vnnd Hoffnung.

Gebett im Todtbeth deß heiligen Lauren. Justin.

VEhme an O mein Christe den so im letzten Todtsathem vnd vor deiner Göttlichen Mayt. verdemüthiget ist.

Ich vertrawe nicht in mein Gerechtigkeiten/vnd Verdiensten dich zu bitten/sondern in deine grosse Barmhertzigkeit.

Christus ist für mich gestorben/darumb ich mich schämen thäte / daß ich den Todt förchtē solte. Siehe an mein geliebster Jesu mein Demuth/mein Leben/vnd die Seligkeit meiner Seelen.

Ich

Ich bin das vndanckbar Schäfflein/ vnd widerkehr zu dir mein süsser Hirt/erage mich O Herr zu deiner Heerd.

Kanstu auch das Hertz vnd Gemüth haben die jenigen so zu dir kommen zu verschmähen; die grosse Trübsal ist nahend bey mir / vnd ohne dich ken mich niemand erretten.

Vielleicht bistu nicht der wie du gesagt hast? Er wird in der Trübsal zu mir ruffen vnd ich wil jhn hören. Ich bin mit Trübsal vnd Angst vmbgeben. Ich ruffe zu dir O Herr höre mich. Amen.

Gebett vor Empfahung deß heiligen Sacraments deß H. Francisci.

GOtt vnd mein Herr/wer bistu vnd wer bin ich / für dich stelle ich mich gleich wie ein Bettler vor der Pforten deß Mächtigen vnd bitte deine Miltigkeit verleyhe mir die Reichthumben deiner Gnaden.

Vor dir stehe ich wie ein Sclav oder

Knecht vor seinem Herrn / vnd begehre zu essen vnd zu trincken von deinem Leib vnd Blut / vnd das Kleyd der Liebe welches vnzahlbare Sünden bedecket.

Ich stehe vor dir wie ein armer Sünder vor dem Richter / vnd bitte dich du wöllest die Gütigkeit vnd Milte an mir gebrauchen / wann mein Seel sich von dem Leib absönderen / vnd vor deinen Richterstuhl gestellt wird.

O HErr ich bin bey dir als ein Freund bey dem anderen / vnd bitte daß dein Liebe mich zu sich ziehe vnd anhalte / auch nicht zugebe daß ich mich von dir abziehe.

Ich bin wie ein Kind vor seinem Vatter / vnd bitte dich mit Vertrawen / nimb dich meiner an / vnd gib mir endlich die Niessung deines Erbtheils. Amen.

Pro-

Protestationen vnnd Gebetter zu dem Schutzengel auß dem Sacerd. Rom.

IM Nahmen der heiligsten Dreyfaltigkeit/ Vatters/ Sohns vnd heiligen Geists / protestire ich O heiliger Schutzengel/ daß ich in dem Catholischen/ Römischen / vnd Apostolischen Glauben sterbe/ in welchem alle Heilige gestorben sind.

Ich protestire O mein Engel / daß ich mit deiner Obhand vnd Hülff der Göttlichen Gnad sterbe / ohne Schwachheit in der Hoffnung / oder Zweiffel im Glauben. Ich bekenne daß die Grösse vnd Viele meiner Sünden mir das Hertz nicht nimbt/ weilen ich weiß daß meines Erlösers vnd Seligmachers Barmhertzigkeit viel gröser ist.

Ich protestire daß wann vielleicht auß Kleinmütigkeit meiner Seelen vnd wegen deß Gerichts / vnd schrecklichen Richterstuhls / vor dem ich erscheinen muß / oder

durch Versuchung deß Feinds / oder durch Blödigkeit deß Verstands ich (so GOtt nicht zulassen wolle) in dem Glauben oder der Hoffnung solte nachlassen / so widersprich ich es jetz bey gutẽ Sinnen vnd Verstand / vnd gib es für nichts / mich in allem dem Göttlichen Willen vnderwerffend.

Ich protestire / daß weilen durch die Barmhertzigkeit GOttes der bereweten vnd gebeichtenden Sünder Verzeihung der Sünden gegeben wird / ich solche auch wünsche vnnd begehre / durch den bittern Todt meines Herrn Jesu Christi / durch die Würckung vnd Tugend deß am heiligen Creutz vergossenen Bluts / durch das Gebett vnd Verdiensten der heiligsten Jungfraw Mutter Gottes auch allen lieben heiligen Engeln vnd Außerwöhlten.

Mit diesen Protestationen O heiligster Engel lasse ich als ein Testament meiner Seelen diesen mein letzten Willen; begehre vnd bitte zumahlen daß du mir erlangest eines von jenem trawrigen Angesicht / von jenen schmertzlichen Seufftzen / so der Herr JEsus an dem Creutz für mich gehabt.

Item

Item etliche von den schmertzlichen Klagen/Seufftzen vnnd bekümmerten Anblicken/so die heilige Mutter vnder dem Creutz gelitten hat. Bitte O heiliger Engel damit ich einer von der Zahl der Sündern seye die Verzeihung bekommen haben. Ich befehle vnd übergibe dir diese meine letzte Stund/ damit du in derselben mein Geleitsmann/ mein Hülff/Liecht/Schutz/vnd Beschirmung seyest.

Gebett zu allen Chören der Engeln ex Sophr. Patriarcha.

O Ihr geistliche vñ vnleibliche Heerscharen O heilige Engel GOttes/ ich begehre durch ewre Staffeln/ vnd Ordnungen euch zu erhöhen. O ihr heilige Seraphin die ihr vmbgeben mit wunderbarlichen Flügeln/ vnd gesetzt seyet in den Adelischen Hauffen Gottes/ beständige ewige Wesenheiten voller Klarheit vnnd Fewer wegen der grossen Nachbarschafft die ihr mit Gott selbst habt/ reiniget mit ewren Flammen das innerste

meiner Seelen/ damit in dero kein Rost der Schuld überbleibe. Verbrennet darin die Distel vnd Dorn/ vnd säet darin den Göttlichen Saamen/ strewet in mein Hertz das Göttliche Wort/ vnd nach Verjagung der Finsternuß meines Hertzen erleuchtet das innerste meiner Sinnen.

O Cherubin voller Augen / in welchen die Stärcke/ Hoheit/ Verstands vnd Wissenschafft Gottes jhr Läger hat. O jhr Brunnen vnnd Abgründt der Göttlichen Erkandtnuß gebt mir das Liecht vnd Verstand deß Göttlichen Worts / bekräfftiget mich gegen der alten Schlangen / vnd erhebet mich kräfftiglich mit ewren Händen von der Erden / damit ich kein Schaden empfange.

O jhr Thron voller Flammen / Sessel/ Gutschen vnd Ruhestädt der Gottheit / die jhr in ewren Armen den ewigen König haben / erlediget mich vor allem Betrug vnd bösen Wercken vnnd machet mich würdig der Glori vnd Mayt. Gottes.

O würdige Herrschafften / welchen der Nahm darumb gebührt/ weilen jhr mit ewrem

rem Ampt das Ansehen Gottes vorbildet vnnd weilen jhr die Göttliche Güter empfanget/vnd außtheilet/gebt mir daß ich die Herrschafft über meine Empfindlichkeit habe / auch Herr vnd Meister vnder den Stricken vnnd Nachstellungen der bösen Geister über mich seye biß in den Todt.

O jhr Gewält die jhr den Nahmen ewrem Beruff nach habt/die jhr keine Dienstbarkeit erkennet / die jhr in Gott / vnd für Gott alle Beständigkeit besitzet / theilet mit mir diesen ewren Gewalt gegen den sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden die mein Seel zu fangen vnderstehen.

O mächtiger vnd beständiger Chor der himmlischen Tugenden/welche durch ewre vnüberwindliche Stärcke den Gewalt vnd Krafft Gottes anzeiget / stärcket mich der ich schwach vnd kranck bin / damit ich fliehe vnd ohne Schaden zertrette die Schlangen vnd Scorpionen die mir nachstellen.

O jhr Fürstenthumben deß Himmels deren Regierung ohne Veränderung ist/ in welchen das Fürstenthumb vnnd könt. glich Gewalt GOttes fürgebildet wird.

Stehet zu meiner Seiten damit ich von meinen Feinden triumphiren / vnd jhren (ohne Forcht Empfahung) Streichen vnd Wunden widerstehen könte.

O jhr Ertzengel / vnd Engelische selige Cherubinische einbahre Hauffen / vnzahlbahre Heerschaaren / ein vnendliche wolgeordnete Menge / ein Vrsach vnserer Frewd / jhr seyd die Wind / die Lufft / die Wasser / die Fürsten / die Reuterey vnd Kriegsheer / Aposteln / Prediger / Propheten / Evangelisten / vnd Außleger der heiligen Sachen / vnsere Wächter vnd Fürsteher / Liechter / Berg / Biehel / Wolcken vnd Richter deß menschlichen Geschlechts. Beschützet mich in allen Stricken vnd Gefahren / erlediget mich vor allen Versuchungen / damit ich mit euch allen die ewige Mayestät GOttes allezeit loben könte. Amen.

Es ist dem Krancken zu mercken daß er sich der Gunst deß heiligen Ertzengels Gabriel gebrauche / daß jhme Gott die Erkantnuß der Geheimnussen JEsu Christi vnd seiner werthen Mutter mittheilen wolle. S. Raphael aber solle er bitten daß jhme Gott

Gott die Gesundheit gebe / so er zu seiner Seeligkeit bedarffe. Dann diese zween heiligste Geister sind die so zu gesagten Würckungen die meiste Macht vnd Krafft haben/wie auß den heiligen Vättern vnd Schrifften erhellet/ vnd die gemeine Meynung der Kirchen ist. Der Beystand S. Michaels ist zu gebrauchen in deme/ wie in einem absonderlichen Büchlein nach diesen vier Theilen folget / vnd ist mehrtheils vonnöthen in der letzten Kranckheit.

Gebetter der heiligen Martyrer so sie in jhrem Todt verrichtet

Cap. 8.

MEin Herr seye mir gnädig/ damit mein Seel die erschröckliche Gesichter meiner Feinden nicht sehe/ vnd wann sie die sehen solte doch sich nicht förchte; falls aber sie dieselbe förchtete/sich doch nicht ergebe / wann sie aber sich ergebete/sie doch nit sterbe / stürbe sie aber/daß sie gleich wider vfferweckt werde.

In diesem erschrecklichen Streit bin ich dein vnd wil dein seyn / zu deiner Gnad vnd deinem Schirm begib ich mich als zu meiner Sicherheit vnd Beschützung.

Jetzund ruffe ich dein Gütigkeit mehr an / weilen mein Seel mehrer Noth vrfft hat. Mein Jesu seye mir Jesus in dieser Stund.

Deß heiligen Trifons Mart.

Danckſagung im Todt.

WJe grosser demüthiger Danckbarkeit sage ich dir Danck O mein Herr daß du mich nicht in den Händen meiner Feinden verlassen hast. Du hast ein Schatten über mein Kopff zur Zeit der Schlacht gemacht / vnd dein rechte Hand hat mich im gefährlichen Treffen beschirmet.

Begleyde vnd schütze mich allezeit damit ich ohne Strauchlen dieses Kriegen außmache / vnd ein Ort deiner Barmhertzigkeit mit den Außerwöhlten haben könte. Amen.

Deß

Deß heiligen Artemij Martyrers wegen überwundenen Versuchungen.

ICh sage dir Danck mein Erlöser daß du dein gleichwol vnwürdigen Knecht gestärckt hast / damit er die Strick vnd Fallen deß Teuffels ohn Gefahr zertretten / vnd die jhne in dieser Stund mit Gewalt / List / vnd Betrug in das Verderben bringen wollen / zu Schanden machen könten.

Ich komme abermahlen dir zu ruffen / damit du mein Schwachheit vnd Geringheit sehen köntest vnd dem armen Bedürfftigen zu Hülff kommest.

Bedencke daß ich Staub bin vnd meine Kräfften sind gar nichts / ich befehle mich in dein Barmhertzigkeit / damit der Feind nicht von mir triumphire / der niemahlen nachläst mich zu versuchen.

Du hast mich auß dem Rachen deß Lebens erlöst / verschaffe hinführo meiner Wenigkeit Beystand vnd Entsatz / vnd mit

dem Wasser vnd Blut deiner Seiten wasche auß die Flammen so der Feind in mir erweckt.

Ex Lipom. & Sur. tom. 6. & 5.

Gebetter so heilige Frawen / Jungfrawen / Martyrin vnd Büsserin in der Stund deß Todts gebraucht.

Eusebia cap. 9. Jungfraw.

MEin GOtt der du biß vff diesen Tag mir alles gewesen bist / ein gütigster Vatter / Mutter / Vatterland / vnd mein einiger Trost / würdige dich mich vff mondrigen Tag in der heiligen Stadt deß himmlischen Jerusalems zu empfangen. ex Lip. tom. 1.

Gebett der heiligen Maria von Egypten zu der Mutter Gottes.

ES ist nicht billich daß ich so gar besudelt vnd vnrein mit eitelen Augen dich O allerreineste Jungfraw anschawe.

Aber

Aber warumb ist Gott Mensch worden/ als damit er die Sünder zu der Buß beruffe/ warumb bist du dann die Mutter GOttes als Menschen/ als daß durch dein Mittel dieselben ein Underschleiff finden mögen.

Stehe mir bey die ich kein anderen Schutz habe / gedencke daß JEsus dein Sohn sein Blut auß seinen Aderen für mich vergossen hat.

Ich bin bestürtzt vnnd schamhaffte/ vnnd hab das Hertz nicht dein Gegenwahrt zu beschawen; aber weilen du ein Mutter deß barmhertzigen Sohns/ vnnd selbs voll der Miltigkeit bist/ wirst du ohn zweiffel meinem Elende vnnd Betrübnuß hülfflich erscheinen.

Habe ein bedauren mit mir / bitte vor mich/ leyte mich/ seye mein Bürgschaffte/ damit ich durch dein Hülff auß den gegenwärtigen Stricken entgehen möge / vnnd die gantze Welt wisse / daß diß Gebett der vnwürdigen nicht verschmähet hast.

Ein ander Gebett zu der heyligen Jungfraw Maria gegen die Versuchungen im Todt / ꝛc.

SIehe an O süsseste Jungfraw/daß ich sehr von den Versuchungen gestossen vnd gepeiniget werde/ vnnd mein Schwachheit nicht genugsam ist denselben zu entgehen vnnd sie zu überwinden.

Strette für mich/bekräfftige mich/dann ich ringe mit vnbändigen Thieren/vnd kan ohn dein entsatz nicht von so viel Zusätzen mich außreissen. Dich erwöhle ich für mein Vorsprecherin/vnd für mein Bürgschafft/ es sollen die Feind so mich angreiffen vor deinem Angesicht stehen.

Komme O hellscheinendes Liecht vertreibe solche dicke Finsternuß mit den Strahlen deiner Klarheit.

Schandtliche Gedancken vmbgeben mich von allen Orten im Traum/ vnnd wann ich erwache so leyde ich abscheuliche

Ver-

Verblendungen von dem Feind / ich wolte sie gern vertreiben kan es aber schwerlich zu wegen bringen.

Wo bist du O Herrscherin / wollest nicht zu lassen daß der Gewalt vnd Langwirrigkeit deß Streits mich faul oder träg mache / sonder daß ich von deiner Gnad Hülff empfange / vff daß ich den so starcken schweren Streichen widerstehen könte. Ex vitis PP. lib. 1.

Gebett der H. Macrina vor jhrem Todt.

MEin HERR der du alle erschaffen vnd erlöset hast / stehe mir bey in dieser Stund / vnnd nehme von mir hinweg die Forcht deß Todts. Schicke mir den Engel deines Liechts vnd Klarheit / damit er mich begleyte zu dem Ort der ewigen Ruhe.

Du hast das feurige Schwert deß Cherubins im Paradeyß hinweg genommen / vnd durch das Creutz vns wider in demselben eingesetzt.

Gib

Gib daß die finstere Oerter deß Abgrunds mich von deiner gegenwarth nicht absönderen / vnnd daß der Haß vnd Neydt meines Feinds / mir den Paß so er sucht nit verlegen möge.

Du O HErr gibst vnsere Leiber in den Schlaff deß Todts / vnd wirst hernacher wider sie durch die letzte Posaunen auffwecken.

Gib daß ich in dem Außgang meiner Seelen vom Leib ohne Mackel gefunden werde / vnnd gleich dir in deine Händt komme.

Du O HErr der dich in die Marter vnd das Creutz für mich geopffert hast / nehme mich auff in die Schoß deiner Gütigkeit / weil ich mich dero in dieser Stund bediene. ex S. Greg. Nis. apud Lipom.

Gebett S. Eufemiæ Martirin in jhrem Todtbett.

Ich sage dir Danck O HErr / daß biß hieher mit deiner Vätterlichen Fürsichtigkeit mich ernehret vnnd beherrschet hast.

Ich

Ich erkenne die vnzahlbare Gefahren deß Leibs vnd der Seelen von welchen du mich barmhertzig errettet hast.

Ich bedancke mich deiner grossen Gütigkeit / wegen der Gedult mit welcher mich in so schweren vnd schändtlichen Lastren gelitten hast.

Ich bitte dich vnendtliche Barmhertzigkeit mir zu verzeyhen / vnnd mein Seel von dem Rachen deß Trachens zu erlösen / welchen er in dieser letzten Stund auffgesperret mich zu verschlingen.

Gedencke nicht an mein erste Jahr / sonder reinige vnnd wasche ab meine Macklen vnd Flecken so wol der Seelen als deß Leibs mit deinen Blutstropffen / so auß deinen Aderen geloffen. Seye mein Verzeyhung / mein Ablaß / mein Heyligkeit vnnd mein Liecht.

Nimme auff mein HERR mein Geist / den ich in die Händ deiner Barmhertzigkeit befiehle / gib jhme zu seiner eygenen Wohnung das Paradeiß der ausserwöhlten Seelen. Lipom. tom. 6.

Gebett.

Gebettlein welche auß S. Brigitæ außgezogen in der Todts Stundt.

Ach mir Armen wie vermessen bin ich wider die Göttliche Majestät gewesen / ach der Zeit hätte zu weinen vber die Sünd vnd mein Leben damit ich so vielen Gutthaten danckbar were.

Ich habe grössere Schmertzen wegen der Schulden so ich gegen GOTT begangen / als wegen deß Todtsschweisses meiner Schwachheit.

Wann ich schon den Himmel nimmer hoffte / wolte ich doch diesem grossen HErren dienen / dann einer so grossen Gütigkeit alle Vnderthänigkeit gebühret.

JEsu ein Sohn Maria hab ein mitleyden mit mir vmb deiner schmertzlichen bitteren Marter vnd Todt den du für mich gelitten hast / ich wil in dem Leben besseren wann du mir Platz gibest Buß zu thun.

Ge

Gebettlein S. Gertrudin.

O Liebe/O Liebe/wann wirst du mein Seel auß dieser Gefängnuß herauß ziehen? Eyle mein GOtt vnd mein Süssigkeit mir die Glori deiner gegenwart mit zu theilen.

O wie Glückseelig seyndt die in deinem Hauß wohnen/O wann wird mein Seel daselbsten eingehen/damit sie dein Glori vnd vnendliche Heyligkeit loben vnnd preisen könne.

Wie Glorwürdig bist du mein GOTT/wie lieblich/wie anmühtig/was für ein Glückseeligkeit ist dich sehen/O warhaffte Sonn!

Mein Seel zerfalt schon/vnd ist kranck wegen deß Widerwillens dieses Lebens/vnnd wil mit aller macht für dich dringen/vnnd deines Angesichts genießen. Mein GOTT vnnd mein Begierd höre meine Stimm/vernehme meine Seufftzen/auff dich gehen meine Augen/zu dir allein ziehlt mein Hertz.

Mein

Mein GOTT / mein Barmhertzigkeit/ verberge mich in deine Händ vnd Füß/vnd in dieß liebreich Hertz; In dich stehen mein Begierden/Klagten/Seufftzen/ Loben vnd Vertrawen.

Wann wird ich bey dir sehn mein Herrlichkeit? Wann wird dieser Strick deß Todts auffgethan / erzeige diese grosse Barmhertzigkeit in diesem armen Sünder.

O ewige Liebe wie lieblich vnd süß ist dein Gesellschafft/meines Hertzen Begierd auff dich gehet mein Gesicht / mein Geschmack vnnd mein Gehör: Ich begehre nichts zu empfinden als die Grösse deiner Gütigkeit/Amen.

Gebetter auß den Psalmen gezogen/

Cap. 10.

Auß dem 6. Psalmen:

MEin HERR straffe mich nicht nach der Schärffe wie meine Verbrechen verdient haben; sonder züchtige mich als ein Vatter mit

mit Barmhertzigkeit/ohne daß du die strenge deiner Gerechtigkeit an mir vbest.

Seye mir gnädig O HERR/ verzeyhe mir meine Sünden/vnnd heyle mit deiner Gnad die Wunden meiner Seelen/habe ein Mitleydē mit mir/ weilen du weist wie schwach vnnd kranck ich bin/ gib das Heyl meiner Seelen/ den mein Schmertzen hat durchtrungen biß in die Gebein/ welche gantz zerittet vnd Krafftloß seynd wegen der Forcht deines Gerichts/ vnd die Stärcke meines Leibs hat abgenommen.

Vnd mein Seel ist gantz betrübt vnnd forchtsam mit der Empfindtlichkeit der gegenwertigen Schmertzen vnnd mit der Forcht der künfftigen Vblen. Vnnd du O gütigster HERR wie lang bleibst du auß/ warumb gibst mir nicht Verzeyhung? Warumb erfreweſt nicht mein Hoffnung? Wie lang verhaltest du mit Zorn den Gewalt deiner so vielfältigen Barmhertzigkeit.

Gebett

Gebett auß dem 37. Psalmen.

ICh bitte dich O Herr demüthiglich/ daß du mich nicht straffest mit der Schärpffe wie ich verdienet / vnnd über mich nit auß giessest die Strenge deines Vnwillens / ich trage die Pfeil in meiner Seelen / mit welchen du mich durchschossen / vnd du hast mich gewaltig mit deiner Hand beschwert.

Dann meine Beßheiten sind so groß/ daß sie schon über mein Kopff außgehen/ vnd mich schier ertrencken / vnd wie ein schwere Bürden über meine Kräfften ziehen sie mich nach sich gantz müd vnd vnderdrucket.

Die Wunden meiner Sünden sind veraltet vnd faul/ sehr stinckend / abscheulich/ vnd vnheylsamb worden / weilen ich so lange Zeit die Chur derselben vnweißlich vffgeschoben habe.

Ich sehe mich voller Fantasien / schändlicher Bewegungen / verschämbt / verspottet von meinen Feinden/ vnd mit schwehrer Kranck-

Kranckheit verwundet / daß auch in meinem Leib nichts gesundes überblieben ist.

Ich werde allezeit bekennen vnd erkennen vor dir mein Boßheit vnd werde sorgfältig gehen vnnd mich vmbsehen wie ich auß dieser Schuld kommen/vnd für meine Sünden genug thun könne.

Doch O HErr mit allem diesem siehe ich bißhero daß meine Feind leben/ grünen/ sich von Tag zu Tag stärcken vnnd häuffen / die mich doch vmbsonsten vnnd ohne Vrsach verachten.

Lasse mich O HErr nicht in jhre Händ fallen vnnd vbergib mich nicht jhrem bösen Willen / mein GOtt weiche nicht weit von mir ab.

HErr stehe in Bereitschafft/vnd eyle dich mir beyzuspringen/dann du bist der Anfang meines Lebens vnd Heyls / der mich allezeit vor allen Gefahren erlöset hast.

Ge-

Gebettlein auß dem 50. Psalmen.

HAbe Barmhertzigkeit mit mir O HErr / mit jener grossen Miltigkeit die du vns durch JEsum Christum versprochen hast / dann ich bekenne daß meine Sünden tausentfältig schwehr vnd abschewlich seynd.

Wasche mich noch mehr von so grossen Sünden vnd lasse mich gantz schön vnd rein von meinen Schulden. Dann ich erkenne wie groß sie sind / sie gehen mir nicht von meinen Augen hinweg / vnd machen mir wegen jhrer Schändligkeit grosse Schmertzen.

So schwer ist mein Schuld O HErr / daß ich gegen dich allein in deinen Augen / vnd Gegenwart / vnd vor dir gesündiget / vnd grosses Vbel begangen. Jedoch verzeihe mir / erbarme dich über mich / dann du hast dein Wort von dir geben / daß du es thun wollest gegen denen so zu dir vmbkehren / damit man sehe daß du gerecht seyest / vnd

vnd deine Versprechung halteſt/auch wann einer dich wegen der Warheit / vnd Außrichtung deren erforſchen wolte überwindeſt.

Sehe zugleich O Herr meine böſe Neygung vnd Schwachheit an / der ich in der Schuld empfangen/vnd mit Sünden von dem Außgang von meiner Mutter Leib bekleydet worden. Jedoch weiß ich O HErr/ daß du die Warheit liebeſt / vnd die Gleißnerey vnd Lügen haſſeſt / vnd alſo begehre ich mich nicht zu entſchuldigen / ſondern bekenne vor dir die Schwere meiner Schuld/ daß ich mit groſſer Vndanckbarkeit geſündiget/da du mich doch geehrt / vnd ſo viel Gunſt erwieſen / daß mir auch Theil an deiner Heimligkeit gegeben/vnd das Verborgneſte der himmliſchen Geheimnuſſen geoffenbahrt haſt.

Wende ab O Herr deine reinſte Augen von der Schändlichkeit meiner Sünden/ dann ich falle in Ohnmacht wann ich ſehe/ wie abſcheulich ich in deiner Gegenwart bin/vnd damit du es nicht eſeheſt / ſo waſche von meiner Seel alle Schulden / vnd be-

gangene Beleydigungen hinweg.

O Herr mein Gott verschaffe in mir ein reines Hertz welches sich geziehmet vor dir zu haben. Leite nachmahlen mein Geist/ so deß Wegs verfählet durch Schickung deines heiligen Geists in mein Eingeweid/ den ich durch mein Schuld darauß verbannet habe/ damit sich also mein Vertrawen ernewere/ vnd lebhafft mache das durch ein böses Gewissen zu Grund gehet.

Herr nehme deine Gunst nicht von mir/ vnd verwerffe mich nicht wie ich verdient habe/ beraube mich deiner heiligen Einsprechungen nicht/ vnd dein Geist der vns heiliget ziehe nicht von mir ab.

Gib mir wider die Frewd mit dem Heyl/ widerbringe mir die geistliche Fröligkeit die ich in der Hoffnung zu JEsu Christo meiner warhafften Seligkeit gehabt habe; vnd damit ich nicht wider falle so stärcke mich mit deinem vornembsten vnd würcklichen Geist/ der so freygebig außgetheilt wird.

Vnd ich zu Erkandtnuß dieser Gutthat wil lehren vnnd predigen den Bösen dein Gesetz/ dein Willen vnd deine Weg/ vnd

sie

sie vnderweisen mit meiner Lehr / vnd gestärcket mit deinem Exempel werden sich bekehren zu dir O Herr.

Gebettlein auß dem 101. Psalmen gezogen welcher mit Christo redet Paul. ad Hebr. 1.

HErr JEsu Christe erhöre mein Gebett vnnd mein Geschrey so ich wegen der Grösse meines Anligens mache / dieselben vnd mein Trübsal werden der Gegenwart deiner Mayestät fürgelassen.

Wende deine Augen nicht von mir ab vnd verberge dein gütiges Angesicht nicht vor mir in dem Tag der Angst vnd Betrübnuß auch zu was Zeit ich werde gequält werden/so neyge mit Gütigkeit deine Ohren zu meim begehren.

In welchem Augenblick ich dir ruffen werde/höre mich/vnd schiebe nicht vff mir zu Hülff zu kommen / kome herzu alsgleich vnd in Eyl zu meim Gebett.

Dann die Tag meines Lebens haben sich

vollendet / vnd sind verschwunden wie der Rauch / vnd mein gantzer Leib biß vff die Bein ist gantz außgedört / vnd ohne Krafft / als wann er gebrathen wäre. Gleich wie das Hew von der Krafft der Sonnen gedört wird / vnd vergehet; also ist mein schwaches vnd dörres Hertz / vnd wegen der vielen Trawrigkeit ist mir alle Speiß zuwider vnd ich hab ein Abschewen darvon.

Wegen deß grossen Geschreys meiner beständigen Seufftzen hab ich alle meine Erfrischung verzehrt / so viel daß mir allein die Haut mit den Beinen überbleibt.

Ich gehe in Betrübnuß vnd Bitterkeit herumb / vnd fliehe die Gemeinschafft vnd Händel der Menschen / gleich wie der Pelican so in der Wüsten wohnet / vnd verberge mich in die finstere Winckel meines Hauß wie die Nachteulen.

Die Nächt vergehen mir ohne Schlaff von Tag zu Tag / vnd am Tag befind ich mich allein mit Seufftzen / gleich wie der Vogel welcher in deme er die Gesellschafft seines gleichen fliehet / setzet er sich einsamb zu klagen vff sein Tach.

Meine

Meine Tag sind mir vorüber gangen vnd verschwunden wie der fliehende Schatten/vnd ich bin wie das weiche Hew außgedörrt.

Nichts desto minder O Herr verbleibstu allezeit ohne Veränderung / vnd wirst mit der Zeit nicht vergessen/dann die Erkandtnuß vnd Gedächtnuß deiner wehret durch alle Zeiten vnd Geschlechter.

Du O Herr der in dir selbst vnwandelbar bist/vnd kanst dir selbst / vnd der Warheit deiner Versprechen nicht abstehen; nach so grosser vnserer Straff vnd so langem deinem Nachsehen / stehe endlich vff/ vnd errette Sion dann jetzund ist die Zeit kommen vnd Gelegenheit sich ihrer zu erbarmen.

Auß dieser Barmhertzigkeit wird dir in dieser Welt grosse Ehr folgen / dann alle Völcker werden deinen heiligen Nahmen förchten/vnd die König der Erden werden die Glori deiner Mayestät verehren.

Angesehen daß du deine Augen barmhertzlich vff das Gebett der Demüthigen vnd Bekümmerten geschlagen vmb sie zu

erhören / vnd hast nicht verschmähet noch gering geachtet jhr Gebett / diese Sachen müssen bey den Nachkömbling zu ewiger Gedächtnuß geschrieben werden / vnd das Volck so hernacher erschaffen wird darumb Gott tausenderley Lob sprechen.

Dann er hat sich gewürdiget von seinem Thron vnd Heylthumb vns anzuschawen / der Herr vom Himmel herab hat seine Augen gewendet in das allerniedrigste der Erden.

Vmb zu hören das Klagen deren so in Gefängnuß gesessen / vmb Freyheit zu geben denen so in der Erwartung deß Todts gewesen / vnd deren Vätter bereits von demselben hingenommen worden.

Damit sie durch diese Gutthaten verpflichtet den Nahmen deß Herrn von Sion erhöheten / vnd sein Lob von Jerusalem predigten.

Wann sich alle Völcker zusamen thun / vnd alle König vnd Königreich in ein Kirch sich versambten dem gemeinen Herrn zu dienen vnd Lob zu sprechen.

Hernacher vff empfangene so herzliche

Hoff-

Hoffnung vnd Göttliche Barmhertzigkeit/ wird einer von den Gerechten mit allen Kräfften vnd Hertzen mit Gott reden sprechende: Gib mir O Herr zu verstehen wie wenig mein Leben/ so mir noch außstehet/ seye/vnd wie bald der Todt zu mir kommen werde/damit ich mich bereiten möge solche grosse Güter zu geniessen.

Setze mich nicht vor der Zeit auß diesem Leben / lasse mich im Frieden beschliessen meine Täg / erwarte meiner biß ich deiner Barmhertzigkeit geniesse / gib mir Zeit damit ich von dir Verzeihung erlange / vnd mein Leben bessere. Ruffe mich nicht in der Stärcken meiner Jugend wann die Menschen am wenigsten bereit seyn / dann vmb so viel mehr du mir das Leben erlängerst so muß es doch zu letzt außgehen / weilen deine Jahr ewig sind / vnd in alle Geburth vnd Zeiten währen.

Du O Herr im Anfang der Welt hast die Erden erschaffen vnd hast sie vff jhre eygene Schwere gesteifft/vnd die Grösse vnd Schöne der Himmlen ist ein Werck deiner Händen.

Sie werden endlich vergehen / sich ernewern vnnd verändern nach jhren Beschaffenheiten in dem letzten Tag / vnd nach jhrer Wesenheit werden sie gar zu Grund gehen / wann du sie nicht erhälteſt; aber du durch deine eygene Natur vnd Wesenheit bleibeſt ewig / vnd alle Himmel die deine Geſchöpff ſind mehr wehrhaffter / können wie ein Kleyd mit der Zeit vnd dem Gebrauch alt werden.

Vnd ſo leichtlich ein Kleyd veraltet / ſich verändert / vnd ernewert / ſo leicht wirſtu auch die Himmel ernewern / vnd ſie werden bleiben als wann ſie anderſt wären. Aber du biſt vnd wirſt derſelbig ſeyn / der du im Anfang geweſen biſt / vnd wegen deiner Jahren vnd Wehrſchafft wird kein End geſehen werden.

Vnd obſchon dieſe Ewigkeit eygentlich dein iſt / ſo wirſtu doch durch deine Gütigkeit deren die Außerwöhlten auch theilhafftig machen. Dann die Kinder deiner Knechten der Apoſteln werden ohne End in dem himmliſchen Jeruſalem wohnen vnnd jhre Nachkömling werden glückſelig

selig seyn vnnd in Ewigkeit erfrewlich leben.

Gebettlein auß dem 142. Psal.

LAß dich O Herr mit diesem deinem Knecht in kein Rechnung ein/ vnd richte mich nicht nach der Strengs deiner Gerechtigkeit / vnd komme gegen mich mit allen dem Rechten nicht herfür/ dann wann du Gnad erzeigest vnd verzeyhest / wird kein Mensch seyn der vor deinem Angesicht in allem gerecht gefunden werden kan.

Vnd ich bitte dich du wollest mich nach deiner Warheit anhören / dann ich sehe mich verfolgt seyn/ vnnd mein Feind stellet mir dürstig nach meim Leben / vnd schleiffet mich gedemütiget vnnd zu der Erden geworffen nach.

Mach daß ich verborgen gehen möge durch die Hölen vnder der Erden/ vnnd in finsteren Orten / weit von dem Menschlichen Wandel vnd Gedächtnuß / gleich wie die vor vielen Zeiten gestorben seynd. Ich

trage den Geist mit vielen Betrübnussen vmbgeben / vnnd mein Hertz gefrohren in mitten meines Leibs.

Vnd vmb den achten zu widerholen vnd mich zu tröstẽ / wil ich in mein Gedächtnuß die alte Täg widerbringen / vnd in den Wercken deiner Barmhertzigkeit betrachten wie viel Guthaten vnd Gnaden du mir vnd meinen Vorfahren erwiesen / vnd von wie viel Arbeit vnd Gefahr mich errettet hast. In diesen Wercken deiner Händ vnd Anzeygungen deiner Gütigkeit / vnd Liebe wann ich sie widerhole / darvon rede vnnd mit anderen handele / wird dich Leichterung empfinden.

Mit den Gedancken deiner Barmhertzigkeit bekräfftiget wil ich meine Arm auffthun vnnd sie zu dir mit Angstbarkeit / Inbrunst vnd Begierd außstrecken / gleich wie die Erden ohn Wasser dürr / dürstig vnnd ohne Frischheit ist / in Erwartung deß Mittels vnd der Hülff von Himmel / als ist mein Seel in deiner Gegenwart.

In grosser eyl vnd als gleich höre mich vnd erkläre dich O HErr / dann in der Müdigkeit zergehet mein Geist.

Weich

Weich nicht von mir / vnnd verbirg mir dein gnädiges Angesicht nicht/sonsten wird ich einem Todten gleich seyn/den Mann zu dem Grab traget.

Verschaffe daß ich dein Güte empfinde geschwind/ vnnd in mir dein Wort beyzeiten / dann in dich allein hab ich mein Hoffnung gesetzt.

Vnderweisse mich den scheren Weg/ damit ich mit deinen Schritten zu dir komme/ dann diß hab ich von dir begehrt / vnnd deßwegen hab ich zu dir mein Geist / mit betten vnd Begierden erhebt.

Beschütze mich O HErr vor meinen Widrigen vnnd setze mich in Frieden vnnd frey von meinen Feinden/ weilen ich bey dir vnderstelt/vnd in deiner Wärheit als vnder einm starcken Schildt mich verborgen habe/ Lehre mich was dein Will ist damit ich jhne erkenne / vnd gib mir Stärcke daß jhne erfüllen möge vnd dir gehorsam seye. Dann du bist mein GOTT deme ich gehorsam schuldig bin / vnnd der mich allein beleyten vnd bekräfftigen kan.

Underschiedliche Vers auß den Psalmen so die Heylige in jhrer Sterb-Stundt gesprochen.

MEine Augen werden beständig in den HErren gesetzt seyn/ dann er wird mein Füß erlösen von allen Stricken deß Todts. S. Anto. Psal. 24.

Mein HErr ich hab geliebt/ vnd begehrt die Schönheit deines Haußes / vnnd den Ort da du wohnest vnd deine Herrlichkeit vnd Glori sehen lassest/ Psal. 25. S. Paula.

In dich O HErr hab ich gehofft / vnnd wird mich dieser Hoffnung nicht betriegen/ Psal. 30. die H. Margarita Jungfr.

Mein Seel hat Durst nach dem Herren/ wann wird die Stund ankommen daß ich die Gegenwahrt seines Angesichts vnnd Majestät sehen werde / Psalm. 41. S. Gereon.

Wie lieblich seynd die Leinwahr deines seeligen Pallasts / vnnd die Zelten deiner Woh-

Wohnung. O HErr der Tugenden mein Seel hat ein Begierdt/ vnd erligt auff dem Weg auff welchem man zu den Pforten deiner Gebewen anlangt Psalm. 83. S. Geron.

Eben solche Wort hat zu Zeiten deß Todts auch die heylige Paula gesprochen wie S. Geron zeuget.

Die Barmhertzigkeit GOttes wil ich singen in Ewigkeit vnd wil zu allen Zeiten sein Miltigkeit hoch schätzen. S. Epiphan. Epis.

Was in diesem dritten Buch zu beobachten.

DEr so diese Gebettlein der H H. Martyrer/Beichtiger/Jungfrawen vnnd Lehrer zu Zeit seines Sterbstündleins lesen oder hören wird/ solle gedencken wie etlich vnder jhnen ebenmässige Forcht der Verdamnuß/ gleichförmige Beängstigung vnd Zweiffel daß sie wider in schwere Sünden fallen

möchten. So gestalte Trawrigkeit vnnd Klagen der anwesenden Schmertzen / eben dieselbe Kämpff vnd Versuchungen in allen Sachen als diejenigen so zu so grosser Höhe der Heyligkeit nicht gestiegen gehabt haben.

Vnd solle solches den Krancken vorgesetzt werden damit jhre Schräcken / Forcht / vnnd Verkümmernuß sie nicht kleinmütig machen / sonder verschaffen daß sie Bedachtsam zwischen Hoffnung vnnd Forcht fortfahren sollen.

Verzeichnuß anderer Gebetter vnd Psalmen so die Heyligen in der Todts-Stund gebettet.

DJese Verzeichnuß gesetzter Gebettlein der Heyligen / wird ein Wissenschafft der Sündlichkeiten / welche in dem Sterbstündlein sie gehabt / mitbringen.

S. Augustinus hat die Buß-Psalmen in seiner letzten Kranckheit gesprochen. So viel

viel hat auch in seinem Todt S. Anton. De Padua gethan/diesen hat S. Vincentius Ferrarius auch nachgefolgt vnd nicht allein haben die Krancken diesen Theil der Psalmen/sonder auch die so jhnen beygewohnet/ haben sie nach vor jhnen gesprochen/in gleicher weiß als die Christliche Kirch pflegt zu thun in Reichung der letzten Oelung.

Den 30. Psalmen in dich HErr hab ich gehofft/ vnnd den 53. GOTT in deim Namen heylige mich hat S. Albert ein Carmeliter gebetten.

Den 90. Psal. sprache S. Hubertus Bischoff zu Lüttich.

Deß 120. Psal. Ich hab mein Augen in die Berg erhebet / hat sich S. Paulinus gebraucht.

Den 141. Psal. Mit meiner Stimm hab ich zum Herren geschryen hat S. Franciscus im End gesprochen.

Das gantze Psalterium David von Anfang hat S. Antoninus gewolt daß man jhme vor seim Todt vorbetten sol / vnd hat zum öfteren widerholet die Wort: GOtt dein ist Herrschen / vnnd das Gesang der Kirchen

Kirchen der Mutter Gottes: Heylige vnd vnbefleckte Jungfrawschafft.

Die Litanien der Kirchen haben viel heilige Männer gebraucht / in der Zeit jhres Todts / vnd zu jhrer Nachfolgung hat die Kirchen selbsten dieselbige dem letzten Kampff zugeeygnet. Warumb dann der heilig. Vincentius Ferrerius vnd die heylige Jungfr. Austriberta begehrt daß mans jhnen in jhrem Todt vorsprechen solte.

Den Apostolischen Glauben hat wolbedächtlich vnnd viel mahl die heylige Maria von Egypten vnd S. Hubertus widerholet / wenn mit dem Vatter vnser vnnd Engelschen Gruß sie auch gethan.

Das Gesang nun lasse mich fahren / ꝛc. hat in seim Todtbett S. Adelardis, vnnd S. Eligius, vnd andere mehr Heyligen in jhrer Sterbstund gesprochen.

Das Te Deum Laudamus hat die H. Clara als sie gestorben gesungen.

Den Hymnum O Glorwürdige Fraw / ꝛc. zur H. Jungfrawen / hat S. Antonius von Padua sein Leben beschliessend gesprochen. Der heylige König Ferdinandus ist

mit

mit dem Gesang Te Deum laudamus im Mund gestorben/vnd den Todt für sein ansehenlichsten Triumph gehalten.

Der König Alfonsus der Weise ist gestorben in Sprechung deß Psal. Miserere zu Erzeigung deß Schmertzen vnd Rew die er hatte wegen etlicher Wort / welche er gegen die Göttlich Majestät geredt hat. Der König Joannes der Zweit von Portugal/ hat mit dem Gebett; O du Lamb GOttes das du hin nimbst / ꝛc. sein Leben beschlossen.

Einer von den Bäpsten Vrbanus / hat endlich gesprochen es ist besser dein Barmhertzigkeit als alle die Leben die seyn köñen.

Alles diß ist gesagt worden damit ein jeder den jenigen Spruch so jhme am annemblichsten ist gebrauche vnd sein Hertz damit erhebe.

Von denen Lobgesängen der Kirchen sind die gar bequem so in der Aufferstehung Christi zur Vesper gesungen werden. Item das man singt an aller Heiligen Tag / vnd Veni Creator Spiritus so am Pfingsttag gesungen wird / vnd dann der Hymnus so

an der Osterlichen Zeit zur Vesper gesungen wird / vnd noch andere so diesen nicht vngleich sind.

Das vierdte Buch.

Wie man denē in Todesnöthen ligenden Abwesenden Hülff erzeigen solle.

Vorred.

IN andern Buch dises Werckswird ein kurtzer Begriff der Versuchungen vnd Fällen so in der letztē Stund dem Menschen vorkommen / vorgestellt / auch die Mittel vnd Artzney diese zu überwinden / auß der Erfahrenheit vnd vnderschiedenen Lehren beygesetzt. In dem dritten Buch ist dergleichen Begrieff / vnnd Gebetter so die Heilige in der Sterbstund vnd

vnd vmb dieselbe gebetten mit den jenigen Worten so sie gebraucht / eingesetzt. Mit welchen dann den Krancken so lang als jhr Verstand verbleibt / kan geho'lffen werden. In diesem vierdten Buch kompt noch ein anderes Summarium oder kurtzer Begrieff herfür von Gebetten der Kirchen vnd der Carthenser/welche Gott für die in solcher Gefahr steckende alle Tag vorgetragen werden könten/sie seyen gleich zu gegen oder anderswo / warumb dann ich für gut angesehen/daß die Lehr der folgenden Capiteln vorgehe.

Wie nöthig seye den Sterbenden zu helffen von der gantzen Welt.

Cap. 1.

Alle Tag biß zum End der Welt/werden viel seyn welche in Todt nöthen ligen werden. Als S. Bernardus gestorben seynd in selbiger Stund 30000. Personen abgeschieden. Die Fraw so S. Bertholdus aufferweck/ hat erzehlt daß in der

in der Zeit jhres Todts auch andere 60000. Seelen jhre Leiber verlassen haben.

Es werden wenig Tag seyn daß nicht in der gantzen Welt 500000. Menschen Sterben/ darunder der Mehrertheil Heyden/ Juden/ Moren vnd Ketzer/ welche auß ferder Kirchen zu Grund gehen ohne Hülff der Sacramenten/ vnd Diener GOttes. Von den Catholischen so vbrig/ seynd viel die kein Gelegenheit eines Beichtvatters/ oder Person so sie trösten haben/ weilen der Todt sie etweders im Krieg/ auff dem Meer/ in der Einnöde/ oder in anderen ohn vorgesehenen Anfällen vbereylet.

Den Vnglaubigen zu helffen ist beschwerlich doch nicht verzweifflet/ dann die Hand deß Herrn/ ist nicht verkürtzt daß er nicht auß Steinen Kinder Abrahæ machen/ vnd in jhren letzten Zeiten sie erleuchten könne. Der Haußvatter begehrt eben so wol den Taglohn der Glori den Faulen vnd zu der letzten Stund zu arbeiten in seinem Weinberg kommenden/ wann schon der Todt zu Nacht kompt/ mit zutheilen. Die Vnglaubigen wann sie schon vertrete

Schaff

Schaff sind / so vnderlassen sie doch nicht von der Heerd Jesu Christi zu seyn / vnd ist also nicht gut / von jhrer Seligkeit zu verzweifflen / oder sie zu verlassen. Es ist möglich daß durch das Gebett vnd Bußwerck der Kinder der Christlichen Kirchen / Gott etliche erleuchte die heut sterben müssen. Möglich ist daß er jhnen wunderthätiglicher Weiß das Heyl oder zum wenigsten längere Zeit vnd Platz gebe zu seiner Gnad vnd Erkandtnuß zu kommen.

Wann vnsere Brüder in der letzten Noth sind / sollen wir jhnen helffen vnnd sie schützen / dann kein grössere seyn kan als im Sterbstündlein zu aller Zeit. Wann vns die Schuldigkeit so starck verbindet den jenigen zu Hülff zu kommen die in Gefahr jhres leiblichen Lebens seyn / wie viel mehr sind wir schuldig den beyzuspringen die in der Gefahr der gar nahen Verdambnuß sind. Die Sterbende diesen Tag haben kein anderen mehr als diesen / darin man jhnen helffen kan / jhr Noth leyd keinen Vffschub; für diese kan man nur einmahl betten / vnd bey Gott einkommen. Mor-

gens

gens wann sie schon verdampt seyn/werden jhnen die Opffer/Fasten/Gebett/vnd Buß Werck nichts mehr nutzen. Der Augenblick deß Sterbens ist die Brucken durch welche sich dieses Leben mit der Ewigkeit anhängt. Der da stirbt stehet zu Anfang dieser Brucken/ wann du jhme nicht hilffest ehe sein fortgang anfangt/ so ist gewiß daß er verderben wird. Bey GOtt seynd die nicht abwesend/ welche jhr Leben heut in Egypten/in der Türckey/vnd anderen Ländern der Welt beschliessen. Die Göttliche Majestät wird für sie vnser Gebett vnnd gute Werck empfangē. Sie wird sich vber vnser Angsthafftigkeit erbarmen/er wird sich vnser Mitleyden wolgefallen lassen/vnd seine Barmhertzigkeit gegen denen so ohne Hoffnung der Hülff hingehen gebrauchen.

Wie

Wie nutzlich seye den Sterbenden zu Hülff zu kommen/ Cap. 2.

ES ist ein hoch löbliches Ding das Opffer der H. Meß / das Gebett vnd Buß Werck für die Seelen im Fegfewer auff opfferen / vnd kompt vns auß solchem Werck grosser Nutzen / es ist doch auch nicht weniger löblich / vnd Nutz dergleichen Mittel für die jenigen so täglich sterben. Vnd jetzt / mit dem Todt Kämpffen anzuwenden. Wann wir die Wolthaten entweders viel Seelen auß dem Fegfewer zu erlösen / oder aber zu verhinderen daß eine so in der Sterbstund begriffen nicht zu der Höllen fahre / bedencken solten wir ehender die ewige Verdamnuß einer verhüten / als die zeitliche Straff jhrer vielen / ob sie zwar so heylig weren / als die seynd so im Fegfewer gereiniget werden. Es ist weniger zu achten daß viel Gerechte etlich 1000. Jahr schwere Peinen leyden / vnd daß der Eingang der Glori jhnen auffgeschoben werde /

werde / als da ist wann ein einiger Mensch ewiglich verdammet wird. Von weß wegen wann die Barmhertzigkeit so wir gegen die gerechte verstorbene Seelen erzeigen vns so sehr nutzlich ist / vnd das Elend deren nit geringer sonder viel grösser ist / welche dem ewigen Todt zu eylen / von welchem wir sie erlösen / als könte wir vns sehr grosser Nutzbarkeiten versicheren. Die jenigen so durch vnser fleiß seelig werden / haben wir in vnseren Sachen für sonderbare vorsprechen anfehlbarlich zu erfahren / die dann die Danckbarkeit sonderlich in der Zeit deß Abschieds auß diesem Leben gegen vns erzeygen werden. Last vns dann jhnen Hülff erweisen / damit sie vns auch günstig seyen / vnd damit der HErr anderer gerechten Andacht vnnd Gebett erwecke / mit welchen sie in vnseren letzten Tagen vns zu Hülff kommen.

Wie den Abwesenden Sterbenden zu helffen/ Cap. 3.

ES seynd viel die Spitäl stifften/andere so die Wayse Töchter auß stewren / andere verordnen Pfrunden für die Todten / vnnd weiß ich nicht ob auch einige Stifftung gemacht worden seye vmb den Sterbenden bey zu stehen/ als deren Gefahr viel grösser ist. Es bedencke vnnd besehe ein jedweder die guten Werck die er thun kan/vnd er wird findē daß er sein Gut besser nicht anwenden kan / als wann er es gebraucht für die so in Todtsnöthen ligen.

Wann man denen Sterbenden so in einer Burgerschafft vnd einem grossen Ort wohnen helffen wolte / were sehr rühmlich daß zu gewissen Zeiten/vnd Stunden; In kleinen Orten aber wann man weiß daß jemand im Todts-Kampff stehet/ein Gewissens zeichen mit der Glocken der Kirchen gegeben wird / damit die Glaubigen Christen

eingedenck wären / solchen nothleydenden mit jhrem Gebett vnd Opffer der H. Meß zu Hülff zu erscheinen. Es seynd Bistumber alwa man solches thut / vnnd wird ein Glock / allein zu diesem End vorbehalten / geleutet die Männiglich erinnert daß man für den so in den Sterbens ängsten ist betten solle. Für ein Vbelthäter so man außführt leutet man die Glocken vnd an vielen Orten für die Gebährende / geschicht es auch in der Kirchen; Warumb sol man nicht die ebenmässige Gutthat erzeigen / vnd den Leuten die Gedächtnuß erneweren / für alle die in einer Stadt oder Dorff mit dē Todt streiten. Wann das H. Sacra. deß Altars vber die Gassen getragen wird zu Ehrerbietung für ein solchen grossen HErren / ladet man das Volck mit der Glocken herzu. Wann man die heylige Oelung gibt / könte wol auch ein Zeichen gegeben werden / damit sich die Lebenden erinnerten / der Noth welche jhre Brüder leyden.

Für diese vnd alle Sterbende der gantzen Welt köndten zwey folgende Mittel gebraucht werden.

Erstlich

Erstlich daß die Prediger in jhren Predigen / die Authores geistlicher Bücher in jhren Schrifften / die Beicht-Vätter im Beichthören / die Prelaten vnd Bischoffen in jhren Stifftungen / die Krancken in jhren Testamenten / die Pfarherren in jhren Kirchen die Vorsorg trügen / vnd zu solcher Andacht die Leuth ermahnten.

Zum anderen daß die gesagte sich selber befleissen / zu Betten / Fasten / Buß thun / Meß lesen vnd Almosen geben zu gesagtem Ziehl vnd End. Wann man für die vnglaubige Sterbende Meß thäte / so ist wol vor zu sehen / daß es nicht geschehe für sie als für sie; Sonder daß durch jhr Bekehrung vnnd Widerbringung / die Kirchen Christi gemehrt werde.

Gebetter für die Gegenwertigen vnd Abwesenden Sterbenden Menschen es seyen gleich einer oder mehr.

Cap. 4.

Gebett der Kirchen für einen Sterbenden.

GEhe auß O Christliche Seel von dieser Welt in dem Namen Gottes Allmächtigen Vaters / in dem Namen JEsu Christi deß lebendigen GOttes Sohn / vnnd in dem Namen deß H. Geists der sich dir so reichlich mitgetheilt hat/gehe auß O Christliche Seel mit der Beschützung der heyligen Engeln / Ertz-Engeln / Herrschafften / Thronen/Cherubin vnd Seraphin/der H. Patriarchen / Aposteln / Evangelisten/ Martyrer/Beichtiger/München vnd Einsidler/ der H. Jungfrawen vnd Gesponsen Christi / vnd aller lieben heyligen GOttes;

Es

Es wölle dir Gott die ewige Ruhe/ Frewd/ vnnd Genieſſung deß ewigen Friedens der himliſchen Stadt Sion mitheilen.

Ein ander Gebett der Kirchen genommen auß dem Concilio Arauſicano.

BArmhertziger GOTT/ ein GOtt der Gütigkeit vnd Milte. GOTT der du nach der Maß deiner Barmhertzigkeit den Sünderen verzeyheſt jhre Sünden vnd ſie von jhren alten Laſteren ledig zehleſt; Siehe O HErr mit den gnädigen Augen dieſen deinen Krancken vnnd erledige jhne von allen ſeinen Sünden / vmb welches Verzeyhung wir dich von Grund vnſers Hertzen bitten / vnd er begehret es auch mit Seufftzen vnd abgeſtorbenen Worten ſeiner Zungen. Erſetze O HErr den Schaden dieſer ſterbenden Seel welchen ſie empfangen oder durch Schwachheit deß Fleiſchs / oder durch Liſt deß Teuffels/ damit ſie auff ſolche weiß dei-

ner Kirchen als ein lebendiges Glied / so durch das Blut deines lieben Sohns erlöset worden/ einverliebt.

O HErr der du sein Haupt vnnd Hirt bist/ erbarme dich vber sein Seufftzen vnnd Weinen als der sein Hoffnung in niemand anders als in dein Barmhertzigkeit setzet; Beschütze jhne/ komme jhme zu Hülff mit deiner Göttlichen Gnad; diß bitten wir dich durch die Liebe so zu deinẽ Sohn vnserm HErren trageſt/ der mit dir ewig herrschet/ Amen.

Ein ander Gebett.

Ich befehle dich GOTT dem Allmächtigen mein Bruder/ welchen ich bitte daß er dich in den Schutz seiner Händen/ die dich erschaffen haben/ nehme; Damit du nach Bezahlung mit dem Todt den Zinß / so du schuldig bist/ mögest durch die Gnad deß Lebens vor das Angesicht deß HErren/ der dich auß nichts erschaffen hat/ kommen. Wann die Seel von dem Leib scheiden wird/ so kommen

men dir auff dem Weg zu hülff die Herrscharen der Engeln die dich sicher begleyden/ vnd die seelige Zahl der heyligen Aposteln/ die deine Richter seyn werden wollen dir günstig seyn/die triumphirende Scharen der H. Martyrer welche jhre Kleyder in dem Blut deß Lambs gewaschen wollen dich beschirmen; Dich wollen vmbgeben die Hauffen der heyligen Beichtiger welche mit jhren Rauch-Wercken in den Händen/ ein lieblichen Geruch aller Tugenden geben. Die Heerd der heyligen Jungfrawen wölle dich frölich empfangen vnd zu sich ziehen. Die gantze seelige Hoffstadt wolle dich mit vmbfangen der Armen zum Zeichen der Freundschafft/ setzen in den glorwürdigen Schoß der Patriarchen. Es beliebe der Göttlichen Majestät daß du mögest das sanfftmütige Angesicht JEsu Christi sicherlich ansehen/vnnd er gebe dir ein Ort vnd Wohnung vnder denen die allzeit in seiner glorwürdigen Gegenwahrt auffwarten werden.

Du wollest den Grewel der ewigen Finsternussen nicht erfahren/ noch das Getöß

so vnder den erschröckliche Fewerflammen sich hören läst / auch nicht die Pein vnnd Straffen / warmit die Jnwohner dieser verbrenten Landschafften geplagt werden.

Es lasse sich der Sathan nicht gelüsten dir vnderwegs auff zu passen/noch die Soldaten seines Kriegs-Heers / sonder daß wegen deß Getöß deiner vnnd der heyligen Schutz-Engel Flüßtritten sie sich forchtsam in die finstere Nacht jhre schwartze Landschafft zu ruck begeben.

Der HErr stehe auff vnnd seine Feind werden zerstrewet vnd flüchtig vor seim Angesicht/die so jhne verschmähet haben sie zergehen wie der Rauch im Lufft / vnd wie das Wachs die Rebellischen seiner Majestät/ vnd die Gerechten voller Frewd vnnd Ergötzlichkeit sehend sich versichert zu seinem Disch.

Die höllische Scharen welchen dir/ vnd die Diener deß Sathans vnderfangen sich nicht dir den glückseeligen Weg zu verlegen.

Christus wolle dich von den Peinen vnd

Qua-

Qualen erlösen / weil er sich nicht geschewt für dich zu sterben; Er der Sohn GOttes deß Lebendigen / würdige sich dich in den Wiesen vnd lustigen Büschlein deß Paradeiß / so nehmalen zergehen vnd dürre werden / zum Burger einzusetzen. Es beliebe sich dieser grosse Hirt dich für ein Schäfflein seiner Heerd zu erkennen. Er befreye dich vor den Sünden vnnd setze dich zu seiner rechten Hand in dem Reich der vorgesehnen. Seye so glückseelig daß du scheinbarlich dein Erlöser ansehest / vnd auß seiner Anwesenheit mit seeligen Augen die Warheit seiner GOttheit erkennest / auch in Gesellschafft der Burgeren vnnd Inwohneren deß Himmels der Süssigkeit der Göttlichen vnd ewigen Anschawung in alle Ewigkeit geniesen mögest.

Ein ander Gebett.

WIr befehlen dir O HErr in deine grũdlose Miltigkeit die Seel dieses deines Knechts vnd bitte

flehentlich O HErr JEsu Christe ein Erlöser der Welt / daß nach deme du ein so grosses Werck der Barmhertzigkeit in Herabsteygung von dem Himmel auff die Erden für sie verrichtet hast / du wollest dich würdigen sie in den Schoß der heyligen Patriarchen einzusetzen.

Erkenne O HErr dein Geschöpff welches seine Wesenheit von keinen frembden Göttern ; sondern von dir dem wahren lebendigen GOTT (welches Namens kein anderer würdig ist) empfangen hat. Diesem gemäß so thue O HErr noch mehr dergleichen Wercke / erleuchte die Seel dieses Sterbenden mit deinem Angesicht / ohne Ansehung vnnd Gedächtnuß seiner alten Vbelthaten ; Nach der Zuneygungen vnd Gelüsten / welche ihme der Antrieb vnnd Hitz der bösen Begierden verursacht hat. Dann ob er schon gesündiget / so hat er doch den Glauben an den Vatter Sohn vnd H. Geist nicht verleugnet / sonder festiglich geglaubt / vnnd einen eyffer zu der Göttlichen Ehr gehabt / GOtt ohne Betrug angebettet / als ein Vrheber aller Sachen /

chen / vnnd wann er solches schon nicht gethan hätte ist es doch nuhr auß Vnwissenheit vnd Blindheit geschehen.

Gebett der Cartheuser so sie den Sterbenden vorsprechen.

DVrch die Verdienst deiner heyligsten Mutter / der heyligen Engeln / Patriarchen / Propheten / Aposteln / Martyrer / Beichtiger / vnnd Wittfrawen / deiner geliebsten Gesponß der Christlichen Kirchen.

Wir ruffen dich demüthig an / O ewiger Erlöser vnser Seelen / du wollest dich vber vnsere Brüder / welche den Todt auff der Zungen haben erbarmen.

Vers. Erledige sie O HErr von dem Todt. respon. Amen.

V. Erledige sie von dem erschröcklichen Angesicht deß Feinds. R. Amen.

V. Erledige sie vor der Forcht vnd Nachstellung deß Teuffels. R. Amen.

V. Erledige sie von den gefrohrenen vnd fewrigen Landschafften. R. Amen.

V. Erledige sie von dem Mißtrawen deß Hertzens. R. Amen.

V. Erledige sie O HErr von den Finsternussen jhres Verstandts von Zweiffel vnnd Beängstigung deß Gewissens. R. Amen.

V. Erledige sie von den Orten der ewigen Peinen vnnd Qualen / vnd von dem Last der alten Sünden. Amen.

V. Erledige sie damit sie die GOttslästerung gegen deinem heyligē Namen in dem Reich der Finsternuß nicht hören. Amen.

V. Erledige sie von zu vielem Vertrawen vnnd Sicherheit so nicht auff dich ziehlet. Amen.

V. Erledige sie von einem verstockten vnnd in Sünden verhartem Hertzen. Amen.

V. Erledige sie von der Vngedult der gegen-

gegenwertigen Schmertzen. Amen.

Durch das heyligste Geheimnuß deiner Menschwerdung errette die Sterbende durch dein glorwürdige Geburt / vnd Verehrung der Engeln / Hirten / vnd Königen / durch die gebenedeyte Demuth deines Tauffs vnnd Schmertzen der Beschneydung; Durch die Ketten / Geisseln vnnd Ruthen / Backenstreich / Speychel vñ Dörner / Creutz vnd dein Todt.

Durch die Glori deiner Aufferstehung / vnnd den triumphierlichen Einzug in den Himmeln.

Errette alle Sterbende von allem verrunckeln jhres Verstandts / vnnd setze sie in die Zahl deiner Ausserwöhlten vnnd Heyligen.

Damit sie mit den H. Engeln in Ewigkeit in dem Land der Lebendigen leben vnnd regieren mögen.
Amen.

Gebett zu der heyligen Jungfrawen auß der Cartheuser Manual.

O Ewige Jungfraw durch den vberschwencklichen Schmertzen den du empfunden hast/als du dein geliebten Sohn gesehen gefangen/vnnd von allen den seinigen verlassen durch die Stadt Hierusalem führen/ vor den Richter-Stühlen vorstellen/ von seinen Feinden verklagen/vnnd zum Todt erforderen; Wir bitten dich getrewlich als Kinder/du wöllest diesen vnseren Brüderen beystehen die in Todtsängsten ligen/erleuchte sie damit sie ein inbrünstige Buß thun/vnnd sich vor dem Zusehen ihrer Feind vñ dem Richterstul GOttes nicht förchten. Amen.

O Glorwürdige Maria wegen deß Schmertzen den dein Hertz empfunden/ als du dein Sohn JEsum an dem Creutz angenagelt/ nackend/ mit seim Blut gefärbt/vnd vielen Wunden zerstochen vnnd zerhackt gesehen/ durch die Forcht so dein mit-

mitleydiges Hertz empfangen/ als du ihne gehört hast seinem Vatter mit heller Stimm zu ruffen / vnnd die schröckliche Hammerstreich mit welchen er angenägelt worden; Item die Lästerungen so deine Feind gegen dich gebraucht haben.

Durch die trawrige Seufftzen so auß deinem reinsten Hertzen vnder dem Creutz außgangen/ vnnd die vberflüssige Zäher so du daselbsten vergossen; Bitten wir dich demüttiglich du wollest vnseren Brüderen beystehē in den Ängstössen deß Todts/ damit sie der Teuffel nicht erschröcke/ auch sich nit rühme dir deine Seelen hinweg genommen zu haben/ vmb welche wir dich vmb Hülff vnnd Beystandt anruffen. Verschaffe daß ihre Sünden sie nicht kleinmütig machen/ vnd ihre Tugenden sie zum eytelen Ruhm bringen. Daß ihre Begierden sie nicht betriegen; Sonder daß sie dein Herrlichkeit vnd Glori in alle Ewigkeit singen vnnd preisen mögen. Amen.

Gebett

Gebett zu dem heyligen Schutz-Engel auß bedeutem Manual.

O Gütigster Schutz-Engel dessen der allhier in den Todtsnöthen begriffen / deme du von GOTT für ein Lehrmeister / Beschützer vnd Herrscher zu geben worden / er vnd wir in seinem Namen sagen dir Danck / wegen den grossen Gefahren von welchen du offtermahlen jhnen errettet / wann er nicht gesehen erleuchtet / da er gefallen auffgehebt / als er geirret mit guten Räthen geleytet / in Verfolgungen vnd Beängstigungen seiner Feinden beschützet / vnd allzeit mit grossem fleiß sein Nutzen vnnd Bestes seiner Seel gesucht hast: Wir bitten dich auch demütig vnd von Hertzen du wollest jhme Verzeyhung seiner Sünden Nachlässig- vnnd Vnachtsamkeiten zu wegen bringen. Vnd weilen du in seinem Leben so sorgfaltig gewesen / wollest jhne in seinem letzten Kampf nicht verlassen / dann er kein anderen hat der jhne beschütze vnnd bewahre / vor dem

Zu-

Zusatz vnnd Bestürmungen deß Teuffels/ auch den Versuchungen vnnd Betriegen seiner Feinden.

Stehe jhme bey wie ein getrewer Freund in dieser seiner grossen Noth / weilen er in dich sein Hoffnung gesetzt ; O heyligster Engel durch dich wölle Christus sein Seel auffnehmen ; Verlasse sie nicht biß sie in den Lohn der ewigen Glori eingesetzt worden. Amen.

Von dem heyligen Ertz-Engel Michael Richter vnd Præsidenten in dem absönderlichen Gericht aller Glaubigen zu sterben.

Der heylig Michael ist der Fürst der neun Chören der Engeln.

DIeser herliche Geist / vnnd erstes Werck der Hand GOttes / ein Fürst vnd Hauptmann wider den Lucifer in der Himmlischen Feldschlacht

schlacht ist vom Himmel herab gestiegen seinen Sieg in den Menschen fortzusetzen.

Der Krieg so sich von Anfang in dem heyligsten Pallast erhebt/ ist damahls nicht außgemacht worden / sonder hat im Paradeyß fortgefahren/ vnd wehret biß zum End der Welt/ alda der Kampff zum aller Blutigsten seyn wird/ wie in Apocalipsi zusehen. Lucifer ist ein Rädelsführer der Meuterey gewesen/ vnd ist herab gefallen in die Tieffe vnd Klüfften der Erden / hat aber den Lufft mit den Henckers Knechten erfüllet gelassen.

Derwegen vonnöthen gewesen daß. S. Michael (ob er zwar von der Hierarchia ist deren die nicht zu den Menschen herunder kommen.) sein Feind verfolgte vnd den erlangten Sieg / welchem er ein so guten Anfang gemacht biß zu dem End fortpflantzete vnnd selbst an dem Ort da sich seine Feind auffhalten begebte. Dann er seinem Ampt eines Hauptmanns nicht genug gethan hätte / wann er sich nicht Persönlich im Feldt / da sein Kriegs-Heer mit dem

Haupt-

Haupt seiner Gegenpahrt zu thun hat / befinden thäte.

Die Seraphin / Cherubin vnnd Throni haben nicht im brauch auff dieser straffbahren Welt von Ampts wegen zu erscheinen. Aber der heylig Michael ob er schon der höchste Seraphin / der Obrist deß Obristen Chors / vnnd der großmächtigste Fürst der 3. Hierarchien ist / so befindet er sich doch gewöhnlich in der streitbahren Kirchen dieser vnderen Landtschafften / damit er die angefangene Schlacht nicht ohn vollendet verlasse.

Dieser so hoch erhöchte Seraphin / weilen er vnder den Menschen wohnet / verrichtet durch sich vnd seine vndergebene Diener alle Aempter der Neun-Chören; Er ist der Primas oder der erstgebohrne Fürnembste in Gütern vnd Gaben der Natur vnd Gnaden vber alle andere. Vnd jhne als den General Hauptmann der Himmeln vnnd der Erden ehret vnnd erkennet mit Fest-Tagen die Christliche Kirch als jhr Haupt / jhr Schützer vnnd Schirmherren / jhren Lehrmeister vnd Richter; Darumb

dann

dann in dem Lobgesang/so jhme zu ehren gemacht worden/vermeldet wird; Daß ob sie wol ein Festtag halte allen lieben heyligen Engeln/es doch mehrertheils dem heyligen Michael/als dem Obristen zu ehren geschehe; Da sie also singt: Last vns loben mit Ehrerbietung alle Kriegsleuth deß Himmels/aber zu forderist das Haupt der himlischen Herrscharen Michael/der mit Gewalt den Zabulum zertritt. Auß welchen Worten erscheinet/daß er seye so den Lucifer auß dem Himmel gestossen/vnd seine Macht durch die Stärcke seines Arms zu nichten gemacht. Zum anderen mahlen wird er genandt der Fürst deß himmlischen Heers/bedeutendt daß vnder neun Chören so in drey Hierarchias der glückseeligē Geister zertheilt/der erste vnnd fürtreffliche seye S. Michael/vnd damit man wisse was für vortheylige Vergleichung zwischen jhme vnnd den anderen gemacht werde ob sie schon Cherubin vnnd Seraphin seynd/so sagt die Kirch in dem Ampt so an seinem Fest gelesen wird: Lasset vns loben den HErren/welchen die Cherubin vnd Seraphin

phin loben. Sie betrachtet die neun Chör der Engeln/rufft sie alle zu mahl an/ vnnd sagt daß der H. Michael jhr Fürst vnnd Obrister seye. An aller heyligen Tag in der Antiphona vor dem Magnificat/kompt sie abermahlen vnnd begehrt die Gunst der neun Chör der Engeln/ die mit jhren Namen nennendt/anzuzeygen daß sie die Gedächtnuß aller anderen Festen durch das Jahr erinnere/in welchen sie verehret vnd den anderen vorsetzet die heylige himmlische Geister ohnaußgeschlossen einiges von den neun Chören. Dieses glaubt vnd bekennet das Concil. Atrebat. als es befiehlt daß man den Tag S. Michaels im Sept. haltē solle mit gleicher Solemnitæt als den Geburts-Tag Christi/ oder aller heyligen Tag/ dann darin vnd dardurch man den Willen aller heyligen Engeln gewinnen kan. Worauß zu ersehen daß die Kirch in Feyrung deß Tags aller Hierarchien, vnd Chören der Engeln vrtheyle vnd außspreche daß S. Michael jhr Fürst/Haubtman/ vnnd Obrister seye. Weilen alle die neun Chör nichts anders als Namen seynd der

vnder-

vnderschiedlichen Aempter/ vnnd kein wi-derwertige Natur bedeuten / so ist leicht zu verstehen / daß gleich wie ein vornehmer Diener deß Königs die Aempter seines Hauß tragt/ daß ebener Gestalt S. Michael auch thue/ als der ein Engel/ Ertz-Engel/ Fürst/ Gewalt/ Krafft/ Herrschafft/ Thron/ Cherubin vnd Seraphin zu mahl ist.

Der heylig Michael versiehet alle Aempter der neun Chören der Engeln.

IN deme der H. Ertz-Engel als ein ewiger Beschützer vnnd Fürst der Catholischen Kirchen von Anfang der Welt biß zu dem End alle die Aempter aller der heyligen Engeln vertretten hat; Als haben die heylige Lehrer Vrsach genommen jhn mit vnderschiednen Namen zu nennen. In Ehr/ Würdigkeit vnd Verdiensten ist er vorgesetzt allen anderen himmlischen Geistern / vnd ist jhr Hauptman/ jhr Fürst/ jhr Führer/ der Erst-

gebo-

gebohren voll aller Güteren der Natur vnd Gnaden.

Nichts desto weniger vnderlasset er nicht sich in allen Geschäfften der neun Chören zu üben er als wann er der lezte auß dem vndersten Staffel der geringsten Hierarchia, welchen die Bewahrnung der absonderlichen Menschen befohlen were / hat sich für ein Schutz-Engel bey der allerheyligsten Jungfrawen gebrauchen lassen / wie S. Greg. Nazian. in einem absonderlichen Tractätlein schreibt.

Vnnd als wann er von dem anderen Chor der Ertz-Engel, welchen ein mehrerer vñ höhere Schutz hoher Personen in Würden vnnd Regierung gebührt; Ist er ein Pfleger vñ Beschützer gewesen deß Adams nach/ vnnd in seinem Elendt / vnnd hernacher der folgenden heyligsten Patriarchen/Großmächtiger Königen/Propheten/ Aposteln/Bischoffen / vnnd vnvberwindtlichsten Martyren deß newen vnnd alten Testaments / wie Pantaleon Diaconus vnd andere ansehenliche Lehrer der Kirchen vermelden. Warauff dann S. Judas Thad.

der

der Apostel deutet / da er jhne ein Ertzengel nennet in der Zeit als er den Leib deß grossen Gesatz Gebers Moysis verwacht hat.

Die Fürstenthumber seynd die höchste Ordnung vnd Staffel der ersten Hierarchia vnd seynd den Engeln vnd Ertzengeln vorgesetzt. Jhr Verrichtung ist Königreich zu verwahren / weil nun S. Michael hierin sich gebrauchen läst / so gibt jhme der Prophet Daniel den Namen eines Fürsten / als welcher den Namen eines Schutzherren bey dem Hebreischen Volck geführt hat. Zu dieser Zeit auch viel mehr ist er dieses Namens würdig / weil jhne JEsus Christus an dem Creutz zu einem Patron / Schützer vnd Pfleger aller Königreich vnd Ständen der Kirchen gemacht / gleich wie er zu vor bey der Synagog gewesen. Dieses Ampt versiehet er mit grossem Vortheil; Dann die andere Fürstenthumb beschützen / absonderliche Gemeinden vnnd Königreichen / wie dann in der Schrifft die Schutz-Engel der Perser vnd Griechen sich beeder Völcker Fürsten nennen. Aber das Ampt

S. Mi-

S. Michaelis ist nicht daß er eines Reichs oder Provintzen Schutz / Schirm vnnd Verwahrer seye; Sonder aller der Königreich vnd Ständen der gantzen Kirchen. Vnd diß ist die Vrsach warumb jhne Josua nent ein Fürst vnd Führer deß Kriegs-Heers deß HERREN ohne einigen Vnderscheidt.

In der anderen Hierarchia, haben jhr sonderbahre Krafft die Gewält wider die Teuffeln in deme sie dieselbe binden vnd in sich selbs einschlieffen / vnnd das gantz Menschliche Geschlecht beschützen / damit durch den Gewalt vnd Macht solcher Feinden / der Menschen Glückseeligkeit nit verwiret / vnd betrübet werde. Die ersten 3. Chör der ersten Hierarchia widerstehen den bösen Geisteren in deme sie die Menschen erleuchten vnd stärcken. Die Gewält aber bezwingen vnnd binden dieselben in sich selbst. Hierauß erscheinet mit was Vorzug S. Michael das Ampt dieses vierdtē Chors verrichtet; Dann in Apocalypsi von jhme gesagt wird / daß er mit den seinigen gestritten habe wider den Drachen / vnnd daß auß

seim befelsch die böse Engel in vollem Lauff deß Fluß Euphratis angebunden worden. Von jhme schreibt der Apostel S. Thadæus daß er mit dem Teuffel gezanckt habe. Von jhme singt die Kirch daß sein gröste Glori seye deß Teuffels Gewalt zu vernichten.

Die Kräfften so den fünfften Chor machen habe jhre Wacht vber die leibliche Naturen / vnnd gebührt jhnen die Bewegung der Himmeln / der Sternen vnd Planeten / von welchen als Haupt / vnnd allgemeinen Vrsachen die sonderbahre Würckungen erfolgen / vnd darumben werden sie Kräfften oder Tugenden deß Himmels im alten vnnd newen Testament genandt / es ist eygentlich dieses / die Welt mit Wunderzeichen vnd Miraculen zu erhalten / vnnd zu beschützen.

Dannenhero solche Wunderwerck gewöhnlich durch die heylige Geistee dieser Ordnung beschehen; wie fürtrefflich hierin S. Michael seye erhellet auß deme was die Kirchen von jhme singet / wie S. Gregorius vermeldet. So offt etwas von wunderbahrlicher Krafft beschicht / so sagt man daß

daß S. Michael darzu verordnet werde dasselbig zu verrichten. In wessen Betrachtung machet Pantaleon ein lange Red von den Wunderthaten dieses heyligen Ertz Engels/ vnd eygnet jhme alle die zu so in dem alten Testament geschehen seynd. Er hat die Wunderwerck in Egypten gewürckt damit er das heylige Volck außführen könte/ er hat es in der Form der Seulen durch die Einödt geleytet/ er hat jhnen das Meer zertheilt/ vnnd auß seinem Abgrundt Cristallene Mauren zusammen gefröret; Er hat seine Tieffe mit Graß bekleydet/ vnd die Pharaonische Kriegsheeren ertrenckt; Er hat die gesaltzene Wasser süß gemacht/ vnd Wasser-Brunnen auß dem Felsen gezogen/ er hat den Jordan wunderbarlich zertheilt/ die sieben Mauren zu Hiericho nieder geworffen/ die Sonn vnd den Mond gehalten in der Schlacht bey Gabaon, er hat so viel tausend Mann von deß Senacheribs Läger erschlagen/ vnd alle vbrige Wunder-Thaten so daselbst erzehlt werden/ verrichtet. In der Christlichen Kirchen wird gesungen vnnd gelehrt das was für wunder-

liche Werck durch offentlichen vnnd geheimen Vorsehungē geschehen daß diese himlische Krafft geschickt werde. Ihme werden die Wunderwerck so geschehen vnd geschehen sollen biß zum End der Welt / zugeschrieben. Worauß wir zu lernen daß S. Michael vornemblich das Ampt deß Chors der Kräfften verrichtet.

Die Herrschafften ist so viel / als diejenige Engel so mit Vortrefflichkeit Herren vnd Herrschafften der Engeln genant werden / vnnd haben solche jhren Beruff nicht in eusserlichen vnd sichtbarlichen Wercken vnd Verrichtungen / sonder seynd Vorsteher vnd Præsidenten der vnderen Ordnungen vñ Chören als Dienere der Vorsehung vnnd Gnad; Sie befehlen den Engeln / Ertz-Engeln / Fürstenthumben / Gewälten vnd Kräfften vnd in diesem Stück werden sie von keinen Chören befelcht. Der heylige Michael nun als ein Herrschafft verübet alle Herrlichkeit in der Kirchen. Alle Engeln seynd vnder seiner Verordnung vnnd Reich / wie in Apoc. zu sehen / allwo sie seine Diener genant werden / vnnd sie sich selbst

in Kierchischen Sachen seine Soldaten nennen.

In der dritten Hierarchi seynd die Throni Cherubin vnd Seraphin / aber die drey Chör stehen vmb die Göttliche Majestät vnd bemühen sich in seinem Lob / ohne daß sie jhren Beruff auff die Werck der Göttlichen Vorsehenheit setzen. Der heylige Michael aber zu den vorerzehlten seinen Verrichtungen vnderlasset nicht auch diesen Beruff der letzten Hierarchi bey zu setzen.

Die Thronen oder Stühl Gottes dienē nach der Lehr deß heyligen Gregorij vmb von jhnen vnd durch sie die Göttliche Vrtheilen außzurichten. Da er sagt denen zu Verrichtung der Vrtheilen GOtt der Allmächtig allezeit præsidiert vnnd vorsetzt. Vnd bald hernacher; Weilen er durch sie seine Vrtheilen außspricht / werden sie Throni oder Stüll genandt. Sie seynd Richterstühl Gottes deß Richters / vnd die vornembste Diener deß Gerichts. Der Glorwürdig S. Michael besitzet dieses Ampt vnnd Beruff für sich / dann er ist ein

Richter vnnd Vorsitzer/der die End-Vrtheil der Verdamnuß vnd Seeligkeit fället vber alle Sterbende. Er nennet sich den Burgvogt deß Paradeiß/dann ohne seine Zedul vnnd Vrtheil keiner darin auffgenommen wird. Er ist der so mit der erschröcklichen Posaunen alle die Welt zum Gericht beruffen/vnnd das Creutz im Angesicht aller Völcker zu Jerusalem offrichten wird/damit in Ansehung einer so grossen Barmhertzigkeit die scharpffe Gerechtigkeit so den letzten Tag exequiert werden solle/vmb etwas begütiget werde. Dieses lehret die Kirch da sie jhne ein Fenderich nennet/weilen er den Fahnen unserer Erlösung trägt.

Der achte Chor der Cherubin wird also genandt/weilen sie in Erkantnuß der Vollkommenheiten vnd Wercken GOttes die andere vbertreffen/vnnd die vornembste Werckzeug seynd durch welche die Wissenschafft allen anderen verständigen Creaturen mitgetheilt wird. Es ist aber auch der heylig Michael derjenig/dem die Kirch alle Erscheinungen/so die Apostolen/Evangelisten/

listen/Lehrer vnnd Propheten haben zu geeyguet. Vnd auß dieser Vrsach wird an seim Feyertag/ der Anfang auß der heyligen Offenbahrung Joan. an statt der Epistel gelesen/ ob er zwar daselbsten nicht genandt worden. Weilen aber gesagt wird daß ein Engel solche Offenbahrung/ dem heyligen Johanni angezeygt/gelehrt/vnnd gethan habe/ so vermeint sie doch daß dergleichen hohen Geheimnussen durch kein anderen als den heyligen Michael herkommen seyen.

Der neundte vnd höchste Chor vber alle andere ist der Seraphinen/ die andere alle in der Liebe dieser vnendtlichen Wesenheit vbertreffen. Dem heyligen Michael gibt Pantaleon den Titul eines Seraphins in der Predig die er vom jhme gethan; Wie dann auch die heylige Vätter/vnd Zeugnuß der Kirchen lehren/ daß er der seye so den Lucifer im Himmel vberwunden/als der Vornembste vnder allen seeligen Geisteren/dieses lehrt auch der heilig Basilius, als er von S. Michael sagt/ den er ein Hauptman aller himmlischen Geister/ vnnd daß er in

Würde vnd Ehr allen anderen vorgezogen seye / welchem dann viel andere nachfolgen.

Von vielerley Aemptern so S. Michael von Anfang der Welt verrichtet vnd biß zu dem End verrichten wird.

DAmb vnsere Andacht zu erwecken / vnd vnsere Hoffnung zu der Fürbitt deß Glorwürdigen Ertz-Engels zu mehren / wird nutzlich seyn durch ein kurtzen Außzug der Ordnung der H. Schrifft gemäß zu setzen / was dieser Himmlische Fürst zu guten vnnd Bewahrung deß Menschlichen Geschlechts von Anfang der Welt gethan hat; Vnd ist alles was wir sagen werden auß den alten H. Lehreren / vnnd Außlegen der heyligen Schrifft / auch den Kirchen Gebetten vnd auß den Officiis gezogen / ob zwar / damit die Andacht nicht verhindert werde deren so dieses lesen / keine stellen vnd Zeugnussen bey

bey gesetzt worden. Es lese/der Will/ die zwo Predigen deß würdigen Pantaleonis Diaconi & Bibliothecarij der Patriarchalischen Kirchen zu Constantinopel von dem Lob deß H. Michaels/ vnnd er wird sehen daß die gemeine Meynung selbiger Zeit gewesen/ daß was GOtt zu Beschirmung deß Menschlichen Geschlechts gethan/ alles durch die Ertz-Engel verhandlet worden seye; Allein von dreyen Ertz-Engeln werden die Nämen in der H. Schrifft gesetzt. Der eine ist Gabriel/ vnd seiner Beschützung vnnd Vorbitt sollen wir vns gebrauchen zu erkennen vnnd hoch zu halten die Geheimnussen der H. Jungfrawen/ auch die Menschwerdung vnnd Erlösung deß Sohns GOttes/dann die werden jhme zugeschrieben.

Der ander ist S. Raphael/ das heist so viel als die Artzney oder Gesundheit Gottes/oder GOTT der da heylet/ weilen jhne GOtt der leiblichen Gesundheit der Menschen vorgesetzt hat. Diß ist die Vrsach daß jhne S. Augustin einen Diener aller Artzney vnd Gesundheit nennet. Vnd S. Ge-

ron. sagt daß wann eine vngewönliche Artzney vonnöthen / daß dieselbe durch diesen heyligen Ertz-Engel verrichtet werde; Vnd die Kirch in dem Hymno zu den Laudes an S. Michaels Tag bittet GOtt damit alle die Glaubige gesundt werden mögen / er auß dem Himmel den heyligen Raphael als ein Artz vnd Fürsten der Gesundheit schicken wolle. Das Büchlein Tobiæ gibt genugsame Vorbildung dieser Warheit; Dieser himmlische Geist ist der gröste Patron in Zeiten der Widerwertigkeiten vnd Kranckheiten.

Die Krancken so vermeinen jhnen längeres Leben vnnd Gesundheit vonnöthen zu seyn / damit sie jhre Rechnung mit Gott desto besser richtig machen könten / die sollen jhne mit grossen Vertrawen anruffen. Aber der vornembste vnnd allgemeine Werckzeug vnd Diener / auch vber das was S. Gabriel vnnd Raphael vnd alle andere Engel thun vnnd thun könten / ist S. Michael / wie auß nachfolgendem Discurs erscheinet.

Als gleich nach der Sünd Adams / vnd seines

seines Außgangs auß dem Paradeyß / hat die Göttliche Vorsehung jhnen S. Michael vbergeben / der jhne den Ackerbaw gelehrt / vnnd weilen er sein vnnd der Evæ Schutzherr war / so ist er es zumahlen der gantzen Menschlichen Natur zu gleich gewesen. Er hat die stell GOttes im Paradeiß vertretten als er den Adam gefragt; Er hat sie mit Fellen der Thier bekleydet / vnnd sie angetrieben daß sie mit dem Geist der warhafften Buß die Straffen so sie heuffig hinführo außstehen müssen wolanlegen solten. Dieser Ertz-Engel hat die beständige Erscheinungen so in diesen ersten Zeiten vorgangen außgerichtet / vnnd der HErr sich nicht zu hoch geachtet mit dem Cain / vnd anderen Vbelthäteren zu reden.

Der seelig Abel in welchem die Gnade der Marter Kron den Anfang gemacht / vnd der deß Todts erster Burger worden / hat von diesem Engel drey Gunst gehabt; Daß das Fewer vom Himmel herab gestiegen / vnd seine Opffer geehrt. Vnnd das Geschrey so von der Erden auffgestiegen / vnd

die Rach deß vergossenen vnschuldigen Bluts begehrt/hat er verursacht. Er hat den Enoch in ein verborgenes Land versetzt/als er jhne vnversehens vnsichtbar gemacht vor den Menschen Augen. Schon von dieser Zeit an hat dieser Ertz-Engel Völcker geworben/die jhme in dem letzten Krieg/so er mit dem Lucifer vnd Antichrist haben wird vor der allgemeinen Aufferstehung beyständig seyn solten. Noe ein Einwohner beeder Welten/vnnd einiger Erderen vnder dem Wasser begrabenen Erden/durch Vermitlung dieses Ertz-Engels hat den Abriß seiner Archen/die Ankündung seines Abtrits/die wunderliche Zusammenfügung der Thier/vnd Außzug auß dieser finsteren Gefängnuß/vnnd das Fewer das auff sein Opffer gefallen/erhalten.

Es ist das gantze Menschliche Geschlecht in den Felderen Sennar gestanden/vnnd nicht von einander zuziehen begehrt/was sie auch gemacht/so ist dasselbe Land jhnen nicht groß genug gewesen/vnd haben doch nicht von dannen zugehen bey sich beschlie-

schlessen können; sondern seynd beschäfftigt gewesen/ Thürn/ vnd Mauren zum Zeichen ihrer Hoffart vnd Vermessenheit auff zubawen.

Dieser H. Ertz-Engel aber damit die Erden bewohnt werden möchte/ vnnd die Menschen sich mehreten/ hat ihnen in ein Tag oder Nacht ihre Zungen vnnd Sprachen der massen verwirrt/ daß weilen keiner den anderen verstunde/ nothwendig gewesen in frembde Landen zu verreysen.

Der Vatter der Glaubigen Abraham ein grosser Fürst vnd Patriarch/ hat vnder den Gerechten geschienen wie die Sonn vnder den Planeten. In den neun Erscheinungen so die Schrifft meldet ihme geschehen seyen/ ist S. Michael der Diener der Verrichtung gewesen/ der gleich von diesem Patriarchen an/ ein Patron vnnd Schutzherr deß Hebreischen Volcks/ vnnd der alten Synagog zuseyn angefangen hat. S. Michael hat dieses heyligen Manns Arm gehalten/ der entschlossen war Isaac seinem Sohn das Leben zunehmen/ damit er

das Gebott GOttes erfüllete. In dem Todt deß Abrahams / ist ein Schoß vnnd Vffenthaltung seiner selbst mit Hoffnung grosser Scheinbarkeit zu gerüst worden. Dieses Orths hat sich S. Michael eyffrig vnderfangen / vnd auff sich genommen die Seelen der Gerechten dahin zuführen / wie die Kirch spricht. Der Fenderich S. Michael wolle sie in das H. Liecht einführen vnnd darstellen / welches du vor Zeiten dem Abraham vnnd seinen Söhnen versprochen hast.

Die zweymal welche GOtt dem Isaac erschienen / vnnd die sieben mahl dieer sich dem Jacob geoffenbahret / vnd die wunderbarliche Vorsichtigkeit / mit welcher sie von jhren Gefahren bewahret worden / seynd Werck deß heyligen Michaels / als deß Werck-Zeugs vnnd Dieners / der tieffe vnnd starcke Fundamenten zu der newen Synagog vnnd Hebreischem Volck gesetzt / welches GOtt vnder seiner Beschirmung vnnd Verfechtung hat wollen auffbawen.

Der groß Patriarch Joseph ein Wol-

lust

lust seines Vatters/ Anfänger zweyer grosser Geschlechter/ vnd hocherleuchter Königlicher Stadthalter in Egypten / auch Außleger der Heimlichkeiten GOttes/ hat grosse Vorsehenheit vnnd Sorgfalt von dem Himmel in dem grossen Neydt seiner Brüder / in der Egyptischen Schmach / in seinen Ketten/ vnd Gefängnuß/ vñ dann in seiner Glückseeligkeit/ Freyheit/ vnnd Begierung erfahren. In allen diesen Gelegenheiten ist absonderlich S. Michael mit ihme gangen biß in den Kercker / vnnd hat ihne hernacher zu dem Purpur vnd newen Reich wider herauß geführt; Dann dieser Patriarch hat die Sachen also verordnet/ daß mit sonderbahren Schein vnd vngewönlichen Wunderzeichen die Synagog so GOtt dem Erz-Engel Michael anbefohlen hat/ anfienge ihren glücklichen Lauff auß Egypten zu nehmen. Es hatten die Israeliten viel Vngemach vnd ein schwere Gefängnuß/ weilen die Gutthaten so Joseph ihnen erzeygt hatte in Vergessenheit kommen waren. Aber GOTT hat den Geist Moysis erweckt / welcher dann mit

Bey-

Beystandt seines Schutzherren deß heyligen Michaels die Flüß in Blut / die Pest vnder das Viehe gebracht / mit Fröschen / Mucken vñ Hewschröcken die Erden vberdeckt / vnd mit dem Schwert die erstgebohrne der Egyptier vmbgebracht. Endlich vnder dem Schatten eines so grossen Patrons seynd die Hebreer sieghafft vnnd reich von Beutten durch die Wüsten außgezogen. Nach dem der heylige Ertz-Engel angefangen den Schutz vnnd Schirm deß erwölten Volcks also zu erzeigen / hat er hernacher noch gröſſer Wunderwerck sehen lassen. Dann er ist dieses Volcks Gleidts-Mann gewesen in einer grossen Wolcken mit Sternen bestrewt. Er hat das rothe Meer in Strassen zertheilt / vnnd freyen Paß dem verfolgten Volck gegeben / auch das nachhawende Kriegsheer ertrenckt. Er hat andere bitter Wasser süß gemacht / vnd in wenig Tagen zum Kuchemeister worden / vnnd den Hungerichen in den Einöden die Speiß deß Manna reichlich mitgetheilt. Er hat den Felsen gezwungen daß er gantze Flüß süsses Wassers außgiessen müs-

müssen; Hat durch das Gebett vnd Auffhebung der Händen deß Moysis das Kriegsheer Amalechs vberwunden.

Er ist der mitler Engel gewesen in Gebung deß Gesetz/ vnd der so an stadt Gottes mit Moysi auff dem Berg Sinai in dem Tabernacul auß Egypten mitgeführt/ in der Seulen/ im Heylthumb/ vñ im anderen Tabernacul so von newen gebawt worden/ geredet hat.

Alles was dieser Gesetzgeber gewust vnd erlangt ist durch S. Michael beschehen/ welcher sich mit dem Moysi also beladen/ daß er auch nach seim Todt auch sein Leib versorgt; vnnd zu Errettung dessen mit dem Teuffel gekämpfft/ wie in der Epistel Taddæi deß Apostels Meldung beschicht. Daß also von diesem heyligen Engel alle Gutthaten. (die wir lesen dem außerwölten Volck in der Wüste Arabiæ geschehen seyn.) herkommen. Als da sie den König der Cananeer Arad, vnd Sehon, den König der Amorreer/ auch Og König von Basan, vnd die so mit eim abschewlichen List/ auch grosser Boßheit das Volck zum Fall gebracht.

bracht haben in dem Läger der Madianiten vberwunden; Auff so viel weiß vnd Weg hat der H. Michael sich besagtes Volcks angenommen / das Pantaleon Diacon. sagt; Daß er auch die Eselein deß Balaams auffgehalten / vnnd sich nicht geschewt mit einem Abgöttischen Propheten zu reden/ vnd eines so liederlichen Thiers Weg zu versperren. Der H. Michael hat seine Werck zu Zeiten deß Josue auch fortgesetzt / da er den Jordan stehen gemacht als das Judisch Volck mit truckenen Füssen durch gangen.

Er ist jhme auch leiblich erschienen wie ein bewaffneter Mann/ vnd angezeygt daß er der Fürst der Heerscharen Israels seye. Er hat die sieben Mauren zu Jericho zu hauffen geworffen/ als das letzte mahl die wunderliche Posaunen erschollen seynd. Er hat mit einem seltzsammen Hagel den Feind Israels begraben. Er hat die Sonn bezwungen daß sie mittem am Himmel stehen blieben/vnd den Mond daß er seinen gewöhnlichen Weg nicht gehalten verhindert. Er hat dem Josue ein vnd dreyssig

vber-

vberwundene König zu seinen Füssen geworffen/vñ jhme alle Wolfahrt in 12. Jahren verliehen. Er hat den Geist Barach vnnd Delboræ erweckt zu Erlösung seines Volcks von der Gefängnuß Jabin vnnd Sisara, vnd ist der Engel gewesen so sie zu solchem herrlichen Beginnen angeführt. Er hat den Gedeon vnderwiesen daß er mit 300. Hörneren/ vnd so viel Liechter in Häffen so man zerbrochen/vnd der Madianiter Heer von 135000. Mann in Forcht vnd die Flucht gebracht.

Die Vorsichtigkeit GOttes so er mit David/ Salomon/den mehreren Königen Juda/ vnnd den auffgestandenen Propheten gebraucht/ die Erscheinungen so sie gehabt/ die Wunderwerck so sie geübt/ die Sieg so sie erhalten/ die wunderliche Sachen so sich zugetragen vnnd alles vbriges was man lieset diesem Volck zu guten geschehen zu seyn/ ist durch die Hand deß H. Michaels beschehen.

Diß ist der Engel deß Herren gewesen so die Judith begleydet/ vnnd beschirmet/ wie sie dann mit einem Schwur bestättiget/

daß

daß dieser Engel sie erlediget habe / als sie mit dem Kopff Holofernis triumphierlich in jhr Vatterland widerkehret. Nicht aber die Spitzfindigkeit jhres Verstandts / noch die Resolution jhres Hertzens / noch die schöne jhres Angesicht / noch die Lieblichkeit jhrer Wort / weniger jhr schöne Kleydung / auch nicht das stillschweigen der Soldaten; sondern allein dieser Ertz-Engel hat alle Beschwerlichkeit geschlichtet. Dann weilen in diesem das Leben / oder das End dieses Volcks bestanden / also wird solches billich seinem Patronen zugeschrieben. Eben dieser hat dem Senach. 180000. Mann in einer Nacht erschlagen / damit sein Krafft vnd grosser Gewalt erscheinen thäte. Er hat das gefangen Volck in Babylonia erledigt / vnd wider in sein Vatterlandt eingesetzt. Er hat mit Waffen / Rath / Einsprechungen / Prophetẽ / Wunderwerck / Früchten deß Feldts / Erscheinungen / glückseeligen Zeiten / dem Judischen Volck viel Gutthaten erwiesen / vnnd sein Vatter / Schirmherr / Führer / Hauptman / Pfleger vnd Schützer gewesen / weilen GOtt jhme

solches

solches anbefohlen / vnd noch mehr weilen es ein Abbildung der Christlichen Gemein ware. Von Moyse sagt die Schrifft daß er den Tabernacul angefangen vnnd außgemacht / ob zwar Beseleel vnnd Obliab mit anderen Handtwerckern denselben geschmiedet / weilen er es befohlen vnnd den Abriß darzu gegeben hat. Also geschicht auch in der Kirchen was durch andere Engel verrichtet wird / beschicht vnder dem Befelch vnnd Ordnung deß heyligen Michaels.

Dieses hat S. Michael für die Synagoga vnd das Menschliche Geschlecht vor der Geburt vnnd Todt JEsu Christi gethan. Dieser HErr hat jhme seine Kirch so er mit seinen Schmertzen vnnd Blut / als er am Creutz gehangen vnnd erlöst / anbefohlen. Wird also nutzlich vñ gut seyn / daß wir vnser Hoffnung auff diesen vnseren Schirm-Herren vnd Patron setzen. Dann er ist der Schutz-Engel der gantzen Kirchen / vnd eines jeden von derselbigen biß zu dem End der Welt. Er ist der beständige Gubernator vñ vnsichtbare Halß durch welchen alle

Ein-

Einfluß von Christo dem Haupt in die Glaubigen als dem Leib mitgetheilt worden.

Alle Bekehrungen der Königreich / die Offenbahrungen / prophezeyen vnd Glückseeligkeit der Landtschafften haben jhren Anfang auß seiner Vermitlung / auch das End vnd der Beystandt vom Himmel so lang die Kirch währen wird. Er wird sie mit den Waffen beschützen / als da er die Erstgebohrne der Egyptier erwürget hat; Er wird sie beschirmen mit Schrifften / als wie er den Moyses das Gesetz vnderwiesen; Er wird sie bewahren mit Offenbahrungen / als da er den H. Joann. den Apocalypsin gelehrt / vnd jhme das Himmlisch Jerusalem gezeigt. Er wird sie verfechten mit allerhandt Dienstbarkeiten vnd Wolthaten vnerachtet eines einigen derselben; Wann es nur zum guten der Kirchen oder eines Particulars derselben gedeyen thut biß zu dem End der Welt.

Was

Was S. Michael in dem absonderlichen Gericht der Sterbenden/ vnd im letzten Gericht thut vnd thun wird.

DJe Barmhertzigkeit vnnd Liebe dieses Ertz-Engels gegen dem Menschlichen Geschlecht vnnd deß Adams Nachkömbling ist so groß/daß/wie in dem anderen Buch bedeutet worden/ zu Zeiten beschicht daß alle die liebe heylige Engel zu Vollziehung einer verdienten Straff gegen einem Königreich oder Privat-Person zusammen schweren/ vnd doch dieser Ertz-Engel seeliglich jhnen widerstehet/ vnd die Parthey deß elenden Sünders haltet/wegen seiner grossen Gütigkeit hat Gott jhne zu einem Richter vnd Stadthalter in dem End-Vrtheil vnserer Verdamnuß oder Seeligkeit gesetzt. Dieses singt die Kirch da sie in Namen GOttes spricht: O Ertz-Engel Michael ich hab dich erwöhlt zu einem Fürsten die Seelen deren so auß dieser Welt fahren zu empfangen

fangen/andermahl spricht sie/daß GOTT den H. Michael aller heyligen Seelen überlassen/damit sie durch jhne in das Paradeyß der Lustbarkeit kommen mögen. In seine Händ fallen die Seelen der Gerechten wann sie die Leiber verlassen / er nimbt sie auff / vnd verschafft daß sie auffgenommen/vnd GOtt vor seinem Thron vorgestelt werden. Dieses sein Ampt hat sich auch auff die Seelen der Propheten/Patriarchen / Aposteln vnnd Martyrer erstreckt/ nachdeme sie in dieser Welt Mannhafftig gestritten / viel Wunden an jhren Leiberen empfangen / vnd das Leben in Begehrung der Glori verlohren.

Die Arm dieses Ertz-Engels seynd die Triumph-Wägen in welchen sie sitzen vnd wanderen / der Geist deß grossen Teuffers in der Gefängnuß/deß gecreutzigten Petri/ deß enthaupten Pauli/ deß geschundenen Bartholomæi / vnd alle andere der Heyligen vnnd Gerechten Geister haben in diesem Ampt den Sterbenden in jhren Nöthen beyzustehen den Vorzug/vnd er im Vrtheil sprechen aller Händlen / so das Leben oder

ewigen

ewigen Todt der Seelen der Absterbenden betrifft. Die höchste Richterstul dieses Ertz-Engels wird durch die Wag vnnd das Schwerdt/damit man jhne mahlet/bedeutet. Er nimbt vor vnd macht auß Krafft Christi vnd in seim Namen das absonderlich Gericht eines jeden Sterbenden. Vnd zu gleich wie die König die Gerechtigkeit thun vnd Vrtheil sprechen durch jhre vornembste Diener/also auch Jesus Christus/ der allgemeine König vnnd Richter aller Welten spricht alle die Vrtheil auß biß zum Jüngsten Tag durch das Mittel dieses Ertz-Engels.

Wann die Partheyen in Rechts-Sachen auff alle Weg sich bemühen den Gunst deß Richters zu erhalten / was solle ein jeder Mensch nicht thun damit er die Gnadt dieses Himmel-Fürsten in Verfechtung eines ewigen Reichs vnd Verhütung der ewigen Verdamnuß erlangen möge? Also ist es vonnöthen gewesen daß die Vbung der Gerechtigkeit GOttes durch diesen seinen grossen Diener bestelt würde. Das allgemeine Gericht wird der HErr JEsus

Christus selbsten in Ansehung der gantzen Welt/Alter/vnd Völcker außrichten; Die sonderbahre aber werden durch sein Stadthalter der Kirchen als deß H. Michaels gehalten.

Wann GOtt alle zu dem Menschlichen Geschlecht gehörige Sachen durch Vermitlung seiner Engeln beherrschet/ soist nicht zu gedencken daß er das absonderlich Gericht der Seelen/darvon außgeschlossen/ vnd solches seinem vertrawtisten Diener/ den er nach seiner lieben Mutter hat/ nicht anbefohlen habe. Wann vor der Menschwerdung Christi dieser Richterstuhl den Engeln allein an stadt Gottes anvertrawt gewesen; So muß ja vnd solle nach der Menschwerdung/Todt vnd Aufferstehung vnsers Erlösers/durch sein Gewalt gleichmässig geschehen.

An dem Tag deß letzten Gerichts ist S. Michael der vornembste Diener/ dann S. Joann. in seiner heimblichen Offenbahrung jhme alles zueygnet/ was in den vorgehenden Tagen verricht werden solle/ entweders durch sich/ oder seine vndergebene.

Er

Er wird dem Antichrist das Leben nehmen/ den Lucifer an Ketten schmieden/ die Stern vnd Planeten verdunckeln. Die Elementen verwürren/ die allgemeine Brunst mit welcher in kürtze alle Königreichen/ Keyserthumben/ Fürstenthumben/ Herrschafften/ Städt/ Kirchen/ alle Menschen/ Thiere/ Kräutter/ Reichthumben vnnd Lustbarkeiten zu Aschen werden/ anzünden. Nach dieser Brunst wird ein stillschweigen seyn in der gantzen Welt/ vnd ein Onmacht aller Creaturen die darin seynd.

Es wird kein Wind mehr seyn der bläset/ noch Bäum die rauschen/ noch Bäch die lauffen/ noch Vögel die singen/ noch Menschen die reden, zu dieser Zeit werden die sechs Engel von den sieben/ (so S. Johan. in seiner Offenbahrung setzet/ vnd sagt/ daß sie mit Trompeten/ vnd Posaunen ein solch erschröckliches Gethön machen werden/ daß wol erscheinen werde/ was hernacher zuförchten seye/) Ihr Ampt schon verricht haben. Sie werden nicht mit einander gehen/ auch nicht zu einer Zeit die Erdt durchstreiffen/ ein jeder wird seine

Tag haben jhre Musterung zu thun; sondern mit anderen Scharen der Engeln wird ergehen / die Ziehler vnd End der Königreich zu besichtigen aber in den Tagen die den siebenden Engel zugehörig der S. Michael ist / deme auch die Aufferstehung der Todten allein gehört / so bald er wird anfangen zu blasen / vnnd die Posaunen hören zu lassen / so werden alle Geheimnuß offenbahr werden / wie S. Johannes sagt; Wann er mit der Posaunen wird anfangen klingen / wird die Geheimnuß Gottes vollendet seyn.

Hierumben heist der Apostel Paulus die letzte Posaunen / mit welcher Klang vnd Stimm die Todten aufferstehen werden. Haben wir also den H. Michael anzusehen / als ein Vatter oder Werckzeug deß Menschlichen Lebens so wir ewiglich besitzen werden. Durch sein Befelch werden alle Aschen deß Menschlichen Geschlechts nacher Jerusalem gebracht / alwo auch die allgemeine Aufferstehung verricht muß werden. Dann weilen er der Richter / vnd Stadthalter aller Gerichter / vnd absonder-

sonderlicher Rechtsachen deß Lebens oder ewigen Todts biß zu dem Endt der Welt gewesen; So wird jhme auch alles so viel müglich von der Execution deß allgemeinen Gerichts anbefohlen; Er verendert die Welt / verdunckelt die Liechter deß Himmels / verbrendt die Erden / erweckt das Menschliche Geschlecht / endtlich gehet er gen Himmel / als ein Richter der Lebenden vnd Todten / vnnd kompt mit dem Creutz-Fahnen als ein Fenderich deß Himmlischen Heers GOttes.

Auß dieser Vrsach gibt jhme vnser Mueter die Christliche Kirch ein solchen Titul auff diesen Tag. Alles was wir nun gesagt haben / vnderweiset vns wie hoch wir den H. Ertzengel Michael verehren sollen / als der so Liebreich gegen dem Menschlichē Geschlecht / auch sein Patron / Beschützer / Beschirmer / Richter in den absonderen Gerichten / welche einem jeden in seim Todt gehalten werden / Diener vnnd Executor dessen was vor dem allgemeinen Gericht / zum End der Welt vorgehet / ist; von jhme wird gesungen in den Kirchen Aempteren

daß er GOtt die Seelen der Gerechten auff opffere / vnd von dem Rachen deß Löwens errette. Sie sagt nit von dem Magen so die Höll ist / dann derselbe von keinem wider außspeitzen weiß ; sonder von dem Rachen so da ist das Fegfewer / oder die Schmiedte alwa mit den Hammerstreichen die Stein vnnd Kleinodien verarbeit werden / welche den Halß deß Allerhöchsten zieren sollen. Wann die Seelen schon gereiniget seynd / so führt vnd trägt er sie in das Paradeyß der Wollüsten. Vorsihme begehrt die Kirch absonderlich daß er kommen wolle den Gerechten beyzustehen / vnd nach deme sie den Beystandt der heyligsten Jungfrawen in jhren Gebetten vñ Litanien angeruffen / so begiebt sie sich erstlich zu jhme

als zu einer Person deren sie vornehmlich vonnöthen hat.

Vnder-

Underschiedliche Gebetter zu S. Michael im letzten Kampff deß Todts.

Gebett auß dem Memorial der Cartheuser für die Sterbenden.

STehe mir bey O Glorwürdiger Ertzengel S. Michael vor dem gerechten Richter/ beschirme mich in dem letzten Kampff/ verfechte mich vor dem höllischen Trachen/ vor dem Ansehen/ vnd Betrug deß Feindts/ als ein allgemeiner Hauptmann der Kirchen/ vnd schicke zu reiner Bewahrung die Himmlische Kriegs-Heer/ nehme mein Seel mit Lieblichkeit auff/ vnd trage sie in die Landtschafft deß Friedens/ Amen.

Gebett Sofronij Patriarchæ zu Jerusalem zu S. Michael.

DHeyligster allerliebster vnnd Ehrwürdigster Michael/ ein Fürst deß seeligen Kriegs-Heers vnnd ein

Hauptmann der Engeln deß Himmels/dir gebührt alle Ehr / alles Lob vnd Vortrefflichkeit.

Du bist vor Zeiten ein Führer deß Hebreischen Volcks gewesen; Als du ihme in der Wolcken vnnd fewrigen Seul durch die Wüste vorgangen/ vnnd jhnen getrewlich den sichersten Weg zu jhrem Glück vnd Wolstandt gewiesen hast.

Die jenige grosse vnnd erschröckliche Trompeten / welche die Welt mit jhrem Schall zu dem Endt erfüllen wird / muß durch dich geblasen werden / warauff dann vnd in Krafft jhres mächtigen Klangs/ die Todten auß jhren Hölen herauß springen werden / du wirst mit der Welt vmbgehen als wann sie auß einer Schlingen solte geworffen werden / vnnd sie wird sich mit allen jhren weiten Enden gäntzlich verenderen.

Deiner Händ Werck wird seyn/ daß die Sonn sich mit der schwartzen Farb bedecken als wann sie ein härenes Kleydt angezogen hätte.

Von dem Schall deiner erschröcklichen

Stimm

Stimm wird sich der Mond in Blut verkehren/ vñ die Sternen werden vom Himmel fallen / wie die Feygen von Feygenbäumen.

Aller Lufft wird sich mit dicken Wolcken vberziehen/ vnnd ein forchtsamme Nacht machen/ vnd der Himmel wird sich einrunkeln / gleich wie ein Pergamen zusammen gezogen wird; Alle Berg/ Thäler/ Inseln vnd Städt werden sich von ihren Orten erheben/ die mächtige Richter werden sich nidrigen vnd demütigen.

In jener Zeit O heyligster Michael/ wann alle sterben werden vmb gleich wider auffzustehen/ wann das Meer/ die Flüß vnd Gräber ihre Todten widergeben werden; Wann die Gerechten in die Wolcken auffsteigen werden JEsum Christum zu empfangen; Wann die Sünder zu den ewigen Peinen werden zu ruck gegeben werden. Wann endtlich alle Wunderwerck warauff wir warten durch den Thon deiner Posaunen / vnnd Stimm erfüllt werden seyn. Als dann wirst O Glorwürdiger Ertz-Engel ein Führer seyn deren so irren/

ein Beschützung der Seelen / Erhaltung der Leiber / die Hand so die Gefallene auffheben wird / ein Schröcken der Teuffeln / vnd ein Glantz der Creaturen.

Als dann O Fürst der glückseeligen Geister wollest ein Patron meiner Sach seyn / vñ weilen mir der Tag meines Todts / auch ein Tag meines Gerichts ist / in welchem mit mir gesagte Wunderzeichen vorgehen / vnd ich von solchen Gefahren angestrengt werde. So bitte ich dein Mütigkeit du wollest dich meiner annehmen / vnd mir in dem erschröcklichen Kampff deß Todts beystehen.

Ein Gebett zu S. Michael von Pathaleone Diacono.

HErrwürdiger Ertz-Engel / dessen Ingeweydt mit Gütigkeit gäntzlich benetzt seynd gegen dem Menschlichen Geschlecht; der du vor dem Thron GOttes vnder den Cherubin vnnd Seraphinen so eines Theils voller Augen / anders

anders theils mit Flügeln bedeckt seynd/ der du den ersten Platz vnder tausentmahl tausent der seeligen Geisteren besitzest/ siehe mich an mit den Augen der Barmhertzigkeit vnd Milte.

Als Adam auß dem Paradeyß verstossen worden/ hast du jhne bedeckt/ geführt/ vnd gelehrt das Erdreich in dem Schweiß seines Angesichts zu bawen; Du hast zugleich sein Nutz betrachtet/ vnd angetrieben daß er sich bearbeiten solte mit dem Geist der Buß/ brauch gegen mir eben diese Gnad.

O Fackel deß Glantz/ welchem man nit zugehen kan/ der du dem Moysi erschienen bist in dem Bosch mit dem Gewalt GOttes/ der du den Arm Abrahams gehalten; welcher mit dem Schwert bewaffnet/ damit er sein Sohn den Kopff nit abhawte; Erleuchte mich als den Moysen/ vnnd beschütze mich gleich dem Isaac von der Gerechtigkeit Gottes.

O Großmächtigster Fürst der du der Diener der Gesatzgebung auff dem Berg Sinai gewesen/ O du streitbahrster Helde

vnd Beschirmer deren so in GOtt hoffen. O feyriges Schwert der du den Grimme der sichtbahren vnd vnsichtbahren Feinden auffhaltest / beschirme diesen widerspenstigen gegen das Göttlich Gesatz / damit er ein Kind der gehorsamm seye / vnnd sich von dem Tyrannen dem er sich vnderworffen herauß reisse.

O Michael die gröste vnd beste Creatur nach der Mutter GOttes / O Ampel der Gottheit erleuchte meine Augen / damit sie in dem Todt nicht blindt werden; Du hast zu Errettung Ezechiæ hundert vnd fünfftzig tausent man in eim Augenblick deß Lebens beraubt. Du hast die Flamm deß Babylonischen Offens bezwungen / damit sie die drey Knaben nicht berühren möchten / vnd bist ihn in Gestalt deß Sohns GOttes erschienen in der Flamm dieses Fewers. Du hast die Rachen der Löwen beschlossen damit sie dem Daniel kein leydt thäten / vnd hast den Abacuc bey dem Haar von Palestina herbey geführt mit der Speiß so dem Propheten ist bereit worden. Gebrauch mit mir auch solche Wunderwerck / damit

ich

ich von meinen Feinden/ den Flammen/ den Löwen/vnd anderen grossen Gefahren/ so mit mir im Todt kämpffen/ erlöset werden möge.

Du hast die Wasser deß Schwemteichs geheyliget/ damit sie die Krancken heylten; Heyle meine Schmertzen mit deinen Händen; Du erfrewest die Kirch O heyliger Engel/ gibst den Christen den Sieg/ beschützest die Gerechten von falschen Nachreden/ erledigest die Menschen vor dem Vngewitter deß Meers/ gibst die Fruchtbarkeit der Erden/ führest die so in der finsteren wanderen/ tröstest die Kleinmütigen/ besuchest die Krancken/ verbirgest für die Sünder/ hältest auff den Grimmen der Teuffeln/ löschest auß das Fewer der Lasteren/ reitzest vns an zu guten Wercken. Erhalte wegen der Zuneyung so wir zu dir haben den Geist der Buß/ Verzeyhung der Sünden/ vnnd die ewige Glori.

Amen.

Register.

Was in diesem gantzen Werck so in vier Bücher getheilt worden begrieffen.

Im ersten Buch von den Sacramenten der Beicht / deß Nachtmahls vnd heyliger Oehlung.

DAs 1. 2. 3. vnd 4. Capit. begreiffen ein Form zu beichten / wie der Büsender sich erforschen / was er zu sagen / vnd die Weiß wie er etwas zu sagen / oder zu verschweigen / vnnd was er thun solle / damit er sein Schuldigkeit verrichte. pag. 4.

Das 5. vnd 6. Capit. Vorsatz der Besserung / 86. biß zum 102. Blat.

Das 7. vnd 8. Capitul / von den Fällen vnd Stricken wider die Beicht / vnnd von den Zweiffeln. 101. 102. & seqq.

Das

Das 9. Capitul Danckſagung für die Gutthat der Beicht. 125. & ſeqq.

Das 10. Capit. ein Außzug der Sünden zu der gewöhnlichen Beicht. 130. & ſeqq.

Das 11. Capit. von der Liebe vnd warhafften Rew vnd Leydt ſo vonnöthen zu der Rechtfertigung vor Gott 136. & ſeqq. 171. & ſeqq.

Das 12. Capit. Vom heyligen Nachtmahl vnnd Sacram. deß Altars vom 136. Blat biß zum 178.

Das ander Buch von den Gefahren vnnd Verſuchungen zu ſterbens Zeit/vnd den Mitteln für ſolche.

Das 1. Capitul. Was der Kranck von Anfang ſeiner Schwachheit zu thun. pag. 178.

Das

Das 2. Cap. vom Testament/Meßlese/ Schulden. 183.

Das 3. Cap. von Mitteln vnd gemeiner Hülff bey allen Krancken. 188.

Das 4. Cap. von dem Fall in Sünden in allem Sterben 201. & seqq.

Das 5. Cap. von denen die nicht glauben daß sie sterben. 204.

Das 6. Cap. von der Begierd länger zu leben. 212.

Das 7. Cap. von der Vngedult wegen der Schmertzen / vnd Empfindlichkeit das Leben zu verliehren. 215.

Das 8. Cap. von der Forcht vnd Mißtrawen vnd den Mitteln darwider / auch vrsach warumben in die heyligste Jungfraw vertrawen solle. 229.

Das 9. Cap. von der Forcht/Schröcken vnnd Mißtrawen wegen der Seeligkeit. 231.

Das 10. Cap. von gar zu grossem trawen. 251. & seqq.

Das 11. vnd 12. Cap. von den Einsprechungen gegen den Glauben vnnd Halßstarrigkeit. 255. 262.

Das

Das 13. Cap. wann der Teuffel erscheinet. 265.

Das 14. Cap. von der Hartigkeit vnd Vnbußfertigkeit. 278.

Das 15. Cap. vom jähen Todt. 290. biß 307.

Das dritte Buch von den Wercken der wahren Rew vnd anderen Tugenden vnd auch Gebetter im sterben.

Das 1. vnd 2. Capitul von dem Werck der Liebe GOttes / vnnd warhaffter Rew sampt vielen Formen solche zu vben. 309. 322. & seqq.

Das 3. 4. vnd 5. Cap. von den Wercken der Hoffnung vnnd Danckſagung auch Protestation deß Glaubens / vom 318. biß 347.

Das 6. Capit. von den Gaben deß H. Geists. 346. biß. 354.

Das

Das 7. Capit. vnderschiedliche Gebetter der heyligen Vätter. 354. biß 393.

Das 8. Cap. vnderschiedliche Gebetter der heyligen Martyrer in der Stund deß Todt. 393. biß 396.

Das 9. Cap. Gebetter etlicher heyligen Jungfrawen/ Witfrawen/vnd Büsserin. 396. biß 404.

Das 10. Cap. Gebetter auß den Psalmen / vnnd Lobgesäng der Kirchen. 404. biß 427.

Das vierdte Buch den Sterbenden zu hülff zu kommen.

Das 1. 2. vnd 3. Cap. wie nothwendig vnd nutzlich seye den Sterbenden zu Hülff zu kommen in der gantzen Welt/vnd wie jhnen geholffen werden solle. vom 427. Blat biß 436.

Das 4. Cap. Gebetter den Sterbenden in jhren letzten Nöthen zu helffen vnd vorzu sprechen. 436 biß auff. 494.

ENDE.

Summarische Verzeichnussen etlicher Ursachen / Exempel / vnnd Beweißtumben. Was gestalten wir vns zu verhalten in Verlust diß / vnd in Hoffnung deß ewigen Lebens / besonder in der Sterbstund.

Durch M. Johann de Fuen Santa Toledischen Bistumbs Prtesteren.

Vorredt.

ALein ist ein Sach zu förchten / vnd eine zu hoffen; zu förchten ist allein die Höll / zu hoffen vnd wünschen die Himmlische Glori; die vbrigen verlüst dieses Lebens seind nicht zu achten. In Erwe-

Erwegung dessen hab ich für gut angesehen in dreyen Capitulen vberhaupt gleich in einem Register zu erklären wie wir vns trösten sollen in zeitlichem Verlust: wie in der Forcht dessen so vns die seelige Ewigkeit benimbt; vnnd endlich was massen wir vnser Hoffnung zu bekräfftigen in dem Weg dieses Lebens / welches von so vielen Widrigen angefallen wird. In den Stellen der H. Schrifft / der Kirchen Historia vnnd Martyrol. Rom. werden keine Capitul angezogen / damit die Auffmerckſambkeit deß Lesers so wenig weiß nicht verhindert werde; vnd weilen die so ein mehrers wissen leichtlich das Liecht vnd Erklärung finden mögen; Es hat zwar ein jeder Absatz von den nachfolgenden zu einem grossen Tractat köndten gemacht werden / aber die Meynung hierin ist das die

kürtze

kürtze also seyn solle / damit sie die Gedächtnuß / ernewere den Willen bekräfftige / vnd mit länge nicht erschröcke / vnnd müd mache. Es befinden sich allhier ohn weiteren Vmbschweiff Beyspiel vnnd Bewegnussen allerhand Verlust zu leyden / sich in allerley Forcht zu halten / vnd auff den rechten Weg der Hoffnung zu beleyten.

Dieses ist mein Meynung vnnd Will gewesen / welchen der günstig Leser zu gutem auffnehmen wolle.

Magister Johan de Fuen Santa.

Register der Vrsachen Deß Trosts in Verlust vnd Trübsal.

Cap. 1.

In Verliehrung grosser Stücken.

Vber die viele Beyspiel der H. Schrifft welche vns König vnnd grosse Fürsten gedemütiget / vnd in jhrem Glück in schlechten Stand gesetzt / vorstellet / als Adonibezech, Benedad, Sedecias, Jeconias, &c. werden allhier andere auß den Kirchen Historien gesetzt. Plautianus ein Schwährvatter deß Keysers Severi Præfect der Stadt Rom / hat eine Dochter also reichlich außgestewret wie Dion meldet / mit deme was er jhren geben

geben fünfftzig Königin hätten außgestewert werden könden. Vnd ist doch deß Plauciani Armseeligkeit so weit kommen/ daß man seine Statuas, vnd Ehren-Bilder abgeworffen/ sein Person ermordet/ vnnd seine Kinder ins Elendt in die Insul Lipart verschickt hat.

Misitheus Schwehrvatter deß Keysers Gordiani ist mit seinem Tochterman vmbgebracht worden/ vnd seine Kinder seynd in grosser Armseeligkeit verblieben.

Belisarius ein geheimer Diener deß Keysers Justiniani, nach deme er den König in Persua Cosroam gedemütiget vnnd vberwunden / vnnd viel Landschafften seinem HErren vnder würffig gemacht/ auch vnzahlbar König bezwungen/ ist etlich Jahr lang herumb gangen betteln nach deme ihme der Keyser die Augen außstechen lassen.

Glicerius, Nepos vnd Augustulus, vnnd noch mehr andere seynd von dem Reich abgesetzt worden. Zu der Zeit Belisarij ist Cassiodorus ein hoch erleuchter Mann mit vielen

len Præfecturen in ein Closter gezwungen worden.

Den 17. Octob. wird im Martyrol. von S. Stephan gelesen daß er das Königreich verlassen / vnnd ein Einsiedler worden seye.

In gleichem haben gethan die heylige Eustolia vnd Sipacra deß Keysers Mauritij Töchter / nach dem Martyrol. Rom. den 29. Nov.

Es ist bekand von S. Sigismundo König in Burgund / daß er von seinem Reich abgesetzt / vnnd in ein Gall-Brunnen geworffen / vnd ertrenckt worden. Wie auch von S. Venceslao König in Böhmen / der in seines Bruders Hauß ermordet worden. Von welchem das Martyrologium den ersten May vnd 28. Septembr. Meldung thut.

Viel andere Exempeln von hohen Personen die von dem höchsten Stand der Welt sich herunder geworffen / finden wir im Martyr. den 25. May hat sich Galicanus Burgermeister zu Rom / vnd triumphierlicher Oberster retirient / den 18. Oct. Gala

ein

ein Tochter deß Burgermeisters Simaci. Hierzu gehören die Exempeln S. Alexij vnd Paulini vnd dann deß heyligen Hiacinthi Camerherrens/vnnd geheimbsten Diener deß Keysers Trajani so den 13. Julij gemartert worden; vnnd vieler anderen so offtermahlen im Martyrol. sich finden lassen.

Cap. 2.

Im Verlust der Beschützung vnnd Vertrawlichkeit deren so Gutthaten von einem empfangen.

DJe Meynung so ein jeder von geringem Verstandt halte kan/ daß wann einer fället / oder in ein elenden Stand gerathet / er von Männiglich verlassen werde/vnnd dergleichen hat in den Schrifften viel Exempel vnd Lehrstuck.

Job sagt in seinem Buch daß die Trübsal in welcher er gesessen seine Brüder von

jhme abgehalten / vnd verursacht daß seine Bekanten von jhme geflohen als wann sie Frembde wären. Seine Verwanten haben jhn verlassen / vnd seine beste Freund haben sein vergessen. Bey seinen Nachtbahren seye er wie ein Frembling gehalten worden / vnd seine Knecht haben jhn veracht. Er habe nach denen so in seinen Diensten gewesen geschickt / vnd sie haben jhme nicht geantwortet. Das gemein Volck habe jhn verschmähet / vnnd in seim Abwesen haben sie gegen jhne gemuret.

David sagt in einem Psalmen: Wie er sieben Jahr flüchtig vor der Verfolgung deß Sauls / seyen seine Verwanten / vnd Freund jhme zu wider / vnd den Mächtigen schmeichlendt gewesen.

Jeremias in seinen Klagliederen erzehlt dieses für ein grosse Trübsal der gefallenen vnd vndertruckten Stadt Jerusalem daß alle jhre Freund sie verachtet / vnd sich jhr zu Feinden verwandelt / auch daß jhre Vertrawtiste sie nicht begehrt haben zu trösten.

In dem Büchlein Tobiæ wird erzehlt daß

daß die mehrere Freund / vnd Verwanten dieses H. Patriarchen / vnd seines Lebens als sie jhne niderträchtig vnd bekümmert wegen seiner Blindheit gesehen seyen von jhme abgewichen / vnd der Text setzt darzu / daß er in diesem Vnglück dem H. Job gleich gewesen.

Christus vnser Herr als ein Beyspiel aller Gedult hat in seinem Todt die allgemeine Verlassung seiner Person zugelassen / als da er von seinen Jünger verrathen vñ verkaufft / von den anderen verläugnet / von den vbrigen allen verlassen / vnnd von den wenigsten jhre Danckbarkeit erzeygt worden / denen er doch so viel ansehnliche Gutthaten erwiesen / in deme er durch gantz Galileam vnd Judeam geloffen / die Krancken von allerhand Schwachheit gesundt gemacht / vnd auß dem Rachen deß Todts gerissen die so bereits in dem selben gesteckt.

Cap. 3.

In Kranckheiten vnd Schmertzen oder Verliehrung der Gesundheit.

ISaac als er den Jacob benedehet/ ist blindt gewsen. Wann man die Zeit zuvor vnnd die zwantzig Jahr so Jacob in Mesoporamia gelebt/ auch was hernacher da er vnder seim Vatter in Palæstina kommen/ länger gelebt/ betrachten wil / so wird sich finden daß er Isaac mehr als 40. Jahr blindt gewesen seye.

Der heylige Tobias hat die Blindheit mit grosser Trübsal vnd Armut vier Jahr gelitten.

Der H. König David in seinen vier letzten Jahren hat sich schwerlich auß dem Beth erheben können wegen seiner Blödigkeit vnd Kälte so er gelitten / vnd ist sehr grosser fleiß vonnöthen gewesen daß er an dem Tag der Crönung Salomonis hat mögen auffgehebt werden.

Der

Der H. Job zeygt in seim Buch an die viel schmertzliche vnd peinliche Kranckheiten die er gelitten / vnnd ist die gröste Meynung daß solche sieben Jahr gewährt haben.

S. Paulus macht gesundt alle Krancken in der Insul Malta / vnd hat doch sein geliebsten Jünger Frosimum daselbsten kranck gelassen / weil jhme sein Schwachheit nutzlicher als sein Gesundheit gewesen.

Timotheus der Allerliebste deß gesagten H. Apost. ist mit dem Magen wehe beständig beläßiget gewesen; der H. Apostel hat jhne nicht durch ein Wunderzeichen gesund machen wollen; sondern hat jhne gelassen mit natürlichen Mitteln zu heilen / vnd befilcht jhme ein wenig Wein zu trincken.

In den Kirchen vnd Weltlichen Historien seynd deren Exempel ohne zahl / von Keyseren / Königen / vnnd Fürsten die jhr Lebtag die Ketten der schweren Kranckheiten nachgeschlept haben.

Alle sampt haben viel zu leyden / ein

Theil wegen Schwachheiten so sie von jhren Elteren ererbt/ anders theils/ wegen deren so sie durch jhr vnordentliches Leben/ vnnd eigne schuldt auff sich selbst gezogen/ vnnd in jhrer Jugendt bekommen haben.

Einer durch Arbeit vnd Sorg zu welcher vmb Erhaltung seines Hauß-Wesens er verbunden.

Der ander wegen der Einfliessung deß Gestirns/ oder das böse vngütige Wetter.

Endtlich auch wegen der vnerperlichen Schuldt deß Alters / in welchem sich verderben vnnd vnmöglich machen alle Werckzeug deß Menschlichen Geschlechts.

Cap. 4.

In Verliehrung deß Vatlandts durch das Elend.

ABraham vnd Sara haben die gröste Zeit jhrer Jahren in frembden Landen bey vnbekanten vnnd widrigen Leuten gelebt.

Isaac vnd Jacob mit jhren Kinderen / vnd Weiberen haben allezeit in Gezelten als frembling der Welt gelebt.

Alle Nachkömbling dieser zwey seynd lange Jahr / in Egypten als frembde Sclaven / vnd Gefangene gesessen.

Der H. König David ist mehr als sieben Jahr flüchtig durch Berg vnd Thal geloffen / damit er dem Zorn deß Sauls entgehen möchte.

Vornehme Propheten / vnd vnder anderen Ezechiel / vnnd Daniel seynd ins Elendt geschickt worden / vnd auff 70. Jahr wie auch das Israelitisch Volck / vnd er-

den Chaldeischen Keyseren in Gefangenschafft gewesen.

Der H. Tobias mit seinem Haußgesindt hat die mehrer Zeit seines Lebens zu Ninive in der Gefangenschafft zugebracht/ vnd sein Hertz mit Ansehung so vieler elender gefangener von seinem Volck/ betrübt.

In den Bücheren der Machabeer/ werden der Exempel viel angezogen.

Vielen Röm. Bäpsten ist das Elend biß in jhren Todt aufferlegt worden/ als Clemens, Poncianus, Silverius.

Viel heilige Martyrer ehe sie die Cron erhalten/ haben langezeit im Elendt gelebt; Wie S. Flavia, Domitillia ein hoch Adeliche Matrona/ vnd andere mehr ohnezahl.

Es haben auch andere diese Straff jhnen selbst erwöhlt/ als S. Paulus, Antonius, Onofrius, Arsenius, Egidius, Sabas; Andere darmit sie in jhrem Leben die Glückseeligkeit der Kirchen versicherten / haben jhnen ein langes Elendt außerkohren/ die vns anderen zum nachfolgen dienlich seyndt.

JEsus

JEsus Christus vmb vns in dergleichen Fällen anzutreiben hat in seiner Jugendt mit den seinen langes Elend außgestanden vnder einem vberläſtigen vnnd beschwerlichen Himmel in einem Land ohne Bäum vnd Ansehen / bey einem Volck so dem Hebreischen Feind / vnd widriger Religion Standts / vnnd Gewonheit war. Nach deme er nun auß Egypten widerkehrt so sehr weit von Bethlem vnnd Jerusalem / dem Vrsprung seiner Elteren vnd sein Vatterland war / ist er biß zu dem dreyßigsten Jahr in seiner Elteren schlechtem Häußlein zu Nazareth einem geringen Ort / von Handwerck vnd Bawers leuten / sich auffgehalten.

Cap. 5.

In Verlust der Kinderen.

JOb verliehrt vrplötzlich in einem Tag sieben Söhn / vnnd drey Töchter.

Dem König Achab hat man in

einem Tag sibentzig Söhn enthaupt/ vnnd jhre Köpff auff einer Pforten im Eingang der Stadt Samaria auffgesteckt.

Der H. Fürst Gedeon hat von sibentzig Söhnen neun vnd sechtzig durch die Hand jhres Bruders Abimelech verlohren.

Saul hat mit seinen Augen gesehen daß drey seiner Söhnen nider gehawen worden. Der vierdte ist hernacher durch zween Mörder erwürgt worden. Wenig Jahr hernach seynd sieben seiner Söhn in der Stadt Gabaon gecreutziget worden.

David hat etliche Söhn gehabt so eines gewaltigen Todts gestorben/ als Absolon/ Amon / Adonias / andere seynd abgefallen vnd vnder den letzten der Salomon.

Ochozias ein König der Juden hat viel Söhn gehabt/ doch ausser deß Kinds Joas hat sie jhre Großmutter Atalia alle vmbgebracht.

Der H. König Josaphat hat sein Erstgebohren Joram ein König Juda gehabt/ welcher sechs Brüder von seinem Vatter vmbgebracht/ vnnd seynd dergleichen viel

Exem-

Exempeln in der H. Schrifft/so in mindern Widerwertigkeiten zu einem Trost dienlich seynd.

Die Kirchen Historien bringen herfür gleichförmige Fäll. Der groß Keyser Constantinus ist von Gifft so jhme sein eygene Brüder bereitet gestorben.

Marcus Aurelius der Keyser ist vor Schmertzen gestorben/ weilen sein Sohn Commodus jhme nach dem Leben gestelt.

Der Keyser Severus ist von gleicher Empfindlichkeit/ daß sein Sohn Caracalla jhme den Todt anzuthun gehandelt/ deß Lebens beraubt worden.

Eben dieser Caravalla hat gleich zum Eintritt deß Reichs sein Bruder Getam auch Keyser ertödtet.

Gantze Bücher könten von dergleichen Exempeln geschrieben werden/ so auß den alten Zeiten vnd täglicher Erfahrnuß zu finden seynd.

Cap. 6.

In Verlust gantzer Länder/ Städten/ Haußwesens/ vnd Guts.

DJe zwar auff Erden keine grössere Stärcke ist als bey einem Kriegs-Heer bey welchem sich viel zusammen thun; So sehen wir doch wie sie verschwinden / vnnd mit jhnen gantze Landschafften/ Städt/ Haab vnd Gut.

Das Kriegsheer deß Pharaonis, das sechs mahl hundert tausend Israeliter erschröckt / vnnd kleinmütig gemacht/ ist Augenblick in dem Wasser ersoffen.

Eben das Hebreisch sighaffte Läger ist fast gantz zu grund gegangen innerhalb 40. Jahren mit Fewer/ Pestilentz/ Schwert/ Kranckheiten vnd Schlangenbissen.

Ein Kriegsheer von zwölff mahl hundert tausent Man deß Senacheribs hat gesehen daß zu einer Nacht 180000. Mann zugleich sich vnder einander erschlagen.

Zara

Zara ein König Æthyopiæ so in Arabia ligt / ob er zwar mit einer Million Soldaten zu Feldt gezogen / vnnd drey hundert Kriegs-Wägen mitgeführt / hat sehen müssen daß er von einem viel geringerem Heer deß Königs Asa ist zertrent / vnd vnzalbar viel der seinigen durch das Schwert gefällt worden.

Benadad ein König Syriæ begleydet mit einem Kriegsheer von zwey vnnd dreyssig Königen / ist so sehr geschlagen / vnd zu Boden gericht worden von einem kleinē Hauffen deß Königs Achab / daß jhme nothwendig gewesen Gnad zu begehren / vnd vor seinem Feind sampt seinen hoffärtigen Gesellen im Sack vnnd Härenin Kleydt zu erscheinen.

Holofernes mit ein hundert vnd zwantzig tausendt Soldaten zu Fuß vnnd zwölff tausendt Pferden / ist betrogen / vnnd vmbgebracht worden durch die Schönheit eines H. Hebreischen Weibs.

Von den Röm. Keyseren lesen wir in den Kirchen Historien dergleichen Geschichten. Alle Bücher seyndt voll von

solchen Erfahrnussen / Veränderungen vnd Zufällen.

Diese Beyspiel der Königreichen / vnd Kriegsheeren so zu grund gehen / vnd mit jhnen ganze Geschlechter / vnd Gütter / lehren vns daß in Leydung deß Elends / Verderbnuß / Raubs / vnd Gefangenschafft wie viel geringer Vnglück außstehen / als vielen anderen begegnet seynd.

Cap. 7.

Im Verlust so auß Verrätherey vnd Mißgunst vnserer Bekanten herkommen.

Es ist ein grosse Betrübnuß / vnnd Beschwerlichkeit daß man die Gedancken vnd Meynungen der Bekanten nicht durchtringen kan. Die H. Engel selbst ohne sonderbahre Offenbarung könten die Heimblichkeiten vnserer Hertzen nicht durchtringen.

Der Vrias hat das Gemüth deß Davids nicht erkent / daß er den Ehebruch verdecken

decken wollen / vnd diese Vnwissenheit hat jhne sein Leben gekost.

Der Fürst deß Kriegsheers hat das Hertz deß Joabs nicht erkennet / vnd als er sein lieblich vmbfangen zu gelassen / hat er dardurch sein Leben gewaltthätig verlohren.

Godolias hat das tückische Gemüth deß Jsmaels nicht gewust / auch daß er jhme nach dem Leben trachte geglaubt / vnd hat jhne diese Vnwissenheit sein Leben gekostet.

Simon Macchabæus ein Fürst vnd hoher Priester der Juden / als er jhme nicht einbilden können / daß ein solcher Betrug bey dem Ptolomæo sey / hat sein eigen vnnd seiner Söhn Leben verlohren.

Es seynd die H. Schrifften voll deren Exempeln / vnder welchen viel gefunden werden auch von den Keyseren der Welt selbst / die weilen sie so viel Diener gehabt so mit jhrem Leben zu jhrer Erhaltung interessirt gewesen / man vermeinen solte sie würden kräfftige Mittel gehabt haben

solcher

solcher schädtlichen Vnwissenheit zu entgehen.

Claudius der Keyser stirbt von Gifft so jhme von seiner Basen vnnd vertrawten Freunden gegeben worden.

Der Keyser Titus der Friedsamme ist im dritten Jahr seines Reichs durch Verrätherey seines Bruders Domiciani gestorben.

Antonius Caracalla Keyser ist von gewaltthätiger Handt seines Hauptmanns Marciani im 7. Jahr seines Reichs erwürgt worden.

Ebenmässig haben geendet Eliogabalus, vnd Alexander sein Vetter vnd Nachfolger im Regiment Maximianus, Gordianus, Philippus der erst Christlich Keyser/ Galienus, Claudius, Secundus vnd andere viel. Der Gestalten daß von Anfang deß Römischen Reichs innerhalb 300. Jahren durch Vntrew mehr als 35. Keyser gestorben seynd. Dieses solle vns ein Trost seyn wann auß Vrsach vns geringere Trübsal entstehen.

Cap. 8.

Cap. 8.

In Verliehrung der Freyheit/ vnd Vnglück so von Gefangenschafft vnd Banden herkompt.

DEr H. Joseph als er in der Blum seiner Jugendt etlich Jahr gewesen/als er die Freyheit verhofft zu danck der Prophezey; ist er hernacher noch zwey andere Jahr von newen gefangen gesessen/weilen der Mundschenck Pharaonis seiner vergessen gehabt.

Joachim ein König der Juden ist 37. Jahr in einem Stuck im Kercker vnnd Banden biß zu den Zeiten deß Königs Evilmerodach, so jhn erlöset/gesessen.

Der heylig Prophet Jeremias hat zu vielmahlen schwerliche vnd spöttliche Gefangenschafften außgestanden/wie er selbst in seiner Prophezey Meldung thut.

S. Johan der Teuffer ist ein gantzes

Jahr

Jahr vor seiner Marter in eysenen Banden eingeschlossen gewesen.

S. Paulus hat viel Gefängnussen außgestanden/ wie die geschichten der Apostelen/ vnd seine Sendtschreiben anzeigen/ hernacher auch ist er zwey Jahr zu Rom gefangen gewesen. S. Petrus vnd Paulus seynd die letzte neun Monat jhres Lebens in Blöcheren/ vnnd Ketten angefesselt gewesen; welche Nero als er nach Achaia verreyst hinderlassen vnd zu seiner Widerkunfft sie zu tödten befohlen.

S. Johan der Evangelist ist in der schroffigen kleinen Insul Pathmos eingeschlossen/ alwa er auch mehr dann 6. Jahr in seinem hohen Alter verblieben/ vnnd wie viel vornehme Lehrer vermeinen/ in die Ertzgruben verdampt worden ist.

Das Röm. Martyrol. bringt ein/ viel Fürsten/ Potentaten/ Rathsherren vnnd hochgebohrne Personen die schwere Gefangenschafft gelitten vnnd darin gestorben. Wenig Martyrer seynd gewesen die nicht zuvor harte Gefängnuß außgestanden.

S. Cirilla

S. Cirilla Jungfraw ein Tochter deß Tyrannen vnd Gottlosen Keysers Decij/ vnd der H. Keyserin Trisoniæ / ist in Gefängnuß gesetzt vnd gleich gestorben/hernacher jhr Leib herauß vor die Hund geworfen worden.

Diesen gleich seynd vnzahlbare Beyspiel der edlen Martyrer so in langer harter Gefangenschafft gewesen/vnd wird das Martyrol. nicht wol geöffnet werden köndten/ daß nicht andere Exempeln dessen erscheinen.

Die jenige so leben vnd sterben / werden in solcher Beschwerlichkeit / jhre Augen vff so viel edle Heyligen vnnd Männer schlagen/so eben dergleichen Trübseeligkeiten gelitten haben.

Cap. 9.

In Verliehrung einer gerechten Sach durch Vnbillichkeit vnd Gefärde.

WEilen dieses Stuck sehr empfindtlich/als hat Christus zum gemeinen Trost vnd Nachfolg/ geschmähet vnd verfolgt wollen werden so weit daß er durch falsche Anklag/ vnd durch die wissentliche Vngerechtigkeit der Geistlichen vnnd Weltlichen Richter sterben wollen.

Vnzahlbare Martyrer so warhafftig vmb Christi Willen gestorben seynd geschmähet worden / als wann sie Räuber/ Brenner/ Zauberer/ Verräther/ vnnd die grewlichste Sünder weren.

Den 24. Junij seynd zu Rom viel heylige Martyrer vmbgebracht worden / 3. Jahr zu vor ehe die Fürsten der heyligen Apostel gelitten/vnd ist jhnen vorgeworffen wor-

worden sie hetten wollen die Stadt anzünden.

Viel andere vnzahlbare hat Diocletianus gemartert mit Schmähung als wann sie den Keyserlichen Pallast darin er wohnete verbrennen wollen; vnnd dessen auch anderen so Gestalten Zulagen befinden sich sehr viel in dem Martyrol.

Welche dann nichts anders seynd als Außzug vnd Register der grösten Vngerechtigkeiten mit welchen so viel vnschuldige/an Ehren Gut vnd Leben gestrafft worden. Mit solchen Beyspielen ist nöthig gewest die Schwachheit der Menschen zu bewaffnē/damit sie die Viele vnd Schwere d offentlichen Vnbilligkeiten/vñ Beschwernuß erleyden möchten. Vmb deßwegen erzehlen die heylige Schrifften viel vngerechte Vndertruckungen gegen dem heyligen Joseph / wider den Naboth/ die Susanna/vnd wider die heylige Prepheten vnd Aposteln.

In diesen Fällen sollē der Vndertruckte in seiner Gedächtnuß haben die Wort deß weissen Manns/daß er die Schmähungen so sich

so sich in Angesicht der Sonnen/ erheben/ vnd die Thränen der Vnschuldigen/ ohne daß sie einen funden der sie tröstet / vnd ohne daß sie als von aller Menschlichen Hülff beraubte den Gewalthätē widerstehen können/ auch für besser gehalten das Glück der Todten als der gebohrnen. Vnd in dem nachfolgenden Capit. setzt er bey. Wann du wirst sehen die Schmach der Armen / vnd die gewalthätige Gerichter / auch daß die Gerechtigkeit in der Landtschafft zu Grund gehe/ solleſt dich darumb nicht ärgeren / dann vber die Vngerechten haben noch stärckere den Gewalt/ vnnd wann alles fehlen solte / so ist doch ein König vnnd Richter der in der allgemeinen Erden zu befehlen hat.

Cap. 10.

Wie die Verlüst vnd grosse Betrübnussen wol angelegt werden können.

ES ist die Schärpffe dieses Saltzs nothwendig / damit wir in den Sünden nicht verfaulen/die Trübsal empfinden ist ein Zeichen deß Lebens vnd daß wir nicht Todt / oder in Onmacht ligen / wann wir sie anlegen.

Die Trübsahlen machen vns witzig / vnnd die Beläſtigung gibt Verſtandt / dann wer nicht verſucht wird was weiß der?

Sie macht vns demütig vnd das Geſatz vollziehend / gut ist mir daß du mich gedemütiget / damit ich deine Gerechtigkeit erlehrne.

Was ohne Trübsahl vberkommen das verleuhert sich / weilen es nichts gekoſtet / wie man an dem Lucifer vnnd seines gleichen siehet.

Die

Die Trübseeligkeit macht daß die Tugendt vnd Krafft sich innerlich zusammen zeucht / weilen das eusserlich vberlästig ist. Sie benimbt vns die Gelegenheit zu sündigen; Ich wil die Weg mit Dörneren einzeunen.

Sie gibt das Liecht / erleuchtet vnd gibt wider das Gesicht / als wie die Gall deß Tobiæ / vmb recht zu wanderen / sie macht vns Nachtbahren GOttes. Der HErr ist nahe bey denen die eines betrübtē Hertzens seynd. Sie ist ein Samen deß Trost vnd himmlischen Geschmacks. Dein Ruth vnd dein Stecken die haben mich getröst sagt David / vnd S. Paul. sie tröstet vns in aller vnserer Trübsal.

Sie mehret vnsere Tugenden / dann das Fewer so von den Winden nicht getrieben wird verzehrt sich alles / wann es aber von jhnen angeblasen wird so breitet es sich weit auß / vnd wächset.

Dardurch lernen wir die Gedult: die Trübsal würcket die Gedult. Sie erweckt die Hoffnung. Wann ein Feldtschlacht wider mich auffstehet wil ich darin hoffen;

Sie

Sie gibt vns Wissenheit; du hast mich gezüchtiget / vnd ich bin gelehrt worden.

Die Trübsal legt vns das Mitleyden auff nach den Worten deß Apostels von Christo. Er hat auß dem gelernet was er gelitten. Sie macht lebendig vnd auffer-weckt die Sünder. Wann ich in mitte der Trübseeligkeit wanderen werde / wirst du mich ledig machen. Sie verschafft daß wir GOTT anbetten / ich hab Trübsal vnd Schmertzen gefunden; vnd wil den Nahmen deß HERREN anruffen / also hat auch Jonas gesagt: Als mein Seel mit Angst erfüllt war hab ich an den HERREN gedacht.

Sie demütiget die Hoffart nach dem Spruch Jeremiæ. Ich der Mann sahe mein Armuth in der Ruthen seines Vnwillens.

Vmb diese vnd andere Vrsach willen sollen wir die Trübsal vnnd Verlust nicht verweigeren.

Register vnderschiedlicher Vrsachen der Forcht.

Cap. 2.

Cap. 1.

Von der Forcht der Veränderung der Menschlichen Händeln grossen vnd münderen Widerwertigkeiten.

DJe Widerwertig- vnd Glückseeligkeit seynd durch einander gezogen vnnd folgt eine der anderen / wie der Todt auff das Leben in den Thieren / vnd die Nacht auff den Tag in der Zeit.

Ein jede Stund ist wie ein Radt welches mit Auff vnd Absteigung der Bewegung ein Menschen auffhebt / vnnd herab / auch

auch jhne in Gefahr deß zeitlich vnnd ewigen Falls seiner Seeligkeit setzet. Die Glückseeligkeit deß Leibs vnnd der Seelen ist wie ein Kugel halb weiß vnnd schwartz/ welche mit beständiger Bewegung ein widerwertiges Ansehen vervrsacht.

Verständige Männer wann sie sich in einem glückseeligen Stand befunden/ haben allein gebetten daß die Trübseeligkeit so folgen möchte nit so grob sonder mittelmässig seyn möchte.

Alles nach eines Wunsch hergehen ist ein Zeichen der Verwerffung; der Richter so darmit vmbgehet daß er den armen Sünder von dem Vrtheil deß Todts erledige/ tractiert jhne mit scharpffen Worten/vnd mit Anzeygung seines Vnwillens. Denjenigen aber so er zum Todt vervrtheilen wil mit deme braucht er die Sanfftmütigkeit in Betrachtung der Leib straff die jhne erwartet.

Wann GOtt vns nicht Betrübnuß zuschickt vnd vns nicht nach vnnd nach mit Trübseelig vnd Widerwertigkeit probiert/ ist es ein Zeichen daß er alle straff auff das

künfftig/ vnd ewige verschiebt / vnd daß er im anderen leben vns was er dem reichen Geitzigen gesagt/sagen wölle.

Erinnere dich daß du guts empfangen hast in deinem Leben / Lazarus aber hat böses vnd straffen gelitten.

Dieses ist mit gegenwertigen Trübsahlen die beständige Forcht vnsers Hertzens, Dann wann wir nicht heimgesucht / vnnd gestrafft werden / ist solches eins von den grösten Zeichen / auß welchen man erkent/ daß vns die ewige Straffen auffwarten. Vnd wann wir von Gott mit Züchtigung/ Straffen vnd Mühseeligkeit dieses Lebens besucht worden/so ist doch noch wol müglich daß vns die Erwartung derselben so vns trohet / vnd vnsers eigenen Nutzens so vns darauß entstehet nicht betrübt vnd forchtsam machet / weilen vnser Natur so empfindtlich ist / daß sie auch die Artzney selbst abschewet. Es solle allezeit vor vnseren Angesicht stehen daß wir allein einer Sachen zu förchten/ vnd nur eine zu hoffen haben / so da ist die ewige Straff vnd die ewige Widergeldung.

Cap. 2.

Von der Forcht der bösen Gewonheit in den Sünden.

DJese Gefahr ist erschröcklich / dann von einem eintzigen mahl daß man sündiget / gehet der Sünder in die Gewonheit / darauß er ohne Wunderwerck sich nit wider außziehen kan. Darumb sagt Baruch; hast du dich alt gemacht mit bösen Gewonheiten in frembden Landen / vnnd mit den Todten auffgehört / so kan man dich wol vnder die zehlen / die mit ebenem Fuß der Höllen zu gehen.

Die böse Gewonheit einer Sünd mache das Hertz so verwirrt / vnnd verhindert wegen deß Guts davon es ein Abschewen hat. Deßwegen spricht Jeremias; Wann dich gewöhnt hast böß zu thun als dann wirst du guts thun wann der Mohr weiß wird / vnd der Tiger vnd Leopard jhre Farben änderen werden.

Er sagt auch im Namen seines Volcks

in seinen Klagliederen / daß die widerholte Sünden ein Joch / so auff den Halß gelegt ist / gleich seyen. Vnnd daß derentwegen GOtt die Menschen dermassen verlasse / daß es das Ansehen habe / sie das Haupt nit mehr vber sich richten können.

Wann man das Hertz gewöhnt zu dem bösen so macht es den Willen gleich eim Gefangenen / vnd mit Ketten angebunden Menschen. Es erhärtet sich so sehr als ein Ertzt / wie Job sagt; Sachen so dem Ansehen nach gar leicht seynd zu besserē / macht es verzweiffelt. Derwegen spricht der weise Mann: Der Mensch so sich gewöhnt schmähliche Wort zu reden / wird sich in allem seinen Leben nicht besseren. Vnd in dem zwölfften Cap. setzt er hinzu / daß in einem vbel gewöhnten nichts guts gefunden werden kan.

Mit der länge der Zeit so die böse Gewonheit wehret / hat der Teuffel ein Friedsamme vnnd sichere Besitzung der Seelen vnd deß Leibs / vnnd præscribiert gleichwol mit vnbillichen Titul dieselbe durch die gerechte Vrtheil GOttes. Die böse Gewon-

heit

heit macht Närrisch / Faul vnd vnempfindlich wie an Salomon zu sehen. Sie läst sie so schwach daß mit der geringsten Anreitzung deß Fleischs der Welt oder deß Teufels sie bewegt werden. Sie springen in grössere Laster / vnd sündigen offtermahlen auß Gewonheit ohne Belustigung.

Es ist diesen Leuten gemein verzweiffelt zu leben wegen der Besserung; hierzu ist das Sprichwort Salomonis erschröcklich / daß wann der Mann schon alt ist / er doch die Gewonheit seiner Jugendt nicht lassen wird.

Cap. 3.

Von der Forcht der Verhärtung deß Gewissens.

EIn erschröckliches Bedencken ist die Erhärtung deß Menschlichen Hertzens / dann obwohlen der Göttlich Beystandt niemahlen außbleibt / noch die Freyheit deß Menschen so lang er im Verstandt lebt zergehet / so glaub ich

doch daß wann einer vmb einer Sünd willen zu solchem Stand kommen / keiner so in selbigem gewesen sich gebessert / noch seelig worden / auch keiner der in solchem Stand seye sich besseren noch seelig werden könte. GOtt gibt sein absonderliche Barmhertzigkeit wem er wil / (wie der Apostel bezeugt /) vnd läst zu daß der verhütet werde den er wil. Ein Theil erhärt sich in den ersten Sünden / andere warten biß die Zahl gröffnet wird.

Die Verstockung verblendt jhnen das Gesicht / damit sie durch jhr Boßheit glauben daß nicht Sünd seye / was doch grosse schwere Sünden seynd / in bösen Gelüsten / Vbermuth / vnzüchtiger Liebe / Neydt / vnnd Haß / Vngerechtigkeit / Ehrsucht / Grewlichkeit / vnwürdige Empfängnuß der H. Sacramenten.

Sie zweiffeln an allem in deme sie das Falsche für das Warhaffte / das Laster für ein Tugendt / die Finsternuß für das Liecht halten ; Die Verstockung macht daß sie ohne Bewegung jhres Gewissens / vnnd Forcht der Straffen die gröste vnentschuldigliche

digliche Sünden begehen / weilen jhr Gewissen in Onmacht / vnd vnempfindlich ist / deßwegen auch jhnen keine Stich / noch Angelenheit verursacht. Die Verstockung ist ein Vrsach / daß sie keine Einsprechungen bewegen / mit keinem Zaum gehalten / von keiner Straff gedemütiget / vnnd kein Hammerstreich erweicht / mit keinem Schröcken bezwungen / vnnd mit keinem Wunderwerck zu recht gebracht werden könten.

Die Jsraeliten in Ansehung so vieler Wunderwercken durch die 40. Jahr in der Wüste / seynd doch gantz hart gewesen / vnd in die alte Sünden gefallen; seynd auch der Verstockten viel vnder jhnen gewesen / die sich weder durch das täglich Manna / noch die Posaunen der Engeln / noch das Fewer vnd Erdbidem deß Arabischen Gebürgs / noch durch das grewliche Fewer so jhnen ein Theil jhres Lägers verbrent / noch daß sich die Erd auffgethan / vnd die Meutmacher verschlungen; weder von Ansehung der vergifften Schlangen so zu Zeiten stichendt / ander mahl kriechendt jhren viel

vmbgebracht / weder daß sie erfahren die Bühel Aanon ein gefallen seyen / vnnd jhr Feind bedecket hetten; noch mit Erfahrung so vieler grossen offentlichen Wunderzeichen / wie Moyses in seinen Schrifften bezeugt zur Besserung bewegen lassen. Welches dann ein Vorbildt vnnd Bedeutung gewesen der verhärteten Christen.

Cap. 4.

Von der Forcht der Göttlichen ewigen Gedancken wegen vnserer Leytung vnd Anordnung seiner Herrschung.

DJe verdeckte Gericht GOttes / vnnd die Anordnung seiner Regierung verbindt vns zu beständiger Forcht / vnnd daß wir jhme eigene Gelegenheit eines Widerwillens geben sollen.

Es seye einer vnschuldig / vnd habe Gott sein gantzes Leben lang geliebt / vnd gefeyt aber

aber nicht zu geben/daß einer sein Gewissen nicht straffen könte/einiger in seinem Leben begangener Sünd; sondern seye allezeit dem Gesatz GOttes geradt nachgefolgt. Alles dieses haben die Engel gehabt/in keinem ist einige schuld oder verbrechen vorhergangen/vnd weilen sie keine Sinnlichkeiten gehabt die sie bländeren/nach Begierlichkeiten so sie versuchten/kein Fleisch das sich jhn zu widergesetzt/noch Teuffel so sie verführten/noch Onwissenheit so sie abhielten/seynd doch in einem Augenblick in der anderen oder dritten Würckung ein anzahl der Engeln gegen GOtt rebellisch vnd zu Teuffeln worden/auch jhren Beruff von GOtt vbel angelegt. Warauff ohne Verliehrung einiges Augenblicks die Vrtheil der ewigen Verdamnuß erfolgt. GOtt hat nicht wie Joab dem ziehenden Heer in Betrachtung der grossen Anzahl der Sündigen verschont. Er hat seiner Gerechtigkeit nicht bedacht/vnd weilen es die erste Sünd gewesen gleich dem Salomon bey der Rebellion Adoniæ jhnen vergeben.

Er hat nicht geacht daß die gesündiget so stattliche/ hocherleuchte/ vnnd mächtige Herren gewesen/ welche Bewegung den David zu Verzeyhung dem Joab in dem Todtschlag zweyer Hauptleuten gebracht. Sondern es haben die Engel ob sie wol so viel höher vnnd so wol gedient gehabt nicht begnädiget werden könten.

Es hat der so grosse Verlust / vnnd die Gefahr der Schädē so sie bey dem Menschlichen Geschlecht vervrsachen / auch so gar daß sie seyn eingebornen Sohn zu tödten anreitzen würden/ (welches den David daß er dem Abisai vnnd Joab verziehen weilen er den Schaden so sie als die das Kriegsheer vnderhanden gehabt vervrsachen könten geforchtet.) GOtt von dieser Bestraffung nicht abgehalten.

Wer wil dann die Gedancken vnd Verordnungen GOttes nicht förchten/ sonder faul vnnd träg seyn/ im Fall es seyn solte/ daß er dir auch die erste Sünd so du begehrst nicht verzeyhen wolte. Weilen sonderlich seine Meynung hierzu von vns durch vorhergehende vnsere Mißverdienstē/

sten/ Vnwissenheit/ böse verblendete Begierlichkeiten/ vnd Verführung deß Teufels angereitzet wird.

Cap. 5.

Von der Forcht der begangenen Sünden wann sie schon völlig verziehen seynd.

WElcher schwere Sünden begangen wañ er schon durch ein Göttliche Offenbahrung wissen solte daß sie jhme nachgelassen weren/ der hat sich doch sehr zu förchten nach dem Spruch deß Ecclesiastes; Von den vergebenen Laster solst du nicht ohne Forcht seyn.

GOTT hat dem David den Todt Uriæ vnd den Ehebruch verzyehen/ hat auch ein Offenbahrung dessen gehabt die jhme der Prophet Natan/ außgelegt; Nichts desto weniger hat GOtt dardurch sich nicht verbinden lassen/ daß er dem David nicht vnderschiedliche Straffen vber den Halß geschickt/

schickt / als da war die Meuterey seines Sohns Absolon vnd seiner Vnderthanen/ die Blutschändige Vermischung so sein Sohn mit deß Vatteren Weiberen vorgehabt. Der Fürst so ein Verrätherey seines geliebten geheimen Dieners verzeyhet/vnd jhne wider zu Gnaden annimbt/thut jhme hernacher mit mehrerem hinderdencken seine Gnaden mittheilen.

Also auch vnser HErr GOtt/ gleichwol nicht mit allen vnnd zu aller Zeit gibt seine Hülff vnd Beystandt etwas gespärigers/in Betrachtung daß er nicht darzu verbunden/vnd daß er ohne das viel gethan/als er die vorhergehende Sünden vergeben hat. Dieses ist kein Straff oder Züchtigung deß begnadigten/ sonder ein Würckung dessen/ daß GOtt zuvor beleydiget worden/ vnnd zum Abschrecken daß man jhne nicht mehr beleydigen solle.

Es ist kein allgemeine Richtschnur in dieser Sach / dann GOtt würckt als ein HErr. Aber in Krafft deß erzelten beschicht daß in deme etliche die Krafft der H. Sacramenten empfangen/vnd ein gute Würckung

ckung in der Gefahr der Kranckheit vnnd Todt gehabt/weilen sie hernacher die Hülff viel gesparsammer halten / vnd von grösserem Vberfluß deß Beystandts nicht vberschüttet werden/ so fallen sie nach Empfahung der letzten Oehlung in Vngedult/ Haß/Blindheit/Mißtrawen/ vnd Gotts-Lästerung / mit welchen Zufällen sie sich schuldig machen der ewigen Verdambnuß.

Dieser Gedancken ist von der gröster Forcht / der denn in vns auch die gröste Wachtsamkeit würcken / vnnd vns fleissig machen solle / damit durch das Gebett wir bey der Göttlichen Mitligkeit erhalten mögen ; Daß ohn angesehen vnser jetzigen Standts / vnd wie wir vorhin gewesen er gegen vns sein Freygebigkeit / Vollkommenheit seiner Hülff/ vnnd Beystandt gebrauchen wolle/ die dann so starck seyn mögen / daß sie vns biß zu dem End vnsers Lebens versicheren.

Cap. 6.

Cap. 6.

Von der Forcht daß einer zu solchem Standt komme/ daß auch der Sünder durch Wunderzeichen nit zu recht gebracht werden kan.

VOr den Exempeln der H. Schrifft werden zur Prob andere auß der Kirchen Historien eingeführt.

Tertullianus in seinem Apologer. erzehlt daß viel Heyden so von den bösen Geisteren leiblich besessen vnnd durch Wunderzeichen von den Christen erledigt worden/ sich doch nicht bekehrt haben. Als Albericius Bischoff zu Smirna hat durch ein Wunderwerck Lucilam ein Tochter deß Keysers Marci Aurelij gesundt gemacht/ es ist aber weder der Vatter noch die Tochter bekehrt worden / vnnd hat die Verfolgung der Gläubigen darumb nicht nachgelassen.

Zu

Zu besagtes Keysers Zeiten nach dem Montanus seelig gelebt / vnnd viel grosse Wunderthaten gewürckt / wie Eusebius meldet / ist er verkehrt vnnd zu einem Ketzer worden / ohne eingedenck der gethanen Wunderwerck / so er hernacher nicht mehr thun können.

Die heylige Schrifft bewährt ebenmässig dieses nicht allein mit der Lehr / sondern auch mit Geschichten. In dem Evangelio sprechen die Lefftzen Christi selbst / daß nachdeme der reiche Geitz-Halß den Abraham gebetten / daß einer auß der Höll gehen solte vmb die seinige zu bekehren vnd zum besseren Leben zu bringen / jhme Abraham geantwortet habe; Daß wann schon einer auß denen käme vnnd jhnen predigte die sich doch nicht bekehren würden welche sich von hören vnnd lesen der Propheten nicht bekehrt.

Viel Wunderzeichen vnnd vngewöhnliche Straffen haben die Hebreer gesehen in den 40. Jahren der Einnöde / vnd erzehlen die Bücher Moysis viel Fäll vnd solche Geschichten in welchen so bald die Straff vor-

vorüber/ vnd das Wunderwerck geschehen doch viel der Juden in eben selbe Laster so dardurch gestrafft worden/ oder auch wol in noch grössere gefallen seynd. Ein gewisser Theil der heimblichen Offenbahrungen ist ein Beweißtumb dieser Warheit. Dañ nach wider Erholung so vieler Plagen von Brunst/ Schiffbruch/ Todt/ erschröcklicher Gesichter der Gestirn/ deß Meers/ Donner vnd Erdbidem/ auch Hewschröcken/ vnnd anderen noch viel/ so grewlicher als von Anfang der Welt nicht gesehen worden/ vnd nach vnd nach ohne Ablaß zu Erinnerung geschehen sollen/ so werden doch vnzahlbar viel verstockt/ vnnd vnbußfertig verharren/ wie dann solches Buch erkläret.

Cap. 7.

Von der Forcht daß einer mit dem Alter ärger werde.

DAs Alter welches ist wie ein zarte vnnd friedsamme Ruhestadt in denen so nicht vbel gelebt / thut gemeinlich in den jenen so ein böses Leben geführt jhre verkehrte Meynungen je länger je mehr stärcken. Dieselben so Gerecht vnd Tugendtschafft gewesen in jhrer Jugendt / werden in dem letzten Tag jhres Lebens mit einer grosser Klarheit bekleydet Job. ij: Der Mittagschein wird dir zu Abend auffgehen.

Im widrigen die Lasterhafften in der Jugendt werden von Finsternussen vnd im Alter von der Vnwissenheit tyranniſiert / die Sonn wirdt jhnen im Mittag verfinstert / wie der Prophet Amos spricht. Es kan in diesem Alter kein Vrsach nach Materi deß Todts / gefunden werden / weilen die zarte Lustbarkeiten mit welchen sie sich vnder-

vnderhalten zergangen seynd/ das liebliche jhrs Lebens ist schon vorüber / vnnd fehlen alle Theil deß Leibs. In dem Essen befindet sich Arbeit / in dem Fasten Verlust/ im Schlaff Beschwerlichkeit/ im Auffwachen Schaden/ im Sommer Widerwillen/ im Winter Ohnmacht / im Herbst ein Sturmwindt der Kranckheiten / im Athem Gestanck / in den Zähnen Fäulung/ in den Augen Nebeln / im Gehör Taubheit / in den Seulen deß Leibs den Füssen beständiges Zuteren vnnd Schwachheit.

Es ist kein Trost in gesagtem Alter so einem bösen Leben nachfolgt / welches in den Sinnlichkeiten besteiffet seye. Es ist kein Hoffnung hierbey daß man werde zu den zergangenen Kräfften widerkommen/ vnnd zu den vorigen Zeiten wider vmbkehren.

Es ist kein einig Fundament da / daß man der Früchten der geübten Tugenden/ vnd guter erlangter Gewonheiten geniessen könte. Die Beschwerlichkeit deß Bettens/ vnd der Betrachtung Göttlicher Sachen/

wegen

wegen Mangel daß man in solchen Vbungen nicht gewohnt ist / vnd die Hartigkeit deß Hertzens die mann erlangt / ist so groß daß sie die Besserung verzweiffelt macht. Denn man das Sprichtwort Salomon: wol erfährt: Der Jüngling nach seim Weg / wird auch wann er Alt wird nicht darvon weichen.

Diß ist ein Materi von grosser Forcht / vnnd welcher jedermänniglich starck vorzubawen / damit er Achtung gebe was jhme für das Alter zu bekommen / vnd zu verordnen nöthig ist.

Cap. 8.

Von der Forcht der Gefahren so in dem Todt sich erzeygen dessen der ein Sünder gewesen.

DJe Gefahren deß Todts in denen so vbel gelebt seynd so groß daß fast vnmöglich ist sich darauß zu reissen.

Die

Die Veränderungen der Empfindlichkeiten/ der Schmertzen vnd Forcht verhinderen/ vnnd machen auffrührisch die Freyheit / damit man den genugsammen Widerwillen vnnd Schmertzen der Sünden nicht empfinden könne.

Die Forcht der Höll ist zu Zeiten so knechtlich/ daß geringer Vnderschied darüber ist / welche die Teuffel haben; von welchen S. Jacob spricht: daß sie glauben vnd zitteren.

Die veraltete Gewonheiten verhinderen die warhaffte Buß so sehr / daß wie in Cap. Nullus de pœnit. dist. 7. gesagt wird/ sich schwerlich ein wahre Bußthuung zu lassen. Der Krancke ist nicht Herr seiner euserlichen Wercken/ vnd auff ebene Weiß findet er grosse Beschwernuß in den Inneren / diese Gefahren bringt Schot. in 4. dist. 20.

Gleich wie der Sünder mehr versucht wird / vnd mehr beschäfftiget vnnd geneigt ist zu den empfindlichē Sachen der Welt/ so siehet er sich in seinem End eim heimlichen Gemach gleich wie Job sagt: Er wird

gleich

gleich eim heimblichen Gemach zu End zu Grund gericht werden. Vnd in so grosser Armseeligkeit / wie das Gefangene Volck vnder dem Pharaon/das doch auß Dienstbarkeit nicht außgehen wollen.

Weilen der Sünder sich im Leben so weit von GOtt abgezogen / so hältet er deß wegen sein Verderben für gantz gewiß/wie der Prophet sagt: Die von dir abweichen/ werden sterben; vnd in eim anderen Orth setzt er bey. Es ist keiner vnder diesen der in seinem Todt an GOtt vnseren HErren gedencke.

Die Abwesenheit der rechtfertigenden Gnad vnnd dero vmbsonsten gegebenen Gnaden/neben der Verlassung GOttes/ vnd alter Besitzung deß Hertzens / vnd der Seelen so der Teuffel in dem Sünder hat/ machen den Krancken halßstarrig/ Gottslästerig / vnnd verfluchend / auch diese vnnd andere vber schwere Sünden zu begehen.

Endlich die Gedancken vnd Zuneygung zu den Freunden vnnd Verwanten / vnnd daß er sich sehen muß beraubt zu werden

deß

deß Angesichts der Himmeln/der Elementen vnd der Besitzung seiner Haab/ Ehren vnd Gütteren/auch daß er kein Glied/Nerven/ Glaich vnd Ader an jhm hat das nicht leydet.

Die Betrachtung so vieler Sünden/ die Zweiffel vber die Landtschafften durch welche er ziehen muß / vnd der Wohnungen die auff jhne warten / die Ladung durch die Kranckheit zu dem Gericht/ vnnd Vrtheil JEsu Christi / lassen jhme schwerlich zu daß er bedachtsam seyn kan.

Cap. 9.

Von der Forcht so die Sünder haben könten daß sie den Glauben verliehren möchten.

DEr Gerecht in seinem Todt förchtet gleich einem Gefangenen / der ein gnädiges Vrtheil erwartet. Er betrachtet sein Außzug als ein Außgang vñ Befreyung von der Gefängnuß / ein Ziel vnd End der Trübseeligkeit / als ein Bezahlung der Natur / vnd Sieg in dem Kampff.

Aber der Sünder hoffet kein solche Glückseeligkeit; sondern förchtet all das Widerspiel / vmb sich von solcher Angstbarkeit zu erleichteren / hat gar ein leichtlichen Eingang der Teuffelische Gedancken / daß hernacher nichts mehr zu förchten seye; sondern daß die Seel mit dem Leib ersterbe.

Zu völliger Verliehrung deß Glaubens / vnd dardurch sich von so vielen angst-

hafften Gedancken zu erledigen hilff: sehr die Vnwissenheit/Blindheit/vnd Hartigkeit deß Hertzens/das in den Sinnlichkeiten verwickelt/ das vorgangene böse Leben so die Strahlen der Sonnen abzeucht/die vnordentliche Liebe so den Verstandt verderbt/vnd (wie Abacuc sagt) mit der Hoffart vollmacht. Weilen nun die geglaubte Vorwürff gäntz subtil vñ zahrt seynd/ vñ die Verlassung GOttes so groß ist/ so thut der Sünder zu Straff so vieler Sünden sich von der Betrachtung vnd Liebe der Glaubens Sachen abwenden/ vnnd nimbt die kleine Erquickung/ ob weren solche nicht war/ vnnd daß keine Straffen vnnd ewige Belohnung seye/ für die Hand/ warmit er dann ein grosser Theil seiner Bürde/so sein Verstandt vnnd Hertz mit der Forcht deß vnseeligen Standts den das ander Leben jhme träwet beschwehrt/erleichtert. Das geringste vnder den so allezeit Catholisch/ vnd doch voll böser Gewonheiten gewesen/ pflegt zu seyn/ daß weilen sie bey dem Glauben verbliebem sie hingegen die Hoffnung verliehren/ vnd sich in die Verzweifflung

stürtzen.

stürtzen. Sie verspühren an jhnen alle Probzeichen der Verdampten/ das ist/ daß sie sich in den Wercken der Barmhertzigkeit/ im Gebett / in fleissiger Empfahung der H. H. Sacramenten / in Anhörung deß Worts GOttes/ vnd Verzeyhung deß jhnen geschehen Vnbills vnnd Schmach/ nicht geübt haben.

Sie sehen daß sie wenig platz haben/ vnd hingegen jhnen viel zu thun vorstehet ; In deme sie kein Sicherheit jhrer vergangener Beichten/ vnd geschehener Widergebung/ auch sonsten gantz verstellet/ vnd vieler Zeit nöthig haben/ vmb die jenige Sachen zu verrichten so jhnen anliegen. Alles dieses stellt jhnen vor grosse rauhe Berg der Beschwernussen so zu vberwunden / vnnd hernach wann sie sich möglichst bemühet / vnd bearbeitet solches zu thun / so entgehet jhnen der Athem/ vnd geschicht was der Heyländt in jenem mit Donner vnnd Blitz erfülten Spruch meldet ; Viel sag ich euch werden suchen hinein zugehen/ vnd werden nicht können.

Cap. 10.

Von der Forcht deß jähen Todts.

DJese Gefahr stelle vns Christus viel mal vor die Augen/ damit wir allezeit wachendt seyen.

Theils auß natürlichen/ Theils auß zufälligen vnd gewaltthätigen Vrsachen/ kan sich keiner versicheren von dieser Gefahr/ was so vielen Keyseren geschehen/ kan vns leichter widerfahren. Ich wil etlich erzehlen von den besagten Keyseren so vom Schwerdt oder Gifft gestorben. Julius Cæsar, Cajus Caligula, Claudius, Nero, mit welchem das Geschlecht der Keyseren auffgehört. Silvius, Otho, Vitellius, Titus, Domicianus, Commodus, Pertinax, Geta, Antoninus, Caracalla, Macrinus, Diadumenus, Eliogabolus, Alexander, Maximinus, Gordianus, Maximus, Pupienus, Clodius Balbus, Philippus, Decius, Cajus, Vibius, Galus, Volusianus, Galienus, Quin-

Quinthilius, Aurelianus, Florianus, Probus, Numerianus, Catus, Maximianus, Diocletianus, Constantinus Magnus, Constantinus sein Sohn/ Julianus Apostata, Valens, Gratianus, Valentinianus, Theodosius, Minor, Maximus, Mayoranns, Anthemius, Severus, Oliverius. Alle diese Keyser in weniger als 600. Jahr seynd gewaltthetig gestorben/ durch frembde Händ/ vnd mit jhren eigenen die Frembden zu fliehen als Nero, Maximianus, Silvius, Otho, vnd Vitellius. Andere Keyser eben vnder diesen Jahren seynd von anderem Vnglück gestorben/ als Theodosius der Jünger von einem Fall mit einem Pferdt/ Basiliscus durch Hunger/ Jovianus so todt gefunden worden wegen deß Geruchs eines new erbawten Zimmers/ Justinianus so deß jähen Todts gestorben. Zenon der lebendig begraben worden/ weilen man jhne für todt gefunden. Von König/ Päbsten/ vnnd Durchleuchtigen hohen Personen in Waffen/ Gelertheit/ Macht vnd Herrlichkeit/ können vnzahlbare Geschichten von geschwinden Tödten/ so von

natürlichen oder gewaltthätigen Vrsachen herkommen seynd / erzehlt werden. Welches dann ein scheinende Lehr ist daß die Menschen allezeit wegen deß Ewigen in Bereitschafft stehen sollen / weilen sie nicht wissen was für ein End / vnnd in was Zeit vnd Ort jhrer wartet.

Cap. 11.

Von der Forcht daß man die Göttliche Züchtigung nicht zu lasse / vnd in gleichförmige Sünden fallen möchte.

DJese Forcht wird von dem Salomon viel mal in sein Sprichworten eingeführt / in deme er anstadt GOttes spricht: Weilen du meine Räth / Vorschläg vnnd Züchtigung verachtet hast / wil ich in deinem Todt lachen / ewer anderer sporten / wann der Todt in Gesellschafft der Trübsal vnnd Angst-

Angsthafftigkeit euch vnversehens fangen wird.

Darnach werden sie mich anruffen/ vnd ich werde sie nicht erhören; Sie werden sich eylen mich zu suchen/vnd doch nicht finden. Vnd bald hernacher: Der mich hören wird/ solle ohne Schröcken sterben / vnd wird den grösten Vberfluß ohne Forcht geniesen in dem 15. Cap. Der die Züchtigung hasset der wird sterben. In dem ersten Capitul deß weissen Manns: Die Verkehrten (so ist eben so viel) die vbel gewöhnten / besseren sich schwerlich / vnnd am 7. Cap. niemand kan denselben besseren welchen GOtt verschmähet. Im 12. Cap. der Weißheit: welche sich mit Spott vnnd Schmertzen nicht züchtigen lassen/ haben in jhnen das gerechte Gericht GOttes erfahren. Weilen man die Verbesserung verweigert / so verkürtzt der HErr die Zeit deß Lebens. Eccl. Cap. 9. stehet: Seye nicht Boßhafft / damit du nicht vor der Zeit sterbest.

Ezechiel im 8. Cap. an GOttes statt sagt: Ich wil mit Grimmen meines Zorns würcken / meine Augen werden nicht ver-

zeihen / wil auch kein Mitleyden haben / wann sie mit grossem Geschrey vor meinen Ohren schreyen werden / wil ich sie nicht hören. Zachar. im 7. Cap. weilen als ich geredt / sie mich nicht gehört / so wil ich sie nicht hören / wann sie zu mir ruffen werden.

In Bestättigung dieser Lehr sagt S. Paul. zu den Hebr. 6. Daß die Besserung zum aller schwersten seye denen so wider in die alte Sünden fallen / nach deme sie gezüchtiget vnd erleuchtet worden. Vnd im 10. Cap. setzt er hinzu daß für die so freywillig also sündigen nicht wol ein Opffer zu finden seye / durch welches der Göttliche Zorn besänfftiget werden könte; sondern daß das erschröckliche Gericht GOttes / vnd die Flammen jhnen auffwarten.

In allgemeiner Forcht eines jeden vor diesem gefährlichen Stand / spreche man mit dem Ezechia zu GOtt: Du wirst mich züchtigen O HErr / vnd mit solcher Züchtigung mir das Leben geben.

Titul

Titul oder Register der Vrsachen vnd Anreitzungen die Hoffnung zu erwecken.

Cap. 3.

Das erste Capitul.

Die Forcht deß Todts solle die Hoffnung nicht geringeren noch abnehmen.

DEr Sohn Gottes hat geförchtet den Todt/ vnd solche Forcht hat in jhme ein grossen Schröcken vnd Betrübnuß erweckt// wie die Evangelisten anzeygen// damit dieses Exempel vns Hertzhafft mache/ vnnd vnser Hoffnung in dem Todt stärcke.

Zu ebenmässigem End hat er gewolt daß die heyligste Leute im Todt jhre gröste Forcht an Tag geben solten. Als der heylig Arsenius, Hilarion, Agachen, vnd viel andere so die Kirchen Historien anziehen/ als man dem heyligen Meister Johan de Avila gesagt / er werde sehr grossen Trost in seinem Todtbett empfangen / hat er geantwort er habe ein grosse Forcht wegen seiner begangenen Sünden.

Als S. Fulgentius von dieser Forcht auch angefallen worden/ hat er in seinem sterben gesagt: Gib mir O GOTT allhier Gedult / vnnd hernacher Ablaß meiner Sünden.

Es seynd andere Heyligen gewesen / so ohne einige Forcht GOtt Danck gesagt wegen der Gutthat der Glori als wann sie dieselbe schon empfangen hetten. Paladius in seinen Dialogo schreibt/ daß als S. Johan. Chrysostomus gestorben er offt widerholt was er in seinem Leben offt zu sagen gewohnt ware; Ehr vnd Glori seye GOtt dem Vrheber alles. Das so viel gewesen als wann er mit demütiger Erkantnuß

vmb

vmb die Glori so jhme vorgestelt worden Danck sagte.

Es ist das gemein Wesen daß sich alle förchten / wann nicht ein Göttliche Offenbahrung dar zwischen kompt / vnnd wann man zwischen Forcht vnd Hoffnung schiffet. Wann auch schon einer eines vnschuldigen Lebens gewesen / hat er doch viel zu förchten das heimbliche Gericht vnd Verordnung GOttes ; Dann es ist kein Heyliger so vnschuldig als die böse Geister vor jhrer Sünd gewesen / vnd doch ob sie zwar Engel vnnd Kinder GOttes auch voller Liecht vnnd Gnaden ware / haben sie sich doch gleich in einem Augenblick geändert vnd seynd gefallen. Diese Gedancken der Gefahren / vnnd Anstöß in der Seeligmachung / werdē auch alle in dem letzten Streit müdt machen ; Das Hertz aber solle sich mit dergleichen Forcht vnd Betrübnuß / so fast alle gelitten nicht kleinmütig machen lassen.

Diß ist ein Vrsach sich desto mehr zu verdemütigen / vnd die Hand deß Herren / vmb den Sprung zu thun / desto eyfferiger zu be-

gehren. Mann solle als dann die Wort so die Engel gelehrt haben mit hellen Stimmen als zu Constantinopel man in grosser Gefahr vnnd Forcht gesteckt gesungen haben/ widerhohlen: Heyliger GOtt/ starcker GOtt/ heylig vnd vnsterblicher GOtt/ erbarm dich vnser. Welches von dorthero die Kirchen auch gebrancht.

Cap. 2.

Die Schmertzen deß Todts/ noch das böse vergehende Leben solle vns die Hoffnung, nicht nehmen.

DJe Schmertzen der Kranckheit seyndt groß welche herbey kommen vmb die Seel von dem Leib zuscheyden/ ob sie gleichwol nicht so allgemein seynd/ daß nicht viel von der Stärcke derselben entgehen/ oder weilen sie von Schwachheit selbsterben/ oder weilen das Vehelsche Theil gantz gefallen (so ein Anfang

fang aller Empfindlichkeit ist) oder wegen der absonderlichen Beschaffenheit der Kranckheit; Die Betrübnussen der Seelen müssen gar lebendig seyn / wann der Mensch von der kleinen Zahl ist deren so sich einbilden / daß jhre letzte Stund schon herbey genahet habe.

Vnsere Hoffnung muß gestärckt werden durch das Beyspiel der H. Martyrer / welche biß zum Anfang jhrer Marter vbel gelebt / vnnd doch als gleich das Liecht der Seelen / vnd die Krafft der Gedult / vmb ein mehrers außzustehen erlangt haben / wardurch vns die Gnad geringere Gefährlichkeiten außzustehen gegeben wird. Weilen jhnen mitgetheilt worden vnangesehen jhres ersten bösen Lebens die Krafft Gottes grössere Beschwerlichkeiten außzustehen; Wir seynd ja von solchen Leiberen wie sie / vnnd haben sündige Leben vnd Seelen wie sie auch gehabt haben.

Rerius eines Heydnischen Præsidenten Stadthalter / als er ein heylige Martyrin in der Folter gehabt Lucia genannt / hat er sich zum Glauben bekehrt / mit anderen

zwantzig Heyden / vnnd Abgötteren vnd seynd noch denselben Tag schröcklich gemartert worden/ohne daß jhr vorgehendes Leben sie verhindert hätte. S. Ginesius, vnd Cassianus welche als Abgötterer (dann sie waren Schreiber bey den peinlichē Verhörungen gegen die Christen /) haben sich vnverzüglich bekehrt / vnnd es bekant / zu mahlen auch gleich durch grewliche Peinen für den Glauben gemartert worden. Die HH. Ardealion vnnd Gines Comedianten in eben der Stund als sie auff dem Schawplatz als Abgötterer gegen Christum vnnd die heylige Kirch sich grewlich Blutgierig vernehmen lassen / haben das Liecht deß Glaubens vom Himmel empfangen / vnd als gleich offentlich bekennt / auch für die Religion das Leben gelassen. Es hat diese zween heylige Martyrer die böse Gewonheit jhres gantzen Lebens nicht verhindert grosse Martyr durch Geißlung vnd mit eysenen Hacken Verzeissung jhres Fleischs / auch Brennung mit Fewer deß Leibs geduldig zu leyden. Sie seynd jhr gantzes Leben böß gewesen / vnd haben doch

in jhren grösten Schmertzen die Krafft erlangt daß sie im Gebett / Genugthuung vnnd Verdienst nicht abwendig gemacht werden können / alles dieses kan Gott auch mit vns thun.

Cap. 3.

Die Schwachheit vnserer Kräfften / vnd die schwere der Straffen solle vns von der Hoffnung nicht abtreiben.

DAmit niemand Zweiffle daß es Gott leicht ist / den schwachen Stärcke zu geben zu Vbung Heroischer Wercken in scharpffen Schmertzen / vnd Peinen. Es seynd wenig deren die durch Erfahrung jhrer Geringheit / vnd Kleinmüttigkeit in der Hoffnung nicht Schiffbruck leyden / welchem nach das Concil. Trid. Meynung im Sterben am meisten bestritten wird.

Von gar schwachen Geschirr seynd viel

Junge

Junge Kinder gewesen vnnd hat doch die Gnad in jhnen sehr grosse Beschwerlichkeit vberwunden. S. Germanicus ein Kind vom geringen Alter / als er deß Glaubens halben für die wilde Thier geworffen / ist er zu jhnen gangen vnd sie angereitzt / damit sie jhn verzeisseten wie sie auch gethan haben. Prisea ein Adeliche Jungfraw von 13. Jahren / hat GOtt gelobt als sie mit Backenstreichen geschlagen / gegeißlet / in Blöcheren auß einander gezogen / mit eysenen Hacken zerrissen / vnnd fewrigen Bech gebrent worden. S. Neofitus von 15. Jahren / vnnd ein andere Knab von zwölffen S. Comenis Sohn haben gleichmässige Martyr wie die Prisea gelitten. Von den Tormenten vnnd Peinen so S. Maximus geringes Alters mit S. Liberato, vnd Bonifacio seinem Gesellen gelitten sagt das Martyrol. daß sie sehr grewlich vnd vnerhört gewesen. Die heylige Pannorasius vnd Agapitus der ein von 14. der andere von 15. Jahren haben mit grossen Peinen jhr Marter-Cron erreicht. Herrlich vnd wolbekandt seyn die glorwürdige Kämpff vnd Streit S. Celsi

eines Knaben S. Nazarij S. Justi vnd Pastoris, der heyligen Agnes vnd Olalla, vnd wie sie Gott gepriesen in jhren schärpffsten Peinen. S. Aquilina Jungfraw von zwölff Jahren/hat die Geißlung/Nägel von glüendem Eysen so in jhr Leib gesteckt worden/ biß sie endtlich vmb Christi Willen enthaupt/außgestanden. S. Basilila Töchterlein von neun Jahren hat durch die Geißlung/das Fewer/ vnnd wilde Thier den Triumph der Marter erzeigt vnd sehen lassen. S. Justinus, den andere Justum heissen/hat erwiesen was die Gnad auch so gar in den Kinderen in Außstehung der Peinen vnd Marter thun kan. Diese auß dem Martyrol. gezogene Beyspiel neben anderen dergleichen/lehren vns daß wir in ringeren Peinen vertrawen könten/der Hülff vom Himmel theilhafftig zu werden.

Cap. 4.

Cap. 4.

Diese Meynung wird mit gleichförmigen Exempeln probiert.

GLeich wie S. Paul. sich vieler Beyspielen in Bekräfftigung deß Glaubens gebraucht seine Stärcke zu erweisen / ist gut daß wir das auch thun / damit die Hoffnung vnd jhre Krafft sonderlich im Todt erklärt werde / alwa sie zum hefftigsten bestritten wird.

Die Gnad ist so mächtig in vns/vnd kan seyn als sie in blöden Weibs Bilderen gewesen. Es hat in GOtt gehofft / vnnd in der Geißlung jhne die heylige Martina gelobt / wie nicht weniger als sie mit eysenen Strählen / Verzerrung jhrer Nerven vnd Glieder / brennendem Bech vnnd Harz ist gepeiniget worden. Ein gleiche Weiß hat es gehabt mit der H. Taciana so mit eysenen Hacken zerrissen / ins Fewer / vnnd für die-

die wilde Thier geworffen worden. Wie auch in den heyligen sieben Weiberen so mit schmertzlichen Qualen vnnd Peinen seynd angefochten worden / als sie das Blut deß H. Martyrers Blasij, so er vergossen auffgesamblet haben. Nicht weniger ist zweyen Jungen Knaben so gesagten in seiner Marter bekleytet widerfahren. Die heylige Pelagia Jungfraw hat GOTT gepriesen als sie in einem fewrigen Ochsen von Metall ist eingeschlossen worden. Die H. Jungfraw Theodosia hat inbrünstig gebetten / als man jhre die Seiten gebrennet / vnd die Brüst zerrissen. Es verwunderen einen die erschröckliche Metzgereyen so zu verschiedenen Zeiten vnnd vnder absonderlichen Richteren mit der H. Helionida vorgenommen worden. Die Pein vnd Marter so ein heylige Magd Namens Blandina gelitten / solten einen Onmächtig machen. Von den heyligen Jungfrawen Antonina, Febronia, Raida, werden zu verschiedenen Tagen vnerhörte Marter vnnd Pein gelesen. S. Gudena Jungfraw ist vier mahl grewlich außgestreckt / vnd mit eysenen

eysenen Hacken zerfetzt worden. Die Peinen so in vnderschiedlichen Tagen von den HH. Jungfrawen Christina, Maxima, Donatilla, Secunda so ein Töchterlein von 12. Jahren war/gelesen werden/weissen der Welt was ein natürlicher Arm so mit der Gnad bewaffnet thun kan. Es seynd in der Kirchen sehr wol bekant die vber die massen schmertzliche Kämpff der heyligen Jungfrawen Eufamia, Engracia, Lucia, Catharina, Barbara, vnd Agnes. Wie auch die Marter der heyligen Theopiste vnnd Eustachia, welche letzte in einem Metallenen fewrigen Ochsen jhr Leben geendet. Item von S. Thecla vnd Apollonia, Anastasia Ehefraw grosser Martyrin S. Cecilia vnd Susanna Jungfraw. Alle diese Exempel auß dem Martyrol. vnnd Kirchen Historien werden beygesetzt / damit wir lernen daß wir vor vnserer Schwachheit nicht erschröcken / sonder in viel geringerem Streit vns mit der Gnad Gottes bewaffnen sollen.

Cap. 5

Cap. 5.

Daß der Sünder in keiner Zeit so kurtz als sie auch seye vor dem Todt die Hoffnung der Seeligkeit verliehren solle.

DJß es zwar zum gefährlichsten ist in der Feindschafft GOttes gelebt zu haben / vnnd sehr gemein auch gewönlich daß die biß zum End jhre Buß auffgeschoben sich verdammen / wegen deß vergangenen vnverwährenden Schadens / durch welche das geschehene nit kan nicht geschehen seyn / ist billich daß die Pforten der Hoffnung auffgethan werde für die jenige Sünder / welche mit völligem Verstandt sich Augenblicklich in der letzten Gefahr deß Todts / vnnd mit gar geringer Zeit der Buß befinden.

Es muß als dann mit allen Kräfften der Sünder ein Hoffnung im Hertz fassen / vnd sich auffs erst bemühen ein warhafftes

Werck

Werck der Rew zu vben/ vnd von GOTT mit demütiger Anmuthung bitten / daß er in seiner Seel die Erzeygung der Barmhertzigkeit/wie er mit etlichen gethan/sehen lassen wölle. Wenig Zeit haben die jenige/ so ausser der Arch Noe gewesen / vnnd vrplötzlich von dem Sündfluß vbereylt worden / gehabt : Nichts desto minder haben sich nicht wenig zu GOtt bekehrt / welchen Christus in der Abfeigung in die Vorhöll sich geoffenbahrt / vnnd jhnen geprediget wie Petrus in seinem ersten Brieff meldet.

Es seynd durch die offene Weg deß rothen Meers grosse Sünder vnd Abgötterer/die Soldaten Pharaonis/ eingangen; vnd es seynd die Mauren deß gesaltzenen Wassers vber sie geschwind gefallen / vnnd vnder dem bitteren Element vnnd so schmertzlichem wehklagen deß Todts / haben doch etliche erkent daß der GOTT Israels der einige vnnd wahre GOtt seye; Welche dann wie S. Hieronymus schreibt mit wahrer Rew vnd Leydt / sich seelig gemacht haben.

Nedad

Nedad vnnd Abiu seynd in der That würcklich mit frembdem Rauchwerck ergriffen worden / wie im Leviticо gemeldet wird. Vnd ist als gleich von dem Altar das Fewer außgangen / vnnd sie verbrent; Doch in so kurtzem Plag haben sie Buß gethan von jhrer Sünd / vnd das Fewer so sie gestraffet hat sie vnbefleckt / vnd in jhren Kleyderen gantz liegen lassen / auch wie Cörper der Gerechten tractiert.

Von Heli dessen Stand zuvor wegen vber grossen Güttigkeit nicht sehr gut gewesen / sagen die heylige Vätter vnd Lehrer / daß er in so geschwindem Todt / als er vber den Sessel herunder gefallen vor seinem Todt noch den warhafften Geist der Buß vnd Rew erhalten habe.

Von Anania vnd Safira die in der That eines Kirchen-Diebstahls ergriffen worden / vnd vrplötzlich durch den Befelch vnd die Wort S. Petri gestorben / sagen etliche heylige Lehrer vñ Außleger der H. Schrifft daß sich mit geschwinder Rew bereitet / vnd dardurch der seeligen Ewigkeit versichert haben.

Vnd

Vnd diesem gleich seynd nach andere Fäll zu finden darauß wir abnehmen sollen / daß keiner verzweiffeln solle / wann schon die Sach sehr gefährlich vnnd beschwerlich erscheinet.

Cap. 6.

Daß viel nicht für Verdampt zu halten / von welchen man die Seeligkeit nicht hoffen kan.

Es ist kein Zweiffel daß viel der Gestalten sterben / daß ein grosse Forcht jhrer Verdambnuß ist; Weilen aber vns anderen verborgen ist / was sie in jhren letzten Zügen gewürckt / vnd die Hand GOttes mächtig / auch bekant / daß er durch sein Güttig vnd Barmhertzigkeit in viel Fällen solche Sachen gethan / die dem Menschlichen Verstand vnd den gewohnlichen Gesetzen nach nicht müglich gewesen.

Als sollen wir mit höchster Bescheydenheit

heit darvon reden/vnd solcher Leuten Verdambnuß nicht besteiffen; Vnd ist solches vmb so viel mehr zuverhüten/wañ es deren gestorbenen Feind zu leydt/vnd vnglimpff geschicht. Deß wegen S. Athanasius in seim sonderen Schreiben an Serapion, vnd in seiner Red gegen die Arrianer/ erzehlt mit solcher Bescheydenheit vnnd Vmbschweiffen / auch Protestation deß gemeinen Nutzens den elenden Todt deß Arrii.

Murius Constantius Keyser von den grösten Verfolgeren der Kirchen ist mit den Arrianeren biß in sein End gewesen. Vngeacht dessen spricht S. Gregorius Nazianzenus in seiner zweyten Red gegen den Julianum, daß er seye seelig worden/ vnd daß man habe Gesänger vom Himmel gehört/ wegen seiner Buß in der letzteren Kranckheit. Von Aeliano, welcher nach so schandlichen vnnd schweren Kirchen Schändungen so geringen Platz zur Buß gehabt/haltē die gelehrtesten Scribenten darfür / daß er solche Buß gewürckt/welche jhme die Seeligkeit gebracht habe. Vnd ist von dem ge-

sagten S. Augustin. in seinen Quæstion über Josue/einer.

Von Nabucodonosor der so viel mal wider zu ruck gefallen/wie auß den Büchern Daniel erhält/vnnd obwol dem gemeinen Wesen nach so wenig/vnd geringe Anzeygung seines guten Endts verhanden, so sagt doch S. Hieronymus in seiner 7. Epist. vnd S. August. in dem Buch der Prædest. vnd Gnad 15. Cap. vnd andere mehr glauben daß er seelig worden / in deme er zum End ein warhaffte Buß gewürckt.

Von dem Dathan vnnd Abiron selbst sagt der Abulensis, obwohlen die Vermuthung jhrer Verdambnuß groß ist/köndte man doch nit für gewiß sagen / daß sie verdampt seyen.

Von dem Abgöttischen Balaam seynd vnderschiedliche Meynungen. Alles dieses erinnert vns daß wir vnsere Vrtheilen vnd Wort mässigen sollen.

Cap. 7.

Daß man für das künfftig die Hoffnung nicht verliehren solle/ weilen einer nieder gefallen oder fallen möchte.

ES sterben etliche sehr beängstiget vnd zweiffelhafftig wegen jhrer alten Beichten / sie vermeinen daß darbey vielleicht kein rechter Vorsatz gewesen / in deme sie denselben so offt vbertretten.

Der Gestalten bekümmeren sie sich auch vnd seynd Angsthafft mit einem Mißtrawen von dem gegenwertigen Vorsatz dieser Kranckheit/ in Krafft der Einbildung die sie in jhrer Schwachheit/ daß sie wider zum Fall kommen möchten / wann jhnen Gott diese Gnad thäte wider gesund zu werden/ setzen.

Diese Vnruhe deß forchtsammen Gewissens solle sich berühigen / in denen so in

jhrem Widerfall kein willige straffbahre Gelegenheit darzu gehabt vnnd erhalten; Dann es kan wol seyn daß bey eim steiffen Vorsatz so mit der warhafften Liebe Gottes vereiniget / sampt rechter Rew vber die Sünden / einer hernacher durch seine Sinnlichkeiten / vnd Krafft der vorschwebenden Dingen sein gehabtes vornehmen breche.

Alle Engel in jhrem ersten Wesen / auch in der ersten vnd anderen Würckung haben GOtt auff das kräfftigste geliebt / vnd mit grosser Danckbarkeit so die Menschliche Begreiffung viel vbertroffen / jhnen vorgenommen jhme zu dienen vnd nicht zu beleydigen.

Doch ist die vernünfftige Freyheit so vnbeständig / da doch kein Teuffel gewesen so sie versucht / kein Begierlichkeit so sie verführt / noch einige Sinnlichkeit so sie betrogen / keine Begierden / noch Vnwissenheit so sie wie vns verdunckelt haben / sie sich alsgleich verändert / sehr viel böß / auch auß heyligen Engeln zu Teuffeln worden. Der Schluß ist nit gut so gemacht kan werden;

Weilen

Weilen Lucifer vor seiner Sünd sambt seinem Anhang gefallen / vnd abtrinnig worden seye / daß darauß folge daß in der nechst vorgehenden Würckung sein Liebe nicht perfect / vnd sein Vorsatz warhafft gewesen seye dem Göttlichen Willen zu gehorchen. Bey vns anderen wo die widerwertige Ding in grosser Anzahl vnd Krafft seyn / den warhafften Vorsatz abzuwenden / ist dieses Schlusses Würcklichkeit vñ Gleichheit mehr gültig. Also völliglich die Erkandtnuß die wir für vnser Schwachheit haben / daß wir zu starcken Gelegenheiten in grosser Gefahr deß Falls stehen / macht nicht böß noch vntäuglich vnseren Vorsatz / sondern verbindet vns der Gelegenheit vor zu kommen / vnd sie zu fliehen.

Cap. 8.

Wort Gottes auß der heyligen Schrifft mit welchem er vns beruffe vnd ladet in jhne zu hoffen.

ES ist kein steiffere Sicherheit als das Göttliche Wort vnd seine Versprechungen; Sie ruffen/laden vnd ziehen den Menschen / daß er in GOtt hoffen solle / vnnd bietet vns an die Belohnung der Hoffnung / durch den Jsaiam / in dem 41. Capit. sagt der HErr: Förchte dich nit dann ich bin bey dir; Gehe nicht jrr/dann ich bin dein GOtt / vnd dich beschützt die rechte Hand meines Gerechten der ist Christus: Ich bin dein HErr der dein Hand ergreifft/vnd sag dir förchte dich nicht/ich stehe hier dir zu helffen. In dem 46. Capit. vielleicht kan die Fraw jhres Kinds vergessen / vnd nicht mitleyden haben deß Sohns jhres Leibs/vnnd wann sie es schon köndte / so kan ich doch deiner nicht

vergessen.

vergessen. Eccl. 54. Capit. Für ein Augenblick / vnnd in geringer Sach hab ich dein Schutz verlassen / doch wil ich dich mit grosser Barmhertzigkeit widerumb an mich ziehen.

Für ein kleine Zeit meines Widerwillens hab ich mein Angesicht von dir gewend / vnd mit ewiger Barmhertzigkeit hab ich mich deiner erbarmet.

Ezech. 36. Cap. Ich wolte keine grosse Sachen für euch andere thun / wann nicht mein Heyliger in euch wohnete. Durch S. Math. an 11. Cap. sagt Christus. Kommet zu mir alle die jhr arbeitet vnd beladen seyd ich wil euch erquicken. Eccl. im 18. Capit. Es ist der Willen ewers Vatters nicht der im Himmel ist / daß einer vnder den Menschen verderbe; vnd bald hernach setzt er hinzu: Es ist der Sohn deß Menschen kommen die seelig zu machen / die verlohren wahren. Vnnd im 22. Cap. Gehet hin an die Eck der Strassen vnd beruffet so viel jhr finden werdet zu der Hochzeit der Glori.

Durch S. Lucas im 9. Cap. sagt Gott:

Der Sohn deß Menschen ist nit kommen die Seelen zu verliehren / sonder zu suchen vnd seelig zu machen. am 15. Cap. Es wird ein Frewd im Himmel seyn vber ein Sünder der Buß thut / mehr als vber neun vnnd neuntzig Gerechten die der Buß nicht bedörffen.

Durch S. Johann in dem 16. Cap. Ihr werdet in der Welt Verfolgung leyden / allein vertrawet sicherlich / dann ich hab die Welt vberwunden. Im 13. Cap. Apoc. Ich stehe an ewerer Thür vnnd ruff / der mein Stimm hören vnnd mir auffthun wird zu dem will ich eingehen / vnd will bey jhme essen vnd er bey mir.

Alle diese seynd Wort GOttes mit welchen er anbietet / ladet / beruffet / ermahnet vnd erwecket daß wir in Vertrawen vff solche grosse Liebe vnser veste Hoffnung in jhne setzen sollen.

Cap. 9.

Wort der Propheten zu GOtt in welchen die Vrsachen der Hoffnung erklärt werden.

HOb im 14. Cap. sagt zu GOtt: Du wirst mir ruffen vnnd ich werde dir antworten/vnd deme der ein Werck deiner Händen ist wirst du dein Hand reichen vmb jhme zu helffen. In dem 17. Cap. Setze mich zu dir vnnd streite wer da wil gegen mich.

David hat alle seine Reden mit GOtt voller solcher Anreitzungen: HERR die dein Namen erkent haben / hoffen in dich/ dann du verlässest die nicht so dich suchen. Dir allein vberbleibt der Arme / vnnd du wirst deß Weysen Schirmherr seyn. In dich haben vnsere Vätter gehofft vnnd du hast jhnen Freyheit geben.

Sie haben zu dir geschrien / vnnd haben das Heyl erhalten; Sie haben in dich gehofft vnnd seynd nicht zu schanden worden.

Die Menschē Kinder haben in den Schatten deiner Flügel gehofft/ vnnd seynd faist worden von der Völle deines Hauß.

Isaias im 64. Cap. Erzürne dich nicht O HErr/ vnd halte vnsere Sünden nit in deiner Gedächtnuß; Sehe vns an dann wir seynd alle dein Volck.

Baruch im 2. Cap. Siehe vns an O HErr von diesen deinem Heyligthumb/ thue die Augen auff vnnd schlage sie auff vns; Die Todten so schon in der Erden liegen werden dich nicht ehren/ vnnd dein Nahmen vnd Macht groß machen/ sonder die betrübte Seel von dem Last jhrer Bein/ vnnd die müd/ zerfallen/ hungerig/ vnnd blind herein gehet/ diese ist die deine Glori vnd Gerechtigkeit erhöhet.

Daniel im 9. Cap. Kehre O HErr deine Ohren zu vns/ thue deine Augen auff/ damit du vnser Armseeligkeit ansehest. Verziehe nicht vns zu hören O HErr/ laß dich erweichen/ habe acht/ vnnd würcke/ ziehle vns nicht auff/ weilen du bist der du bist/ vnd wegen deiner grossen Güttigkeit.

Diese

Diese vnd andere viel Gebetter der heyligen Propheten / in welchen sie mit GOtt reden / zeygen vns an die Anreitzungen zu der Hoffnung / das ist / weilen der HErr ist der er ist / vnnd dessen natürliche Zuneygung ist seiner Güttig vnnd Mildigkeit mit zutheilen.

In Betrachtung dessen / vnd dann der Allmächtigkeit GOttes hat sich die heylige Ester gesteifft / als sie mit nachfolgenden Worten zu GOtt gebetten. O HErr ein Allmächtiger König / alle Sachen stehen in deinen Händen / vnd ist niemand der deim Willen widerstreben möge / höre O HErr mein Gebett. In dem nachfolgenden Cap. Hilff mir einsahmen / gedencke vnnd offenbahre dich vns in der Zeit vnserer Trübseeligkeit. O du Allerstärckster GOtt höre die Stim̃ deren die kein andere Hoffnung haben als in dich / vnd erledige sie von dem Gewalt der Vngerechten / vnd errette mich auß der Forcht / mit deren ich vmbfangen bin.

Cap. 10.

Etliche Lehrstuck auß der heyligen Schrifft die Hoffnung zu bewegen.

DEr weise Mann im zweyten Cap. sagt / daß keiner so in GOtt gehofft zu schanden worden seye / vnnd habe jhnen keiner schelten können daß er verachtet worden seye.

Isaias im 40. Cap. sagt: Die jenigen so in GOtt hoffen / werden jhre Stärcke sehr vermehren / sie werden Flügel gleich den Adleren annehmen / ohne Arbeit laufen / vnd ohne Müdigkeit fortgehen.

S. Paulus zu den Römeren im 5. Cap. spricht / GOtt erklärt sein Liebe vns anderen dann wann Christus da wir auch noch Sünder waren für vns gestorben ist / vielmehr weilen wir mit seim Blut erlöst seyn / vnnd er sich bemühte vns zu sich wider zu bringen / werden wir von seinem Widerwillen vns erledigen. In dem 8. Cap. stehet.

Wegen

Wegen der Hoffnung seynd wir seelig gemacht worden / der H. Geist hilfft vnserer Blödigkeit. Wann GOtt für vns ist/ wer wird wider vns seyn. Der seim eygenen Sohn nicht verschont/sondern jhne für vns vbergeben/ warumb wolte er vnderlassen vns alles mit jhme zu schencken. Im anderen Cap. zu den Philipp. sagt er hoffet in vnseren HErren JEsum Christum. In der 1. zum Timot. 4. Cap. Wir hören vnsere Verfluchungen weilen wir vnsere Hoffnung in den lebenden GOtt gesetzt/ der da ein Erlöser aller Menschen ist/besonders aber der Glaubigen.

S. Petrus in der 2. Epist. 3. Cap. GOtt seumbt sich nit in Außrichtung seiner Versprechungen wie etliche meinen/sondern gebraucht die Gedult mit euch / weilen er wil daß keiner verlohren werden solle / sondern daß sie sich gleich alle bekehren zu der Buß.

S. Johan in der ersten Epist. 1. Capit. Wann einer sündigen wird / haben wir ein Fürsprecher bey dem Vatter JEsum Christum der vnser Versöhnung wegen vnserer Sünden ist / vnnd nicht nur der

vnseren/sonder zu gleich aller Sünden der Welt.

Diese vnd andere dergleichen Schlüß auß dem newen vnd alten Testament/ vnderweisen vns die Vbung vnseres Vertrawens in GOtt/ vnd die Beweissung die er absonderlich durch JEsum Christum in seinen Versprechungen/ vnd in Erfüllung vnserer Vertrewlichkeit vns zu versicheren gethan hat. GOttseye die Ehr. Amen.

ENEE.

Soc. 1250 Paderb. 1665.


Th
3175
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN